



Kantonaler Schullehrplan für die Berufsmaturität im Kanton St. Gallen

vom 30. September 2015 (Stand 12. April 2022)

basierend auf dem

eidgenössischen Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 (2., überarbeitete Auflage, August 2013)

erlassen vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI, gestützt auf Artikel 12 Absatz 1 der Berufsmaturitätsverordnung (BMV) vom 24. Juni 2009¹

¹ SR 412.103.1.



Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
1.1	Überblick	5
1.2	Die Berufsmaturität und ihre Ziele	6
2	Allgemeiner Teil	8
2.1	Das Kompetenzenmodell	8
2.2	Grundsätze	9
2.2.1	Ausrichtungen der Berufsmaturität	9
2.2.2	Gliederung des Berufsmaturitätsunterrichts	10
2.2.3	Lektionen und Lernstunden	10
2.2.4	Differenzierung der Lerngebiete und Kompetenzen	10
2.2.5	Gleiche Kompetenzen und Anforderungen für BM 1 und BM 2	11
2.3	Pädagogisch-didaktische Umsetzung	11
3	Ausrichtung und Lektionentabelle im Überblick	12
4	Grundlagenbereich	16
4.1	Erste Landessprache	16
4.1.1	Das Grundlagenfach erste Landessprache im Überblick	16
4.1.2	Allgemeine Bildungsziele	17
4.1.3	Überfachliche Kompetenzen	17
4.2	Zweite Landessprache: Französisch oder Italienisch	33
4.2.1	Das Grundlagenfach zweite Landessprache im Überblick	33
4.2.2	Allgemeine Bildungsziele	34
4.2.3	Überfachliche Kompetenzen	35
4.2.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	36
4.3	Dritte Sprache/ Englisch	55
4.3.1	Das Grundlagenfach dritte Sprache/ Englisch im Überblick	55
4.3.2	Allgemeine Bildungsziele	57
4.3.3	Überfachliche Kompetenzen	58
4.3.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	59
4.4	Mathematik	100
4.4.1	Das Grundlagenfach Mathematik im Überblick	100
4.4.2	Allgemeine Bildungsziele	101
4.4.3	Überfachliche Kompetenzen	101
4.4.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	102
5	Schwerpunktbereich	128
5.1	Finanz- und Rechnungswesen	128
5.1.1	Das Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen im Überblick	128
5.1.2	Allgemeine Bildungsziele	129



5.1.3	Überfachliche Kompetenzen	129
5.1.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	130
5.2	Gestaltung, Kunst und Kultur	144
5.2.1	Das Schwerpunktfach Gestaltung, Kunst und Kultur im Überblick	144
5.2.2	Allgemeine Bildungsziele	145
5.2.3	Überfachliche Kompetenzen	145
5.2.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	146
5.3	Information und Kommunikation	151
5.3.1	Das Schwerpunktfach Information und Kommunikation im Überblick	151
5.3.2	Allgemeine Bildungsziele	152
5.3.3	Überfachliche Kompetenzen	152
5.3.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	153
5.4	Mathematik	155
5.4.1	Das Schwerpunktfach Mathematik im Überblick	155
5.4.2	Allgemeine Bildungsziele	156
5.4.3	Überfachliche Kompetenzen	156
5.4.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	157
5.5	Naturwissenschaften	161
5.5.1	Das Schwerpunktfach Naturwissenschaften im Überblick	161
5.5.2	Allgemeine Bildungsziele	162
5.5.3	Überfachliche Kompetenzen	163
5.5.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	163
5.6	Sozialwissenschaften	184
5.6.1	Das Schwerpunktfach Sozialwissenschaften im Überblick	184
5.6.2	Allgemeine Bildungsziele	185
5.6.3	Überfachliche Kompetenzen	185
5.6.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	186
5.7	Wirtschaft und Recht	190
5.7.1	Das Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht im Überblick	190
5.7.2	Allgemeine Bildungsziele	191
5.7.3	Überfachliche Kompetenzen	192
5.7.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	192
6	Ergänzungsbereich	207
6.1	Geschichte und Politik	207
6.1.1	Das Ergänzungsfach Geschichte und Politik im Überblick	207
6.1.2	Allgemeine Bildungsziele	208
6.1.3	Überfachliche Kompetenzen	208
6.1.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	209
6.2	Technik und Umwelt	217
6.2.1	Das Ergänzungsfach Technik und Umwelt im Überblick	217
6.2.2	Allgemeine Bildungsziele	218
6.2.3	Überfachliche Kompetenzen	218



6.2.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	219
6.3	Wirtschaft und Recht	221
6.3.1	Das Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht im Überblick	221
6.3.2	Allgemeine Bildungsziele	222
6.3.3	Überfachliche Kompetenzen	223
6.3.4	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	223
7	Themenvorschläge IDAF	227
8	Lehrmittelliste	231
9	Richtlinien	232
9.1	Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten	232
9.1.1	Interdisziplinäres Arbeiten im Überblick	232
9.1.2	Allgemeine Bildungsziele	233
9.1.3	Überfachliche Kompetenzen	233
9.1.4	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)	234
9.1.5	Interdisziplinäre Projektarbeit	235
9.2	Richtlinien zur mehrsprachigen Berufsmaturität	237
9.2.1	Mehrsprachige Angebote im Überblick	237
9.2.2	Kompetenzen	237
9.2.3	Mehrsprachiger Unterricht	238
9.2.4	Mehrsprachige Berufsmaturität	239
10	Abschlussprüfungen	241
10.1	Formen der Abschlussprüfungen im Grundlagenbereich	241
10.2	Formen der Abschlussprüfungen im Schwerpunktbereich	242
10.3	Weitere Hinweise	243
10.4	Kantonale Bestimmungen zu den Abschlussprüfungen	244
10.4.1	Gemeinsame kantonale Abschlussprüfungen	244
10.4.2	Mündliche Abschlussprüfungen	244
10.4.3	Abschlussprüfungen in den Fächern zweite Landessprache und dritte Sprache	244
10.4.4	Abschlussprüfungen in den Fächern Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften	244
10.4.5	Abschlussprüfungen Wirtschaft und Recht, Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Dienstleistungen	245
10.4.6	Vorzeitig abgeschlossene Fächer	245
11	Anhänge	246



1 Einleitung

1.1 Überblick

Gestützt auf den eidgenössischen Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität (RLP-BM) vom 1. Januar 2013 ist im Kanton St. Gallen ein gemeinsamer kantonaler Schullehrplan für die Berufsmaturität (SLP-BM) erarbeitet worden. Der SLP-BM schafft somit die Voraussetzungen, um die schriftlichen Abschlussprüfungen regional vorzubereiten und zu validieren, wie dies in Art. 21 Abs. 3 der BMV vorgesehen ist.

Die Berufsmaturität wird als Fachhochschulreife definiert. Deshalb soll der SLP-BM auf die mit dem Beruf verwandten Fachbereiche der Fachhochschulen vorbereiten. Dafür fokussiert sich der SLP-BM auf fachliche Kompetenzen, welche als Mindestkompetenzen zu verstehen sind, die von den Lernenden am Ende der Berufsmaturitätsausbildung zu erreichen sind. Diese Mindestkompetenzen sind eng an die Lerngebiete der Fächer gebunden und bilden die Basis für die regionalen schriftlichen Abschlussprüfungen.

Zusätzlich werden überfachliche Kompetenzen sowie der Beitrag einzelner Fächer zur Förderung dieser dargestellt. Ergänzt mit allgemeinen Bildungszielen soll ermöglicht werden, den Leistungsstand der Absolventinnen und Absolventen der Berufsmaturität klar auszuweisen.

Der SLP-BM bestimmt nicht nur die Inhalte, sondern auch die Lektionendotationen und die Aufteilung der Semester in den einzelnen Fächern. Inhalte des RLP-BM werden weitgehend übernommen, um sicherzustellen, dass der SLP-BM auch ohne Konsultation des RLP-BM nachvollzieh- und anwendbar ist.

Der SLP-BM ist wie folgt gegliedert:

- *Allgemeiner Teil:* Der allgemeine Teil des SLP-BM umschreibt die Ziele der Berufsmaturität und erläutert die Struktur des Berufsmaturitätsunterrichts. Überdies wird das Kompetenzmodell erklärt, das dem SLP-BM zugrunde liegt. Ausführungen des RLP-BM werden dabei weitgehend übernommen.
- *Ausbildungsspezifische Rahmenlehrpläne:* Die ausbildungsspezifischen Schullehrpläne geben die Bestimmungen über die einzelnen Fächer des Berufsmaturitätsunterrichts in einer einheitlichen Struktur wieder. Für die ausbildungsspezifischen Schullehrpläne sind die Inhalte aus dem RLP-BM übernommen, zusätzlich jedoch durch die Spalte Unterrichtsinhalte/ Konkretisierungen ergänzt worden. In dieser Spalte werden die Unterrichtsinhalte, die zum Erwerb der fachlichen Kompetenzen führen sollen, genauer beschrieben Ausserdem geben die ausbildungsspezifischen Schullehrpläne, falls möglich, Auskunft über die Anzahl Lektionen, die für ein Lerngebiet verwendet werden sollen sowie über das Semester, in welchem das Lerngebiet unterrichtet wird.
- *Richtlinien und Abschlussprüfungen:* Die Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten und zur mehrsprachigen Berufsmaturität gelten für alle Ausrichtungen gleichermassen. Die Leitlinien zur IDPA und zu IDAF sollen die Schulen bei der konkreten Umsetzung unterstützen.



Formen und Dauer der Abschlussprüfungen sind im RLP-BM geregelt. Der SLP-BM enthält kantonale Regelungen zum Qualifikationsverfahren, falls diese noch nicht durch die Berufsmaturitätsverordnung, den RLP-BM oder kantonale Vorschriften geregelt sind.

- *Anhänge:* Die Anhänge des eidgenössischen RLP BM enthalten die Erläuterungen und den Literaturnachweis zum Kompetenzenmodell, eine Liste überfachlicher Kompetenzen sowie allgemeine Kriterien für die Bewertung der interdisziplinären Projektarbeit. Diese Anhänge werden im kantonalen SLP nicht nochmals aufgeführt.

1.2 Die Berufsmaturität und ihre Ziele

Der erstmalige Erlass der BMV durch den Bundesrat widerspiegelt die wachsende Bedeutung der Berufsmaturität (BM), welche mit der Schaffung der Fachhochschulen zu einem zentralen Element der schweizerischen Berufsbildung und des gesamten Bildungswesens der Schweiz geworden ist.

Der Berufsmaturitätsunterricht umfasst eine erweiterte Allgemeinbildung und ergänzt eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung, die mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen wird. Wer im Besitz eines eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnisses ist, hat einen Beruf erlernt und kann sich auf dem Arbeitsmarkt als ausgewiesene Fachkraft präsentieren. Gleichzeitig steht der prüfungsfreie Eintritt in eine Fachhochschule gemäss Artikel 5 Absatz 1 Fachhochschulgesetz² offen, sofern «*eine Berufsmaturität in Verbindung mit einer beruflichen Grundausbildung in einem der Studienrichtung verwandten Beruf*» vorliegt. Für gewisse Fachbereiche kann die Fachhochschule vor Eintritt ins 1. Semester eine Eignungsabklärung durchführen.³ Nach dem Bestehen einer Ergänzungsprüfung (Passerelle) ist auch das Studium an einer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule möglich.

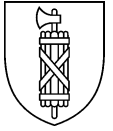
Die Berufsmaturität als Kombination von EFZ und erweiterter Allgemeinbildung orientiert sich gemäss Artikel 3 BMV an folgenden Zielen:

«¹ Wer eine eidgenössische Berufsmaturität erworben hat, ist insbesondere befähigt:

- a. ein Fachhochschulstudium aufzunehmen und sich darin auf eine anspruchsvolle Aufgabe in Wirtschaft und Gesellschaft vorzubereiten;
- b. die Welt der Arbeit mit ihren komplexen Prozessen zu erkennen, zu verstehen und sich darin zu integrieren;
- c. über seine beruflichen Tätigkeiten und Erfahrungen im Kontext von Natur und Gesellschaft nachzudenken;

² SR 414.71 Bundesgesetz über die Fachhochschulen.

³ SR414.715 Verordnung des WBf über die Zulassung zu Fachhochschulstudien.



d. Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Kultur, der Technik und der Natur wahrzunehmen;

e. sich den Zugang zu neuem Wissen zu erschliessen, seine Vorstellungskraft und seine Kommunikationsfähigkeit zu entfalten;

f. erworbenes Wissen mit beruflichen und allgemeinen Erfahrungen zu verbinden und zur Weiterentwicklung seiner beruflichen Laufbahn zu nutzen;

g. sich in zwei Landessprachen und einer dritten Sprache zu verständigen und das mit diesen Sprachen verbundene kulturelle Umfeld zu verstehen.

² Der Berufsmaturitätsunterricht unterstützt den Aufbau systematischer Wissensstrukturen auf der Grundlage berufsorientierter Kompetenzen und des beruflichen Erfahrungshintergrundes der Lernenden und führt sie zu geistiger Offenheit und persönlicher Reife. Er fördert das selbstständige und nachhaltige Lernen sowie die ganzheitliche Weiterentwicklung und das interdisziplinäre Arbeiten der Lernenden.»

2 Allgemeiner Teil

2.1 Das Kompetenzenmodell

Artikel 3 der BMV bestimmt die grundlegenden Ziele der Berufsmaturität. Bezug nehmend auf diese Ziele hat der RLP-BM ein Kompetenzmodell beschrieben, das vom Zusammenwirken von drei Dimensionen bestimmt ist. Diese Dimensionen sind:

- Fachliche Kompetenzen
- Überfachliche Kompetenzen
- Allgemeine Bildungsziele

Nachfolgende Grafik illustriert dieses Kompetenzmodell.

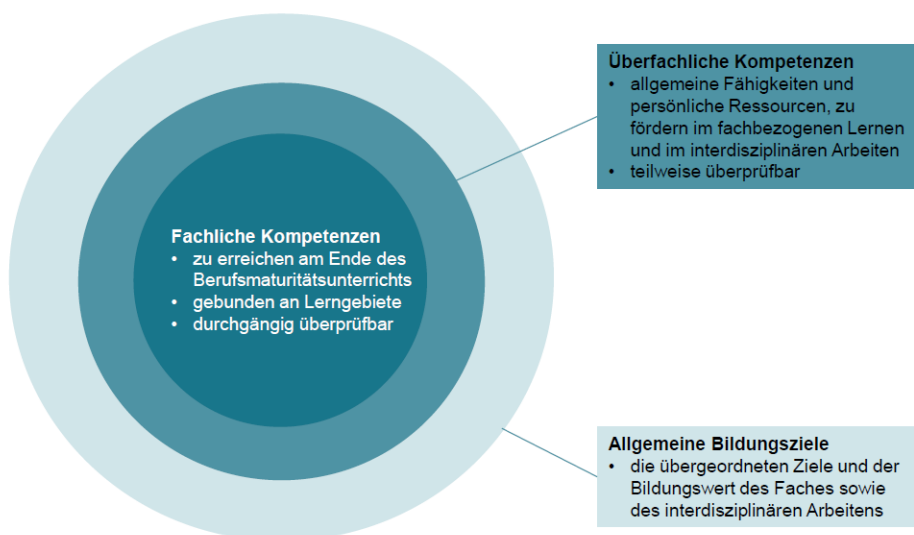


Abbildung 1 - Das Kompetenzmodell im Überblick

Dazu folgende Erläuterungen:

- *Fachliche Kompetenzen:* Im Zentrum des Modells und des Berufsmaturitätsunterrichts stehen die fachlichen Kompetenzen. Sie stellen die bei Abschluss eines Faches zu erreichenden Mindestkompetenzen dar und sind durchgängig überprüfbar. In den fachspezifischen Rahmenlehrplänen sind die fachlichen Kompetenzen (Handlungsorientierung) unmittelbar an die Lerngebiete (Inhaltsorientierung) des Faches gebunden. Damit lässt sich das am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts zu erreichende fachliche Wissen und Können mit der notwendigen Klarheit beschreiben.
- *Überfachliche Kompetenzen:* Das Erreichen der fachlichen Kompetenzen wird von überfachlichen Kompetenzen unterstützt. Es handelt sich dabei um allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen der Lernenden (z.B. reflexive Fähigkeiten, Sozialkompetenz). Die überfachlichen Kompetenzen sind teilweise überprüfbar, d.h. soweit sie beobachtbar und



mit Kriterien bewertbar sind. Sie sind Voraussetzung für den Erfolg im fachbezogenen Lernen und im interdisziplinären Arbeiten. Die fachspezifischen Rahmenlehrpläne führen die zu fördernden überfachlichen Kompetenzen in einer für das jeweilige Fach bedeutsamen Auswahl auf. Von zentraler Bedeutung sind die überfachlichen Kompetenzen (z.B. Planung und Durchführung von Projekten; Kommunikation und Präsentation) im *interdisziplinären Arbeiten*. Sie werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Auch in diesem Fall sind die überfachlichen Kompetenzen soweit überprüfbar, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind. Näheres dazu in den Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten.

- *Allgemeine Bildungsziele:* Vervollständigt wird das Kompetenzenmodell durch die allgemeinen Bildungsziele. Sie definieren die übergeordneten Ziele sowie den Bildungswert eines Faches bzw. des interdisziplinären Arbeitens und orientieren sich dabei an den Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben sowie an grundlegenden Kompetenzen, die für Gesellschaft, Wirtschaft und persönliche Lebensgestaltung bedeutsam sind. Die allgemeinen Bildungsziele sind jeweils im einleitenden Abschnitt der fachspezifischen Rahmenlehrpläne und der Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten beschrieben.

2.2 Grundsätze

Die Struktur des Berufsmaturitätsunterrichts beruht auf folgenden Grundsätzen:

2.2.1 Ausrichtungen der Berufsmaturität

Es werden fünf Ausrichtungen angeboten. Diese sollen jeweils auf die mit ihrem Beruf (EFZ) verwandten FH-Bereiche vorbereiten. Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der mit dem Beruf verwandten FH-Fachbereiche auf die fünf Ausrichtungen der Berufsmaturität.

Ausrichtungen der Berufsmaturität	Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche
Technik, Architektur, Life Sciences	– Technik und Informationstechnologie – Architektur, Bau- und Planungswesen – Chemie und Life Sciences
Natur, Landschaft und Lebensmittel	– Land- und Forstwirtschaft
Wirtschaft und Dienstleistungen	– Wirtschaft und Dienstleistungen
Gestaltung und Kunst	– Design
Gesundheit und Soziales	– Gesundheit – Soziale Arbeit

Hinweis zur Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen

Die Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen umfasst zwei Typen, den Typ «Wirtschaft» und den Typ «Dienstleistungen». Im Notenausweis zum eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnis steht deshalb nach der Angabe der Ausrichtung eine der Zusatzbezeichnungen wie folgt:

- Wirtschaft und Dienstleistungen, Wirtschaft



- Wirtschaft und Dienstleistungen, Dienstleistungen

2.2.2 Gliederung des Berufsmaturitätsunterrichts

Der Berufsmaturitätsunterricht umfasst gemäss Artikel 7 bis 11 BMV:

- den **Grundlagenbereich** mit vier Fächern,
- den **Schwerpunktbereich** mit insgesamt sieben Fächern, wobei in der Regel pro Ausrichtung zwei dieser Fächer unterrichtet werden,
- den **Ergänzungsbereich** mit insgesamt drei Fächern, von denen zwei Fächer in der Regel komplementär zu den Fächern des Schwerpunktbereichs gelehrt werden, ausser in der Ausrichtung Dienstleistung, wo das Fach Wirtschaft und Recht sowohl im Schwerpunktbereich als auch im Ergänzungsbereich vertreten ist,
- das **interdisziplinäre Arbeiten** mit 10% des Berufsmaturitätsunterrichts und 10 Lernstunden. Es umfasst die interdisziplinäre Projektarbeit und die IDAF.

2.2.3 Lektionen und Lernstunden

Die BMV gibt für den Berufsmaturitätsunterricht mindestens 1440 Lektionen bzw. 1800 Lernstunden vor. Eine Ausnahme bildet die Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistung im Typ Wirtschaft, welche von 1840 Lektionen und 2315 Lernstunden ausgeht, weil der integrative Bildungsgang für die Berufsmaturität für Kaufleute Erweiterte Grundbildung berücksichtigt wird. Genauer zur Zuteilung der Lektionen auf die einzelnen Fächer kann der Lektionentafel oder den fachspezifischen kantonalen Schullehrplänen entnommen werden.

Mit Rücksicht auf klassenspezifische und/oder lokale Erfordernisse können die Berufsfachschulen überdies ein einziges Mal 40 Lektionen abweichend zur Lektionen-Tabelle zuteilen. Diese Verschiebung der Lektionen ist nur innerhalb des gleichen Unterrichtsbereichs möglich.

2.2.4 Differenzierung der Lerngebiete und Kompetenzen

Zur Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen für einen erfolgreichen Beginn des Studiums in einem mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich ergeben sich folgende fachinternen Differenzierungen:

- **Grundlagenbereich:** Differenzierungen in Mathematik, zweite Landessprache und dritte Sprache/ Englisch
- **Schwerpunktbereich:** Differenzierungen in Finanz- und Rechnungswesen, Naturwissenschaften sowie Wirtschaft und Recht. Im Typ Dienstleistungen werden zudem die fachlichen Kompetenzen im Fach Wirtschaft und Recht zwischen dem Schwerpunktbereich und dem Ergänzungsbereich aufeinander abgestimmt.



2.2.5 Gleiche Kompetenzen und Anforderungen für BM 1 und BM 2

Die zu erreichenden Kompetenzen und Anforderungen sind für die Bildungsgänge BM 1 und BM 2 identisch. Die BM 2 berücksichtigt bereits erworbene und überprüfte Kompetenzen, was aber gemäss Artikel 5 BMV nicht zu einer Reduktion der mindestens 1440 Lektionen Berufsmaturitätsunterricht bzw. der 1800 Lernstunden führt.

Die Flexibilität der Lektionenzuteilung in den Bildungsgängen der BM 2 wird insofern erweitert als neben den 40 Lektionen, welche in der BM 1 innerhalb eines Unterrichtsbereichs abweichend zur Lektionen-Tabelle zugeteilt werden können, weitere 40 Lektionen im Grundlagen- oder Schwerpunktbereich abweichend zugeteilt und auch zwischen den Unterrichtsbereichen verschoben werden können.

In den Bildungsgängen der BM 2 können die kantonalen Behörden beim SBFI die Anerkennung von Lehrplänen für Bildungsgänge beantragen, welche abweichend zur BMV und zum Rahmenlehrplan weniger Lektionen für den Berufsmaturitätsunterricht vorsehen (BMV Art. 32 lit. c). Damit soll die spezifische Situation von Berufstätigen berücksichtigt und die Erreichung von Kompetenzen und Anforderungen in Kombination mit alternativen Lernformen (z.B. begleitetes Selbststudium, e-Learning) verbunden mit reduzierten Präsenzlektionen ermöglicht werden. Dabei müssen jedoch das interdisziplinäre Arbeiten sowie das Generieren von validen Erfahrungsnoten für die Promotion und die Berufsmaturitätsprüfung realisiert werden können.

2.3 Pädagogisch-didaktische Umsetzung

Die wesentlichen allgemein didaktischen Grundsätze des RLP-BM sind die beiden Prinzipien der Kompetenzorientierung und der Interdisziplinarität. Verlangt wird, dass generell vielschichtige Kompetenzen vermittelt bzw. erworben werden und dass dies immer wieder in interdisziplinären schulischen Veranstaltungen geschieht. Ein SLP muss so gestaltet sein, dass er einen Unterricht und eine Prüfungspraxis ermöglicht, die diesen Grundsätzen folgen.

Zu diesem Zweck legt der kantonale Schullehrplan die fachlichen Mindestkompetenzen verbindlich fest. Im pädagogisch-didaktischen Bereich gewährt der SLP den Schulen und den Lehrpersonen Autonomie. Die Wahl geeigneter didaktischer Methoden und Unterrichtsformen muss zielgerichtet und bedürfnisorientiert erfolgen und liegt deshalb im Verantwortungsbereich der Schulen und der Lehrpersonen. Die Wahl der Unterrichtsformen und der pädagogisch didaktischen Ansätze ist regelmässig zu reflektieren und mit der Qualitätsentwicklung an den Schulen zu verknüpfen.



3 Ausrichtung und Lektionentabelle im Überblick

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ▶	Technik und Informations-technologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen		Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Ausrichtungen der Berufsmaturität ▶ Zusatzbezeichnung	Technik, Architektur, Life Sciences				Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
Grundlagenbereich	720	720	720	720	Typ Wirtschaft 960	Typ Dienstleistungen 720	720	720	720
Erste Landessprache	240	240	240	240	240	240	240	240	240
Zweite Landessprache	120	120	120	120	240	120	120	120	120
Dritte Sprache/Englisch	160	160	160	160	240	160	160	160	160
Mathematik	200	200	200	200	240	200	200	200	200
Schwerpunktbereich	440	440	440	440	600	440	440	440	440
Fach 1	Naturwissen-schaften (Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissen-schaften (Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissen-schaften (Biologie oder Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissen-schaften 1 (Biologie 160 + Chemie 120)	Finanz- und Rechnungs-wesen	Finanz- und Rechnungs-wesen	Gestaltung, Kunst, Kultur	Sozialwissen-schaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40)	Sozialwissen-schaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40)
Fach 2	240	240	240	280	300	280	320	240	240
Ergänzungsbereich	240	240	240	240	240	160	240	240	240
Fach 1 120	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Information und Kommunikation	Naturwissen-schaften (Biologie 80 + Chemie 80 + Physik 40)	Wirtschaft und Recht
Fach 2 120	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt	Technik und Recht	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik
Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF)	(104)	(104)	(104)	(104)	(144)	(104)	(104)	(104)	(104)
Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	40	40	40	40	40	40	40	40	40
Total Mindest-Lektionen	1440	1440	1440	1440	1840 (für integrativen Bildungsgang)	1440	1440	1440	1440

Tabelle 1- Ausrichtungen und Lektionen im Überblick



Erläuterungen der Lektionen-Tabelle

1	Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ▶	Technik und Informations-technologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
2	Ausrichtungen der Berufsmaturität ▶ Zusatzbezeichnung	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Land- schaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen Typische Wirtschaftsklassifikationen 7	Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
3	Grundlagenbereich	720	720	720	720	960	720	720	720
	Erste Landessprache	240	240	240	240	240	240	240	240
	Zweite Landessprache	120	120	120	120	240	120	120	120
	Dritte Sprache/Englisch	160	160	160	160	240	160	160	160
	Mathematik	200	200	200	200	240	200	200	200
	Schwerpunktbereich	440	440	440	440	600	440	440	440
	Fach 1	Naturwissen- schaften (Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissen- schaften (Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissen- schaften (Biologie oder Chemie 80 + Physik 160)	Naturwissen- schaften 1 (Biologie 160 + Chemie 120)	Finanz- und Rechnungs- wesen	Finanz- und Rechnungs- wesen	Sozialwissen- schaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40)	Sozialwissen- schaften (Soziologie 100 + Psychologie 100 + Philosophie 40)
	Fach 2	Mathematik	Mathematik	Mathematik	Naturwissen- schaften 2 (Physik)	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Information und Kommuni- kation	Wirtschaft und Recht
	Ergänzungsbereich	240	240	240	240	240	240	240	240
	Fach 1 120	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik	Geschichte und Politik
	Fach 2 120	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt	Technik und Umwelt	Wirtschaft und Recht	Technik und Umwelt
4	Interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern (IDAF)	(164)	(164)	(164)	(164)	(164)	(164)	(164)	(164)
	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	40	40	40	40	40	40	40	40
Total Mindest-Lektionen		1440	1440	1440	1440	1840 (für integrativen Bildungsgang)	1440	1440	1440

Nachfolgend werden die in der Lektionen-Tabelle nummerierten Punkte erläutert:

1. In der obersten Zeile der Tabelle sind den einzelnen Ausrichtungen der Berufsmaturität die mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche zugeordnet.
2. In der zweiten Zeile der Tabelle sind die Ausrichtungen der Berufsmaturität aufgeführt. Die Berufsfachschulen bieten die den Ausrichtungen entsprechenden vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI anerkannten Bildungsgänge an.
3. Der Hauptteil der Lektionen-Tabelle ist den drei Unterrichtsbereichen sowie den zugeteilten Fächern gewidmet. Die Lektionenzahlen sind pro Unterrichtsbereich und pro Fach aufgeführt und ergänzt mit den für die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) reservierten Lektionen und dem Total der Mindest-Lektionen.
4. Der dunkelgraue Bereich der Lektionen-Tabelle zeigt, wie sich die 10% der für das interdisziplinäre Arbeiten reservierten Unterrichtszeit auf das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und auf die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) verteilen.
5. Die blauen Farbabstufungen widerspiegeln im Grundlagen- und Schwerpunktbereich die Differenzierung der Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen nach den mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichen sowie die dadurch entstehenden Gruppen pro Fach. Eine



Gruppe definiert sich über die gleichen Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen. Die Fächer des Ergänzungsbereichs unterliegen keiner Gruppenbildung.

6. *Innerhalb der Ausrichtung Technik, Architektur, Life Sciences* bestehen für Laborantinnen/Laboranten sowie für Chemie- und Pharmatechnologinnen/-technologen als Vorbereitung auf den verwandten FH-Fachbereich Chemie und Life Sciences eigene fachspezifische Rahmenlehrpläne für die Teilfächer Biologie und Chemie im Fach Naturwissenschaften. Im Teilfach Physik sind für die ganze Ausrichtung Technik, Architektur, Life Sciences die gleichen Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen festgelegt.

7. *Die Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen* korrespondiert mit dem FH-Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen. Sie umfasst den Typ Wirtschaft sowie den Typ Dienstleistungen. Im Typ Wirtschaft werden in Bildungsgängen während der beruflichen Grundbildung 1840 Lektionen unterrichtet. Da die Fremdsprachen im Grundlagenbereich und die beiden Fächer im Schwerpunktbereich sowohl Teil des Berufsmaturitätsunterrichts sind als auch zur obligatorischen schulischen Bildung der Kaufleute Erweiterte Grundbildung zählen, werden diese Fächer in den berufsreinen Klassen integrierend unterrichtet. Sie erreichen damit eine höhere Mindest-Lektionenzahl im Berufsmaturitätsunterricht und in den Fremdsprachen das Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Mit dem Ziel, in beiden Typen vergleichbare Abschlusskompetenzen zu erreichen, wird das Fach Wirtschaft und Recht im Typ Dienstleistungen nicht nur im Schwerpunktbereich, sondern auch im Ergänzungsbereich angeboten.

8. *In der Ausrichtung Gesundheit und Soziales* wird Wirtschaft und Recht den Fachleuten Betreuung als zweites Schwerpunktfach angeboten und folglich im Ergänzungsbereich mit Technik und Umwelt kombiniert. Dieses Angebot steht in Bildungsgängen, die während der beruflichen Grundbildung besucht werden, nur dann offen, wenn es möglich ist, berufsreine Berufsmaturitätsklassen mit Fachleuten Betreuung zu bilden oder den Lernenden Wirtschaft und Recht separat anzubieten. Sind beide Varianten nicht möglich, so werden im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften und im Ergänzungsbereich Wirtschaft und Recht angeboten, so wie dies für Fachleute Gesundheit gilt.



Fachspezifische Schullehrpläne



4 Grundlagenbereich

4.1 Erste Landessprache

4.1.1 Das Grundlagenfach erste Landessprache im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
erste Landessprache im Grundlagenbereich ▼									
Anzahl Lektionen	240								
Anzahl Lernstunden (rund)	295								



4.1.2 Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten «Mündliche Kommunikation», «Schriftliche Kommunikation» und «Literatur und Medien» umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.

Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

4.1.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
- *Sozialkompetenz:* eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten
- *Arbeits- und Lernverhalten:* Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
- *Interessen:* Interesse an Zeitfragen, an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* elektronische Hilfsmittel bei der Recherche, Dokumentation und Präsentation von Fachinhalten einsetzen



4.1.3.a Gruppe 1

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Alle ausser FH-Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen aus RLP	Konkretisierungen/ Inhalte: SLP Kanton SG
2	4	6	8		
1	1	1	3	1.1. Sprechen und Hören <ul style="list-style-type: none"> sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen in geeigneten Situationen frei sprechen verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen 	Grundlagen des freien Sprechens
				1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen <ul style="list-style-type: none"> verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben 	Gruppenarbeiten und Plenumsdiskussionen Gesprächsführung
				1.3. Kommunikationstheorie <ul style="list-style-type: none"> mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen 	
				2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Wortarten Rechtschreibung Einführung in das Schreiben in vorgegebenen Formen, z.B. Mitschrift oder – in Verknüpfung mit dem Lesen kurzer literarischer Texte – Inhaltsangabe.



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen aus RLP	Konkretisierungen/ Inhalte: SLP Kanton SG
2	4	6	8		
				2.2. Textanalyse und Textproduktion <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	Überblick über literarische und nicht-literarische Textsorten
				3.1. Verständnis von literarischen Werken <ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	Einführung in die Epik mit der Lektüre kurzer literarischer Formen
		2	4	1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen <ul style="list-style-type: none"> verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben 	
				2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Satzglieder Schreiben von Inhaltsangaben



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen aus RLP	Konkretisierungen/ Inhalte: SLP Kanton SG
2	4	6	8		
				<p>2.2. Textanalyse und Textproduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	Einführung in das Sachtextverständnis anhand von journalistischen und Fachtexten auf vorwissenschaftlichem Niveau
				<p>3.1. Verständnis von literarischen Werken</p> <ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	Lektüre epischer Texte mittlerer Länge, z.B. Novellen und kürzere Romane
				<p>3.2. Methoden der Analyse und Interpretation</p> <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	Interpretation epischer Werke anhand erzähltheoretischer Grundlagen unter gleichzeitiger Vermittlung des Fachvokabulars
				<p>3.3. Kultur- und Literaturgeschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	Literaturgeschichte anhand der gelesenen Werken
	2			<p>1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen</p> <ul style="list-style-type: none"> verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden retorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben 	



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen aus RLP	Konkretisierungen/ Inhalte: SLP Kanton SG
2	4	6	8		
		3	5	2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> • Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen • schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen • sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken • eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen • sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen • eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Nebensätze und Zeichensetzung
				2.2. Textanalyse und Textproduktion <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) • komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) • verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	vorwissenschaftliches Schreiben: z.B. Zusammenfassung von Sachtexten Sachtexte analysieren
				3.1. Verständnis von literarischen Werken <ul style="list-style-type: none"> • in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten • die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	Lektüre eines längeren dramatischen Textes Einführung in die Grundlagen der Lyrik
				3.2. Methoden der Analyse und Interpretation <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) • mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	Einführung in die Theorie des Dramas Szenenanalyse
				3.3. Kultur- und Literaturgeschichte <ul style="list-style-type: none"> • Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	Geschichte des Theaters Literaturgeschichte anhand der behandelten Werke



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen aus RLP	Konkretisierungen/ Inhalte: SLP Kanton SG
2	4	6	8		
2	3	4	6	2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none">• Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen• schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen• sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken• eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen• sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen• eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen	Adressatengerechtes Formulieren eigener Standpunkte und Urteile sowie deren Begründung im Zusammenhang mit dem vorwissenschaftlichen Schreiben
				2.2. Textanalyse und Textproduktion <ul style="list-style-type: none">• verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays)• komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte)• verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte)• Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden	vorwissenschaftliches Schreiben, z.B. Zusammenfassung oder Interpretationsaufsatz
	3.1.Verständnis von literarischen Werken <ul style="list-style-type: none">• in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen)• eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben• die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten• die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen			Lektüre längerer dramatischer Texte Teil 2	
	3.2. Methoden der Analyse und Interpretation <ul style="list-style-type: none">• verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang)• mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie)				
	3.3. Kultur- und Literaturgeschichte <p>Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur</p>			Literaturgeschichtlicher Kontext des gelesenen Werkes	



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen aus RLP	Konkretisierungen/ Inhalte: SLP Kanton SG	
2	4	6	8			
		5	7	1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen <ul style="list-style-type: none">verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung)verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation)Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwendenrhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzengehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben	Vorwissenschaftliches Schreiben: z.B. Schreiben dialektischer und linearer Erörterungen	
				2.2. Textanalyse und Textproduktion <ul style="list-style-type: none">verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays)komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte)verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte)Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden		
	4			3.1.Verständnis von literarischen Werken <ul style="list-style-type: none">in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen)eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergebendie Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbettendie Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen	Lektüre komplexer epischer und/oder dramatischer Texte	
				3.2. Methoden der Analyse und Interpretation <ul style="list-style-type: none">verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang)mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie)	und ihre werk- sowie gattungsspezifische Interpretation	
				3.3. Kultur- und Literaturgeschichte <ul style="list-style-type: none">Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur	Literaturgeschichtliche Verankerung der gelesenen Werke	



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen aus RLP	Konkretisierungen/ Inhalte: SLP Kanton SG
2	4	6	8		
				3.4. Medien <ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen 	
	4			2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Wiederholen und Festigen der erlernten Fähigkeiten: Halten von Vorträgen, Stellung beziehen und das eigene Urteil begründet und adressatengerecht mündlich und schriftlich vertreten.
		6	8	2.2. Textanalyse und Textproduktion <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	Wiederholen und Festigen der erlernten Fähigkeiten: Textverständnis und –analyse vorwissenschaftlicher Sachtexte Planen und Verfassen der verschiedenen Aufsatzformen
				3.1. Verständnis von literarischen Werken <ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	Wiederholen: Eigenständige Lektüre aller Gattungen und Epochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart mit zielgerichtetem Erarbeiten eigener Textinterpretationen, sowohl erzähltheoretisch sowie anhand angemessener historischer, gesellschaftlicher oder psychologischer Interpretationen. Literaturgeschichtliche Verortung der Lektüre Fähigkeit, sich zu dieser Lektüre in Beziehung zu setzen und eine begründete Stellungnahme mündlich oder schriftlich abzugeben.
				3.2. Methoden der Analyse und Interpretation <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen aus RLP	Konkretisierungen/ Inhalte: SLP Kanton SG
2	4	6	8		
				3.3. Kultur- und Literaturgeschichte <ul style="list-style-type: none"> • Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	



4.1.3.b Gruppe 2

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft), 160 Lektionen für BM 2, 240 Lektionen für BM 1

Wiederholungen der Lerngebiete ergeben sich aus der tabellarischen Darstellung.

Anzahl Semester					Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO Themenbereich spezifisch M-Profil
2	3	4	6	8		
1	1	1	1	1	1.1. Sprechen und Hören <ul style="list-style-type: none"> sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen in geeigneten Situationen frei sprechen verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen 	Struktur und Entwicklung der Sprache (Auswahl)
					1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen <ul style="list-style-type: none"> verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben 	Interview und Portrait
					1.3. Kommunikationstheorie <ul style="list-style-type: none"> mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen 	Kommunikation Grundlagen der Kommunikation Sprache und Identität
				2	2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Bibliotheksbesuch Arbeiten mit dem Wörterbuch Wortschatz-Erweiterung Wortarten (Grundlagen) Gross- und Kleinschreibung Getrennt- und Zusammenschreibung Satzglieder



Anzahl Semester					Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO Themenbereich spezifisch M-Profil
2	3	4	6	8		
					2.2. Textanalyse und Textproduktion <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	Aufsatztheorie (Wahlweise: Erzählen / Inhaltsangabe / Erörterung) Grundlagen Textanalyse: <ul style="list-style-type: none"> EZM (Erzählmodell) IM (Interpretationsmodell) Textsorten
					2.3. Kommunikationstheorie <ul style="list-style-type: none"> schriftliche Kommunikation modellhaft (z.B. nach Roman Jakobson) beschreiben Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen wie z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, In-formieren und Kommentieren in der Mediensprache Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen 	Grundlagen der Kommunikation Sprache und Identität
				3	3.1. Verständnis von literarischen Werken <ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	EPIK inkl. Gattungstheorie Teil 1 (Roman, Novelle, Kurzgeschichte, Epische Kurzformen)
					3.4. Medien <ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen 	
			2		2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Satzlehre Kommasetzung Zeichensetzung Verb (Zeiten, Konjunktiv)



Anzahl Semester					Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO Themenbereich spezifisch M-Profil
2	3	4	6	8		
					2.2. Textanalyse und Textproduktion <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	Aufsatztheorie weiterführen: Erörterung Weitere Texte verfassen und erfassen / bewerten / kommentieren / einschätzen EPIK inkl. Gattungstheorie Teil 2 (Roman, Novelle, Kurzgeschichte, Epische Kurzformen)
					3.1. Verständnis von literarischen Werken <ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	Lektüre längerer epischer Text: Novelle, Roman usw.
					3.2. Methoden der Analyse und Interpretation <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	Reprise Gattungstheorie EPIK für Lektüre / Anwendung Anwendung Erzählmodell Anwendung Interpretationsmodell
					3.3. Kultur- und Literaturgeschichte <ul style="list-style-type: none"> Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	Literaturgeschichte Epochen: Aufklärung Sturm und Drang Klassik Romantik
	2	2	3	5	2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Verb (Aktiv/Passiv) Nomen



Anzahl Semester					Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO Themenbereich spezifisch M-Profil
2	3	4	6	8		
					2.2. Textanalyse und Textproduktion <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	vgl. 2. Semester Sachtexte analysieren Aufsatztheorie weiter Erörterung
					3.1. Verständnis von literarischen Werken <ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	DRAMATIK inkl. Gattungstheorie geschlossene / offene Dramenform (Schwerpunkt) Lektüre längerer dramatischer Text Teil 1 (Schwerpunkt)
					3.2. Methoden der Analyse und Interpretation <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	Gesamtanalyse (Inhalt und Form) dramatischer Texte
2		3	4	6	1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen <ul style="list-style-type: none"> verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben 	Argumentieren
					2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Adjektiv Pronomen Partikel



Anzahl Semester					Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO Themenbereich spezifisch M-Profil
2	3	4	6	8		
					2.2. Textanalyse und Textproduktion <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	Aufsatztheorie weiterführen: Erörterung Textarbeit
					3.1. Verständnis von literarischen Werken <ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	Lektüre längerer dramatischer Texte Teil 2
					3.2. Methoden der Analyse und Interpretation <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	
					3.3. Kultur- und Literaturgeschichte <ul style="list-style-type: none"> Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	Literaturgeschichte Epochen: Vormärz/Biedermeier Poetischer Realismus Naturalismus Gegenströmungen
	3		5	7	2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Stilmittel / Rhetorischen Figuren Recherchetechnik Repetition Komma
					2.2. Textanalyse und Textproduktion <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	Textarbeit z.B. Hörspiel, Zeitung erstellen, Podiumsdiskussion vorbereiten



Anzahl Semester					Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO Themenbereich spezifisch M-Profil
2	3	4	6	8		
		4			3.1. Verständnis von literarischen Werken <ul style="list-style-type: none"> in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	Lektüre längerer Texte frei wählbar
					3.2. Methoden der Analyse und Interpretation <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	Lyrik incl. Gattungstheorie Teil 1
					3.3. Kultur- und Literaturgeschichte <ul style="list-style-type: none"> Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	Literaturgeschichte Epochen Expressionismus Moderne Weimarer Republik und Exil Nachkriegsliteratur
					3.4. Medien <ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen 	z.B. Hörspiel, Zeitung erstellen, Podiumsdiskussion vorbereiten
			6	8	2.1. Lesen und Schreiben <ul style="list-style-type: none"> Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen 	Repetition anhand alter Abschlussprüfungen / Vorbereitung schriftliche Berufsmatura / Vorbereitung mündliche Berufsmatura



Anzahl Semester					Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO Themenbereich spezifisch M-Profil
2	3	4	6	8		
					<p>2.2. Textanalyse und Textproduktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) • komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) • verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte) • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	<p>Repetition anhand alter Abschlussprüfungen / Vorbereitung schriftliche Berufsmatura / Vorbereitung mündliche Berufsmatura</p>
					<p>3.1. Verständnis von literarischen Werken</p> <ul style="list-style-type: none"> • in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten • die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	<p>Lektüre frei</p>
					<p>3.2. Methoden der Analyse und Interpretation</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) <p>mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie)</p>	<p>Lyrik incl. Gattungstheorie Teil 2 Redewendungen/Sprichwörter</p>
					<p>3.3. Kultur- und Literaturgeschichte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	<p>Literatur der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Österreichs, der DDR Literatur nach „der Wende 89“ Repetition und Vorbereitung mündliche Berufsmatura</p>



4.2 Zweite Landessprache: Französisch oder Italienisch

4.2.1 Das Grundlagenfach zweite Landessprache im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen	Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales		
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
zweite Landessprache im Grundlagenbereich ▼									
Anzahl Lektionen	120				240	120			
Anzahl Lernstunden (rund)	150				300	150			



4.2.2 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B1 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 1) bzw. B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2).



4.2.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden



4.2.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

4.2.4.a Gruppe 1

Die kantonale Fachgruppe Französisch, wie auch die kantonale Fachgruppe Italienisch, hat sich für einen spiralförmigen Aufbau des Lehrplans entschieden. Alle Themen werden in jedem Semester unterrichtet, aber in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen und Vertiefungen. Eine Aufteilung der Inhalte auf die Semester erübrigt sich deshalb. Ein Semester wird im kantonalen Schullehrplan exemplarisch dargestellt. Die weiteren Semester entsprechen dem dargestellten Semester.

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Alle ausser FH-Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ W)

Für die fachlichen Kompetenzen gelten die Deskriptoren GER des Niveaus B1.

Französisch

1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1	1.1 Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptausagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagsthemen aller Art, z.B. Radio- und Fernsehnachrichten, Wetterprognosen, Interviews, Verkehrsmeldungen, Telefongespräche, Vermischtes, kurze Beiträge zu Filmen, Lautsprecherdurchsagen Telefongespräche (z.B. Combox, Anrufbeantworter)
	1.2 Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagsthemen aller Art, z.B. Einladungen, Nachrichten, Interviews, Mails, einfachere Zeitungsartikel, kurze Beiträge zu Filmen und Büchern, einfache Biografien, Briefe, Blogs, Songtexte, Prospekte
	2.1 Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> Erklären von phonetischen Regeln (z.B. Akzente, Aussprachebesonderheiten) Alltagssituationen aller Art, z.B. Berichten über persönliche Erfahrungen und aktuelle Ereignisse, Formulieren von Zielen und Plänen, Äussern von Meinungen, Zusammenfassen von Buch- und



1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurecht kommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	<ul style="list-style-type: none"> Filmhandlungen, Hobbys, Tagesablauf, Beschreibung Arbeitsplatz, Vorlieben und Abneigungen, Familie, Wetter Rollenspiele
	<p>2.2 Mündliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 	<ul style="list-style-type: none"> Grundwortschatz Alltagssituationen aller Art, z.B. Reisen, Familie, Hobbys, Arbeit, aktuelle Ereignisse und Themen z.B. führen von Interviews um Informationen einzuholen und Erstellen einer Zusammenfassung z.B. Reklamationen, Beschwerden lösungsorientierte Rollenspiele
	<p>2.3 Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder Zielsprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagssituationen und -themen aller Art (z.B. Radio- Fernsehnachrichten, Wetterprognosen, Interviews, Verkehrsmeldungen, Telefongespräche, kurze Beiträge zu Filmen, Lautsprecherdurchsagen, Einladungen, Mails, einfachere Zeitungsartikel, einfache Biografien, Briefe, Blogs, Songtexte, Prospekte, Vermischtes)
	<p>3.1 Schriftliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	<ul style="list-style-type: none"> Texte organisieren Texte strukturieren anhand von „connecteurs“ Verfassen von kurzen Texten (z.B. E-Mails, Notizen, Briefe, Berichte, Prospekte, Inserate, Zeitungsartikel, Anweisungen, Mitteilungen)
	<p>3.2 Schriftliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Beantworten von mündlichen oder schriftlichen Mitteilungen (z.B. einfachen Briefe) Schreiben von Notizen (z.B. Weitergabe von wichtigen Punkten einer Mitteilung)
	<p>3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	<ul style="list-style-type: none"> Notizen schreiben über die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte je nach Situation, in der Ausgangs- oder Zielsprache mit eigenen, einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen.
	<p>4.1 Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren 	<ul style="list-style-type: none"> Anwenden und Auswerten von verschiedenen Arbeits- und Lerntechniken (z.B. Mind-Map; Notiztechniken etc.)



1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	<ul style="list-style-type: none"> Aufzeigen von Parallelen und Unterschieden zwischen den Sprachsystemen aufzeigen (Wortschatz; Syntax etc.)
	4.2 Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	
	4.3 Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 	<ul style="list-style-type: none"> Planen des Schreibprozesses und Textaufbau/Struktur (Ideensammlung, Mind-Map etc.) Kompensieren von Lücken durch Beschreibung, Wortfamilien erschliessen und Verwendung von Parallelwörtern Umschreiben und paraphrasieren
	4.4 Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	
	5.1 Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	<ul style="list-style-type: none"> Typisch frankophone Eigenheiten (z.B. Essrituale, Feste etc.) Anwenden der wichtigsten Höflichkeitskonventionen
	6.1 Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen von Situationen aus Schul- und Berufsalltag (z.B. Schulsysteme, Arbeitszeiten, Öffnungszeiten), Freizeit und Familie anhand von Texten oder audio-visuellen Medien oder in Sprachaufenthalten
	6.2 Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> Verstehen von aktuellen Zeitungs- und Internetartikeln sowie Radio- und Fernsehberichten Argumentationsstrukturen erkennen Vergleichen mit der Berichterstattung in der Medienlandschaft der eigenen Kultur (z.B. Streikrecht, Immigration, Integration, Ökologie etc.)
	6.3 Wirtschaft und Gesellschaft	



1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Erklären und vergleichen von wirtschaftlichen und/oder gesellschaftlichen Organisationsformen (z.B. AG, Vereine, Schulsystem, 35 h Woche, Familienpolitik etc.)
	6.6 Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen 	<ul style="list-style-type: none"> Lesen und beschreiben von kürzeren literarischen Texten, Comics und Liedern sowie formulieren von persönliche Reaktionen darauf. Beschreiben von Filmen und Kunst (z.B. Malerei etc.), Formulierung von eigenen Eindrücken dazu
	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> z.B. Sprachdiplome, Sprachaufenthalte, IDAF-Projekte

Italienisch

1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1	1.1. Hörverstehen und Seh-/Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 	<ul style="list-style-type: none"> auditiv und audiovisuell vermittelten Texten die Gesamtaussage, Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird in unmittelbar erlebter direkter Kommunikation die Sprechenden in ihren Gesamtaussagen, Hauptaussagen und Einzelinformationen verstehen. (z. B. Auskünfte, Mitteilungen, Anweisungen, Dialoge, Interviews, Berichte, Erzählungen, Lieder)
	1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Textsorten (auch authentische) zu vertrauten Themen allgemein verstehen und gezielte Informationen entnehmen wie z. B.: <ul style="list-style-type: none"> Dialoge (Zwiesgespräche, Interviews, Befragungen) Erzählungen (kurze Geschichte, Auszüge aus literarischen Werken) Beschreibungen (Wege, Wetter, Gegenstände, Bilder, Situationen) Mitteilungen und persönliche Briefe (SMS, E-Mail, Postkarte, Feriengrüsse, Gratulationen) Bildkommentare Anweisungen Verbote



1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
		<ul style="list-style-type: none"> - Rätsel - Werbetexte (Prospekte, Slogans, Inserate, Spots) - Lieder
	2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> • Eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • Mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	<ul style="list-style-type: none"> • gut verständliche Aussprache pflegen, die Intonation der Äusserungsabsicht anpassen • Sachverhalte in wichtigen Aspekten darstellen und dazu Stellung nehmen • Arbeitsergebnisse darstellen und kürzere Präsentationen darbieten • Texte weitgehend kohärent vorstellen • Meinungen unter Rückgriff auf vertraute Begründungszusammenhänge darlegen • von Erfahrungen, Erlebnissen und Vorhaben berichten
	2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche über persönliche Interessengebiete führen • an Gesprächen über vertraute Themen des Alltags teilnehmen • die eigene Meinung in Diskussionen über erarbeitete Themen begründen und verteidigen können
	2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> • wichtige Aussagen zu Themen von persönlichen oder aktuellen Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen Sprache oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<ul style="list-style-type: none"> • in Alltagssituationen, in interkulturellen Begegnungssituationen und in Gesprächen zu vertrauten Themen die grundlegenden Aussagen in die andere Sprache übertragen • kurze, persönliche Texte und einfache Sachtexte sinngemäss in die andere Sprache übertragen (beide Richtungen möglich)
	3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> • die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sätze mit Hilfe der gängigsten Konjunktionen und Konnektoren verknüpfen und die zeitliche Abfolge eines Ereignisses darstellen • Texte zu einem vertrauten Thema zusammenfassen • Texte (z.B. Erlebnisberichte, Briefe, E-Mail, Aufsätze) zu einem vertrauten Thema verfassen
	3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> • in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • mündliche oder schriftliche Mitteilungen (z.B. E-Mails, Briefe) beantworten • Notizen (z.B. Weitergabe von wichtigen Punkten einer Mitteilung) schreiben • das Ergebnis einer Gruppenarbeit schriftlich (z.B. auf einem Plakat) darstellen
	3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der	



1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	eigenen oder Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	<ul style="list-style-type: none"> zusammenhängende sprachliche Äusserungen und Texte zu vertrauten Themen sinngemäss von der einen in die andere Sprache schriftlich übertragen (beide Sprachrichtungen möglich) Mögliche Textsorten: <ul style="list-style-type: none"> persönliche Mitteilungen einfache Gebrauchs- bzw. Bedienungsanleitungen Werbetexte Broschüren/ Flyer Arbeitsanweisungen
	4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	<ul style="list-style-type: none"> arbeiten und evaluieren mit den Checklisten im Lehrmittel nachdenken über das Erlernen von verschiedenen Sprachen
	4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Verstehensstrategien gezielt anwenden (z.B. Vorkenntnisse, Themen definieren, Struktur, Hypothesen) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. Textscanning, Schlüsselwörter, Überschrift) und Texterschliessungsstrategien (z.B. unterstreichen, gliedern, Fragen formulieren) gezielt anwenden Arbeit mit Wörterbüchern und andere Medien (z.B. Internet) zur Informationsbeschaffung
	4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, entwerfen und überarbeiten umgehen) 	<ul style="list-style-type: none"> planen des Schreibprozesses und Textaufbaus/der Struktur (Ideensammlung, Mind-Map etc.) kompensieren von Lücken durch Beschreibung, Wortfamilien erschliessen und Verwendung von Parallelwörtern
	4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	Keine Konkretisierungen des Rahmenlehrplans
	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	<ul style="list-style-type: none"> anwenden der wichtigsten Höflichkeitskonventionen in Gesprächen und Briefen (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) Registerunterschiede zwischen formellen und informellen Sprachformen beachten



1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> • kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren
	6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> • z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> • über Begegnungen und Erfahrungen mit anderen Kulturen berichten (z. B. bei IDAF-Projekten)



4.2.4.b Gruppe 2

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Für die fachlichen Kompetenzen gelten die Deskriptoren GER des Niveaus B2.

Französisch

1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1	1.1 Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptausagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagsthemen aller Art, z.B. Radio- und Fernsehnachrichten, Wetterprognosen, Interviews, Verkehrsmeldungen, Telefongespräche, Vermischtes, kurze Beiträge zu Filmen, Lautsprecherdurchsagen Telefongespräche(z.B. Combox, Anrufbeantworter)
	1.2 Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagsthemen aller Art, z.B. Einladungen, Nachrichten, Interviews, Mails, einfachere Zeitungsartikel, kurze Beiträge zu Filmen und Büchern, einfache Biografien, Briefe, Blogs, Songtexte, Prospekte
	2.1 Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	<ul style="list-style-type: none"> Erklären von phonetischen Regeln (z.B. Akzente, Aussprachebesonderheiten) Alltagssituationen aller Art, z.B. Berichten über persönliche Erfahrungen und aktuelle Ereignisse, Formulieren von Zielen und Plänen, Äussern von Meinungen, Zusammenfassen von Buch- und Filmhandlungen, Hobbys, Tagesablauf, Beschreibung Arbeitsplatz, Vorlieben und Abneigungen, Familie, Wetter Rollenspiele
	2.2 Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 	<ul style="list-style-type: none"> Grundwortschatz Alltagssituationen aller Art, z.B. Reisen, Familie, Hobbys, Arbeit, aktuelle Ereignisse und Themen z.B. führen von Interviews um Informationen einzuholen und erstellen einer Zusammenfassung z.B. Reklamationen, Beschwerden lösungsorientierte Rollenspiele



1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 	
	<p>2.3 Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder Zielsprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<ul style="list-style-type: none"> Alltagssituationen und -themen aller Art (z.B. Radio- Fernsehnachrichten, Wetterprognosen, Interviews, Verkehrsmeldungen, Telefongespräche, kurze Beiträge zu Filmen, Lautsprecherdurchsagen, Einladungen, Mails, einfachere Zeitungsartikel, einfache Biografien, Briefe, Blogs, Songtexte, Prospekte, Vermischtes)
	<p>3.1 Schriftliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	<ul style="list-style-type: none"> Texte organisieren Texte strukturieren anhand von „connecteurs“ Verfassen von kurzen Texten (z.B. E-Mails, Notizen, Briefe, Berichte, Prospekte, Inserate, Zeitungsartikel, Anweisungen, Mitteilungen)
	<p>3.2 Schriftliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Beantworten von mündlichen oder schriftlichen Mitteilungen (z.B. einfachen Briefe) Schreiben von Notizen (z.B. Weitergabe von wichtigen Punkten einer Mitteilung)
	<p>3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	<ul style="list-style-type: none"> Notizen schreiben über die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte je nach Situation, in der Ausgangs- oder Zielsprache mit eigenen, einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen.
	<p>4.1 Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	<ul style="list-style-type: none"> Anwenden und Auswerten von verschiedenen Arbeits- und Lerntechniken (z.B. Mind-Map; Notiztechniken etc.) Aufzeigen von Parallelen und Unterschieden zwischen den Sprachsystemen aufzeigen (Wortschatz; Syntax etc.)
	<p>4.2 Rezeptionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	
	<p>4.3 Produktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen 	<ul style="list-style-type: none"> Planen des Schreibprozesses und Textaufbau/Struktur (Ideensammlung, Mind-Map etc.)



1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 	<ul style="list-style-type: none"> Kompensieren von Lücken durch Beschreibung, Wortfamilien erschliessen und Verwendung von Parallelwörtern Umschreiben und paraphrasieren
	<p>4.4 Interaktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	
	<p>5.1 Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	<ul style="list-style-type: none"> Typisch frankophone Eigenheiten (z.B. Essrituale, Feste etc.) Anwenden der wichtigsten Höflichkeitskonventionen
	<p>6.1 Persönliches und berufliches Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen von Situationen aus Schul- und Berufsalltag (z.B. Schulsysteme, Arbeitszeiten, Öffnungszeiten), Freizeit und Familie anhand von Texten oder audio-visuellen Medien oder in Sprachaufenthalten
	<p>6.2 Zeitgeschehen und Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> Verstehen von aktuellen Zeitungs- und Internetartikeln sowie Radio- und Fernsehberichten Argumentationsstrukturen erkennen Vergleichen mit der Berichterstattung in der Medienlandschaft der eigenen Kultur (z.B. Streikrecht, Immigration, Integration, Ökologie etc.)
	<p>6.3 Wirtschaft und Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Erklären und vergleichen von wirtschaftlichen und/oder gesellschaftlichen Organisationsformen (z.B. AG, Vereine, Schulsystem, 35 h Woche, Familienpolitik etc.)
	<p>6.6 Literatur und andere Künste</p> <ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3–4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren 	<ul style="list-style-type: none"> literarische Texte, Comics und Lieder Filme und Beispiele aus der bildenden Kunst



1 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 	
	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	<ul style="list-style-type: none"> Vor- und Nachbearbeitung des Fremdsprachenaufenthalts, z.B. mit Hilfe des Europäischen Sprachenportfolios

Italienisch (Als Grundlage der Aufteilung gilt der 2-semesterige Lehrgang)

2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1. Hör- und Seh-/Hörtexte : Auskünfte, Mitteilungen, Interviews, Gespräche, Lieder 1.2. verschiedene Textsorten allgemein verstehen und gezielte Informationen entnehmen: Dialoge, Erzählungen, Beschreibungen, Mitteilungen, persönliche Briefe, Anweisungen, Inserate, Lieder Themenbereiche: la famiglia, il tempo libero (il cinema), l'alimentazione (cibi e bevande), fare acquisti (negozi e prodotti), la moda Grammatik: ripasso del presente indicativo e del passato prossimo; l'imperfetto, il trapassato prossimo, i possessivi, i pronomi diretti, i dimostrativi, i verbi riflessivi, la forma impersonale
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären 	2.1. Besitz, Vorliebe, Zustimmung und Ablehnung, Freude und Bedauern ausdrücken von der Familie, über Speisen und Gerichte, Erinnerung, Einkäufe, Kleidung reden im Restaurant bestellen erzählen und beschreiben (im Präsens und Vergangenheit) Meinungen äussern 2.2. Gespräche eröffnen, fortführen, beenden kulturelle Gesprächskonventionen beachten Interviews führen



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 	
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 	3.1. Sätze mit Hilfe der gängigsten Konjunktionen und Konnektoren verknüpfen die zeitliche Abfolge eines Ereignisses darstellen Erlebnisberichte, E-Mails verfassen, auf ein Inserat reagieren 3.2. einfache Mitteilungen (E-Mails) beantworten
	4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. arbeiten und evaluieren mit Checklisten (z.B. aus dem ESP) 4.2./4.3/ 4.4. Anwendung von verschiedenen Strategien zur Förderung der rezeptiven (z.B. die Hauptaussage eines Textes aus dem Zusammenhang heraus verstehen), produktiven (z.B. Hilfen zum Verfassen einer Geschichte nutzen können) und interaktiven (z.B. mitteilen können, wenn etwas nicht verstanden wurde) Kompetenzen
	5. Soziokulturelle Merkmale 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	5.1. typische kulturelle Aspekte Italiens erkennen und diesen mit der eigenen Lebenswirklichkeit vergleichen (z.B. gli italiani e il cibo, il fenomeno del „mammismo“)
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	6.1. Alltagsthemen (z.B. persönliche Befindlichkeit und Wahrnehmung, Wetter, Gesellschaft, Sport usw.) im interkulturellen Vergleich anhand von Texten und audio-visuellen Medien



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3–4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 	6.6. verschiedene literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren
	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1. Hör- und Seh-/Hörtexten: Dialoge, Interviews, Berichte, Diskussionen, Erzählungen, Lieder 1.2. Texte (z. B. Zeitungstexte, Werbetexte, Inserate) durchsuchen, um Aufgabe zu lösen Literarische Texte lesen und besprechen Themenbereiche: i mezzi di comunicazione di massa, la musica, il mondo della scuola, il mondo del lavoro e dell'economia Grammatik: le forme perifrastiche con il verbo "stare", l'imperativo, il condizionale presente e passato, i pronomi indiretti, i pronomi combinati, gli interrogativi, i pronomi relativi
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen 	2.1. Meinungen und Wünsche ausdrücken Ratschläge geben Vermutungen formulieren von Erfahrungen, Erlebnissen und Vorhaben berichten 2.2. an Gesprächen über vertraute Themen des Alltags teilnehmen die eigene Meinung in Diskussionen begründen und verteidigen können 2.3. wesentliche Inhalte und Mitteilungsabsichten sinngemäss in die andere Sprache übertragen (Italienisch → Deutsch)



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	3.1. Lebenslauf, informelle Briefe, Zusammenfassungen 3.2. mündliche oder schriftliche Mitteilungen (E-Mails, informelle Briefe) beantworten 3.3. Äusserung und Texte (z.B. persönliche Mitteilungen) zu vertrauten Themen sinngemäss von der einen in die andere Sprache (Italienisch → Deutsch) schriftlich übertragen
	4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. arbeiten und evaluieren mit Checklisten (z.B. aus dem ESP) nachdenken über das Erlernen von verschiedenen Sprachen 4.2./4.3./4.4. Anwendung von verschiedenen Strategien zur Förderung der rezeptiven (z.B. die Hauptaussage eines Textes aus dem Zusammenhang heraus verstehen), produktiven (z.B. Hilfen zum Verfassen einer Geschichte nutzen können) und interaktiven (z.B. mitteilen können, wenn etwas nicht verstanden wurde) Kompetenzen
	5. Soziokulturelle Merkmale 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln 	5.1. typische kulturelle Aspekte Italiens erkennen und diesen mit der eigenen Lebenswirklichkeit vergleichen (z.B. la mentalità italiana del „posto di lavoro fisso“, l'arte di „arrangiarsi“ usw.)



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textauschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3–4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.1. Alltagsthemen (z.B. Schulsystem, Arbeitswelt, usw.) im interkulturellen Vergleich anhand von Texten und audio-visuellen Medien 6.2. verstehen von aktuellen Zeitungs- und Internetartikeln sowie Radio- und Fernsehberichte, Argumentationsstrukturen erkennen, vergleichen mit der Berichterstattung in der Medienlandschaft der eigenen Kultur (z.B. Streikrecht, Immigration, Integration, etc.) 6.3. erklären und vergleichen von wirtschaftlichen und/oder gesellschaftlichen Organisationsformen (z.B. AG, Vereine, Schulsystem, usw.) in Italien und in der italienischsprachigen Schweiz 6.6. ein ganzes literarisches Werk aus der zeitgenössischen Literatur, inhaltlich beschreiben und in seinem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren 6.7. über Begegnungen und Erfahrungen mit anderen Kulturen berichten
2	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1. Hör- und Seh-/Hörtexten, vor allem authentische, wenn Standardsprache gesprochen wird, wie z.B. Ausschnitte aus Radio- und Fernsehsendungen, Werbespots, Filmszenen, Referate 1.2. verschiedene komplexere und längere Texte, zunehmend authentische, in ihren wichtigen Details verstehen und gezielte Informationen entnehmen, wie z.B. Privatbriefe (informell, formell), Sachtexte (Bedienungsanleitungen, Handlungsanweisungen, Dispositionen), Berichte (Meldungen, Reiseberichte), Lieder, literarische Texte Themenbereiche: viaggiare, la salute, lo sport, l'arte (l'opera), abitare (l'ambiente, i diversi tipi di abitazione) Grammatik: il comparativo e il superlativo, l'uso del congiuntivo per esprimere opinioni, l'imperativo indiretto, aggettivi e pronomi indefiniti
	2. Mündliche Produktion und Interaktion	



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<p>2.1. Mündliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten <p>2.2. Mündliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen <p>2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<p>2.1. zu vertrauten Themen zusammenhängend sprechen Texte kohärent vorstellen, problematisieren und kommentieren Meinungen klar und begründet darlegen von Erfahrungen, Erlebnissen und Vorhaben berichten</p> <p>2.2. Gespräche eröffnen, fortführen, beenden und kulturelle Gesprächskonventionen beachten an Gesprächen über vertraute Themen des Alltags teilnehmen eigene Meinungen in Diskussionen begründen und verteidigen können</p> <p>2.3. persönliche Texte und einfache Sachtexte sinngemäss in die andere Sprache übertragen (beide Richtungen möglich)</p>
	<p>3. Schriftliche Produktion und Interaktion</p> <p>3.1. Schriftliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen <p>3.2. Schriftliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen <p>3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	<p>3.1. formelle Briefe, Aufsätze (120-160 Wörter)</p> <p>3.2. Notizen (Weitergabe von wichtigen Punkten einer Mitteilung) schreiben</p> <p>3.3. wesentliche Inhalte sinngemäss schriftlich übertragen (beide Sprachrichtungen möglich)</p>
	<p>4. Sprachreflexion und Strategien</p> <p>4.1. Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken <p>4.2. Rezeptionsstrategien</p>	<p>4.1. arbeiten und evaluieren mit Checklisten (z.B. aus dem ESP) nachdenken über das Erlernen von verschiedenen Sprachen</p> <p>4.2./4.3./4.4. Anwendung von verschiedenen Strategien zur Förderung der rezeptiven (z.B. die Hauptaussage eines Textes aus dem Zusammenhang heraus verstehen), produktiven (z.B. Hilfen zum Verfassen einer Geschichte nutzen können) und interaktiven (z.B. mitteilen können, wenn etwas nicht verstanden wurde) Kompetenzen</p>



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden <p>4.3. Produktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) <p>4.4. Interaktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	
	<p>5. Soziokulturelle Merkmale</p> <p>5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	<p>5.1. typische kulturelle Aspekte Italiens erkennen und diesen mit der eigenen Lebenswirklichkeit vergleichen (z.B. gli italiani e il calcio)</p>
	<p>6. Kultur und interkulturelle Verständigung</p> <p>6.1. Persönliches und berufliches Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen <p>6.4. Staat und Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen <p>6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen <p>6.6. Literatur und andere Künste</p> <ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3–4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln <p>6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	<p>6.1. Alltagsthemen (z.B. lo sport, l'ambiente usw.) im interkulturellen Vergleich anhand von Texten und audio-visuellen Medien</p> <p>6.4. vergleichen des Rechtsstaates Schweiz (Föderation) mit der Italienischen Republik</p> <p>6.5. verstehen von Zeitungs-, Radio- und Fernsehsendungen zu Themen der Wirtschaft und Umwelt kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen</p> <p>6.6. ein ganzes literarisches Werk (das zweite) aus der zeitgenössischen Literatur, inhaltlich beschreiben und in seinem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren</p> <p>6.7 über Begegnungen und Erfahrungen mit anderen Kulturen berichten (z. B. im eigenen Land oder bei Auslandsaufenthalten, im Rahmen des Erwerbs von Sprachdiplomen)</p>



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1. verschiedene Dialoge, Lieder, Radio- und Fernsehsendungen, Film 1.2. Zeitungstexte, Werbetexte durchsuchen, um Aufgabe zu lösen literarische Texte lesen und besprechen Themenbereiche: il tempo libero e la tecnologia, l'arte, gli aspetti e i problemi della vita sociale moderna Grammatik: il periodo ipotetico, conoscenza della forma passiva, saper distinguere tra il discorso diretto e indiretto Repetition ausgewählter Themen
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	2.1. Texte kohärent zusammenfassen und kommentieren eigene Meinungen äussern erzählen, Bilder beschreiben 2.2. Rollenspiele, Diskussionen, Debatte, Gespräche über vertraute Themen folgen und sich daran beteiligen 2.3. in Alltagssituationen, in interkulturellen Begegnungssituationen (wie z.B. eine Studienreise) die grundlegenden Aussagen in die andere Sprache übertragen (beide Richtungen möglich)
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	3.1. formelle und informelle Briefe, Aufsätze (180-220 Wörter) 3.2. Mitteilungen beantworten (E-Mails, formelle und informelle Briefe) 3.3. wesentliche Inhalte von komplexeren Texten schriftlich übertragen (beide Richtungen möglich)



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	
	4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. arbeiten und evaluieren mit Checklisten (z.B. aus dem ESP) Nachdenken über das Erlernen von verschiedenen Sprachen 4.2./4.3./4.4. Anwendung von verschiedenen Strategien zur Förderung der rezeptiven (z.B. die Hauptaussage eines Textes aus dem Zusammenhang heraus verstehen), produktiven (z.B. Hilfen zum Verfassen einer Geschichte nutzen können) und interaktiven (z.B. mitteilen können, wenn etwas nicht verstanden wurde) Kompetenzen
	5. Soziokulturelle Merkmale 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	5.1.kulturelle Stereotypen und Klischees
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren. ca. 3–4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren 	6.1. Alltagsthemen (z.B. aspetti e problemi della vita sociale, usw.) im interkulturellen vergleichen anhand von Texten und audio-visuellen Medien 6.6. ein ganzes literarisches Werk (das dritte) aus der zeitgenössischen Literatur, inhaltlich beschreiben und in seinem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 	

4.3 Dritte Sprache/ Englisch

4.3.1 Das Grundlagenfach dritte Sprache/ Englisch im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landwirtschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen	Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Dritte Sprache/ Englisch im Grundlagenbereich ▼					Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)			
Anzahl Lektionen	160				240	160		



Anzahl Lernstunden (rund)	195	295	195
---------------------------	-----	-----	-----



4.3.2 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B1 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 1; Ausnahme: Niveau B1.2 für das Lerngebiet «Rezeption») bzw. B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2).



4.3.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden



4.3.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

4.3.4.a Gruppe 1

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Alle ausser FH-Fachbereich Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Im Lerngebiet "Rezeption" gelten für die fachlichen Kompetenzen die Deskriptoren GER des Niveaus B1.2, in den übrigen Lerngebieten des Niveaus B1.

Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
1	1	1	1	1. Rezeption 1.2. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1. Lückentexte ausfüllen; Emails, einfache Mitteilungen verstehen. 1.1. Hauptaussagen und Einzelinformation verstehen 1.2 Text nach Information durchsuchen um Aufgabe zu lösen
				2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2 Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 	2.2. Einfache Rollenspiele 2.1. / 2.2. z.B. Topic: Personal Information/ Family and Friends Present Simple + Continuous / State Verbs Article Adjectives describing People Word Building : Prefixes and Suffixes Past Simple / Present Perfect Past Continuous Future Tenses Quantifiers 2.1./2.2. Conversations between friends Asking and Answering Questions Word order Adverbs of Frequency



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	Talking about the family, sport 2.2. Lerninsel 1 technisches Englisch: Sich und die Arbeit angemessen vorstellen können. Kenntnis des Vokabulars aus dem eigenen Arbeitsbereich (z.B. Hochbauzeichner, Polymechaniker etc). 2.3. z.B. auch BBC News
				3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	3.1. einfache Mitteilungen verfassen z.B. Writing an Email, letter or description of a person 3.1. Anfragen 3.2./3.3. Information austauschen z.B. Informal letters / emails
				4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie z.B. 4.2. Reading skills / listening skills 4.3. informal letters/email 4.2 verschiedene Verstehensstrategien einsetzen 4.3. einfache Mitteilungen verfassen - kleine Formalitätsunterschiede beachten und anwenden 4.3. Telling an anecdote, using a dictionary, exploring synonyms 4.3. Schreibprozess planen z.B. Informal letter / emails / short stories 4.4. einfache Gespräche führen z.B. Fragen stellen und antworten zum Thema in Unit 4.4. Talking about sports



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				5. Soziokulturelle Merkmale 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	5.1. z.B. formal / informal letters
				6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.1. z.B. Traditions / Festivals / Holidays 6.1. Vergleiche anstellen können zwischen behandelten Themenbereichen im Schulbuch und den eigenen Erfahrungen in der Schweiz im Allgemeinen und den persönlichen Erfahrungen im Besonderen. Gedankliche Anregung zur Diskussion und Reflexion. 6.7. z.B. Holiday postcards
			2	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1. Personen zuvorkommend empfangen (eine Begrüssungsrede und persönliche Vorstellungen verstehen) z.B. Topic: lifestyles/travelling/sports/movies 1.1. Radio Interviews, T/F, type of show 1.2. Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen Topics : Fit +well, occupations, media, weather
				2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 	2.1. Individuelle Präsentation eines Hobbies, Buches oder Films vor der Klasse mit Hilfe von Powerpoint. Die Lernenden sollten frei und ohne grosse Hilfe von niedergeschriebenen Fakten Englisch sprechen können. Gebräuchliche Sitten bei der Präsentation sollten eingeübt werden (Begrüssung, Verabschiedung der Zuhörenden etc). Bewertung von Formulierung, Grammatik, Wortschatz, Aussprache, Engagement für das Thema. z.B. 2.2. Comparison Forms/Past Tenses z.B. 2.2. Talking about preferences (TV) 2.3. Sprachmitteilung zu vorgegebenen Thema z.B. weather / countries



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben. 	
		2		3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	z.B. 3.1. Writing Essays/Linking Words/ Writing stories 3.1. z.B. Using descriptive language (stories) / text structure 3.2. / 3.3. Formal letters/Making notes Tense Review, Passives Adjectives
				4. Sprachreflexion und Strategien 4.1 Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP. Erstellen einer Sprachbiographie 4.3./ 4.4. Small talk z.B. writing skills (essay, story) 4.2. Lesestrategien anwenden z.B. selektives Lesen, Querlesen, elektronische Lernhilfen einsetzen 4.3 Brainstorming / Mindmaps 4.4 Comparing pictures, discussions Personal information



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				5. Soziokulturelle Merkmale 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	5.1. unterschiedliche Begrüssungen in anderen Kulturen, Höflichkeitsformulierungen beachten 5.1. Salutations +Endings z.B. Formal / informal letters
				6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.1. z.B. Traditions/Festivals/Holidays 6.7. z.B. Informal letters/emails to pen-friend 6.2. Ferienberichte auf Englisch verfassen. Gebrauch der <i>Past Tenses</i> üben.
				1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	z.B. Topics: ages/science, inventions and discoveries, food and cooking 3. 1.2. z.B. Artikel lesen/Rezension über Buch/spezielles Restaurant Present Tenses, Past Habits Present Perfect, Verb Patterns, Narrative Forms Topics: z.B. Education/ houses/ shopping/ work/ music/ family/ food/ lifestyle/ nature 1.1. Sachinformation verstehen und erkennen z.B. Multiple Matching, z.B. Revise and Check, Short Films 1.2. Texte durchsuchen, um Aufgabe zu lösen z.B. Multiple Matching
	2		3	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären 	Sich in Verkaufs- und Mietsituationen zum Thema Mietrecht auskennen. 2.2. / 2.3. Sprachliche Mittel gezielt einsetzen z.B. Verkaufsgespräch, Vertragsabschluss 2.1. Sounds and Spelling 2.2. Arranging to meet, booking a table, ordering at a restaurant Figures and Numbers Dates Prepositions of Time Conditions at Work Modals



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				<ul style="list-style-type: none"> Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	
				3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	3.1. / 3.2. z.B. Writing enquiries 3.1. Essay, informal email, articles, linking words 3.1/3.2. Letter of Complaint (z.B. beim Thema Mietrecht) Letter of Application
				4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP. Erstellen einer Sprachbiographie 4.2. selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen z.B. Gapped Text 4.3. Sprachlich kreativ sein z.B. Comparing pictures 4.4. Gespräche führen z.B. Fragen stellen und Antworten zum Thema in Unit. Rollenspiele
				6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen 	z.B. education, food abroad 6.2. z.B. Nachrichten (Zeitungen/BBC News) 6.3. z.B. Soziale Klassen/Schulsysteme/Königsfamilie



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				<ul style="list-style-type: none"> die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.7. z.B. Internet Blogs
2		3	4	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	z.B. Topic: electronic devices 1.1. z.B. Information overload/ Modern Digital World/ Radio Breakfast Show Conditional, Phrasal verbs, Relative clauses 1.2. Multiple Matching + Multiple Choice 1.2. News in brief The passive voice Travel Guides/Descriptions
				2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	2.1. Lerninsel 2 technisches Englisch: Vorstellen eines technischen Gerätes oder Beschreibung eines Teils aus der Arbeitsproduktion vom Arbeitgeber. (Präsentation, Bewertung s.o). 2.1. Describing (Holiday) Pictures, Speculation 2.2. / 2.3. Mündliche Interaktion z.B. Comparing and giving a reaction and opinions



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	3.1. Schriftliche Produktion von einfachen Sachverhalten 3.1. Writing a short text about a journey: Past Tenses 3.2. Giving/Receiving personal news
				4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP. Erstellen einer Sprachbiographie 4.2. Rezeptionsstrategien z.B. Sentence completion, understanding and highlighting key words 4.3. Schreibprozesse planen z.B. story (PET Niveau) gründlich planen, text organisation and linking ideas 4.4. Rollenspiele/Diskussionen/persönliche Stellungnahmen/Interviews
				6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 6.6. Literatur und andere Künste	6.1. z.B. Traditions/Festivals/Holidays z.B. 6.2. Umweltprobleme. Dies kann durch Artikel von der BBC Website oder ähnliches vermittelt werden 6.3. z.B. Soziale Klassen/Schulsysteme/Königsfamilie 6.6. Easy Readers, Newspaper articles 6.7. z.B. Reports/Essays



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				<ul style="list-style-type: none"> Ausschnitte aus literarischen Texten, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	
	3		5	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	z.B. 1.1. / 1.2. / 2.2 Topic: Interviews/Doctor's conversation/ Clothes and Fashion Question Formation, Present Perfect Simple/ Present Perfect Continuous 1.1. / 1.2. Hörverstehen + Leseverstehen Multiple choice /matching 1.1. Student's Survey 1.2. Film Review
				2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	2.1. Presentation of a topic related to English speaking countries/ Commonwealth (i.e. former Apartheid Regime in SA, British Monarchy, Oxford/ Cambridge, Presidential Election in the US, FBI etc...) (Bewertung s.o.). 2.2. Stating preferences and speculating, agreeing and disagreeing, compensation strategies 2.2. Discussing Films, Music, Books Agreeing and Disagreeing 2.3. z.B. Nachrichten/Zeitungsausschnitte/Arbeitswelt
				3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion	Wiederholung Informal Email Incredible short stories (using only 50 words)



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				<ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	3.1. Writing a Review
		4		4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP. Erstellen einer Sprachbiographie 4.2. Deducing meaning from context z.B. gapped text, multiple choice 4.3. Mindmaps and word families 4.4. Rollenspiele/Diskussionen/persönliche Stellungnahmen/Interviews
				6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 6.4. Staat und Recht <ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 	6.1. / 6.7. z.B. Vor- und Nachbereitung des Sprachaufenthaltes 6.3. / 6.4. / 6.5. Diskussionen über kulturelle und politische Themen 6.6 Kürzere literarische Texte verstehen z.B. excerpt from novel, multiple choice listening exercises. 6.2 The English media



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur <ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> Auszüge kürzerer literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	
			6	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	Unit 4: The Environment/ weather Wissenschaftliche Reportagen verstehen, Rezeptionsstrategien anwenden können.
				2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	2.1 /2.2. Mündliche Vorbereitung fürs QV. 2.2. Debating technological and eco topics i.e. unit 4 Eco Guilt / Lost in the Jungle – How to preserve Nature 2.2. Conditionals / Conditionals



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	3.1. Writing/ Expressing a personal opinion 3.1. Indirect Questions
	4	5		4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP. Erstellen einer Sprachbiographie.
		6		6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 	6.1. / 6.7. z.B. Vor- und Nachbereitung des Sprachaufenthaltes 6.3. / 6.4. / 6.5. Diskussionen über kulturelle und politische Themen 6.6. Kürzere literarische Texte verstehen z.B. excerpts from novels, multiple choice listening exercise



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				<ul style="list-style-type: none"> Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 6.4. Staat und Recht <ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur <ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	<p>6.6. Bookproject: in Gruppen ausgewählte Werke der Literatur des 20. Jahrhunderts analysieren und bewerten. Eine Präsentation in Gruppen darüber halten. (Bewertung einzeln und Gruppennote).</p>
			7	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	<p>1.1. Advertising/ Business/ Science</p>
				2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	<p>Presentation of a country of the Commonwealth under cultural aspects. (Group presentation.)</p> <p>2.1. Presentation of own Job</p> <p>2.2. The Job Interview</p>



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	
				3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	Bewerbungen schreiben
				4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen 	<p>4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP. Erstellen einer Sprachbiographie.</p> <p>4. Unterscheidungen in der sprachlichen Ebene treffen können. Zielwortschatz muss auf das Publikum zugeschnitten sein. Verständnis von unterschiedlichem Gebrauch des Vokabulars und grammatischen Strukturen in der Arbeit und der Freizeit.</p>



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				<ul style="list-style-type: none"> andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	
				6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 6.4. Staat und Recht <ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur <ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.6. Reader Upper-Intermediate z.B. <i>The Story of the Internet</i> (Penguin Level 5) 6.2. Podcasts, z.B. <i>6minutesEnglish</i>
			8	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	QV Vorbereitung QV Vorbereitung
				2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion	2.1. Übungen zur mündlichen QV Prüfung Individuelle Mock-Exams bewerten



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten <p>2.2. Mündliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) <p>2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<p>2.2. Lerninsel 3: Technische Bedienungsanleitungen verstehen und übersetzen. Mündliche Explikation eines technischen Geräts aus der Arbeit, Vorstellung in kleinen Gruppen (Werkstattunterricht, Projektarbeit)</p>
				<p>3. Schriftliche Produktion und Interaktion</p> <p>3.1. Schriftliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen <p>3.2. Schriftliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<p>Wiederholung aller relevanten schriftlichen Dokumente auf B1+ Sprachniveau</p>
				<p>4. Sprachreflexion und Strategien</p> <p>4.1. Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken <p>4.2. Rezeptionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden <p>4.3. Produktionsstrategien</p>	<p>4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP. Erstellen einer Sprachbiographie.</p>



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche
2	4	6	8		
				<ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	
				6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 6.4. Staat und Recht <ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur <ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.1. / 6.7. kurze mündliche Berichte aus der eigenen Arbeitswelt miteinander vergleichen, Recherche zu Berichten aus der amerikanischen oder britischen Arbeitswelt. Vergleiche anstellen. 6.3. / 6.4. / 6.5. Diskussionen über kulturelle und politische Themen 6.6. Kürzere literarische Texte verstehen z.B. excerpts from novels, multiple choice listening exercise



4.3.4.b Gruppe 2

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Für die fachlichen Kompetenzen gelten die Deskriptoren GER des Niveaus B2.

BM1: 240 Lektionen

6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1	1. Rezeption 1.3. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1. Telefonieren und Telefonnotizen ausfüllen; Emails, einfache Mitteilungen verstehen. 1.1. Hauptaussagen und Einzelinformation verstehen 1.2. Text nach Information durchsuchen um Aufgabe zu lösen
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	2.2. Einfache Rollenspiele z.B. Topic: Entertainment/Personal information/ Family and Friends 2.1./2.2. Question Forms 2.1./2.2. z.B Topic: Personal information/ Family andFriends 2.3. z.B. BBC News Present Simple and Continuous/State Verbs Articles Adjectives describing people Word Building: Prefixes and Suffixes Past Simple/Present Perfect Past Continuous Quantifiers



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	3.1. Einfache Mitteilungen verfassen (Anfragen) z.B. Writing reviews 3.1. Einfache Mitteilungen verfassen (Anfragen) 3.2./3.3. Information austauschen z.B. Informal letters / emails
	4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.3. Einfache Mitteilungen verfassen/kleine Formalitätsunterschiede beachten und anwenden z.B. 4.2. Reading skills/Listening skills 4.3. Informal letters/emails 4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie 4.2. Verschiedene Verstehensstrategien einsetzen 4.3. Schreibprozess planen z.B. Informal letters/emails/short stories 4.4. Einfache Gespräche führen z.B. Fragen stellen und Antworten zum Thema in Unit
	5. Soziokulturelle Merkmale 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	5.1. z.B. Formal/informal letters
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.1. z.B. Traditions/Festivals/Holidays 6.7. z.B. Holiday postcards



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
2	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1. Kundinnen und Kunden zuvorkommend empfangen (eine Begrüssungsrede und persönliche Vorstellungen verstehen) z.B. Topic: Lifestyles/Travelling/Sports 1.1. Radio Interviews, T/F (true/false), type of show 1.2. Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen Topics: Fit and Well/Occupation/Media/Weather Tense Review/Passives Adjectives Comparatives Future Tenses
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	2.1. Kundinnen und Kunden zuvorkommend empfangen (Small talk, Kunden etwas anbieten, Kunden begrüßen, um Hilfe bitten und Hilfe anbieten) z.B. 2.2. Comparison Forms/Past Tenses z.B. 2.2. Talking about preferences (TV) 2.3. Sprachmittlung zu vorgegebenen Themen z.B Weather/Countries
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	3.3. Kundinnen und Kunden zuvorkommend empfangen (in kurzen Emails um Hilfe bitten) z.B. 3.1. Writing essays/Linking Words/ Writing stories 3.1. z.B. Using descriptive language (stories)/ text structure 3.2./3.3. Formal letters/Making notes



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	
	4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.3./4.4. Small talk z.B. Writing Skills (essays, stories) 4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie 4.2. Lesestrategien anwenden z.B selektives Lesen, Querlesen elektronische Lernhilfen einsetzen 4.3. Brainstorming/Mindmaps 4.4. Comparing pictures, discussions, giving personal information
	5. Soziokulturelle Merkmale 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	5.1. Unterschiedliche Begrüssungen in anderen Kulturen, Höflichkeitsformulierungen beachten 5.1. Salutations and Endings z.B Formal/informal letters
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.1. z.B. Traditions/Festivals/Holidays 6.7. z.B. Informal letters/emails to pen-friend
3	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) 	1.1./1.2. Unternehmung, Produkt, Dienstleistung präsentieren (Verstehen von Präsentation über Firmen und deren Abteilungen, einfache Stellenbeschreibungen und Dienstleistungen) z.B. Topics: Ages/Science, Inventions and Discoveries/Food and cooking



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird <p>1.2. Leseverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	<p>1.2. z.B. Artikel lesen/Rezension über Buch/spezielles Restaurant Present Tenses, Past Habits (used to) Presen Perfect, Verb Patterns, Narrative Forms</p> <p>Topics: z.B Music/Family/Food/Lifestyle/Nature</p> <p>1.1. Sachinformation verstehen und erkennen z.B. Multiple Matching</p> <p>1.2. Texte durchsuchen, um Aufgabe zu lösen z.B. Multiple Matching</p>
	<p>2. Mündliche Produktion und Interaktion</p> <p>2.1. Mündliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten <p>2.2. Mündliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen <p>2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<p>2.1./2.2. Beschreiben der eigenen Firma, Aufgaben, Produkte, Veränderungen in der Firma</p> <p>z.B. 2.2. Food and Cooking/Sports</p> <p>2.2./2.3. Sprachliche Mittel einsetzen z.B. Interviews, collaborative tasks, long turn (FCE)</p>
	<p>3. Schriftliche Produktion und Interaktion</p> <p>3.1. Schriftliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind <p>3.2. Schriftliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<p>3.1./3.2 z.B. Writing enquiries</p> <p>3.1. Essays, informal emails, articles, Linking words</p>
	<p>4. Sprachreflexion und Strategien</p> <p>4.1. Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken <p>4.2. Rezeptionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) 	<p>4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie</p> <p>4.2. Selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen z.B. Gapped Text</p> <p>4.3. Sprachlich kreativ sein z.B. Comparing pictures</p> <p>4.4. Gespräche führen</p>



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> • mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	z.B. Fragen stellen und Antworten zum Thema in Unit Rollenspiele
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> • Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> • aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> • z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	z.B. 6.1. Coming-of-age party in Japan 6.2. z.B. Nachrichten (Zeitungen/BBC News) 6.3. z.B. Soziale Klassen/Schulsysteme/Königsfamilie 6.7. z.B. Internet Bloggs
4	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> • in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> • vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.2. Grafiken und Tabellen lesen, verstehen z.B. Topic: Environment/Money z.B. 1.1./1.2. Disasters/Weather z.B. Food/Entertainment Future forms, Modals, Relative Clauses 1.2. Multiple Matching and Multiple Choice
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> • eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion	2.1./2.2. Grafiken und Tabellen verstehen und kommentieren (Grafiken, Trends und Veränderungen beschreiben, Vergleiche und Folgerungen herstellen) 2.2./2.3. Mündliche Interaktion z.B. Comparing and giving a reaction and opinions



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) <p>2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	
	<p>3. Schriftliche Produktion und Interaktion</p> <p>3.1. Schriftliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen <p>3.2. Schriftliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<p>3.2. Tabellen und Grafiken kommentieren</p> <p>z.B. 3.1. Writing complaints</p> <p>3.1. Schriftliche Produktion z.B. Essays, reviews, reports</p>
	<p>4. Sprachreflexion und Strategien</p> <p>4.1. Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken <p>4.2. Rezeptionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden <p>4.3. Produktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) <p>4.4. Interaktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	<p>4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie</p> <p>4.2. Rezeptionsstrategien z.B. Sentence completion, understanding and highlighting key words</p> <p>4.3. Schreibprozess planen z.B. Essays gründlich planen, text organisation and linking ideas</p> <p>4.4. Rollenspiele/Diskussionen/persönliche Stellungnahmen/Interviews</p>
	<p>6. Kultur und interkulturelle Verständigung</p> <p>6.1. Persönliches und berufliches Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	<p>z.B. 6.2. Umweltprobleme</p> <p>6.1. z.B. Traditions/Festivals/Holidays</p>



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.3. z.B. Soziale Klassen/Schulsysteme/Königsfamilie 6.6. Easy Readers, Newspaper articles 6.7. z.B. Reports/Essays
5	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.2. Aufgabe verstehen um einen Geschäftsbrief zu schreiben (Beschwerde, Bestellung, Anfrage, Einladung) z.B. 1.1./1.2. Topic: Crime/Mysteries/Work Reporting Verbs, Conditionals, Comparatives, Modals 1.1./1.2. Hörverstehen und Leseverstehen Multiple choice/matching Topic: Places and Work, Friendship
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken 	2.1. z.B. Vorstellen des eigenen Arbeitsplatzes 2.2. Stating preferences and speculating, agreeing and disagreeing, compensation strategies 2.3. z.B. Nachrichten/Zeitungsausschnitte/Arbeitswelt



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) <p>2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	
	<p>3. Schriftliche Produktion und Interaktion</p> <p>3.1. Schriftliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen <p>3.2. Schriftliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<p>3.1./3.2. Geschäftsbriefe schreiben (Formalitätsunterschiede kennen)</p> <p>3.1. Paragraphing, structuring a paragraph, linking paragraphs</p>
	<p>4. Sprachreflexion und Strategien</p> <p>4.1. Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken <p>4.2. Rezeptionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden <p>4.3. Produktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) <p>4.4. Interaktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	<p>4.3. Geschäftsbriefe schreiben (Beschwerde, Bestellung, Anfrage, Einladung)</p> <p>4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie</p> <p>4.2. Deducing meaning from context z.B. Gapped text, multiple choice</p> <p>4.3. Mindmaps and word families</p> <p>4.4. Rollenspiele/Diskussionen/persönliche Stellungnahmen/Interviews</p>
	<p>6. Kultur und interkulturelle Verständigung</p> <p>6.1. Persönliches und berufliches Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen <p>6.2. Zeitgeschehen und Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen 	<p>6.1./6.7. z.B. Vor- und Nachbereitung des Sprachaufenthaltes</p> <p>6.3./6.4./6.5. Diskussionen über kulturelle und politische Themen</p> <p>6.6. Kürzere literarische Texte verstehen z.B. Excerpts from novels, multiple choice listening exercise</p>



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 6.4. Staat und Recht <ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur <ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	
6	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1. Tipps für Lebenslauf verstehen, Vorstellungsgespräch 1.2. Stellenanzeige verstehen um eine Bewerbung zu verfassen z.B. spezifische Vorbereitung auf First in allen Skills z.B. spezifische Vorbereitung auf First in allen Skills
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken 	2.2. Stellenbewerbung, über eigene Stärken und Schwächen Auskunft geben 2.1./2.2. Mündliche Vorbereitung für FCE 2.3. z.B. Nachrichten/Zeitungsausschnitte/Arbeitswelt



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) <p>2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	
	<p>3. Schriftliche Produktion und Interaktion</p> <p>3.1. Schriftliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen <p>3.2. Schriftliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<p>3.1. Bewerbung schreiben und CV verfassen</p> <p>3.1./3.2. Revision of FCE Writing Tasks</p>
	<p>4. Sprachreflexion und Strategien</p> <p>4.1. Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken <p>4.2. Rezeptionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden <p>4.3. Produktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) <p>4.4. Interaktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	<p>4.3. Bewerbung schreiben und CV verfassen</p> <p>4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie</p> <p>4.1. Independent self-evaluation z.B. Past Papers</p> <p>4.2./4.3./4.4. Coverage of complete FCE exam</p>
	<p>6. Kultur und interkulturelle Verständigung</p> <p>6.1. Persönliches und berufliches Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen <p>6.2. Zeitgeschehen und Medien</p>	<p>6.1./6.7. z.B. Vor- und Nachbereitung des Sprachaufenthaltes</p> <p>6.3./6.4./6.5. Diskussionen über kulturelle und politische Themen</p> <p>6.6. Kürzere literarische Texte verstehen z.B. Excerpts from novels, multiple choice listening exercise</p>



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen <p>6.3. Wirtschaft und Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen <p>6.4. Staat und Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen <p>6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen <p>6.6. Literatur und andere Künste</p> <ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln <p>6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	

BM2: 200 Lektionen (Als Grundlage der Aufteilung gilt der 2-semesterige Lehrgang)

2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1	<p>1. Rezeption</p> <p>1.4. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 	<p>1.1. Telefonieren und Telefonnotizen ausfüllen; Emails, einfache Mitteilungen verstehen.</p> <p>1.1. Hauptaussagen und Einzelinformation verstehen</p> <p>1.2. Text nach Information durchsuchen um Aufgabe zu lösen</p>



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	2.2. Einfache Rollenspiele z.B. Topic: Entertainment/Personal information/ Family and Friends 2.1./2.2. Question Forms 2.1./2.2. z.B Topic: Personal information/ Family and Friends 2.3. z.B. BBC News Present Simple and Continuous/State Verbs Articles Adjectives describing people Word Building: Prefixes and Suffixes Past Simple/Present Perfect Past Continuous Quantifiers
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	3.1. Einfache Mitteilungen verfassen (Anfragen) z.B. Writing reviews 3.1. Einfache Mitteilungen verfassen (Anfragen) 3.2./3.3. Information austauschen z.B. Informal letters / emails
	4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	4.3. Einfache Mitteilungen verfassen/kleine Formalitätsunterschiede beachten und anwenden z.B. 4.2. Reading skills/Listening skills 4.3. Informal letters/emails 4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.2. Verschiedene Verstehensstrategien einsetzen 4.3. Schreibprozess planen z.B. Informal letters/emails/short stories 4.4. Einfache Gespräche führen z.B. Fragen stellen und Antworten zum Thema in Unit
	5. Soziokulturelle Merkmale 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	5.1. z.B. Formal/informal letters
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.1. z.B. Traditions/Festivals/Holidays 6.7. z.B. Holiday postcards
	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1. Kundinnen und Kunden zuvorkommend empfangen (eine Begrüßungsrede und persönliche Vorstellungen verstehen) z.B. Topic: Lifestyles/Travelling/Sports 1.1. Radio Interviews, T/F (true/false), type of show 1.2. Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen Topics: Fit and Well/Occupation/Media/Weather Tense Review/Passives Adjectives Comparatives Future Tenses
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion	2.1. Kundinnen und Kunden zuvorkommend empfangen (Small talk, Kunden etwas anbieten, Kunden begrüßen, um Hilfe bitten und Hilfe anbieten)



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten <p>2.2. Mündliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen <p>2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<p>z.B. 2.2. Comparison Forms/Past Tenses</p> <p>z.B. 2.2. Talking about preferences (TV)</p> <p>2.3. Sprachmittlung zu vorgegebenen Themen z.B. Weather/Countries</p>
	<p>3. Schriftliche Produktion und Interaktion</p> <p>3.1. Schriftliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen <p>3.2. Schriftliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen <p>3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuchs für andere Personen notieren 	<p>3.3. Kundinnen und Kunden zuvorkommend empfangen (in kurzen Emails um Hilfe bitten)</p> <p>z.B. 3.1. Writing essays/Linking Words/ Writing stories</p> <p>3.1. z.B. Using descriptive language (stories)/ text structure</p> <p>3.2./3.3. Formal letters/Making notes</p>
	<p>4. Sprachreflexion und Strategien</p> <p>4.1. Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken <p>4.2. Rezeptionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden <p>4.3. Produktionsstrategien</p>	<p>4.3./4.4. Small talk</p> <p>z.B. Writing Skills (essays, stories)</p> <p>4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie</p> <p>4.2. Lesestrategien anwenden z.B. selektives Lesen, Querlesen elektronische Lernhilfen einsetzen</p> <p>4.3. Brainstorming/Mindmaps</p> <p>4.4. Comparing pictures, discussions, giving personal information</p>



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	
	5. Soziokulturelle Merkmale 5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	5.1. Unterschiedliche Begrüssungen in anderen Kulturen, Höflichkeitsformulierungen beachten 5.1. Salutations and Endings z.B Formal/informal letters
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	6.1. z.B. Traditions/Festivals/Holidays 6.7. z.B. Informal letters/emails to pen-friend
	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.1./1.2. Unternehmung, Produkt, Dienstleistung präsentieren (Verstehen von Präsentation über Firmen und deren Abteilungen, einfache Stellenbeschreibungen und Dienstleistungen) z.B. Topics: Ages/Science, Inventions and Discoveries/Food and cooking 1.2. z.B. Artikel lesen/Rezension über Buch/spezielles Restaurant Present Tenses, Past Habits (used to) Topics: z.B Music/Family/Food/Lifestyle/Nature 1.1. Sachinformation verstehen und erkennen z.B. Multiple Matching 1.2. Texte durchsuchen, um Aufgabe zu lösen z.B. Multiple Matching
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen 	2.1./2.2. Beschreiben der eigenen Firma, Aufgaben, Produkte, Veränderungen in der Firma z.B. 2.2. Food and Cooking/Sports 2.2./2.3. Sprachliche Mittel einsetzen z.B. Interviews, collaborative tasks, long turn (FCE)



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	3.1./3.2 z.B. Writing enquiries 3.1. Essays, informal emails, articles, Linking words
	4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie 4.2. Selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen z.B. Gapped Text 4.3. Sprachlich kreativ sein z.B. Comparing pictures 4.4. Gespräche führen z.B. Fragen stellen und Antworten zum Thema in Unit Rollenspiele
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	z.B. 6.1. Coming-of-age party in Japan 6.2. z.B. Nachrichten (Zeitungen/BBC News)



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	<p>6.3. z.B. Soziale Klassen/Schulsysteme/Königsfamilie</p> <p>6.7. z.B. Internet Bloggs</p>
2	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	<p>1.2. Grafiken und Tabellen lesen, verstehen</p> <p>z.B. Topic: Environment/Money z.B. 1.1./1.2. Disasters/Weather</p> <p>z.B. Food/Entertainment</p> <p>Future forms, Modals, Relative Clauses</p> <p>1.2. Multiple Matching and Multiple Choice</p>
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	<p>2.1./2.2. Grafiken und Tabellen verstehen und kommentieren (Grafiken, Trends und Veränderungen beschreiben, Vergleiche und Folgerungen herstellen)</p> <p>2.2./2.3. Mündliche Interaktion z.B. Comparing and giving a reaction and opinions</p>



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	3.2. Tabellen und Grafiken kommentieren z.B. 3.1. Writing complaints 3.1. Schriftliche Produktion z.B. Essays, reviews, reports
	4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie 4.2. Rezeptionsstrategien z.B. Sentence completion, understanding and highlighting key words 4.3. Schreibprozess planen z.B. Essays gründlich planen, text organisation and linking ideas 4.4. Rollenspiele/Diskussionen/persönliche Stellungnahmen/Interviews
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 6.6. Literatur und andere Künste <ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren 	z.B. 6.2. Umweltprobleme 6.1. z.B. Traditions/Festivals/Holidays 6.3. z.B. Soziale Klassen/Schulsysteme/Königsfamilie 6.6. Easy Readers, Newspaper articles 6.7. z.B. Reports/Essays



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln 6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	
	1. Rezeption 1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 1.2. Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	1.2. Aufgabe verstehen um einen Geschäftsbrief zu schreiben (Beschwerde, Bestellung, Anfrage, Einladung) z.B. 1.1./1.2. Topic: Crime/Mysteries/Work Reporting Verbs, Conditionals, Comparatives, Modals 1.1./1.2. Hörverstehen und Leseverstehen Multiple choice/matching Topic: Places and Work, Friendship
	2. Mündliche Produktion und Interaktion 2.1. Mündliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 2.2. Mündliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	2.1. z.B. Vorstellen des eigenen Arbeitsplatzes 2.2. Stating preferences and speculating, agreeing and disagreeing, compensation strategies 2.3. z.B. Nachrichten/Zeitungsausschnitte/Arbeitswelt



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion 3.1. Schriftliche Produktion <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 3.2. Schriftliche Interaktion <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	3.1./3.2. Geschäftsbriefe schreiben (Formalitätsunterschiede kennen) 3.1. Paragraphing, structuring a paragraph, linking paragraphs
	4. Sprachreflexion und Strategien 4.1. Selbstevaluation <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 4.2. Rezeptionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 4.3. Produktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 4.4. Interaktionsstrategien <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	4.3. Geschäftsbriefe schreiben (Beschwerde, Bestellung, Anfrage, Einladung) 4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie 4.2. Deducing meaning from context z.B. Gapped text, multiple choice 4.3. Mindmaps and word families 4.4. Rollenspiele/Diskussionen/persönliche Stellungnahmen/Interviews
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung 6.1. Persönliches und berufliches Umfeld <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 6.2. Zeitgeschehen und Medien <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 6.3. Wirtschaft und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 6.4. Staat und Recht	6.1./6.7. z.B. Vor- und Nachbereitung des Sprachaufenthaltes 6.3./6.4./6.5. Diskussionen über kulturelle und politische Themen 6.6. Kürzere literarische Texte verstehen z.B. Excerpts from novels, multiple choice listening exercise



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen <p>6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen <p>6.6. Literatur und andere Künste</p> <ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln <p>6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	
	<p>1. Rezeption</p> <p>1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird <p>1.2. Leseverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	<p>1.1. Tipps für Lebenslauf verstehen, Vorstellungsgespräch</p> <p>1.2. Stellenanzeige verstehen um eine Bewerbung zu verfassen</p> <p>z.B. spezifische Vorbereitung auf First in allen Skills</p> <p>z.B. spezifische Vorbereitung auf First in allen Skills</p>
	<p>2. Mündliche Produktion und Interaktion</p> <p>2.1. Mündliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten <p>2.2. Mündliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 	<p>2.2. Stellenbewerbung, über eigene Stärken und Schwächen Auskunft geben</p> <p>2.1./2.2. Mündliche Vorbereitung für FCE</p> <p>2.3. z.B. Nachrichten/Zeitungsausschnitte/Arbeitswelt</p>



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) <p>2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache</p> <ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	
	<p>3. Schriftliche Produktion und Interaktion</p> <p>3.1. Schriftliche Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen <p>3.2. Schriftliche Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	<p>3.1. Bewerbung schreiben und CV verfassen</p> <p>3.1./3.2. Revision of FCE Writing Tasks</p>
	<p>4. Sprachreflexion und Strategien</p> <p>4.1. Selbstevaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken <p>4.2. Rezeptionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden <p>4.3. Produktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) <p>4.4. Interaktionsstrategien</p> <ul style="list-style-type: none"> Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	<p>4.3. Bewerbung schreiben und CV verfassen</p> <p>4.1. Checklisten beispielsweise aus dem ESP Erstellen einer Sprachbiographie</p> <p>4.1. Independent self-evaluation z.B. Past Papers</p> <p>4.2./4.3./4.4. Coverage of complete FCE exam</p>
	<p>6. Kultur und interkulturelle Verständigung</p> <p>6.1. Persönliches und berufliches Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen <p>6.2. Zeitgeschehen und Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen 	<p>6.1./6.7. z.B. Vor- und Nachbereitung des Sprachaufenthaltes</p> <p>6.3./6.4./6.5. Diskussionen über kulturelle und politische Themen</p> <p>6.6. Kürzere literarische Texte verstehen z.B. Excerpts from novels, multiple choice listening exercise</p>



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen <p>6.3. Wirtschaft und Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen <p>6.4. Staat und Recht</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen <p>6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen <p>6.6. Literatur und andere Künste</p> <ul style="list-style-type: none"> • kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen • literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln <p>6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	



4.4 Mathematik

4.4.1 Das Grundlagenfach Mathematik im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen	Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Mathematik im Grundlagenbereich ▼					Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)			
Anzahl Lektionen	200			200	240	200	200	200
Anzahl Lernstunden (rund)	245			245	295	245	245	245



4.4.2 Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die heutigen technischen Hilfsmittel (Taschenrechner, Computer) erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis.

4.4.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen, geometrische Skizzen, strukturierte Darstellungen, Ablaufpläne) in überfachlichen Anwendungen darstellen und kritisch reflektieren
- *Sprachkompetenz:* über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken
- *Arbeits- und Lernverhalten:* Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen



4.4.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Im Fach Mathematik sind folgende fachlichen Grundkompetenzen zu erreichen:

- mathematische Gesetzmässigkeiten verstehen, formulieren, interpretieren, dokumentieren und kommunizieren
- numerische und symbolische Rechenverfahren unter Berücksichtigung der entsprechenden Regeln durchführen
- Hilfsmittel nutzbringend einsetzen
- interdisziplinäre Probleme mit mathematischen Methoden bearbeiten

4.4.4.a Gruppe 1

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Technik und Informationstechnologie; Architektur, Bau- und Planungswesen; Chemie und Life Sciences

Verwendung von Hilfsmitteln:

- grafikfähiger Rechner mit ComputerAlgebraSystem (CAS), das unter anderem Terme symbolisch umformt, Gleichungen symbolisch löst sowie Funktionen und Diagramme plottet
- Formelsammlung

Fachliche Kompetenzen, die auch ohne Hilfsmittel beherrscht werden müssen, weisen den Vermerk «auch ohne Hilfsmittel» auf.

Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Hinweise
2	6	8		
1	1	1	1. Arithmetik/Algebra	
			1.1 Arithmetik/Algebra Grundlagen	
			<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen 	
			1.2 Zahlen und Grundoperationen	Gleitkommazahlen darstellen in wissenschaftliche Notation sowie technischer Notation.



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Hinweise
2	6	8		
			<ul style="list-style-type: none"> Zahlen darstellen (Bruch-, Prozent- und Dezimaldarstellung), nach Typ klassieren und elementare Eigenschaften erklären (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) Zahlenmengen symbolisch und grafisch beschreiben, insbesondere Intervalle auf der Zahlengeraden Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen 	<p>Resultate sinnvoll runden, signifikante Stellen in der PHY, Technik, Informatik (messen, berechnen, herstellen)</p> <p>Darstellung von Mengen (aufzählende Form, beschreibende Form)</p> <p>Einfache Mengenverknüpfungen (Schnittmenge, Vereinigte Menge, Restmenge, Produktmenge)</p> <p>CAS: Unterschied von Näherungswerten und exakten Werten kennen und berücksichtigen können. Begrenzte Auflösung des TR.</p>
			1.3 Grundoperationen mit algebraischen Termen <ul style="list-style-type: none"> algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, Polynomdivision einfache algebraische Terme faktorisieren 	<p>Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Binome, Polynome, Doppelbrüche, kein Kürzen aus Summen</p>
			1.4 Potenzen und Wurzeln <ul style="list-style-type: none"> die Wurzel- und Potenzgesetze verstehen und anwenden. die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden. SB 1.2.: die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und anwenden. 	<p>Anwendung Zahlensysteme (Zehnerpotenzen, Zweierpotenzen bei Computersystemen)</p> <p>Anwendungen in Planimetrie (Binome, Wurzelterme, Quadrate)</p> <p>Umformen von Wurzeltermen in Normalform, Nenner wurzelfrei machen</p>
			5. Geometrie	
			5.1 Geometrie Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> Aufgabenstellungen mit Skizzen visualisieren und diese zur Abschätzung der Plausibilität des berechneten Resultats verwenden Grad und Radiant gleichwertig als Winkelmaß einsetzen 	<p>Anwendung an Kreisbogen, Kreissektorfläche, Rotationsbewegungen</p>
			5.2 Planimetrie <ul style="list-style-type: none"> geometrische Sachverhalte von elementaren Objekten (Quadrat, Rechteck, allgemeine und spezielle Dreiecke, Parallelogramm, Rhombus, Trapez, Kreis) beschreiben deren Elemente (Höhen, Seiten- und Winkelhalbierende, Mittelsenkrechte, Mittellinie im Trapez, Sehne, Sekante, Tangente, Sektor, Segment, Winkel und 	



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Hinweise
2	6	8		
			<p>Winkelmass) und Zusammenhänge (Umfang, Flächeninhalt, Abstand) berechnen</p> <ul style="list-style-type: none"> die Ähnlichkeit für Berechnungen in der Ebene nutzen 	Strahlensätze
			2. Gleichungen, Ungleichungen und Gleichungssysteme	
	2	2	2.1 Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> gegebene Sachverhalte im technischen Kontext als Gleichung, Ungleichung oder Gleichungssystem formulieren algebraische Äquivalenz erklären und anwenden den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen entsprechend beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen sowie Lösungen überprüfen 	
			<ul style="list-style-type: none"> 2.2 Lineare und quadratische Gleichungen lineare und quadratische Gleichungen lösen, verschiedene Lösungsmethoden erklären und anwenden, inkl. Parameterdiskussion Wurzelgleichungen und rationale Gleichungen lösen, die auf lineare oder quadratische Gleichungen führen 	Anwendungen linearer Gleichungen in Chemie, Physik, Wirtschaft Umformungen von Gleichungen Physik Anwendungen linearer und quadratischer Gleichungen in der Physik (Bewegungslehre)
			2.2 Ungleichungen <ul style="list-style-type: none"> lineare Ungleichungen umformen und lösen mithilfe einer Grafik oder der Vorzeichentabelle nichtlineare Ungleichungen lösen 	Lösungsmenge beschreiben, grafische Darstellung auf dem Zahlenstrahl, grafische Darstellung der Lösungsmenge in der Ebene bei Ungleichungssystemen mit 2 Unbekannten.
			2.3 Lineare Gleichungssysteme <ul style="list-style-type: none"> ein lineares Gleichungssystem mit maximal drei Variablen lösen die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren 	Geeignete Lösungsmethoden wählen
			3. Funktionen	
			3.1 Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern 	Eindeutige Zuordnung, ein Argument darf nicht zu verschiedenen Ergebnissen führen.



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Hinweise
2	6	8		
			<ul style="list-style-type: none"> mit Funktionen beschreiben, wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen reelle Funktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) und (stückweise) analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen, schreiben und interpretieren Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden reelle Funktionen $(D \rightarrow W)$ in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto f(x)$ Funktionsgleichung $f: D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$ Gleichungen mithilfe von Funktionen visualisieren und interpretieren Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch und rechnerisch bestimmen 	Umkehrfunktion Einführung kartesisches Koordinatensystem Kartesisches Koordinatensystem Anwendung Bewegungen aus der Physik Arbeitspunkt Quelle – Verbraucher ermitteln Transformationen von Funktionen
	3	3	3.2 Lineare Funktionen <ul style="list-style-type: none"> den Graphen einer linearen Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene darstellen (auch ohne Hilfsmittel) die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) (auch ohne Hilfsmittel) die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen (auch ohne Hilfsmittel) eine lineare Funktion algebraisch und grafisch invertieren (auch ohne Hilfsmittel) 	Anwendungen in Physik, Wirtschaft (Initialkosten und variable Kosten)
			3.3 Quadratische Funktionen <ul style="list-style-type: none"> den Unterschied zwischen den verschiedenen Darstellungsformen der Funktion (Grund-, Scheitel- und Produktform) erläutern und ineinander überführen die verschiedenen Darstellungsformen der Funktion geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitt) die Funktionsgleichung einer quadratischen Funktion aufstellen 	Anwendung Physik Kinematik Bewegungsaufgaben mit konstanter Beschleunigung $a \neq 0$. Anwendungen Flächen Anwendung Physik Brennpunkt F Anwendung Stereometrie Kegelschnitte



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Hinweise
2	6	8		
			<ul style="list-style-type: none"> Extremwertaufgaben lösen. 	Extremwertaufgaben auch ohne Hilfsmittel lösen können.
			5.3 Trigonometrische Berechnungen <ul style="list-style-type: none"> Berechnungen im rechtwinkligen und im allgemeinen Dreieck mithilfe der trigonometrischen Funktionen durchführen 	Anwendungen in Physik
		4	5.3 Trigonometrische Funktionen <ul style="list-style-type: none"> für die Sinus-, Kosinus- und Tangensfunktion Werte für ausgewählte Winkel am Einheitskreis ablesen, ihren Funktionsverlauf visualisieren und elementare trigonometrische Funktionsbeziehungen bestimmen (trigonometrischer Pythagoras, Periodizität, Symmetrien, $\sin\left(\frac{\pi}{2} - \varphi\right) = \cos(\varphi)$ usw.) die Arkusfunktionen als Umkehrfunktionen der trigonometrischen Funktionen (mit eingeschränktem Definitionsbereich) interpretieren und grafisch visualisieren 	Anwendungen Physik Wellenlehre (Akustik, Optik) Anwendungen Bewegungslehre, Rotationsbewegungen Anwendungen repetitive Signale Transformation trigonometrischer Funktionen (Phase, Amplitude, Offset)
			5.3 Trigonometrische Gleichungen <ul style="list-style-type: none"> elementare trigonometrische Gleichungen am Einheitskreis visualisieren und mithilfe der Arkusfunktionen lösen. 	
			4. Datenanalyse	
			4.1 Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären Tabellenkalkulation für die deskriptive Datenanalyse und -auswertung einsetzen Datengewinnung und -qualität diskutieren 	
			4.2 Diagramme <ul style="list-style-type: none"> univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Balkendiagramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot) Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal, multimodal) 	



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Hinweise
2	6	8		
			<ul style="list-style-type: none"> bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist 	
			4.3 Masszahlen <ul style="list-style-type: none"> Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) von kleinen Stichproben auch ohne Hilfsmittel und von grossen Stichproben mit Hilfsmitteln berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist 	



4.4.4.b Gruppe 2

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Land- und Forstwirtschaft

Verwendung von Hilfsmitteln:

- grafikfähiger Rechner mit ComputerAlgebraSystem (CAS), das unter anderem Terme symbolisch umformt, Gleichungen symbolisch löst sowie Funktionen und Diagramme plottet
- Formelsammlung

Fachliche Kompetenzen, die auch ohne Hilfsmittel beherrscht werden müssen, weisen den Vermerk «auch ohne Hilfsmittel» auf.

Als Grundlage der Aufteilung gilt der 2-semesterige Lehrgang

2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1	1. Arithmetik/Algebra (40 Lektionen)	
	1.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen 	
	1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren (\mathbb{N}, \mathbb{Z}, \mathbb{Q}, \mathbb{R}) ▪ Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen (auch ohne Hilfsmittel) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ elementare Ausdrücke der Mengenlehre als abkürzende Schreibweise verwenden (aufzählende Form von Mengen, ist Element von, Teilmenge, ohne, etc.) ▪ Zugehörigkeit von Zahlen zu den natürlichen, den ganzen und den rationalen Zahlen begründen sowie Beispiele für irrationale Zahlen erkennen ▪ signifikante Ziffern bestimmen, Resultate sinnvoll runden TR-Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> ▪ den Unterschied zwischen Näherungswerten und exakten Werten kennen und entsprechend berücksichtigen
	1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen <ul style="list-style-type: none"> ▪ algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision (auch ohne Hilfsmittel) ▪ Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen (auch ohne Hilfsmittel) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ die Bezeichnungen für Terme (Summe, Differenz, Produkt, Quotient, Potenz) korrekt anwenden ▪ Struktur eines algebraischen Terms erkennen und gegebenenfalls mithilfe der Substitution vereinfachen ▪ Bruchterme addieren, multiplizieren und dividieren und das Resultat soweit wie möglich vereinfachen (ohne Hilfsmittel) ▪ Terme durch Ausklammern, durch das Bilden von Linearfaktoren und mithilfe der binomischen Formeln faktorisieren (ohne Hilfsmittel)



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	1.4. Potenzen <ul style="list-style-type: none"> die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden (auch ohne Hilfsmittel) die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> die Begriffe der Potenz, der Basis und des Exponenten verstehen die Potenzgesetze anwenden Lösungen abschätzen die Potenzen mit rationalen Exponenten als n-te Wurzeln verstehen Potenzieren und Radizieren mit Ausblick auf das Logarithmieren behandeln <p>TR-Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> wissenschaftliche Notation von Zahlen anwenden
	<ul style="list-style-type: none"> 1.5. Zehnerlogarithmen eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umgekehrt $a^x = b \Leftrightarrow x = \frac{\log_{10}(b)}{\log_{10}(a)}$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+$, $a \neq 1$ logarithmische Skalen lesen und anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> Logarithmengesetze anwenden (Addition, Multiplikation von Logarithmen mit Basis 10) den natürlichen Logarithmus und die Eulersche Zahl e im Hinblick auf die Exponentialgleichungen und -funktionen behandeln
	2. Gleichungen und Gleichungssysteme (35 Lektionen) <p>2.1. Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> gegebene Sachverhalte als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren algebraische Äquivalenz erklären und anwenden den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen entsprechend beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen sowie Lösungen überprüfen 	<ul style="list-style-type: none"> die Begriffe der Definitions- und der Lösungsmenge erklären und anwenden Folgen von nicht äquivalenten Umformungen verstehen und entsprechend die Lösungsmenge überprüfen und einschränken
	<p>2.2. Gleichungen</p> <ul style="list-style-type: none"> lineare und quadratische Gleichungen lösen (auch ohne Hilfsmittel) elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen (auch ohne Hilfsmittel) elementare Exponentialgleichungen lösen (auch ohne Hilfsmittel) 	<ul style="list-style-type: none"> Parametergleichungen ohne Fallunterscheidung lösen elementare Potenzgleichungen lösen, (für rationale Exponenten heisst das: nur Quadratwurzelgleichungen und diese sind durch maximal zweimaliges Quadrieren lösbar) Definitionsmenge von rationalen Gleichungen bestimmen und Probe bei Wurzelgleichungen durchführen elementare Exponentialgleichungen lösen (wenn möglich durch Exponentenvergleich, ansonsten mit Hilfe des Logarithmus mit Basis 10) TR-Kompetenzen Gleichungen (lineare, quadratische, rationale) mit und ohne Parameter lösen, die Anzeige der Lösung interpretieren (keine Lösung, eine Lösung, mehrere Lösungen, unendlich viele Lösungen)
	<p>2.3. Lineare Gleichungssysteme</p> <ul style="list-style-type: none"> ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen (auch ohne Hilfsmittel) die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren (auch ohne Hilfsmittel) 	<ul style="list-style-type: none"> nur Gleichungssysteme lösen, die keine Parameter enthalten, nicht auf quadratische Gleichungen führen und nicht mit Substitution gelöst werden müssen Additions-, Gleichsetzungs- und Einsetzungsmethode anwenden Gleichungssysteme ohne Cramersche Regel und ohne Gaußsches Eliminationsverfahren lösen <p>TR-Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> lineare Gleichungssysteme im Kontext von Textgleichungen lösen
	3. Funktionen (50 Lektionen) <p>3.1. Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern 	<p>TR-Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Funktionen mit Hilfe des Taschenrechners visualisieren Schnittpunkte und lokale Extrema bestimmen



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> mit Funktionen beschreiben wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen reelle Funktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) und (stückweise) analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen, schreiben und interpretieren Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden reelle Funktionen ($D \rightarrow W$) in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto f(x)$ Funktionsgleichung $f: D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$ Gleichungen mithilfe von Funktionen visualisieren und interpretieren Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch und rechnerisch bestimmen 	
	3.2. Funktionsgraphen <ul style="list-style-type: none"> den Graphen einer elementaren Funktion erkennen aus der Gleichung einer elementaren Funktion den Graphen skizzieren 	<ul style="list-style-type: none"> die Graphen von linearen, quadratischen und Exponential-Funktionen erkennen und den entsprechenden Gleichungen zuordnen
	3.3. Lineare Funktionen <ul style="list-style-type: none"> den Graphen einer linearen Funktion als Gerade visualisieren (auch ohne Hilfsmittel) die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) (auch ohne Hilfsmittel) 	<ul style="list-style-type: none"> Parameteränderungen einer linearen Funktion in der Grundform geometrisch interpretieren Nullstellen, Schnittpunkte und gegenseitige Lage (senkrecht, parallel) bestimmen Gleichung einer linearen Funktion herleiten aus: <ul style="list-style-type: none"> zwei gegebenen Punkten im Koordinatensystem einer Wertetabelle einem Graphen einem gegebenen Sachverhalt
2	3.4. Quadratische Funktionen <ul style="list-style-type: none"> den Unterschied zwischen den verschiedenen Darstellungsformen der Funktion (Grund-, Scheitel- und Produktform) erläutern und ineinander überführen (auch ohne Hilfsmittel) die verschiedenen Darstellungsformen der Funktion geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte) (auch ohne Hilfsmittel) Extremwertaufgaben lösen (auch ohne Hilfsmittel) 	<ul style="list-style-type: none"> Parameteränderungen der verschiedenen Darstellungsformen der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren Gleichung einer Tangente an eine Parabel aufstellen die Gleichung einer quadratischen Funktion herleiten aus: <ol style="list-style-type: none"> drei gegebenen Punkten im Koordinatensystem dem Scheitelpunkt und einem weiteren Punkt einer Wertetabelle einem Graphen einem gegebenen Sachverhalt Anwendungen aus der Praxis lösen
	3.5. Exponentialfunktionen <ul style="list-style-type: none"> die Koeffizienten a, b und c der Exponentialfunktion $f: x \mapsto a \cdot e^{b \cdot x} + c$ interpretieren (Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse) (auch ohne Hilfsmittel) Exponentialfunktionen vom Typ $f: x \mapsto a^x$ mit $a \in \mathbb{R}^+$, $a \neq 1$ grafisch darstellen (auch ohne Hilfsmittel) den Graphen einer Exponentialfunktion visualisieren (auch ohne Hilfsmittel) 	<ul style="list-style-type: none"> die Eulersche Zahl e als Konstante anwenden Schnittpunkte von Grafen (Parabel/Gerade) bestimmen Funktionsgleichung für einen exponentiellen Prozess mit beliebigem Anfangs-/ Sättigungswert, Wachstums-/ Abnahmefaktor, zeitlicher Verschiebung erstellen und diese geometrisch interpretieren Anwendungen aus der Praxis lösen
	4. Datenanalyse und Wahrscheinlichkeitsrechnung (45 Lektionen) 4.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären Tabellenkalkulation für die deskriptive Datenanalyse und -auswertung einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> Begriff „repräsentative“ Stichprobe diskutieren



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Datengewinnung und –qualität diskutieren 	
	4.2. Diagramme <ul style="list-style-type: none"> ▪ univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Balkendiagramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot) ▪ Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal/multimodal) ▪ bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren ▪ entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vertiefte Anwendung
	4.3. Masszahlen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) von kleinen Stichproben auch ohne Hilfsmittel und von grossen Stichproben mit Hilfsmitteln berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen ▪ entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vertiefte Anwendung
	4.5. Grundlagen der Wahrscheinlichkeitsrechnung <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Zufallsexperiment als Modell von zufälligen Vorgängen in der realen Welt erklären ▪ den Zusammenhang zwischen den Modellgrössen «Wahrscheinlichkeit», «Erwartungswert» und «theoretische Standardabweichung» und den entsprechenden empirischen Grössen «Häufigkeit», «arithmetisches Mittel» und «empirische Standardabweichung» erkennen und erklären 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begriffe „Wahrscheinlichkeit“ und „relative Häufigkeit“ unterscheiden ▪ Wahrscheinlichkeit als „relative Häufigkeit auf lange Sicht“ verstehen (Gesetz der grossen Zahlen) ▪ der Wahrscheinlichkeit von Ereignissen berechnen ▪ folgende Begriffe verstehen und anwenden: Ereignis, Elementarereignis, das sichere / unmögliche Ereignis, Gegenereignis eines Zufallsexperiments, Unabhängigkeit von Ereignissen, absolute und relative Häufigkeit ▪ Baumdiagramme, Pfadregeln und Additionssätze verstehen und anwenden ▪ allgemeine Kombinatorik anwenden
	5. Geometrie (30 Lektionen)	
	5.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufgabenstellungen mit Skizzen visualisieren und diese zur Abschätzung der Plausibilität des berechneten Resultats verwenden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Keine Konkretisierungen des Rahmenlehrplans
	5.2. Planimetrie, Stereometrie <ul style="list-style-type: none"> ▪ geometrische Sachverhalte von elementaren Objekten (Quadrat, Rechteck, allgemeine und spezielle Dreiecke, Parallelogramm, Rhombus, Trapez, Kreis, Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel) beschreiben und Zusammenhänge algebraisch bestimmen ▪ deren Elemente (Höhen, Seiten- und Winkelhalbierende, Mittelsenkrechte, Mittellinie im Trapez, Sehne, Sekante, Tangente, Sektor, Segment, Winkel und Winkelmass) und Zusammenhänge (Umfang, Flächeninhalt, Volumen) berechnen ▪ die Ähnlichkeit für Berechnungen nutzen ▪ Grössen, Flächeninhalte und Volumen mit Näherungsmethoden abschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Satz von Pythagoras an einfacheren Beispielen anwenden, dazu rechte Winkel erkennen ▪ Strecken-, Flächen- und Volumenverhältnisse bei ähnlichen Figuren erkennen und berechnen ▪ geometrisches Vokabular korrekt anwenden (Repetition) ▪ gezielten Annahmen treffen, um die Grössenordnung eines Resultats abzuschätzen ▪ Körperschnitte bestimmen <p>TR-Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ geometrische Berechnungen ausführen
	5.3. Trigonometrie <ul style="list-style-type: none"> ▪ Berechnungen im rechtwinkligen und im allgemeinen Dreieck mithilfe der trigonometrischen Funktionen durchführen ▪ die Werte der Sinus-, Kosinus- und Tangensfunktion für beliebige Winkel am Einheitskreis näherungsweise ablesen (auch ohne Hilfsmittel) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grad- und Bogenmass unterscheiden ▪ Sinus-, Kosinus- und Tangensfunktion für das rechtwinklige Dreieck anwenden ▪ Sinus-, Kosinus- und Flächensatz für das allgemeine Dreieck anwenden ▪ trigonometrischen Funktionen sowohl als Definition im rechtwinkligen Dreieck, als auch als Koordinaten im Einheitskreis verstehen und anwenden ▪ schieben, strecken, spiegeln von Funktionsgraphen durchführen ▪ die Arkusfunktionen als Umkehrfunktionen der trigonometrischen Funktionen (mit eingeschränktem Definitionsbereich) <p>TR-Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ trigonometrischen Berechnungen ausführen



4.4.4.c Gruppe 3

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen

Die Gruppe 3 Mathematik verzichtet auf die Konkretisierung der Lernziele, um den unterrichtenden Lehrpersonen möglichst viel Freiheit zu gewähren, da die fachlichen Kompetenzen aus dem Rahmenlehrplan schon detailliert genug sind.

Verwendung von Hilfsmitteln im Typ Wirtschaft:

- Taschenrechner mit elementaren Finanzfunktionen, ohne ComputerAlgebraSystem (CAS), nicht grafikfähig
- Formelsammlung

Typ Wirtschaft: 240 Lektionen

Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)
2	3	4	6	
1	1	1	1	1. Arithmetik/Algebra (30 Lektionen) 1.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> • Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen 1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen <ul style="list-style-type: none"> • den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren (\mathbb{N}, \mathbb{Z}, \mathbb{Q}, \mathbb{R}) • Zahlenmengen, insbesondere Intervalle, notieren und mithilfe der Zahlengeraden visualisieren • Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen 1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen <ul style="list-style-type: none"> • algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision • Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen
				2. Gleichungen und Gleichungssysteme (10 Lektionen) 2.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> • gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren • algebraische Äquivalenz erklären und anwenden • den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen
			2	2. Gleichungen und Gleichungssysteme (20 Lektionen) 2.2. Gleichungen <ul style="list-style-type: none"> • lineare und quadratische Gleichungen lösen
				2. Gleichungen und Gleichungssysteme (10 Lektionen)



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)
2	3	4	6	
		2		2.3. Lineare Gleichungssysteme <ul style="list-style-type: none"> ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystem mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren
				1. Arithmetik/ Algebra (10 Lektionen) 1.4. Potenzen <ul style="list-style-type: none"> die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden
	2		3	1. Arithmetik/ Algebra (10 Lektionen) 1.5. Logarithmen <ul style="list-style-type: none"> eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umgekehrt $a^x = b \Leftrightarrow x = \log_a(b)$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+, a \neq 1$ die Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden mit Logarithmen in verschiedenen Basen numerisch rechnen
				2. Gleichungen und Gleichungssysteme (10 Lektionen) 2.2. Gleichungen <ul style="list-style-type: none"> elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen elementare Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen
				3. Funktionen (20 Lektionen) 3.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern mit Funktionen beschreiben wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen reelle Funktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) und (stückweise) analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen und interpretieren Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden Reelle Funktionen $(D \rightarrow W)$ in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: Zuordnungsvorschrift $x \rightarrow f(x)$ Funktionsgleichung $f : D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$ 3.2. Funktionsgraphen <ul style="list-style-type: none"> aus der Gleichung einer elementaren Funktion den Graphen skizzieren und aus dem Graphen einer elementaren Funktion seine Funktionsgleichung bestimmen
				3. Funktionen (40 Lektionen) 3.3. Lineare Funktionen <ul style="list-style-type: none"> den Graphen einer linearen Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene darstellen die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch bestimmen und berechnen lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten, z.B. Preis-Absatz-Funktion



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)
2	3	4	6	
			6	3.4. Quadratische Funktionen <ul style="list-style-type: none"> den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel visualisieren die verschiedenen Darstellungsformen der Funktion geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte) Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch und rechnerisch bestimmen
				3.5. Potenz- und Wurzelfunktionen <ul style="list-style-type: none"> Die Wurzelfunktion als Umkehrfunktion der Potenzfunktion mit ganzzahligem Exponenten berechnen, interpretieren und grafisch darstellen
	3		5	3. Funktionen (10 Lektionen) 3.6. Exponential- und Logarithmusfunktionen <ul style="list-style-type: none"> die Koeffizienten a, b und c der Exponentialfunktion $f: x \rightarrow a \cdot e^{b \cdot x} + c$ interpretieren (Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse) die Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion der Exponentialfunktion berechnen und visualisieren
				5. Elemente der Wirtschaftsmathematik (10 Lektionen) 5.3. Preisbildung <ul style="list-style-type: none"> Probleme der vollkommenen Konkurrenz mit linearen Funktionen für Angebot und Nachfrage modellieren und algebraisch lösen die Preisbildung bei Monopolen erklären sowie mit einfachen Modellen den optimalen Preis und die Gewinnzone ermitteln
		4		4. Datenanalyse (20 Lektionen) 4.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobenumfang, Rang) erklären Datengewinnung und -qualität diskutieren
				4.2. Diagramme <ul style="list-style-type: none"> univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Balkendiagramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot) Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal/multimodal) bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist
			6	5. Elemente der Wirtschaftsmathematik (40 Lektionen) 5.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> lineare Optimierung, Finanzmathematik und Preisbildung vertieft verstehen mathematische Modelle zur Lösung einfacher Probleme aus dem wirtschaftlichen Kontext einsetzen Problemstellungen zu einfacher und gemischter Verzinsung lösen
				5.4. Ungleichungen, Ungleichungssysteme und lineare Optimierung <ul style="list-style-type: none"> lineare Ungleichungen mit einer Variablen lösen gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Ungleichung oder Ungleichungssystem formulieren



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)
2	3	4	6	
				<ul style="list-style-type: none"> die Lösungsmenge eines linearen Gleichungs- oder Ungleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren lineare Optimierungsprobleme mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und lösen (Formulierung und Darstellung der Nebenbedingungen als Ungleichungen; Formulierung und Darstellung der Zielfunktion; Suchen und Berechnen des Optimums durch Translation der Zielfunktion)
				5.2. Zinseszinsrechnung <ul style="list-style-type: none"> die Grundformel der Zinseszinsrechnung auf Schulden und andere wirtschaftliche Bereiche anwenden die Grundformel zur Berechnung des äquivalenten Zinssatzes einsetzen und nach allen Variablen auflösen die Grundformel der Annuität im wirtschaftlichen Kontext anwenden und dabei nach allen Variablen (ausser dem Zins) auflösen die Grundformel der Annuität auf Darlehen und Renten anwenden

Verwendung von Hilfsmitteln im Typ Dienstleistungen:

- Taschenrechner ohne ComputerAlgebraSystem (CAS), nicht grafikfähig
- Formelsammlung

Typ Dienstleistungen: 200 Lektionen

Anzahl Semester		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)
2	6	
1	1	1.1. Grundlagen (Arithmetik/Algebra) <ul style="list-style-type: none"> Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen
		1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen <ul style="list-style-type: none"> den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen Lösungsmengen lesen und schreiben (aufzählende, beschreibende Form und Intervallschreibweise mithilfe der Zahlengeraden visualisieren)
		1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen <ul style="list-style-type: none"> algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen
		1.4. Potenzen <ul style="list-style-type: none"> die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden



Anzahl Semester 2 6		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)
		2.1. Grundlagen (Gleichungen und Gleichungssysteme)
		<ul style="list-style-type: none"> • gegebene Sachverhalte als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren • algebraische Äquivalenz erklären und anwenden • den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen entsprechend beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen
		2.2. Gleichungen
	2	<ul style="list-style-type: none"> • lineare und quadratische Gleichungen lösen • elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen (z. B.: $x^a = k$ mit $a \in \mathbb{Q} \wedge k \in \mathbb{R}$)
		2.3. Lineare Gleichungssysteme
		<ul style="list-style-type: none"> • ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen
		3.1. Grundlagen (Funktionen)
		<ul style="list-style-type: none"> • reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern • mit Funktionen beschreiben wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen • reelle Funktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) sowie analytisch lesen, schreiben und interpretieren • Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden • reelle Funktionen in verschiedenen Notationen lesen und schreiben (z. B.: Funktionsgleichung, Funktionsterm)
		3.3. Lineare Funktionen
		<ul style="list-style-type: none"> • die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) • die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen • den Graphen einer linearen Funktion als Gerade visualisieren • Schnittpunkte von Funktionsgraphen berechnen • lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten, z. B. Preis-Absatz-Funktion
		3.4. Quadratische Funktionen
		<ul style="list-style-type: none"> • den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel visualisieren • die verschiedenen Darstellungsformen der Funktion geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte) • Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch und rechnerisch bestimmen
	2	2.3. Lineare Gleichungssysteme
		<ul style="list-style-type: none"> • die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren
		1.5. Logarithmen
		<ul style="list-style-type: none"> • eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umgekehrt • nur Zehnerlogarithmus • die Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden
		2.2. Gleichungen
		<ul style="list-style-type: none"> • elementare Exponentialgleichungen lösen (z. B.: $a^{T(x)} = b$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+$ und $T(x)$ ist ein linearer bzw. quadratischer Term in x) • elementare Logarithmusgleichungen lösen
	3	3.6. Exponential- und Logarithmusfunktionen
		<ul style="list-style-type: none"> • die Koeffizienten der Exponentialfunktion (z. B.: $y = f(x) = a \cdot e^{\lambda \cdot x} + b$ bzw. $y = f(x) = a \cdot b^{c \cdot x} + d$) interpretieren (Wachstums-, Zerfall- und Sättigungsprozesse) • die Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion der Exponentialfunktion berechnen und visualisieren
		4.1. Grundlagen (Datenanalyse)
		<ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären • Datengewinnung und -qualität beurteilen
		4.2. Diagramme
		<ul style="list-style-type: none"> • univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Balkendiagramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot)



Anzahl Semester 2 6		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)
		<ul style="list-style-type: none"> • Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal/multimodal) • bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren • entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist
	4	4.3. Masszahlen <ul style="list-style-type: none"> • Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen • entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist
		5.1. Grundlagen (Elementare Wirtschaftsmathematik) <ul style="list-style-type: none"> • mathematische Modelle zur Lösung einfacher Probleme aus dem wirtschaftlichen Kontext einsetzen • die Grundbegriffe der Finanzmathematik (Zins und Zinseszins) erklären
		5.2. Zinseszinsrechnungen <ul style="list-style-type: none"> • die Grundformel der Zinseszinsrechnung im Kontext Dienstleistungen anwenden und nach allen Variablen auflösen



4.4.4.d Gruppe 4

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Design

Die Gruppe 4 Mathematik verzichtet auf die Konkretisierung der Lernziele, um den unterrichtenden Lehrpersonen möglichst viel Freiheit zu gewähren, da die fachlichen Kompetenzen aus dem Rahmenlehrplan schon detailliert genug sind.

Verwendung von Hilfsmitteln:

- Taschenrechner ohne ComputerAlgebraSystem (CAS), nicht grafikfähig
- Formelsammlung

Anzahl Semester		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)
2	6	
1	1	1.1. Grundlagen (Arithmetik/Algebra)
		• Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen
		1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen
		• den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren
		• Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen
		• Lösungsmengen lesen und schreiben (aufzählende, beschreibende Form und Intervallschreibweise)
		1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen
		• algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen
		• Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen
		1.4. Potenzen
		• die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden
		• die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden
		2.1. Grundlagen (Gleichungen und Gleichungssysteme)
		• gegebene Sachverhalte als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren
		• algebraische Äquivalenz erklären und anwenden
		• den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen entsprechend beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen
		2.2. Gleichungen
		• lineare und quadratische Gleichungen lösen
		2.3. Lineare Gleichungssysteme
		• ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen
	2	5.1. Grundlagen (Geometrie/Planimetrie)
		• Aufgabenstellungen mit Skizzen visualisieren und diese zur Abschätzung der Plausibilität des berechneten Resultats verwenden
		5.2. Planimetrie
		• geometrische Sachverhalte von elementaren Objekten (Quadrat, Rechteck, allgemeine und spezielle Dreiecke, Parallelogramm, Rhombus, Trapez, Kreis, reguläre Polygone) beschreiben



Anzahl Semester		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)
2	6	
		<ul style="list-style-type: none"> deren Elemente (Höhen, Seiten- und Winkelhalbierende, Mittelsenkrechte, Mittellinie im Trapez, Sehne, Sekante, Tangente, Sektor, Segment, Winkel und Winkelmass [Gradmass]) und Zusammenhänge (Umfang, Flächeninhalt, Abstand) berechnen die Ähnlichkeit für Berechnungen nutzen verschiedene Konstruktionen des goldenen Schnittes verstehen und anwenden sowie goldene Dreiecke und Rechtecke konstruieren reguläre Polygone konstruieren
		3.1. Grundlagen (Funktionen) <ul style="list-style-type: none"> reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern mit Funktionen beschreiben wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen reelle Funktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) sowie analytisch lesen, schreiben und interpretieren Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden reelle Funktionen in verschiedenen Notationen lesen und schreiben Gleichungen mithilfe von Funktionen visualisieren und interpretieren
		3.2. Lineare Funktionen <ul style="list-style-type: none"> die Koeffizienten der Funktionsgleichung interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) den Graphen einer linearen Funktion als Gerade visualisieren Schnittpunkte von Funktionsgraphen berechnen
		2.3. Lineare Gleichungssysteme <ul style="list-style-type: none"> die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren
		3.3. Quadratische Funktionen <ul style="list-style-type: none"> die Funktionsgleichung (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitt) geometrisch interpretieren den Graphen einer quadratischen Funktion in der Grundform als Parabel visualisieren
		5.1. Grundlagen (Geometrie/Stereometrie) <ul style="list-style-type: none"> Aufgabenstellungen mit Skizzen visualisieren und diese zur Abschätzung der Plausibilität des berechneten Resultats verwenden
2	3	5.5. Stereometrie <ul style="list-style-type: none"> geometrische Sachverhalte von elementaren Objekten (Prisma, Pyramide, Kreiszylinder, Kreiskegel, Kugel, Polyeder [konvex und konkav]) beschreiben deren Elemente (Körperdiagonale, Höhen, Öffnungswinkel, Mantellinie) und Zusammenhänge (Volumen, Oberfläche, Körpernetze) algebraisch berechnen den Eulerschen Polyedersatz anwenden die Gesetze der Parallelperspektive verstehen (Affinität) sowie Quader, Prismen und platonische Körper in Parallelperspektive darstellen (Isometrie, Dimetrie, Schrägbild) reguläre und halbreuläre Körper unterscheiden und deren Abwicklungen zeichnen
		5.3. Geometrische Abbildungen in der Ebene <ul style="list-style-type: none"> Kongruenzabbildungen und zentrische Streckung verstehen und ausführen die Verkettung von Ähnlichkeitsabbildungen zeichnen und umgekehrt eine Verkettung von Ähnlichkeitsabbildungen in einzelne Abbildungen zerlegen Gesetzmässigkeiten von Ornamenten und Parkettierungen beschreiben sowie eigene Beispiele entwerfen
		5.1. Grundlagen (Geometrie/Trigonometrie) <ul style="list-style-type: none"> Aufgabenstellungen mit Skizzen visualisieren und diese zur Abschätzung der Plausibilität des berechneten Resultats verwenden
	4	5.4. Trigonometrie <ul style="list-style-type: none"> Berechnungen im rechtwinkligen Dreieck mithilfe der trigonometrischen Funktionen durchführen
		4.1. Grundlagen (Datenanalyse) <ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären Datengewinnung und -qualität beurteilen
		4.2. Diagramme <ul style="list-style-type: none"> univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Balkendiagramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot) Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal/multimodal) bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist



Anzahl Semester		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)
2	6	
		<p>4.3. Masszahlen</p> <ul style="list-style-type: none">• Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen• entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist



4.4.4.e Gruppe 5

Gruppe 5

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Gesundheit; Soziale Arbeit

- Taschenrechner: ohne CAS, einfache Statistik, nicht grafikfähig
- Formelsammlung: einheitlich, erarbeitet durch Fachgruppe GESO
- Beweise werden nicht verlangt.

Anzahl Semester		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus dem eidgenössischem Rahmenlehrplan)	Konkretisierungen / Inhalte Hinweise zur Abschlussprüfung (im Folgenden ist bei der Verwendung der Worte «Prüfung» oder «prüfen» stets die Abschlussprüfung gemeint)
2	6/4		
1	1	1.1 Grundlagen (Arithmetik/Algebra) <ul style="list-style-type: none"> • Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Termanalyse ist integraler Bestandteil von Termumformungen und wird nicht ausserhalb dieses Zusammenhangs geprüft.
		1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren können • Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen können • Lösungsmengen lesen und schreiben (aufzählende, beschreibende Form und Intervallschreibweise) können 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Prüfung der Umwandlung periodischer Dezimalzahlen in gewöhnliche Brüche • Rundungsvorschriften in Prüfungen: Rundung auf eine Anzahl Nachkommastellen Bei Einsatz des Taschenrechners muss mit Speicherplätzen gearbeitet werden können. • Beträge werden nur in Zusammenhang mit Terauswertungen und bei der Umformung von Wurzeltermen geprüft. keine Prüfung von Betragsgleichungen oder Betragsfunktionen (siehe 2.1, 3.1) • Definitions- und Lösungsmengen werden in Prüfungen unter Benutzung mathematischer Symbole wie \in, \notin, \cap, \cup, \subset, \wedge, \vee notiert. • keine Prüfung von Mengenalgebra



		<ul style="list-style-type: none"> • In Prüfungsaufgaben werden beide Intervallschreibweisen – mit eckigen oder runden Klammern – akzeptiert. • Definitions- und Lösungsmenge müssen mathematisch korrekt angegeben werden.
	<p>1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen können • Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen können 	<ul style="list-style-type: none"> • In einer Prüfung entstehen bei der Faktorisierung lineare Faktoren mit ganzzahligen Koeffizienten. • Einführung des Polynombegriffs nur für Polynome 1. und 2. Grades • Geprüft werden können die folgenden Termumformungen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Operationen (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division) ○ Ausmultiplizieren ○ Faktorisierung (siehe unten) ○ Umformung von Bruchtermen (Addition, Subtraktion, Multiplikation) ○ Doppelbrüche: $\frac{B_1(x)}{B_2(x)}$, wobei $B_i(x)$ eine der folgenden Formen annehmen kann: $\frac{a_i}{b_i x + c_i}, a_i \mp \frac{b_i}{c_i x + d_i}, \frac{a_i}{b_i x + c_i} \mp \frac{d_i}{e_i x + f_i}$, mit $a_i, b_i, c_i, d_i, e_i, f_i \in \mathbb{Z}, i = 1, 2$ <p>Faktorisierung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ nur bei algebraischen Summen mit bis zu drei Summanden (d. h. nur Faktorisierung von Binomen und Trinomen) ○ Ausklammern von Monomen ○ Anwendung der binomischen Formeln oder des Zweiklammeransatzes (insbesondere keine Faktorisierung mittels Ausklammern von Teilsummen und keine Polynomdivision)
	<p>1.4. Potenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden können • Die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden können 	<ul style="list-style-type: none"> • Geprüft werden können Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Potenzierung von Potenzen und Potenzvielfachen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten. • Geprüft werden können Termumformungen zu Potenzen und Potenzvielfachen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten. • Termumformungen mittels Potenz- und Wurzelgesetzen werden geprüft. • In Prüfungen kann die Umschreibung von Potenztermen in Wurzeltermen und umgekehrt verlangt werden. • Aufgaben zu sehr kleinen oder sehr grossen Zahlen werden nicht geprüft, da die wissenschaftliche Schreibweise ebenfalls nicht geprüft wird.



	<p>2.1. Grundlagen (Gleichungen und Gleichungssysteme)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegebene Sachverhalte als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren können • Algebraische Äquivalenz anhand der Gleichungslehre erklären und anwenden können • Den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen entsprechend beachten können • Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen und Verstehen des Unterschieds zwischen Termen und Gleichungen • Die Auflösung von linearen Ungleichungen darf nur im Zusammenhang mit der Bestimmung der Definitionsmenge der elementaren Wurzelgleichungen geprüft werden. • Äquivalenzumformungen sind integraler Bestandteil der Auflösung von Gleichungen und werden nicht ausserhalb dieses Zusammenhangs geprüft. • In Prüfungsaufgaben zu Gleichungen kann die Angabe von Definitions- und Lösungsmenge in der Aufgabenstellung ausdrücklich verlangt werden. • Geprüft werden können die folgenden Gleichungstypen: <ul style="list-style-type: none"> ○ lineare und quadratische Gleichungen ○ einfache Bruchgleichungen die auf lineare oder quadratische Gleichungen führen z.B.: $\frac{a}{kx-b} = c, \frac{a}{qx-b} = \frac{c}{x-d}, \frac{kx-a}{qx-b} = \frac{c}{x-d}, \frac{x-a}{x-b} = \frac{kx-c}{qx-d}; a, b, c, d, k, q \in \mathbb{Z}$ ○ einfache Potenzgleichungen und einfache Exponentialgleichungen (vgl. 2.2) jeweils ohne Parameter • Nicht geprüft werden die folgenden Gleichungstypen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Wurzelgleichungen mit mehr als einem Wurzelterm ○ Betragsgleichungen ○ Gleichungen, welche die Anwendung des Substitutionsverfahrens erfordern
	<p>2.2. Gleichungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lineare und quadratische Gleichungen lösen können • Elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen können (z. B.: $(T(x))^a = k$ mit $a \in \mathbb{Q} \wedge k \in \mathbb{R}$), wobei $T(x)$ ein linearer Term in x ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Lösungsmethoden sind frei wählbar. • Geprüft werden können die folgenden Textaufgaben: <ul style="list-style-type: none"> ○ Verteilung ○ Mischung ○ Kapital und Zins (einfache Verzinsung und Zinsenzins mit Jahreszinsen) ○ Arbeit und Leistung ○ Einfache Geometrieaufgaben (z.B. Umfangs-, Flächen- und Volumenberechnung mit Rechtecken, Kreisen, Quader und Zylinder)
	<p>2.3. Lineare Gleichungssysteme</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen können 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Textaufgaben aus 2.2 können auch auf lösbare, lineare 2x2-Gleichungssysteme führen. • Geprüft werden können lineare 2x2-Gleichungssysteme, die genau eine oder unendlich viele oder gar keine Lösung haben.



2	2	<p>3.1. Grundlagen (Funktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reelle Funktionen als eindeutige Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern können • Mit Hilfe von Funktionen beschreiben, wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen können • Lineare Funktionen, Potenzfunktionen mit ganzzahligen Exponenten und Exponentialfunktionen verbal, tabellarisch, grafisch (im kartesischen Koordinatensystem) sowie analytisch lesen, schreiben und interpretieren können • Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden können • Lineare Funktionen in verschiedenen Notationen lesen und schreiben können (z. B. Funktionsgleichung, Funktionsterm) <p>5.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Formparameter algebraischer Funktionen in Prüfungen sind ganzzahlig, ausser bei linearen Funktionen. • Die geometrisch-anschauliche Interpretation der Formparameter von Potenzfunktionen der Form $f(x) = a(x - m)^k + n$, mit $k \in \mathbb{N}$ kann geprüft werden. • Eine Umformung der Grundform in Scheitelform wird nicht geprüft. • Geprüft werden kann die Bestimmung von Achsenschnittpunkten von Funktionsgraphen, sofern dies auf das Lösen prüfungsrelevanter Gleichungen führt. • Geprüft werden kann das Skizzieren des Graphen einer beliebigen Potenzfunktion der Form $f(x) = a(x - m)^k + n$, mit $k \in \mathbb{N}$ aufgrund einer Wertetabelle. • In einer Prüfungsaufgabe zu algebraischen Funktionen kann die Berechnung der Schnittpunkte zweier Funktionsgraphen verlangt werden, sofern dies auf das Lösen prüfungsrelevanter Gleichungen führt.
		<p>3.2. Lineare Funktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren können (Steigung, y-Achsenabschnitt) • Den Graphen einer linearen Funktion als Gerade visualisieren können • Schnittpunkte, Achsenschnittpunkte von Funktionsgraphen berechnen können • Die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren können <p>6.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Geprüft werden können die graphische Darstellung linearer Funktionen aufgrund der Formparameter der Funktionsgleichung sowie die Ermittlung von Funktionsgleichungen zu Geraden oder aus anderen Angaben. • Geprüft werden können Textaufgaben zu linearen Funktionen.
	2	<p>1.5. Zehnerlogarithmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Den Logarithmus als zweite Umkehrung des Potenzierens (Frage nach dem Exponenten) verstehen können • Logarithmische Skalen lesen und anwenden können <p>2.2. Gleichungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elementare Exponentialgleichungen (z. B.: $a^{T(x)} = b$ mit $a \in \mathbb{R}^+ \setminus \{1\}$ und $b \in \mathbb{R}$, wobei $T(x)$ ein linearer bzw. quadratischer Term in x ist) lösen können • Eine Exponentialgleichung mittels Logarithmieren lösen können <p>7.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Anwendung der logarithmischen Skala wird nur im Zusammenhang mit dem Zeichnen/Skizzieren der Exponentialfunktion geprüft. • Exponentialgleichungen werden auch ohne Zusammenhang mit der Auswertung exponentieller Prozesse geprüft. • Logarithmengleichungen werden nicht geprüft.
	3	<p>3.3. Exponentialfunktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Koeffizienten der Exponentialfunktion $y = f(x) = a \cdot b^x + c$ interpretieren können • Mit exponentiellen Wachstums- oder Zerfallsprozessen arbeiten können 	<ul style="list-style-type: none"> • Exponentialfunktionen und ihre graphische Darstellung sind integraler Bestandteil von Textaufgaben zu exponentiellen Prozessen und werden in diesem Zusammenhang geprüft oder gemäss 3.1 betrachtet. Beide Themen werden jedoch nicht gleichzeitig in derselben Prüfung geprüft.



		<p>4.1. Grundlagen (Datenanalyse)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Vollerhebung, Stichprobe, Merkmale, Merkmalsausprägungen und Merkmalstypen) erklären können 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Grundbegriffe zu den folgenden Merkmalstypen können geprüft werden: <ul style="list-style-type: none"> ○ qualitativ/quantitativ ○ nominal/ordinal/metrisch ○ stetig/diskret
		<p>4.2. Datenerhebung und Datenaufbereitung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daten gewinnen können (Fragebogen, Messung etc.) • Datenerhebung und -qualität beurteilen können • Daten ordnen und klassieren können (Rangliste, Klassenbildung, Häufigkeitstabelle, Kontingenztafel) • Daten auf mögliche Fehler überprüfen sowie bei der Datenauswertung berücksichtigen können (z.B. Ausreisser, Extremwerte) • Die Zusammensetzung einer Stichprobe und die Methode zur Gewinnung der Daten qualitativ beurteilen können (z.B. Fragebogen, Messung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Charakterisierung von Daten mit den Grundbegriffen der Merkmalstypen kann geprüft werden. • Die Berechnung von Häufigkeiten (absolute und relative) kann geprüft werden. • Die Benennung folgender Fehler bei der Datengewinnung kann geprüft werden: zufällige Fehler, Messfehler, Übertragungsfehler, Manipulationen • Auf die Beurteilung der Qualität der Datenerhebung und die Güte von erhobenen Daten wird in Prüfungen verzichtet.
		<p>4.3. Datenvisualisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Passendes Diagramm zu gegebenen Daten erstellen können (z.B.: Linien-, Balken-, Säulen-, Kreis- und Streudiagramm, Histogramm, Box- und Mosaikplot) • Datenmengen visualisieren (Balken-, Kreis- und Streudiagramm, Histogramm, Box- und Mosaikplot, Summenhäufigkeitsfunktion), erklären (symmetrisch/asymmetrisch, schief, unimodal/bimodal/multimodal), interpretieren und entscheiden können, wann welches Diagramm angemessen ist. Das Charakterisieren von Daten, ordnen und klassieren ist integraler Bestandteil bei der Darstellung von Histogrammen und Boxplots. • Diagramme beschreiben können (symmetrisch/asymmetrisch, links-/rechts-schief, unimodal/bimodal/multimodal) 	<ul style="list-style-type: none"> • In Prüfungsaufgaben wird das zu verwendende Diagramm vorgeschrieben. • Auf die Beurteilung der Eignung eines Diagramms wird in Prüfungen verzichtet. • Sinnvolle Aussagen zu den folgenden Diagrammen können geprüft werden: <ul style="list-style-type: none"> ○ Linien-, Balken- und Kreisdiagramm ○ Histogramm ○ Boxplot ○ Streudiagramm Dabei kann explizit nach Symmetrie oder Modalität gefragt werden. • Die Erstellung von folgenden Diagrammen kann an der Prüfung verlangt werden: <ul style="list-style-type: none"> ○ Histogramm: wird mit Häufigkeitsdichte verlangt Anzahl Klassen wird vorgegeben ○ Boxplot: maximales, oberes Whisker-Ende $Q_3 + 1.5 * IQR$ minimales, unteres Whisker-Ende $Q_1 - 1.5 * IQR$ Whisker enden bei Datenpunkten weitere Unterscheidung von Ausreißern wird nicht geprüft



4	<p>4.4. Masszahlen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lagemasse (arithmetischer Mittelwert, unteres Quartil, Median, oberes Quartil, Quantil, Modus) und Streumasse (Spannweite, empirische Varianz, empirische Standardabweichung, Variationskoeffizient, Quartilsdifferenz) berechnen können • Wissen, wann welche Masszahl relevant ist. • univariate und bivariate Daten charakterisieren, ordnen und klassieren 9. (Rangliste, Klassenbildung, Häufigkeitstabelle, Kontingenztafel) 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Berechnung der genannten Lage- und Streumasse kann geprüft werden. • Die Erklärung von Vor- und Nachteilen von Lagemassen kann geprüft werden. • Die Beurteilung der Eignung von Masszahlen wird nicht geprüft. • Der Unterschied zwischen Standardabweichung für Voll- und Stichprobenerhebung kann geprüft werden.
	<p>5.1. Grundlagen (Wahrscheinlichkeitsrechnung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrscheinlichkeitstheoretische Frage- und Problemstellungen aus dem beruflichen Kontext erkennen, beschreiben und mit Spezialisten sowie Laien kommunizieren können 	<ul style="list-style-type: none"> • Ohne Formalismus können folgende Fragen geprüft werden: <ul style="list-style-type: none"> ○ Wofür kann Wahrscheinlichkeitsrechnung verwendet werden? ○ Wo kommt Wahrscheinlichkeitsrechnung zum Einsatz? ○ Wo begegnet uns Wahrscheinlichkeitsrechnung im (beruflichen) Alltag? ○ Wo liegen die Grenzen der Wahrscheinlichkeitsrechnung?
	<p>5.2 Grundlagen/Grundbegriffe der Wahrscheinlichkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Zufallsexperiment und seine Elemente als Modell von zufälligen Vorgängen in der realen Welt erklären können • Die Grundbegriffe aus der Theorie der diskreten Zufallsexperimente (Ergebnis, Ereignis) erklären sowie zwischen diskreten und stetigen Zufallsexperimenten unterscheiden können behandelt werden im Folgenden jedoch ausschliesslich diskrete Zufallsexperimente. • Theoretische und empirische Standardabweichung erkennen und erklären können 	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Zufallsexperimenten können die Unterschiede sowie die korrekte Anwendung folgender Grössen geprüft werden: <ul style="list-style-type: none"> ○ Ergebnis ○ Ergebnisraum ○ Ereignis • Der Unterschied zwischen Ergebnis- und Ereigniswahrscheinlichkeit kann geprüft werden. • Das Erstellen einer Wahrscheinlichkeitsverteilung auf Basis der Häufigkeitsverteilung eines Zufallsexperiments kann geprüft werden. • keine Prüfung der Kombinatorik oder Simulation von Zufallsexperimenten
	<p>5.3. Elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Grundregeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung erklären können • Die Wahrscheinlichkeitsverteilung eines diskreten Zufallsexperiments berechnen und darstellen können • Den Zusammenhang zwischen den Modellgrössen und den entsprechenden empirischen Grössen «Wahrscheinlichkeit», «Häufigkeit» (Wahrscheinlichkeits- und Häufigkeitsverteilung), «Erwartungswert», «arithmetisches Mittel» erkennen und erklären können • Übergang von Häufigkeit zu Erwartungswert («Gesetz der grossen Zahl») verstehen können 10. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die nebenstehenden Themen sind integraler Bestandteil der Wahrscheinlichkeitsrechnung und können deshalb jederzeit geprüft werden.



		<p>5.4. Einstufige Zufallsexperimente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verteilungen der Ergebnisse von einstufigen Zufallsexperimenten beschreiben und erklären können • Den Erwartungswert und die stochastische Standardabweichung für quantitative, diskrete Merkmale berechnen, interpretieren und anwenden können 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Berechnung der Wahrscheinlichkeiten von Ergebnissen und Ereignissen von Laplace- und Nicht-Laplace-Experimenten kann geprüft werden. • Die Additivität der Wahrscheinlichkeiten unabhängiger Ereignisse verstehen und anwenden zu können, kann geprüft werden. • Die Berechnung des Erwartungswertes für diskrete Zufallsvariable kann geprüft werden.
		<p>5.5. Mehrstufige Zufallsexperimente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verteilungen der Ergebnisse von mehrstufigen, diskreten Zufallsexperimenten durch Baumdiagramme visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen können <p>11.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Baumdiagramm wird höchstens bis Stufe 3 geprüft. • Die Berechnung der Wahrscheinlichkeit von Und- und Oder-Ereignissen kann geprüft werden (Pfadregel). • Die Berechnung des Erwartungswertes für diskrete Zufallsvariable kann geprüft werden. • Die Berechnung der bedingten Wahrscheinlichkeit mithilfe eines Baumdiagramms kann geprüft werden.
		<p>5.6. Statistisches Schliessen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertrauensintervalle aus der Medizin und aus Umfragen bestimmen • die Methode des statistischen Tests anwenden sowie ihre korrekte Interpretation und mögliche Fehlinterpretationen zeigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wird nicht geprüft.

Empfehlungen:

- Das Thema Datenanalyse sollte (zumindest beim Vollzeitkurs) im 1. Semester unterrichtet werden, da die Lernenden die dazugehörige Theorie und Themen für die IDPA brauchen.
- Punkt 5.1 sollte im Rahmen der Einführung der Datenanalyse unterrichtet werden.
- Punkt 5.2 wurde mit 5.3 getauscht, da zuerst die Grundlagen und Grundbegriffe eines Zufallsexperiments erklärt sein sollten, bevor anschließend die Grundlagen der Wahrscheinlichkeitsrechnung angegangen werden.



5 Schwerpunktbereich

5.1 Finanz- und Rechnungswesen

5.1.1 Das Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Finanz- und Rechnungswesen im Schwerpunktbereich ▼									
Anzahl Lektionen					300	280			
Anzahl Lernstunden (rund)					405	380			



5.1.2 Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden erfahren das Finanz- und Rechnungswesen und die Daten, die es liefert, als wichtige Grundlagen und Instrumente unternehmenspolitischer Entscheidungen.

Im Mittelpunkt steht die Informationsfunktion für interne und externe Zwecke, wobei ein besonderes Augenmerk der Rolle des Rechnungswesens bei der Ermittlung des Unternehmenserfolges gilt. Deshalb bildet auch die Kosten- und Leistungsrechnung mit ihrer Bedeutung für die Steuerung des Unternehmens ein zentrales Lerngebiet. Im Besonderen sind die Lernenden fähig, eine Finanzbuchhaltung (FIBU), welche den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht, zu führen und auszuwerten, die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung zu verstehen, die notwendigen Berechnungen im kaufmännischen Bereich anzustellen und finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen. Überdies kennen die Lernenden das Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht und setzen sich mit seinen Vorschriften auseinander. Dadurch festigt sich das Verständnis für den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung, für unternehmerische und betriebliche Strukturen sowie Prozesse und für die Ansprüche, die von verschiedenen Interessengruppen an die Unternehmung gestellt werden.

Zudem zeigt der Unterricht die fächerübergreifenden Zusammenhänge zur Volkswirtschaftslehre, zur Betriebswirtschaftslehre, zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

5.1.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* Finanzdienstleistungen und die Interessen ihrer Akteure auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen beurteilen; Unternehmen mithilfe finanzieller und betrieblicher Wertgrößen positionieren
- *Arbeits- und Lernverhalten:* die bei der Arbeit mit Zahlen gebotene Sorgfalt, Ausdauer und Konzentration beweisen und das Selbstvertrauen in die eigenen numerischen Fähigkeiten stärken
- *Interessen:* das wirtschaftliche Geschehen verfolgen und Berichte über das Finanz- und Rechnungswesen in den Medien beachten



- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten sowie Software für Finanz- und Rechnungswesen, insbesondere Applikationen für Buchhaltung, einsetzen

5.1.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

5.1.4.a Gruppe 1

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

BM 1 (300 Lektionen)

6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
1 40 L	<p>1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung (45 Lektionen)</p> <p>1.1 Doppelte Buchhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären • Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen • den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern • Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen • KMU» (Walter Sterchi) erklären und Konten richtig zuordnen <p>1.2 Geschäftsfälle</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen • die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären <p>1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen • die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden <p>2. Geld und Kreditverkehr (30 Lektionen)</p> <p>2.1 Konten des Geld- und Kreditverkehrs</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen • Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen <p>2.2 Zinsen, Skonto, Rabatt und Mehrwertsteuer (MWST)</p> <ul style="list-style-type: none"> • die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden 	<p>Aufbau Bilanz und Erfolgsrechnung (37 L) Einführung in die doppelte Buchhaltung (1.5.1.1) (30 L)</p> <p>Ich gliedere Bilanzen von KMU korrekt mit den Gruppen UV, AV, FK und EK und erkläre die Gliederungsprinzipien.</p> <p>Ich zeige anhand von Beispielen der Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, der Vermögensbeschaffung und des Vermögensabbaus die Auswirkungen auf die Bilanz auf (Aktiv-/ Passivtausch).</p> <p>Ich erläutere den Aufbau der Erfolgsrechnung. Ich eröffne die Buchhaltung, verbuche einfache Belege, führe Journal und Hauptbuch und schliesse die Buchhaltung mit der Verbuchung des Erfolgs ab.</p> <p>Ich erkläre die Auswirkungen von erfolgswirksamen, nicht erfolgswirksamen, liquiditätswirksamen und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung. Ich ordne Geschäftsfälle zu.</p> <p>Ich erkläre den Aufbau und die Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1-9 des Kontenrahmens KMU. Ich ordne die Konten zu.</p> <p>Kapital- und Vermögenserträge (1.5.1.3) (4 L)</p> <p>Ich berechne Zinsen gemäss der Zinsformel.</p> <p>Ich forme die Formel um und bestimme für Rechnungen mit Obligationen und Kredite die Grössen Kapital (K), Zinssatz (p) und Zeit (t).</p>



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
	<ul style="list-style-type: none"> Skonto, Rabatt und MWST berechnen 2.3 Bank-Kontokorrent (inkl. Verrechnungssteuer) ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) 	<p>Ich erkläre den Auszug und den Zinsausweis eines Bankkontos und verbuche das Abschlussbetreffnis.</p> <p>Verrechnungssteuer (1.5.1.10) (3 L)</p> <p>Ich erkläre die Funktion der Verrechnungssteuer auf Vermögenserträgen.</p> <p>Ich berechne sie und verbuche sie.</p>
2 40 L	<p>2.4 Geschäftsfälle mit Fremdwährungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/ Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen 	<p>Fremdwährungen. (1.5.1.4) (2 L)</p> <p>Ich beschreibe den Unterschied zwischen dem Noten- und Devisenkurs.</p> <p>Ich berechne für den An- und Verkauf von fremden Währungen die Beträge gemäss aktuellen Kursen</p>
	<p>3. Warenverkehr und Kalkulation (40 Lektionen)</p> <p>3.1 Konten des Warenhandels (inkl. Verluste aus Forderungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen (Warenbestand als ruhendes Konto) zentrale Grössen wie Einstand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln <p>3.2 Mehrwertsteuer (MWST)</p> <ul style="list-style-type: none"> Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) Netto- und Saldosteuersatzmethode anwenden eine MWST-Abrechnung erstellen 	<p>Buchhaltung des Warenhandelsbetriebs (1.5.1.2) (24 L)</p> <p>Ich verbuche typische Geschäftsfälle des Warenhandels mit Rabatten, Skonti, Bezugskosten, Sonderverkaufskosten und MWST. Ich führe die Konten Warenaufwand, Warenertrag und Warenbestand (als ruhendes Konto).</p> <p>Ich stelle auf der Grundlage vorgegebener Kalkulationssätze ein Kalkulationsschema für Handels- und andere Dienstleistungsbetriebe auf.</p> <p>Ich berechne die folgenden Grössen und zeige deren Bedeutung für die Preisgestaltung auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> Warenaufwand Nettoerlös Einstandswert der eingekauften Waren Einstandswert der verkauften Waren Verkaufswert der verkauften Waren Bruttogewinn, Bruttogewinnquote, Bruttogewinnzuschlag Selbstkosten, Gemeinkosten, Reingewinn. <p>Ich erstelle eine dreistufige Erfolgsrechnung eines Warenhandelsbetriebs mit den Grössen Bruttogewinn, Betriebserfolg sowie Unternehmenserfolg und erkläre die Ergebnisse und die Aussage auf den drei Stufen.</p> <p>Mehrwertsteuer (1.5.1.5) (6 L)</p> <p>Ich zeige die Unterschiede zwischen Netto- und Saldomethode auf. Ich berechne die Mehrwertsteuer.</p> <p>Ich verbuche die Vorsteuer auf Einkäufen und Investitionen und die Umsatzsteuer auf Verkäufen von Gütern und Dienstleistungen nach der Nettomethode.</p> <p>(32 L)</p>



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
3 40 L	<p>3.3 Mehrstufige Erfolgsrechnungen</p> <ul style="list-style-type: none"> die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA erstellen und interpretieren <p>3.4 Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrössen</p> <ul style="list-style-type: none"> das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrössen aus den Erfolgszahlen errechnen vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden <p>4. Personal/ Gehalt (10 Lektionen)</p> <p>4.1 Lohnabrechnungen und Arbeitgeberbeiträge</p> <ul style="list-style-type: none"> Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Konten verbuchen <p>5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle (60 Lektionen)</p> <p>5.1 Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden <p>5.2 Abschreibungen</p> <ul style="list-style-type: none"> den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und geometrisch degressiv berechnen den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen <p>5.3 Bewertungen (inkl. Delkrede)</p> <ul style="list-style-type: none"> die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden die mutmasslichen Debitorenverluste festlegen und auf die richtigen Konten verbuchen <p>5.4 Stille Reserven</p> <ul style="list-style-type: none"> den Begriff der stillen Reserven erläutern stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung) eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen 	<p>Lohnabrechnung (1.5.1.7) (4 L)</p> <p>Ich erkläre den Aufbau einer Lohnabrechnung und die Begriffe Bruttolohn und Nettolohn. Ich berechne die Versicherungsabzüge AHV, IV, EO, ALV, NBU und die Pensionskassenabzüge gemäss Vorgaben.</p> <p>Zeitliche Rechnungsabgrenzung / Rückstellungen (1.5.1.9) (10 L)</p> <p>Ich erkläre die Zielsetzung und die Bedeutung von zeitlichen Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen. Ich verbuche entsprechende Beispiele und führe die Konten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Aktive Rechnungsabgrenzungen Passive Rechnungsabgrenzungen Rückstellungen <p>Abschreibungen (1.5.1.8) (6 L)</p> <p>Ich berechne Abschreibungen nach der linearen und nach der degressiven Methode (Anschaffungswert, Buchwert, Wertberichtigung). Ich verbuche Abschreibungen auf dem Anlagevermögen nach der direkten und indirekten Methode und führe die Konten (mit Gewinn und Verlust auf der Veräusserung von Anlagevermögen).</p> <p>Debitorenverluste (1.5.1.6) (4 L)</p> <p>Ich buche Debitorenverluste (inkl. Kostenvorschuss, Verlustschein, Zahlungen nach Abschluss des Betreibungsverfahrens ohne MWST-Rückbuchungen).</p> <p>Grundsätze der Bewertung (1.5.1.11) (8 L)</p> <p>Ich erkläre die Bewertungsgrundsätze nach dem Aktienrecht und zeige die Bedeutung und die Unterschiede zwischen dem Anschaffungswert, dem Buchwert, dem Liquidationwert und dem Marktwert auf. Ich erkläre das Prinzip der vorsichtigen Bewertung anhand von typischen Beispielen und beschreibe ihre Auswirkungen auf den Jahreserfolg und die stillen Reserven.</p> <p>(32 L)</p>
4 60 L	<p>5.5 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzelunternehmungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen <p>5.6 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung)</p> <ul style="list-style-type: none"> die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten) einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen) 	<p>Abschluss bei der Einzelunternehmung (1.5.12.12) (6 L)</p> <p>Ich führe für eine Einzelunternehmung den Jahresabschluss durch. Ich erstelle den provisorischen Abschluss und führe die Nachtragsbuchungen, die Abschlussbuchungen und das Privat- und Kapitalkonto. Ich weise den Erfolg in der Erfolgsrechnung aus und verbuche diesen in der Schlussbilanz.</p>



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
	<ul style="list-style-type: none"> eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunkt Fach Wirtschaft und Recht) <p>5.7 Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung</p> <ul style="list-style-type: none"> • nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsennotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US-GAAP) überblicken und unterscheiden 	<p>Abschluss bei der Aktiengesellschaft (1.5.1.13) (6 L)</p> <p>Ich führe für eine Aktiengesellschaft den Jahresabschluss durch. Ich erstelle auf der Basis einer vorgegebenen Gewinnverteilung den provisorischen Abschluss, nehme die Nachtragsbuchungen und Abschlussbuchungen vor. Ich führe die Konten für das Aktienkapital, die Reserven, die Dividenden und den Gewinnvortrag.</p> <p>Analyse der Bilanz und Erfolgsrechnung (1.5.1.14) (12 L)</p> <p>Ich analysiere einfache Bilanzen und Erfolgsrechnungen mit den folgenden Kennzahlen und beurteile die finanzielle Lage in Bezug auf Liquidität, Sicherheit und Rentabilität kritisch anhand von vorgegebenen Richtwerten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Liquiditätsgrad • Umsatz-, Gesamtkapital- und Eigenkapitalrendite • Eigenfinanzierungsgrad, Verschuldungsgrad • Anlagendeckungsgrad 2 <p>(24 L)</p>
	<p>6. Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen (20 Lektionen)</p> <p>6.1 Konten im Zusammenhang mit Wertschriften, Immobilien und mobilen Sachanlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden • Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrende Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen <p>6.2 Renditen bei Wertschriften und Immobilien</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren • die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren <p>8. Bilanz- und Erfolgsanalyse (20 Lektionen)</p> <p>8.1 Bilanz- und Erfolgsanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen • Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen • geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt 	



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
5 60 L	<p>9. Kosten- und Leistungsrechnung (40 Lektionen)</p> <p>9.1 Mehrstufige Erfolgsrechnungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Betriebsergebnis, Unternehmungsergebnis, EBIT und E-BITDA (inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen der Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren <p>9.2 Betriebsabrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU-Aufwandzahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen • eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der, bei der Kostenartenrechnung identifizierten, Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen • eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen • im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion, Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln • den Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln <p>9.3 Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrössen im Produktionsbetrieb</p> <ul style="list-style-type: none"> • aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens die Gesamtkalkulationsgrössen errechnen • von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen • das Einzelkalkulationsschema eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträge anwenden <p>9.4 Deckungsbeitrag und Break-Even</p> <ul style="list-style-type: none"> • die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden • Nutzschnellen berechnen und grafisch darstellen 	<p>Break-Even-Analyse / Deckungsbeiträge (1.5.1.15) (8 L)</p> <p>Für einfache Beispiele berechne ich auf der Grundlage von fixen Kosten, variablen Kosten und dem Verkaufspreis Menge oder Umsatz bei der Nutzschnelle. Dabei erkläre ich die Bedeutung von Deckungsbeiträgen. (8 L)</p>
	<p>7. Geldflussrechnung (35 Lektionen)</p> <p>7.1 Geldflussrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen • eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen • den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cashdrain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln • den Free Cashflow berechnen und interpretieren • eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren 	
6 60 L	<p>7. Geldflussrechnung (35 Lektionen)</p> <p>7.1 Geldflussrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen • eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen • den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cashdrain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln • den Free Cashflow berechnen und interpretieren • eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren 	



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
	Repetition	

BM 2 (200 Lektionen)

2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
1	<p>1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung (45 Lektionen)</p> <p>1.1 Doppelte Buchhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen KMU» (Walter Sterchi) erklären und Konten richtig zuordnen <p>1.2 Geschäftsfälle</p> <ul style="list-style-type: none"> einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären <p>1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden <p>2. Geld und Kreditverkehr (30 Lektionen)</p> <p>2.1 Konten des Geld- und Kreditverkehrs</p> <ul style="list-style-type: none"> die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen <p>2.2 Zinsen, Skonto, Rabatt und Mehrwertsteuer (MWST)</p> <ul style="list-style-type: none"> die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden Skonto, Rabatt und MWST berechnen <p>2.3 Bank-Kontokorrent (inkl. Verrechnungssteuer)</p> <ul style="list-style-type: none"> ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen 	<p>Aufbau Bilanz und Erfolgsrechnung Einführung in die doppelte Buchhaltung (1.5.1.1) (30 L)</p> <p>Ich gliedere Bilanzen von KMU korrekt mit den Gruppen UV, AV, FK und EK und erkläre die Gliederungsprinzipien.</p> <p>Ich zeige anhand von Beispielen der Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, der Vermögensbeschaffung und des Vermögensabbaus die Auswirkungen auf die Bilanz auf (Aktiv-/ Passivtausch).</p> <p>Ich erläutere den Aufbau der Erfolgsrechnung. Ich eröffne die Buchhaltung, verbuche einfache Belege, führe Journal und Hauptbuch und schliesse die Buchhaltung mit der Verbuchung des Erfolgs ab.</p> <p>Ich erkläre die Auswirkungen von erfolgswirksamen, nicht erfolgswirksamen, liquiditätswirksamen und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung. Ich ordne Geschäftsfälle zu.</p> <p>Ich erkläre den Aufbau und die Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1-9 des Kontenrahmens KMU. Ich ordne die Konten zu.</p> <p>Kapital- und Vermögenserträge (1.5.1.3) (4 L)</p> <p>Ich berechne Zinsen gemäss der Zinsformel.</p> <p>Ich forme die Formel um und bestimme für Rechnungen mit Obligationen und Kredite die Grössen Kapital (K), Zinssatz (p) und Zeit (t).</p> <p>Ich erkläre den Auszug und den Zinsausweis eines Bankkontos und verbuche das Abschlussbetreffnis.</p> <p>Verrechnungssteuer (1.5.1.10) (3 L)</p> <p>Ich erkläre die Funktion der Verrechnungssteuer auf Vermögenserträgen.</p> <p>Ich berechne sie und verbuche sie.</p> <p>(37 L)</p>



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BiVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BiVO)
	<ul style="list-style-type: none"> gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunkt Fach Wirtschaft und Recht) 	
	2.4 Geschäftsfälle mit Fremdwährungen <ul style="list-style-type: none"> Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/ Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen 	Fremdwährungen. (1.5.1.4) (2 L) Ich beschreibe den Unterschied zwischen dem Noten- und Devisenkurs. Ich berechne für den An- und Verkauf von fremden Währungen die Beträge gemäss aktuellen Kursen
	3. Warenverkehr und Kalkulation (40 Lektionen) 3.1 Konten des Warenhandels (inkl. Verluste aus Forderungen) <ul style="list-style-type: none"> Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen (Warenbestand als ruhendes Konto) zentrale Grössen wie Einstand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln 3.2 Mehrwertsteuer (MWST) <ul style="list-style-type: none"> Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) Netto- und Saldosteuersatzmethode anwenden eine MWST-Abrechnung erstellen 	Buchhaltung des Warenhandelsbetriebs (1.5.1.2) (24 L) Ich verbuche typische Geschäftsfälle des Warenhandels mit Rabatten, Skonti, Bezugskosten, Sonderverkaufskosten und MWST. Ich führe die Konten Warenaufwand, Warenertrag und Warenbestand (als ruhendes Konto). Ich stelle auf der Grundlage vorgegebener Kalkulationssätze ein Kalkulationsschema für Handels- und andere Dienstleistungsbetriebe auf. Ich berechne die folgenden Grössen und zeige deren Bedeutung für die Preisgestaltung auf: <ul style="list-style-type: none"> Warenaufwand Nettoerlös Einstandswert der eingekauften Waren Einstandswert der verkauften Waren Verkaufswert der verkauften Waren Bruttogewinn, Bruttogewinnquote, Bruttogewinnzuschlag Selbstkosten, Gemeinkosten, Reingewinn. Ich erstelle eine dreistufige Erfolgsrechnung eines Warenhandelsbetriebs mit den Grössen Bruttogewinn, Betriebserfolg sowie Unternehmenserfolg und erkläre die Ergebnisse und die Aussage auf den drei Stufen. Mehrwertsteuer (1.5.1.5) (6 L) Ich zeige die Unterschiede zwischen Netto- und Saldomethode auf. Ich berechne die Mehrwertsteuer. Ich verbuche die Vorsteuer auf Einkäufen und Investitionen und die Umsatzsteuer auf Verkäufen von Gütern und Dienstleistungen nach der Nettomethode. (32 L)
	3.3 Mehrstufige Erfolgsrechnungen <ul style="list-style-type: none"> die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA erstellen und interpretieren 	Lohnabrechnung (1.5.1.7) (4 L) Ich erkläre den Aufbau einer Lohnabrechnung und die Begriffe Bruttolohn und Netto-lohn.



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
	<p>3.4 Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrössen</p> <ul style="list-style-type: none"> das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrössen aus den Erfolgszahlen errechnen vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden <p>4. Personal/ Gehalt (10 Lektionen)</p> <p>4.1 Lohnabrechnungen und Arbeitgeberbeiträge</p> <ul style="list-style-type: none"> Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Kontenverbuchen <p>5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle (60 Lektionen)</p> <p>5.1 Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden <p>5.2 Abschreibungen</p> <ul style="list-style-type: none"> den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und geometrisch degressiv berechnen den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen <p>5.3 Bewertungen (inkl. Delkredere)</p> <ul style="list-style-type: none"> die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden die mutmasslichen Debitorenverluste festlegen und auf die richtigen Konten verbuchen <p>5.4 Stille Reserven</p> <ul style="list-style-type: none"> den Begriff der stillen Reserven erläutern stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung) eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen 	<p>Ich berechne die Versicherungsabzüge AHV, IV, EO, ALV, NBU und die Pensionskassenabzüge gemäss Vorgaben.</p> <p>Zeitliche Rechnungsabgrenzung / Rückstellungen (1.5.1.9) (10 L)</p> <p>Ich erkläre die Zielsetzung und die Bedeutung von zeitlichen Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen. Ich verbuche entsprechende Beispiele und führe die Konten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Aktive Rechnungsabgrenzungen Passive Rechnungsabgrenzungen Rückstellungen <p>Abschreibungen (1.5.1.8) (6 L)</p> <p>Ich berechne Abschreibungen nach der linearen und nach der degressiven Methode (Anschaffungswert, Buchwert, Wertberichtigung). Ich verbuche Abschreibungen auf dem Anlagevermögen nach der direkten und indirekten Methode und führe die Konten (mit Gewinn und Verlust auf der Veräusserung von Anlagevermögen).</p> <p>Debitorenverluste (1.5.1.6) (4 L)</p> <p>Ich buche Debitorenverluste (inkl. Kostenvorschuss, Verlustschein, Zahlungen nach Abschluss des Betreibungsverfahrens ohne MWST-Rückbuchungen).</p> <p>Grundsätze der Bewertung (1.5.1.11) (8 L)</p> <p>Ich erkläre die Bewertungsgrundsätze nach dem Aktienrecht und zeige die Bedeutung und die Unterschiede zwischen dem Anschaffungswert, dem Buchwert, dem Liquidationswert und dem Marktwert auf. Ich erkläre das Prinzip der vorsichtigen Bewertung anhand von typischen Beispielen und beschreibe ihre Auswirkungen auf den Jahreserfolg und die stillen Reserven.</p> <p>(32 L)</p>
	<p>5.5 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzelunternehmungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen <p>5.6 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung)</p> <ul style="list-style-type: none"> die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten) 	<p>Abschluss bei der Einzelunternehmung (1.5.12.12) (6 L)</p> <p>Ich führe für eine Einzelunternehmung den Jahresabschluss durch. Ich erstelle den provisorischen Abschluss und führe die Nachtragsbuchungen, die Abschlussbuchungen und das Privat- und Kapitalkonto. Ich weise den Erfolg in der Erfolgsrechnung aus und verbuche diesen in der Schlussbilanz.</p>



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
	<ul style="list-style-type: none"> einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen) eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) <p>5.7 Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung</p> <ul style="list-style-type: none"> nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsennotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US-GAAP) überblicken und unterscheiden 	<p>Abschluss bei der Aktiengesellschaft (1.5.1.13) (6 L)</p> <p>Ich führe für eine Aktiengesellschaft den Jahresabschluss durch. Ich erstelle auf der Basis einer vorgegebenen Gewinnverteilung den provisorischen Abschluss, nehme die Nachtragsbuchungen und Abschlussbuchungen vor. Ich führe die Konten für das Aktienkapital, die Reserven, die Dividenden und den Gewinnvortrag.</p> <p>Analyse der Bilanz und Erfolgsrechnung (1.5.1.14) (12 L)</p> <p>Ich analysiere einfache Bilanzen und Erfolgsrechnungen mit den folgenden Kennzahlen und beurteile die finanzielle Lage in Bezug auf Liquidität, Sicherheit und Rentabilität kritisch anhand von vorgegebenen Richtwerten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Liquiditätsgrad Umsatz-, Gesamtkapital- und Eigenkapitalrendite Eigenfinanzierungsgrad, Verschuldungsgrad Anlagendeckungsgrad 2 <p>(24 L)</p>
2	<p>6. Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen (20 Lektionen)</p> <p>6.1 Konten im Zusammenhang mit Wertschriften, Immobilien und mobilen Sachanlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspe- sen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrnde Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Kon- ten buchhalterisch korrekt erfassen Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus An- lagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen <p>6.2 Renditen bei Wertschriften und Immobilien</p> <ul style="list-style-type: none"> die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und in- terpretieren die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren <p>8. Bilanz- und Erfolgsanalyse (20 Lektionen)</p> <p>8.1 Bilanz- und Erfolgsanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebe- nen Formeln berechnen und beurteilen geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt 	



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
	<p>9. Kosten- und Leistungsrechnung (40 Lektionen)</p> <p>9.1 Mehrstufige Erfolgsrechnungen</p> <ul style="list-style-type: none"> mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Betriebsergebnis, Unternehmungsergebnis, EBIT und E-BITDA (inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen der Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren <p>9.2 Betriebsabrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU-Aufwandzahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der, bei der Kostenartenrechnung identifizierten, Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion, Herstellkosten Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln den Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln <p>9.3 Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrössen im Produktionsbetrieb</p> <ul style="list-style-type: none"> aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens die Gesamtkalkulationsgrössen errechnen von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen das Einzelkalkulationsschema eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträge anwenden <p>9.4 Deckungsbeitrag und Break-Even</p> <ul style="list-style-type: none"> die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden Nutzwendungen berechnen und grafisch darstellen 	<p>Break-Even-Analyse / Deckungsbeiträge (1.5.1.15) (8 L)</p> <p>Für einfache Beispiele berechne ich auf der Grundlage von fixen Kosten, variablen Kosten und dem Verkaufspreis Menge oder Umsatz bei der Nutzwendel. Dabei erkläre ich die Bedeutung von Deckungsbeiträgen.</p>
	<p>7. Geldflussrechnung (35 Lektionen)</p> <p>7.1 Geldflussrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cashdrain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln den Free Cashflow berechnen und interpretieren eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren 	
	<p>Repetition</p>	



5.1.4.b Gruppe 2

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)

Gruppe 2 umfasst dieselben Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen wie Gruppe 1 mit Ausnahme der wegfallenden Teilgebiete 9.2. (Betriebsabrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträger) sowie 9.3. (Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrössen im Produktionsbetrieb).

Die Gruppe 2 verzichtet aufgrund der Detaillierung der Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen auf weitere Konkretisierungen.

(Als Grundlage der Aufteilung gilt der 6-semesterige Lehrgang)

6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen
1 40 L	<p>1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung (45 Lektionen)</p> <p>1.1 Doppelte Buchhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen KMU» (Walter Sterchi) erklären und Konten richtig zuordnen <p>1.2 Geschäftsfälle</p> <ul style="list-style-type: none"> einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären <p>1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden
2 40 L	<p>2. Geld und Kreditverkehr (30 Lektionen)</p> <p>2.1 Konten des Geld- und Kreditverkehrs</p> <ul style="list-style-type: none"> die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen <p>2.2 Zinsen, Skonto, Rabatt und Mehrwertsteuer (MWST)</p> <ul style="list-style-type: none"> die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden Skonto, Rabatt und MWST berechnen <p>2.3 Bank-Kontokorrent (inkl. Verrechnungssteuer)</p> <ul style="list-style-type: none"> ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> • gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) <p>2.4 Geschäftsfälle mit Fremdwährungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/ Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen • Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen <p>3. Warenverkehr und Kalkulation (40 Lektionen)</p> <p>3.1 Konten des Warenhandels (inkl. Verluste aus Forderungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen • zentrale Grössen wie Estand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln <p>3.2 Mehrwertsteuer (MWST)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern • MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) • Netto- und Saldosteuersatzmethode anwenden • eine MWST-Abrechnung erstellen
3 60 L	<p>3.3 Mehrstufige Erfolgsrechnungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden • mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA erstellen und interpretieren <p>3.4 Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrössen</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrössen aus den Erfolgszahlen errechnen • vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen • das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden <p>4. Personal/ Gehalt (10 Lektionen)</p> <p>4.1 Lohnabrechnungen und Arbeitgeberbeiträge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen • Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Kontenverbuchen <p>5. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle (60 Lektionen)</p> <p>5.1 Rechnungsabgrenzungen und Rückstellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen • Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden <p>5.2 Abschreibungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und geometrisch degressiv berechnen • den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen • einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen
4 60 L	<p>5.3 Bewertungen (inkl. Delkredere)</p> <ul style="list-style-type: none"> • die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden • die mutmasslichen Debitorenverluste festlegen und auf die richtigen Konten verbuchen <p>5.4 Stille Reserven</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Begriff der stillen Reserven erläutern • stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung)



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen <p>5.5 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzelunternehmungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen <p>5.6 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung)</p> <ul style="list-style-type: none"> die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten) einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen) eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht) <p>5.7 Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung</p> <ul style="list-style-type: none"> nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsennotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US-GAAP) überblicken und unterscheiden <p>6. Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen (20 Lektionen)</p> <p>6.1 Konten im Zusammenhang mit Wertschriften, Immobilien und mobilen Sachanlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrnde Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen <p>6.2 Renditen bei Wertschriften und Immobilien</p> <ul style="list-style-type: none"> die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren <p>8. Bilanz- und Erfolgsanalyse (20 Lektionen)</p> <p>8.1 Bilanz- und Erfolgsanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt
5 40 L	<p>9. Kosten- und Leistungsrechnung (20 Lektionen)</p> <p>9.1 Mehrstufige Erfolgsrechnungen</p> <ul style="list-style-type: none"> mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Betriebsergebnis, Unternehmungsergebnis, EBIT und EBITDA (inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen der Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren <p>9.4 Deckungsbeitrag und Break-Even</p> <ul style="list-style-type: none"> die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden Nutzwerten berechnen und grafisch darstellen <p>7. Geldflussrechnung (35 Lektionen)</p> <p>7.1 Geldflussrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungsbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cashdrain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln den Free Cashflow berechnen und interpretieren



6 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren
6 40 L	<p>7. Geldflussrechnung (35 Lektionen)</p> <p>7.1 Geldflussrechnung</p> <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cashdrain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln den Free Cashflow berechnen und interpretieren eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren <p>Repetition</p>



5.2 Gestaltung, Kunst und Kultur

5.2.1 Das Schwerpunktfach Gestaltung, Kunst und Kultur im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Gestaltung, Kunst und Kultur im Schwerpunktbereich ▼									
Anzahl Lektionen							320		
Anzahl Lernstunden (rund)							435		



5.2.2 Allgemeine Bildungsziele

Gestalten ist eine der grundlegenden Tätigkeiten des Menschen. In Gestaltung, Kunst, Kultur geht es um das Wahrnehmen, Sichtbarmachen und Kommunizieren gestalterischer Phänomene und um ein umfassendes Verständnis ihres kulturellen und gesellschaftlichen Kontextes. Dabei setzen sich die Lernenden mit ihrer unmittelbaren Lebenswelt, mit verschiedenen Kulturen und mit Globalisierungsphänomenen auseinander.

Vorrangiges Bildungsziel ist die gestalterische Handlungsfähigkeit. Entsprechend steht das eigene praktische Gestalten in Form von Projektarbeiten und mit freier Wahl der Gestaltungsmittel je nach Studien- und Berufsziel im Zentrum. Die Lernenden erwerben gestalterische Ausdrucksmöglichkeiten, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie ein gestalterisches Grundwissen in einer repräsentativen Auswahl, die bewusst auf systematische Vollständigkeit verzichtet. Entlang dieser Projektarbeiten entwickeln die Lernenden ihre Kompetenzen weiter und lernen sie sinnvoll einzusetzen.

Die Theorie der Gestaltungslehre wird vorzugsweise einführend und begleitend zu den Projektarbeiten vermittelt. In der theoretischen Auseinandersetzung mit aktuellen und historischen Aspekten entwickeln die Lernenden ein Verständnis für Gestaltung, Kunst und Kultur der Gegenwart.

Flexibilität und Projektorientierung des Unterrichts tragen einerseits den heterogenen beruflichen Voraussetzungen der Lernenden Rechnung und ermöglichen andererseits eine optimale Vorbereitung auf die einschlägigen FH-Studienangebote (z.B. Design, Medien und Kunst, Film, gestalterische Vertiefungsmöglichkeiten in der Architektur). Im Unterricht werden soweit möglich auch Themen im Hinblick auf die Eignungsabklärung über die gestalterischen und künstlerischen Fähigkeiten für den Eintritt in den Fachbereich Design einer Fachhochschule vermittelt.

5.2.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* künstlerische Phänomene in ihrem kulturellen und gesellschaftlichen Kontext würdigen; anspruchsvolle Aufgaben selbstverantwortlich, selbstorganisiert und reflexiv bearbeiten
- *Sozialkompetenz:* den eigenen Standpunkt vertreten und andere Standpunkte verstehen; Teamfähigkeit entwickeln; ein erstes berufliches Netzwerk aufbauen und pflegen



- *Arbeits- und Lernverhalten:* die eigenen Fähigkeiten einschätzen und einordnen; beharrlich und effizient arbeiten; mit projektorientierten gestalterischen Arbeitsmethoden und -prozessen vertraut werden; gestalterisches Selbstvertrauen entwickeln
- *Interessen:* Interesse an Gestaltung und Kunst aus der Vergangenheit und der Gegenwart entwickeln
- *Praktische Fähigkeiten:* Arbeiten recherchieren, konzipieren und präsentieren; gestalterische Kompetenzen in anderen Lebensbereichen anwenden

5.2.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Studienbereich: Design

Anzahl Semester 2 6		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
1	1	1.2. Farbenlehre <ul style="list-style-type: none"> • Farbe als gestalterische Dimension bewusst wahrnehmen • Farbe als Werkstoff identifizieren (Substanzen, Anwendungsbereiche) • ausgewählte Farbmodelle erläutern • Gesetze der Farbmischungen (additiv/subtraktiv) erklären • Farbkontraste identifizieren und anwenden • Erkenntnisse aus der Farbenlehre in die eigene gestalterische Tätigkeit einbeziehen • die emotionale Auswirkung von Farben beschreiben 	1.2. Farbenlehre analoge oder digitale Umsetzung von: historische und aktuelle Aspekte zur Farbenlehre (Goethe, Newton, Munsell, Iten, etc) physikalische Aspekte (rgb, cmyk) physiologische und psychologische Aspekte Ästhetik (Harmonie) Malerische Grundlagen (Farbmischen, Farbe und Form, etc.)
		1.3. Raumdarstellung <ul style="list-style-type: none"> • raumschaffende Faktoren (Überschneidung, Grössenverhältnisse, relative Höhe usw.) erfassen • verschiedene Arten von Perspektiven (Zentral-, 2- Fluchtpunkt-, Farb-, Luft- und Bedeutungsperspektive) erklären • eine Auswahl dieser raumdarstellenden Verfahren in der eigenen gestalterischen Tätigkeit je nach Studien- und Berufsziel auf unterschiedlichem Niveau selbstständig anwenden 	1.3. Raumdarstellung analoge oder digitale Umsetzung von: perspektivische Gesetzmässigkeiten Licht und Schatten Materialcharakteristik
	2	1.4. Körper (dreidimensionales Gestalten) <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Gattungen der dreidimensionalen Gestaltung (Relief, Skulptur, Plastik, Objekt, Installation) beschreiben • subtraktives und additives Verfahren unterscheiden • eine Auswahl dreidimensionaler Techniken in der eigenen gestalterischen Tätigkeit je nach Studien- und Berufsziel auf unterschiedlichem Niveau selbstständig anwenden 	1.4. Körper (dreidimensionales Gestalten) analoge Umsetzung von: Grundformen und Gestaltungsgesetze dreidimensionale Techniken (modellieren, duplizieren in unterschiedlichen Materialien, etc.) raumgreifende Darstellungsformen (z.B. Skulptur, Plastik, Objekt, Installation usw.)



Anzahl Semester 2 6		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
	3	1.1. Formenlehre <ul style="list-style-type: none"> • bildnerische Elemente (Punkt, Linie, Fläche und Raum) in ihrer Wirkung wahrnehmen und anwenden • Proportionen identifizieren (z.B. goldener Schnitt, Modular) • kompositorische Aspekte erfassen • Erkenntnisse aus der Formenlehre in die eigene gestalterische Tätigkeit einbeziehen 	1.1. Formenlehre analoge oder digitale Umsetzung von: bildnerische Elemente im Kontext: Punkt, Linie, Fläche und Raum Proportionen, Bezüge, Ordnungsprinzipien Bildkomposition/Bildaufbau Qualitätsmerkmale guter formaler Gestaltung Ästhetik und Funktionalität
		2.4. Grafik Teil I <ul style="list-style-type: none"> • grafische Lösungen für eigene Anwendungsgebiete selbstständig erarbeiten • ein Layout mit Wort-Bild-Beziehungen (vor allem: Satzspiegel, grafische Elemente, Leerraum, mehrseitige bzw. mehrteilige Dokumente, Titel) entwickeln und realisieren • grundlegende typografische Regeln (vor allem: ausgewählte Schriftarten [Antiqua / Grotesk], Schriftschnitte, Textausrichtung, Laufweite, Zeilendurchschuss, Umbruch, Titelhierarchie) erkennen und anwenden • Merkmale eines Corporate Design an ausgewählten Beispielen diskutieren 	2.4. Grafik Teil I analoge und-/oder digitale Umsetzung von: Verbindung von Text und Bild (Einbezug von typografischen, konzeptionellen oder experimentellen Aspekten) Layout-Umsetzungen digital oder analog Gestaltungskonzept (Corporate Design, Editorial, Plakat, etc.)
2	4	2.1. Fotografie <ul style="list-style-type: none"> • Verfahren der Bilderstellung verstehen und anwenden • für unterschiedliche Bedingungen die entsprechenden technischen Vorgehensweisen wählen • sich im Wandel der technischen Entwicklung orientieren • die unterschiedlichen Gattungen der Fotografie (z.B. Dokumentar-, Kunst-, Reportagefotografie) verstehen • die Fotografie als bildnerisches Medium je nach Studien- und Berufsziel auf unterschiedlichem Niveau selbstständig einsetzen. 	2.1. Fotografie analoge oder digitale Umsetzung von: Entwicklung der Fotografie bis heute Funktions- und Behandlungsweise von Spiegelreflex- und Kompaktkameras Bildkomposition/Bildgestaltung (Licht, Bildebenen, Bildausschnitt, etc.) Aufnahmetechnik
		2.3. Bildsprache und Illustration <ul style="list-style-type: none"> • Bildmaterial in seinen verschiedenen Ausprägungen (z.B. Fotografie, Film, Zeichnung, Malerei, Logo) erfassen und die jeweilige Anwendung kritisch beurteilen • Bildwelten je nach Studien- und Berufsziel selbstständig entwerfen 	2.3. Bildsprache und Illustration analoge oder digitale Umsetzung von: Stile und Techniken der Illustration Bildwahrnehmung – Bildaussage Umsetzung in unterschiedlichen Medien (Comic, Editorial, Kinderbuch)
1	5	Kunst- und Kulturgeschichte (40 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • repräsentative Kunstwerke zeitlich sowie stilistisch einordnen (unter besonderer Berücksichtigung von Malerei, Skulptur oder Architektur) • die wesentlichen Stilmerkmale der abendländischen Kunstepochen erfassen • ausgewählte künstlerische Werke (vor allem: Bilder/Malerei/Objekte) anhand von formalen und inhaltlichen Kriterien vorwiegend vergleichend analysieren und interpretieren • dabei insbesondere den Zusammenhang zwischen Gestaltungsmittel und Aussage erläutern 	Einstieg in die Kunstgeschichte: Bildbeschreibung, formale Analyse (Komposition, Raum, Farbe, Form u.a.) und Interpretation ausgewählter Kunstwerke mit besonderer Berücksichtigung des 19. und 20. Jahrhunderts Steinzeitliche Kulturen: Themen, Techniken, Funktion der prähistorischen Höhlenmalerei Antike Hochkulturen:



Anzahl Semester 2 6		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
			<p>ägyptische, griechische und römische Kunst und Kultur; historische und gesellschaftliche Aspekte; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistischen Besonderheiten, Funktion ausgewählter Werke</p> <p>Kunst des Mittelalters: historische und gesellschaftliche Aspekte; Erkennen der Bedeutung des Christentums in Bezug auf die Kunst- und Kultur; Einflüsse der antiken Kunst auf die mittelalterliche Kunst; Neuerungen in der romanischen und gotischen Kunst; Buchmalerei; Anfänge der Druckgraphik; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistische Besonderheiten, Funktion ausgewählter Werke; bedeutende (anonyme) Künstler und ihre Werke</p> <p>Renaissance: historische und gesellschaftliche Aspekte; Erkennen der Bedeutung der Renaissance, die zur grossen kulturellen, sozialen, politischen und religiösen Revolution in ganz Europa und zum Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit führte; Einflüsse der antiken Kunst und Kultur; Neuerungen in der Kunst der Renaissance; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistische Besonderheiten, Funktion ausgewählter Werke; bedeutende Künstler und ihre Werke</p> <p>Barock (Stil der Gegenreformation): historische und gesellschaftliche Aspekte; Neuerungen in der Kunst des Barock; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistische Besonderheiten, Funktion ausgewählter Werke; bedeutende Künstler und ihre Werke</p> <p>19. Jahrhundert: historische und gesellschaftliche Aspekte; Unterscheidung einzelner künstlerischer Strömungen und Stilrichtungen innerhalb des Jahrhunderts (Realismus oder Impressionismus oder Neoimpressionismus oder andere); Geschichte der Fotografie; Ingenieurbauten; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistische Besonderheiten ausgewählter Werke</p>
2		<p>2.2. Bewegtes Bild (Film, Video, Animation)</p> <ul style="list-style-type: none"> eine Auswahl der Medien je nach Studien- und Berufsziel selbstständig anwenden sich im multimedialen Bereich der Gestaltung zurechtfinden 	<p>2.2. Bewegtes Bild (Film, Video, Animation)</p> <p>analoge und-/oder digitale Umsetzung von: Projektplanung (Storyboard / Filmset) Umsetzung Film (Kameraeinstellungen, Schnitt/Ton, Ausgabe) oder Animation (Besonderheiten von Tickfilmsequenzen)</p>



Anzahl Semester 2 6		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
			Nachbearbeitung Text und Bild Miteinbeziehung und Besprechung exemplarischer Filme und Animationen (Klassiker aus der Geschichte des Films, Animation, Musikvideos, sowie aktuelle Beispiele aus der Unterhaltungs- und Kulturszene)
		2.4. Grafik Teil II <ul style="list-style-type: none"> grafische Lösungen für eigene Anwendungsgebiete selbstständig erarbeiten ein Layout mit Wort-Bild-Beziehungen (vor allem: Satzspiegel, grafische Elemente, Leerraum, mehrseitige bzw. mehrteilige Dokumente, Titel) entwickeln und realisieren grundlegende typografische Regeln (vor allem: ausgewählte Schriftarten [Antiqua / Grotesk], Schriftschnitte, Textausrichtung, Laufweite, Zeilendurchschuss, Umbruch, Titelhierarchie) erkennen und anwenden Bildmaterial in seinen verschiedenen Ausprägungen in einer eigener Dokumentation sinngebend einsetzen 	2.4. Grafik Portfolio Die im ersten Semester gelernten Grundlagen selbstständig vertieft anwenden Den Lernprozess und die Qualitäten eigener Arbeiten des Schwerpunktes an ausgewählten Beispielen in Wort und Bild darstellen und produzieren
	6	Produktgestaltung (Mode-, Industrial-, Möbel- und Objektdesign) <ul style="list-style-type: none"> exemplarisch Produkte im Hinblick auf Form, Material, Oberfläche, Dimension und Funktion beurteilen mit Materialien experimentieren Ideen zu Produkten entwickeln und in geeigneter Form (Skizzen, Plan, Entwicklungsmodell) festhalten eigene Produkte (Modelle/Prototypen) je nach Studien- und Berufsziel auf unterschiedlichem Niveau selbstständig entwickeln 	2.5. Produktgestaltung (Mode-, Industrial-, Möbel- und Objektdesign) Produkteentwicklung analoge und-/oder digitale Umsetzung von: Entwurf und Planung: Skizzen, Ansichten, perspektivische Darstellungen Dabei Qualitätskriterien unterschiedlicher Produkte prüfen und in die eigene Arbeit und Ideenfindung miteinbeziehen. Dabei das Experiment mit Materialien als Ideenfindungsstrategie sowie Machbarkeitsprüfung erfahren. Modell Realisation eines Objektes als plastischer Entwurf
		Architektur, Innenarchitektur und Szenografie <ul style="list-style-type: none"> ein Objekt in seinem Kontext (Innenraumkonstellation, Aussenraum, Umgebung, Standortfaktoren) analysieren und die Erkenntnisse zeichnerisch bzw. schriftlich festhalten die Wechselbeziehung zwischen Konstruktion und Gestalt erkennen einen Baukörper (Raumkörper) unter Berücksichtigung der Dimension und Proportion, der räumlichen Übergänge, des natürlichen und künstlichen Lichtes sowie der Materialien und Oberflächen entwerfen im Plan oder Modell räumliche Lösungen für verschiedene Aufgabenstellungen je nach Studien- und Berufsziel selbstständig entwickeln 	2.6. Architektur, Innenarchitektur und Szenografie analoge und-/oder digitale Umsetzung von: Ausstellungsgestaltung oder eine Arbeit mit architektonischem Bezug unter Berücksichtigung von räumlichen Beziehungen Entwurf und Planung: Skizzen, Ansichten, perspektivische Darstellungen Modell Realisation eines Objektes als plastischer Entwurf Realisation Licht, Ton, visuelle und verbale Gestaltungsprodukte
		Kunst- und Kulturgeschichte (40 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> die kunsthistorischen Entwicklungen im 20./21. Jahrhundert verstehen Themen aus Kunst, Design oder Architektur selbstständig erarbeiten und vortragen das eigene Produkt in Bezug zu herausragenden aktuellen und gestalterisch verwandten Werken bzw. künstlerischen Positionen setzen 	Klassische Moderne: historische und gesellschaftliche Aspekte; einzelne künstlerische Strömungen und Stilrichtungen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts (Kubismus oder Fauvismus oder abstrakte Kunst oder andere); rationalistische Architektur und organische Architektur;



Anzahl Semester 2 6		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
		<ul style="list-style-type: none"> diese Gegenüberstellung der Werke und künstlerischen Positionen mittels Recherche, Analyse und Kontextualisierung vertiefen 	<p>das Staatliche Bauhaus als Bildungsstätte im Bereich der Architektur, der Kunst und des Designs; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistische Besonderheiten ausgewählter Werke; bedeutende Künstler und ihre Werke</p> <p>Abstraktion nach 1945: historische und gesellschaftliche Aspekte; einzelne künstlerische Strömungen und Stilrichtungen; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistische Besonderheiten ausgewählter Werke; bedeutende Künstler und ihre Werke</p> <p>Neue Kunstformen: historische und gesellschaftliche Aspekte; einzelne künstlerische Strömungen und Stilrichtungen; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistische Besonderheiten ausgewählter Werke; bedeutende Künstler und ihre Werke</p> <p>Gegenbewegung zu den abstrakten Tendenzen: historische und gesellschaftliche Aspekte; einzelne künstlerische Strömungen und Stilrichtungen; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistische Besonderheiten ausgewählter Werke; bedeutende Künstler und ihre Werke</p> <p>Postmoderne: historische und gesellschaftliche Aspekte; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistische Besonderheiten ausgewählter Werke; bedeutende Künstler und ihre Werke</p> <p>Zeitgenössische Künstler: historische und gesellschaftliche Aspekte; Themen, inhaltliche und formale Analyse, stilistische Besonderheiten ausgewählter Werke; bedeutende Künstler und ihre Werke</p>



5.3 Information und Kommunikation

5.3.1 Das Schwerpunktfach Information und Kommunikation im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Information und Kommunikation im Schwerpunktbereich ▼									
Anzahl Lektionen							120		
Anzahl Lernstunden (rund)							160		



5.3.2 Allgemeine Bildungsziele

Die Medien erhalten wachsende Bedeutung in Bezug auf die Wahrnehmung von Wirklichkeit und Gesellschaft und beeinflussen die Wissenserschließung und -verbreitung sowie die Beziehungen zwischen Individuen wesentlich.

Der Unterricht in Information und Kommunikation befähigt gestalterisch Tätige zum geübten Umgang mit den Medien. Er fördert die Offenheit für Neues, besonders für die rasche Entwicklung des gesellschaftlichen Umfelds und für den Fortschritt von Technologien, Kommunikationsmitteln und Informationsverbreitung. Zudem eignen sich die Lernenden eine in den Alltag hineinwirkende kritische und ethisch bestimmte Haltung im Umgang mit den verschiedensten Aspekten der Medien an. Sie sind insbesondere in der Lage, die Mediengrundlagen und -produktion in ihrer Vielfalt mithilfe von Kommunikationsmodellen, -mitteln und spezifischem Wissen zu analysieren, Kommunikation in Kenntnis des wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, technologischen und rechtlichen Kontexts empfängergerecht zu gestalten sowie verschiedene Ausdrucksformen einzusetzen, um ihre Ideen zu artikulieren und ihre Projekte zu verwirklichen.

Der Unterricht ist in hohem Mass von der Kreativität der Lernenden geprägt. Sie setzen sich mit Philosophien, Systemen, Regeln und Methoden der Kreation auseinander, und sie entwerfen und realisieren auf dieser Grundlage ihre Projekte bis zum praktischen Werk. Die medialen Werkzeuge umspannen eine Vielzahl analoger und digitaler Hilfsmittel vom einfachen Zeichnungsgerät bis zur komplexen Software, die in ihrer Anwendung zu einer gestalteten, kommunikativen Form beitragen. Die Förderung der reflexiven Fähigkeiten begleitet den gesamten Prozess. Entsprechend ist der Unterricht von Interdisziplinarität und projektartigem Lernen mit Aktualitätsbezug bestimmt.

Berücksichtigt werden soweit sinnvoll und möglich auch Themen im Hinblick auf die Eignungsabklärungen der gestalterischen Fachhochschulen. Das Fach bietet weiter eine gute Basis für die Vorbereitung auf gestalterische Studiengänge in der Architektur.

5.3.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* sich Wissen selbstständig aneignen; kritisch und differenziert denken und handeln, besonders auch in Bezug auf den eigenen Arbeitsprozess
- *Sozialkompetenz:* bei der Erarbeitung von Projekten im Team das soziale Umfeld und die unterschiedlichen Kompetenzen respektieren



- *Arbeits- und Lernverhalten:* ausgehend von sozialen und ethischen Regeln, eigen- und mitverantwortlich handeln; Bewältigungsstrategien im Spannungsfeld zwischen Erfolg und Scheitern entwickeln
- *Interessen:* Neugierde und Offenheit im beruflichen Umfeld und in den weiteren Lebensbereichen an den Tag legen

5.3.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Design

Anzahl 2	Semester 6	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
1	3	2.1. Typografie <ul style="list-style-type: none"> typografische Regeln mit geeigneten Programmen, Hilfsmitteln oder Werkzeugen in Bezug auf Lesbarkeit, Charakter, Aussage und Wirkung umsetzen und mit ihrer Hilfe Texte adressatengerecht gestalten 	2.1. Typografie <ul style="list-style-type: none"> Grundlagen Typografie (Entwicklung, Klassifikation, Fachbegriffe, Masse, prägende Schriftgestalter) Grundlagen Layout (Satzspiegel, Hierarchie, Rhythmus, Lesequalität) Schriftdarstellung, Schriftverwaltung Grundlagen der Umsetzung in aktueller Gestaltungssoftware
		2.2. Bild <ul style="list-style-type: none"> Bilder mit geeigneten Programmen, Hilfsmitteln oder Werkzeugen erstellen, bearbeiten und aussagekräftig einsetzen 	2.2. Bild <ul style="list-style-type: none"> Analoge Darstellungstechniken (Zeichnung, Collage, Malerei) Digitale Darstellungstechniken Digitalisierung, Bildformate, Bildmanipulation, Retouche, Bildmontagen Bild und Dateiverwaltung Grundlagen der Umsetzung in aktueller Gestaltungssoftware
	4	3.1. Kommunikationstheorien und -modelle <ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der Kommunikation benennen und in unterschiedlichen Situationen auf verschiedene Kommunikationsmodelle zurückgreifen 	3.1. Kommunikationstheorien und -modelle <ul style="list-style-type: none"> Sender-Empfänger-Modell von Hall im Vergleich zu aktuelleren, differenzierteren Vorstellungen Publikum (Masse, Zielgruppe, Fan-Kultur, Individuen, sozialer Akteur)
		1.1. Ethik und Recht <ul style="list-style-type: none"> ethische und rechtliche Grundsätze beim Austausch von Informationen anwenden 	1.2. Ethik und Recht <ul style="list-style-type: none"> Urheberrecht und Copyright Personenrecht für Fotografen
		3.3. Analyse <ul style="list-style-type: none"> multimediale Botschaften in Bezug auf Inhalt, Form und Verwendung mithilfe der Fachterminologie decodieren die Eigenschaften von Bildern im Hinblick auf die von ihnen vermittelte Realität und den Inhalt 	3.3. Analyse <ul style="list-style-type: none"> Chancen und Risiken „montierter“ Bildwirklichkeiten erkennen Wirklichkeitsbezug fotografischer Bilder im Kontext beurteilen (sachlich vs. emotional, Inszenierung vs. Schnappschuss)



Anzahl 2	Semester 6	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2	6	3.4. Geschichte und Entwicklung kontextbezogener Fachaspekte <ul style="list-style-type: none"> einige wichtige Entwicklungsschritte geschichtlich einordnen, zueinander in Bezug bringen und mit unterrichtsaktuellen Themen verbinden 	3.4. Geschichte und Entwicklung kontextbezogener Fachaspekte <ul style="list-style-type: none"> unterschiedliche mediale Errungenschaften unserer Gesellschaft thematisieren (Bsp.: Entwicklung der Fotografie, des Filmes, des Fernsehers, des Computers, des Internets, digitaler Bilder, Smartphone, 3D-Drucker)
		1.1. Konzeption und Austausch von Medienbotschaften <ul style="list-style-type: none"> Informationen in Bezug auf Inhalt, Form und Quelle für einen bestimmten Zweck recherchieren, beurteilen und auswerten eine Botschaft adressatenbezogen entwickeln und gestalten den Kommunikationskanal (z.B. Website der Schule, Presse) und die Kommunikationsmittel (z.B. Fotografie, Typografie, Illustration, Video, Film, Animation) situationsgerecht auswählen verschiedene Gestaltungsformen der Kommunikation (z.B. Layout, Präsentation, Dokumentation, Objekt, Inszenierung, Performance) adäquat zu Inhalt und Intention der Botschaft einsetzen 	1.3. Konzeption und Austausch von Medienbotschaften <ul style="list-style-type: none"> Einbindung in die Argumentation und Präsentation eigener Arbeiten: Recherche und Informationsaufbereitung für digitale und/oder analoge Medien mediengerechte Visualisierung und Verbalisierung (Ziel, Inhalt, Zielgruppe) mit adäquater Technik
	5	2.3. Multimedia <ul style="list-style-type: none"> gestalterische Projekte (z.B. Präsentationen, Animationen, Portfolios in Form von Print- und Bildschirmprodukten, Videos, Ausstellungen, Performances) mit verschiedenen multimedialen Werkzeugen (z.B. Spiel, Film, Website) umsetzen 	2.3. Multimedia <ul style="list-style-type: none"> Eine Arbeit für mehr als eine mediale Ebene konzipieren. Bsp: bewegtes Bild in Multimedia digitale Präsentation Interaktives Gestaltungsprodukt Manual/Corporate Identity
	6	3.2. Medien und Information <ul style="list-style-type: none"> die durch die Medien vermittelten Informationen erkennen und analysieren unterschiedliche mediale Produkte (z.B. Presse, Werbung, Film, Social Network) in Bezug auf Funktion und Einsatzmöglichkeiten beschreiben die Elemente einer medialen Botschaft in Bezug auf Inhalt, Verbreitung und Wirkung vergleichend und kritisch analysieren Rolle und Einfluss der Medien in unserer Gesellschaft verstehen und kritisch beurteilen 	3.2. Medien und Information <ul style="list-style-type: none"> Informationsgesellschaft (Voraussetzungen, Chancen, Risiken) PR/Werbung, analog und digital Marketing (AIDA-Modell, unterschiedliche Strategien, Plattformen in Bezug auf die Zielgruppenbeschaffenheit) kritisch beurteilen sowie für eigenes Projektkonzept nutzen Erstellung und Analyse eines Werbekonzeptes (Ziele, Inhalte, Adressat, Strategien, Medium) Funktionen, Einsatz, Trends von medial vermittelten Botschaften in unterschiedlichem historischen Kontexten analysieren



5.4 Mathematik

5.4.1 Das Schwerpunktfach Mathematik im Überblick

Mathematik im Schwerpunktbereich wird nach Abschluss von Mathematik im Grundlagenbereich unterrichtet. Der Schwerpunktbereich baut auf dem Grundlagenbereich auf.

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Mathematik im Schwerpunktbereich ▼									
Anzahl Lektionen	200								
Anzahl Lernstunden (rund)	270								



5.4.2 Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Schwerpunktbereich rückt die Vorbereitung auf ein Studium an einer technischen Fachhochschule ins Zentrum, ohne die im Grundlagenbereich angestrebten Ziele zu vernachlässigen.

Entsprechend verlagert sich das Lernen von elementaren Fertigkeiten (z.B. Einsetzen gegebener Zahlenwerte in bekannte Formeln oder Abarbeiten von Algorithmen) hin zur Weiterentwicklung von Kompetenzen, die schon im Grundlagenbereich angelegt worden sind: Abstrahieren, Visualisieren, Beschreiben, Verallgemeinern, logisches Argumentieren, Modellieren und experimentelles Problemlösen. Zur Festigung des Wissens und Könnens eignen sich vorzugsweise praxisnahe und vernetzte Aufgaben, bei deren Lösung die Lernenden durch elektronische Hilfsmittel unterstützt werden. Diese gestatten es, sich auf die Problematik zu konzentrieren, und entlasten von aufwändiger Rechenarbeit. Ziele sind ein differenziertes Fachverständnis und eine ausgeprägte Selbstständigkeit, die es den Lernenden ermöglichen, sich optimal auf die Fachhochschule vorzubereiten und die Verantwortung für das lebenslange Lernen wahrzunehmen.

5.4.3 Überfachliche Kompetenzen

Die im Grundlagenbereich gepflegten überfachlichen Kompetenzen werden weiter gefördert. Darüber hinaus wird im Schwerpunktbereich auf folgende Kompetenzen Wert gelegt:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die Wirklichkeit mit mathematischen Mitteln beschreiben (modellieren); mathematisch fassbare Probleme strukturieren und erfolgreich bearbeiten; argumentieren; über Mathematik verständlich kommunizieren; gemeinsam an mathematischen Problemen arbeiten; Gegenstandsbereiche und Theoriebildungen, die einer Mathematisierung zugänglich sind und ihrer bedürfen, mithilfe geeigneter Modelle aus unterschiedlichen mathematischen Gebieten erschliessen und darstellen sowie die entsprechenden Probleme mit geeigneten Verfahren lösen
- *Interessen:* Neues mit Interesse und Selbstvertrauen aufnehmen; sich Geduld und Anstrengungsbereitschaft aneignen, um Erfolgserlebnisse zu haben
- *Arbeits- und Lernverhalten:* geistige Beweglichkeit durch das Erlernen von Heuristiken entwickeln (z.B. anforderungsdifferenziertes Üben, Erkennen von Abhängigkeiten, Umkehrung von Gedankengängen, Umstrukturieren von Sachverhalten, Bewusstmachung neuer Strategien, Erweiterung des Kontextes der Strategieanwendung)



5.4.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Technik und Informationstechnologie; Architektur, Bau- und Planungswesen; Chemie und Life Sciences

Verwendung von Hilfsmitteln:

- grafikfähiger Rechner mit ComputerAlgebraSystem (CAS), das unter anderem Terme symbolisch umformt, Gleichungen symbolisch löst sowie Funktionen und Diagramme plottet
- Formelsammlung

Fachliche Kompetenzen, die auch ohne Hilfsmittel beherrscht werden müssen, weisen den Vermerk «auch ohne Hilfsmittel» auf.

6 Sem	2 Sem	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum Unterricht
4	2	4. SB Geometrie 4.3 Grundlagen - Koordinatensysteme <ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellungen mit Skizzen visualisieren und diese zur Abschätzung der Plausibilität des berechneten Resultats verwenden • kartesische und polare Koordinatensysteme verwenden 	Weiterführend, wurde im Grundlagenbereich bereits eingeführt. Wurde teilweise bereits bei den Funktionen eingeführt und wird hier im Zuge der Vektorgeometrie vermittelt. Polarkoordinatensystem zur Beschreibung von Vektoren bei Rotationsbewegungen, Physik
		4.4 Zwei- und dreidimensionale Vektorgeometrie <ul style="list-style-type: none"> • Vektoren definieren, skalieren, addieren, subtrahieren und normieren (auch ohne Hilfsmittel) • einen Vektor grafisch in vorgeschriebene Richtungen zerlegen und Linearkombinationen berechnen (als Übergang zur koordinatenbezogenen Vektorgeometrie) (auch ohne Hilfsmittel) • die Begriffe der koordinatenbezogenen Vektorrechnung (Richtung, Norm (Länge, Betrag), inverser Vektor), (Gegenvektor), Ortsvektor, Einheitsvektor) erklären, anwenden und visualisieren (auch ohne Hilfsmittel) • die Operationen (Addition, Subtraktion, Multiplikation mit einem Skalar, Skalarprodukt) koordinatenbezogen ausführen und grafisch visualisieren, in numerisch einfachen Fällen ohne, in schwierigen mit Hilfsmitteln 	Anwendungen Physik Bewegungen, Kräfte, Anwendungen Planimetrie Herleitungen, Abstandsprobleme. Anwendungen in Stereometrie



6 Sem	2 Sem	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum Unterricht
		<ul style="list-style-type: none"> die Parametergleichung einer Geraden aufstellen und die gegenseitige Lage von zwei Geraden bestimmen, in numerisch einfachen Fällen ohne, in schwierigen mit Hilfsmitteln Längen-, Winkel- und Abstandsprobleme lösen: numerisch einfache Fälle und geometrisch einfache Lagen auch ohne Hilfsmittel, numerisch schwierige Fälle und geometrisch komplizierte Lagen mit Hilfsmitteln 	
		1. SB Arithmetik/Algebra	
		1.1 Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen 	
		1.2 Potenzen <ul style="list-style-type: none"> die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und anwenden (auch ohne Hilfsmittel) die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden 	
		1.3 Logarithmen <ul style="list-style-type: none"> eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umgekehrt $a^x = b \Leftrightarrow x = \log_a(b)$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+, a \neq 1$ die Logarithmengesetze bei Berechnungen sowie bei Umformungen anwenden (auch ohne Hilfsmittel) Terme mit Logarithmen zu verschiedenen Basen umformen und berechnen 	
		2. Gleichungen	
5		2.1 Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen entsprechend beachten mit geeigneten Lösungsmethoden die Lösung berechnen und überprüfen 	
		2.2 Nichtlineare Gleichungen <ul style="list-style-type: none"> elementare Potenz- und Wurzelgleichungen lösen (auch ohne Hilfsmittel) elementare Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen (auch ohne Hilfsmittel) elementare Betragsgleichungen lösen (auch ohne Hilfsmittel) Polynomgleichungen höheren Grades lösen, wenn das Polynom als Produkt linearer und quadratischer Faktoren vorliegt (auch ohne Hilfsmittel) 	



6 Sem	2 Sem	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum Unterricht
6		3. Funktionen	
		3.1 Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> aus der Gleichung einer elementaren Funktion den Graphen skizzieren und aus dem Graphen einer elementaren Funktion seine Funktionsgleichung bestimmen (auch ohne Hilfsmittel) Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch bestimmen und berechnen Gleichungen und Ungleichungen mithilfe von Funktionen visualisieren und interpretieren Extremwertaufgaben lösen 	
		3.2 Potenz- und Wurzelfunktionen <ul style="list-style-type: none"> die Wurzelfunktionen als Umkehrfunktion der Potenzfunktion mit ganzzahligen Exponenten berechnen, interpretieren und grafisch darstellen 	
		3.3 Polynomfunktionen <ul style="list-style-type: none"> den Zusammenhang zwischen Linearfaktoren und Nullstellen einer Polynomfunktion algebraisch und grafisch herstellen (mehrfache Nullstellen) den Verlauf des Graphen einer Polynomfunktion qualitativ charakterisieren ausgezeichnete Stellen (Nullstellen, lokale und globale Extremwerte) grafisch bestimmen und berechnen 	
		3.4 Exponential- und Logarithmusfunktionen <ul style="list-style-type: none"> die Koeffizienten a, b und c der Exponentialfunktion $f: x \mapsto a \cdot e^{b \cdot x} + c$ interpretieren (Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse) die Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion der Exponentialfunktion berechnen und visualisieren. Exponentialfunktionen vom Typ $f: x \mapsto a^x$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+, a \neq 1$ grafisch darstellen 	
		4. SB Geometrie	
		4.2. Stereometrie <ul style="list-style-type: none"> geometrische Sachverhalte von elementaren Objekten (Prisma, Pyramide, Pyramidenstumpf, Kreiszylinder, Kreiskegel, Kreiskegelstumpf, Kugel) beschreiben deren Elemente (Körperdiagonale, Höhen, Öffnungswinkel, Mantellinie) und Zusammenhänge (Volumen, Oberfläche) berechnen 	



6 Sem	2 Sem	Fachliche Kompetenzen	Hinweise zum Unterricht
		<ul style="list-style-type: none"> die Ähnlichkeit für Berechnungen im Raum nutzen [planimetrische Anwendung bei Schnittfiguren, Flächeninhaltsverhältnis = (Streckenverhältnis) , Volumenverhältnis = (Streckenverhältnis)] 	<p>Reduktion räumlicher Problemstellungen auf zweidimensionale durch geeignete Wahl der Ebenen.</p>



5.5 Naturwissenschaften

5.5.1 Das Schwerpunktfach Naturwissenschaften im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►		Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►		Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Naturwissenschaften im Schwerpunktbereich ▼										
Anzahl Lektionen	Biologie	-		80 ⁴	160				80	
	Chemie	80		80 ⁵	120				80	
	Physik	160 ⁶			160				40	
	Total	240		240	440				200	
Anzahl Lernstunden (rund)	Biologie	-		110	215				110	
	Chemie	110		110 ⁴	160				110	
	Physik	215 ⁵			215				55	
	Total	325	325	325	590				275	

4 Nur für Laborantinnen/ Laboranten Fachrichtung Chemie

5 Nur für Laborantinnen und Laboranten Fachrichtung Biologie und idealerweise auch für Fachrichtung Farbe und Lack, Fachrichtung Textil sowie für Chemie- und Pharmatechnologinnen/ -technologen

6 Physik ist für gesamte Ausrichtung TALS dieselbe



5.5.2 Allgemeine Bildungsziele

Der naturwissenschaftliche Unterricht beinhaltet Biologie, Chemie und Physik und hat zum Ziel, die Neugier für alltägliche Phänomene zu wecken. Er schärft das Beobachten, Analysieren, Abstrahieren, Interpretieren und das logische Denken und befähigt die Lernenden zu deduktiven Gedankengängen.

Der Unterricht orientiert sich an den drei Hauptbereichen Natur, Wissenschaft und Mensch:

- *Natur*: Die Lernenden werden mit den natürlichen Prozessen vertraut. Sie verfeinern ihre ganzheitliche Sicht dieser Prozesse und werden zu einem umweltbewussten Verhalten ermutigt.
- *Wissenschaft*: Die Lernenden werden an die stringente und exakte Denkweise der Wissenschaft sowie an die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens herangeführt, wobei Experiment, Modellierung und Anwendung miteinander verbunden werden. Sie eignen sich das nötige Grundwissen an, um eigene Überlegungen zum Thema Technologie und Umwelt anzustellen, mit Sicht auf eine nachhaltige Entwicklung.
- *Mensch*: Die Lernenden erkennen sich im Umgang mit den Naturwissenschaften selbst und erhalten Anhaltspunkte für die Gesunderhaltung des Menschen und seiner Umwelt.

Der Biologieunterricht beleuchtet aus wissenschaftlicher Sicht das Phänomen Leben. Die Prinzipien zur Funktionsweise von Lebewesen und die der Beziehungen des Menschen zu anderen Lebewesen und zu seiner Umwelt, werden von den Lernenden einbezogen.

Der Chemieunterricht vermittelt grundlegende Einsichten in den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlung von Stoffen und erweitert so die naturwissenschaftlichen Kenntnisse und das Weltbild der Lernenden. Besonders in der Beschäftigung mit dem Atom- und Molekülmodell lassen sich alltägliche Erscheinungen auf exemplarische Weise verstehen, darstellen und erklären.

Der Physikunterricht verhilft dazu, natürliche Erscheinungen zu verstehen und in einem grösseren Denkkontext zu betrachten. An Experimenten erfassen die Lernenden physikalische Gesetze und wenden sie mathematisch an.

Gesamthaft vermittelt der Unterricht in diesen Fächern den Lernenden die Grundlagen der Wissenschaftskultur und lässt das Verständnis für die Wichtigkeit und für die Bedeutung der Naturwissenschaften in ihren Beziehungen zu Gesellschaft, Technik, Umwelt, Wirtschaft und



Politik reifen. Die Lernenden erwerben die notwendigen konzeptionellen Werkzeuge, um sich mit Ihresgleichen über Themen mit Wissenschaftsbezug auszutauschen und werden dadurch in gesellschaftlich bedeutsame Debatten eingeführt.

Generell stehen die Naturwissenschaften im Zentrum technologischer Entwicklungen und ihrer Realisierung (Produktion, Nutzung, Entsorgung). Sie bieten eine vorzügliche Gelegenheit, auf interdisziplinäre Weise an Fragen der nachhaltigen Entwicklung heranzutreten.

5.5.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* Phänomene untersuchen, verknüpfen und ganzheitlich betrachten; sich eine Meinung zu einem aktuellen Thema bilden; ethische Fragen zum Verhältnis von Experimentalwissenschaften, Mensch und Umwelt diskutieren; kritische Auseinandersetzung mit den in den Medien verbreiteten Informationen
- *Sozialkompetenz:* Aufgaben im Team erarbeiten
- *Sprachkompetenz:* Naturwissenschaftliche Fachbegriffe klar verstehen und präzise verwenden; einfache wissenschaftliche Texte verstehen und zusammenfassen; sich in verschiedenen Fachsprachen ausdrücken und diskutieren
- *Interessen:* Interesse und Neugier gegenüber wissenschaftlichen Fragen entwickeln; für Fragen zur Umwelt, Technologie, nachhaltigen Entwicklung und Gesundheit zugänglich sein
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Informationen zu wissenschaftlichen und insbesondere naturwissenschaftlichen Themen gezielt recherchieren

5.5.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Die fachlichen Grundkompetenzen entsprechen den minimalen Anforderungen an die Lernenden am Ende ihres Lehrganges zur Berufsmaturität. Im Fach Naturwissenschaften werden folgende fachlichen Grundkompetenzen entwickelt:

- das internationale Einheitssystem (SI) in physikalischen Berechnungen anwenden und die erforderlichen Umwandlungen von Einheiten durchführen.



- die Grössenordnung von Ergebnissen voraussehen und deren Relevanz abschätzen
- natürliche Phänomene mit Hilfe wissenschaftlicher Konzepte beschreiben.
- die in grafischen Darstellungen enthaltenen Informationen qualitativ interpretieren, insbesondere die Begriffe «Steigung» und «Integral».
- wissenschaftliche Modelle innerhalb ihres Anwendungsbereichs anwenden.
- eine naturwissenschaftliche Beobachtung selbstständig beschreiben
- Experimente selbstständig durchführen, auswerten und in einem Bericht darstellen
- technische Geräte mit Bezug zu den Unterrichtsfächern benutzen

5.5.4.a Gruppe 1

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Technik und Informationstechnologie; Architektur, Bau- und Planungswesen

Chemie (80 L / Physik 160 L))					
Chemie (80 L)					
2 Sem	4 Sem	6 Sem	8 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1				<ul style="list-style-type: none"> • 1.3a Das Konzept der Reinstoffe erklären und damit die Grundtypen von Gemischen beschreiben. • 1.3b Mindestens ein Trennverfahren beschreiben. • 1.1d Den Aufbau des Periodensystems der Elemente und die darin enthaltenen Informationen nutzen. 	
				<ul style="list-style-type: none"> • 1.1b Einfache Berechnungen zum Aufbau von Atomen (Anzahl Elementarteilchen, elektrische Ladung, Atommasse) anstellen. • 1.1a Den Aufbau von Atomen (Elementarteilchen, Isotope, Ionen) und ihre physikalischen Eigenschaften (Grösse, Masse) beschreiben. 	



	1	1	3	<ul style="list-style-type: none"> • 1.1e Das Prinzip von Kernreaktionen (Fusion, Kernspaltung) beschreiben und die frei werdende Energie (Massenverlust) berechnen. 	
				<ul style="list-style-type: none"> • 1.1c Mithilfe des Bohr'schen Atommodells die Elektronenstruktur der Atome darstellen. • 1.2a Die drei chemischen Bindungsarten (metallisch, ionisch, kovalent) beschreiben und dazu einfache chemische Verbindungen darstellen (Summenformel, Lewis-Formel). • 1.2b Einige Eigenschaften der Stoffe aus ihren chemischen Formeln bestimmen (Leitfähigkeit, intermolekulare Kräfte, Löslichkeit). 	
				<ul style="list-style-type: none"> • 2.1a Das allgemeine Prinzip chemischer Reaktionen beschreiben. • 2.1b Einfache chemische Gleichungen aufstellen und interpretieren. 	
	2	2	4	<ul style="list-style-type: none"> • 3.1c Die Verbrennungsgleichung von Kohlenwasserstoffen und Alkoholen aufstellen. • 1.3c Einfache Konzentrationsberechnungen (Mol- und Massenkonzentration) durchführen. • 2.1c Einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen. 	
				<ul style="list-style-type: none"> • 2.3a Das allgemeine Prinzip der Redoxreaktion erklären. • 2.3b Redoxreaktionen (Strombilanz, Spontaneität, Potentialdifferenz) analysieren und die entsprechende chemische Gleichung aufstellen. • 2.3c Das Prinzip der Korrosion und die Wirkungsweisen von Batterien und Akkumulatoren erklären. 	
				<ul style="list-style-type: none"> • 2.2a Die Gleichung der elektrolytischen Dissoziation von Säuren und Basen in wässriger Lösung aufstellen. • 2.2b Das allgemeine Prinzip der Neutralisationsreaktion erklären und die entsprechende chemische Gleichung aufstellen. 	
				<ul style="list-style-type: none"> • 2.2c Die pH-Wert-Skala erklären. • 2.2d Die wichtigsten Säuren und Basen aufzählen. 	
				<ul style="list-style-type: none"> • 3.1a Die Stoffgruppen der organischen Chemie beschreiben und die dazugehörigen funktionellen Gruppen zeichnen. • 3.1b Die Konstitutionsformel von einfachen organischen Verbindungen interpretieren und die dazugehörige Valenzstrichformel zeichnen. 	



Physik (160 L)					
2 Sem	4 Sem	6 Sem	8 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1	2	3	5	4.1 Kinematik des Schwerpunktes (30 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> die Begriffe «Schwerpunkt», «Bahnkurve», «Geschwindigkeit» und «Beschleunigung» definieren Die Geschwindigkeit in Vektorform darstellen und damit Relativbewegungen und absolute Bewegungen berechnen Aufgabenstellungen zu folgenden Bewegungsarten lösen: Geradlinig gleichförmige Bewegung, gleichmässig beschleunigte Bewegung, freier Fall, parabolische Bewegung die gleichförmige Kreisbewegung mit den dazugehörigen Grössen (Rotationsfrequenz, Winkelgeschwindigkeit, Zentripetalbeschleunigung) bestimmen und damit einfache Berechnungen durchführen 	Physikalische Grössen Einheiten Zehnerpotenzen Volumen, Masse-Gravitation, Dichte Begriffe Translation und Rotation, gleichförmig und beschleunigt
				4.4 Statik von Festkörper (10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> den Begriff «Kraft» definieren und als Vektor darstellen die Gesamtheit der auf einen Körper wirkenden Kräfte darstellen und daraus die resultierende Kraft bestimmen 	
2	3	4	6	4.4 Statik von Festkörper (15 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> das statische Gleichgewicht eines Körpers definieren (Gleichgewicht der Momente und der Kräfte) die wesentlichen Kräfte, die auf einen Festkörper im Gleichgewicht wirken, aufzählen und charakterisieren (Schwerkraft, Auflagerkraft, Reibung) und anhand verschiedener Beispiele auf der horizontalen und schiefen Ebene aufzeigen das Drehmoment einer Kraft definieren und Anwendungsgebiete nennen 	Anwendungen des Hebelgesetzes wie Flaschenzüge aufzeigen Schwerpunkte von verschiedenen Körperformen berechnen Drehmoment in der allgemeinen Form (nicht rechtwinkliger Hebel)
				4.2 Dynamik (zusammen mit 4.3 Energie 25 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> den Zusammenhang zwischen Kraft, Masse und Beschleunigung beschreiben das zweite Newton'sche Gesetz in einfachen Fällen (gleichförmige geradlinige Bewegung und gleichförmige Kreisbewegung) anwenden 	Kraft (Impulsstrom), Masse, Beschleunigung Reibungskraft Zentripetalkraft
				4.3 Energie (zusammen mit 4.2 Dynamik 25 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> den Begriff «Energie» definieren und die wesentlichen Energieformen aufzählen den Begriff «Arbeit» definieren und bei einfachen Objekt- Bewegungen anwenden die mechanische Energie (kinetische Energie und potentielle Energie) definieren und das Prinzip ihrer Erhaltung in einfachen Berechnungen nutzen das Prinzip der Energieerhaltung formulieren (inkl. Motor und Reibung) und in einfachen Berechnungen anwenden 	Energieformen (Träger) Energiestrom, Arbeit, Wirkungsgrad Systemdiagramme Energie bei hydraulischen und elektrischen Prozessen



	4	5		<ul style="list-style-type: none"> die Begriffe «Leistung» und «Energieeffizienz» definieren und sie auf technische Anwendungen übertragen 	
			7	4.5 Hydrostatik (20 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> den Grundbegriff «Druck» definieren und die wichtigsten Einheiten angeben den Druck zwischen zwei Festkörpern berechnen den Druck in einer Flüssigkeit berechnen (hydrostatische Grundgleichung) und mit dem Luftdruck in Verbindung das Pascal'sche Gesetz anhand einfacher Aufgaben anwenden das archimedische Prinzip definieren und in einfachen Aufgaben anwenden 	Druck, Luftdruck, Schweredruck, Absolutdruck, Relativdruck, Druckmessung, Druckkräfte, Auftrieb, Volumenstrom, Bilanzgesetz
				5.1 Temperatur (zusammen mit 5.2 Wärme 20 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> die Temperatur, mit Bezug auf die Teilchenbewegung, definieren und einen Zusammenhang mit den Aggregatzuständen herstellen den Ursprung und die Anwendungen der Celsius- und der Kelvin-Temperaturskala erklären Grad Celsius in Grad Kelvin umrechnen und umgekehrt 	Einheiten, Messung, Gasgesetze
	6		8	5.2 Wärme (zusammen mit 5.1 Temperatur 20 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> den Begriff «Wärme» bezüglich übertragener Teilchenbewegungen definieren und die Beziehung zwischen Wärme und Temperatur erklären die Wärmebilanz und das thermische Gleichgewicht berechnen (mit und ohne Zustandsänderung) unter Gebrauch der Begriffe «spezifische Wärmekapazität», «Wirkungsgrad», «latente Wärme» den entsprechenden Temperaturverlauf grafisch darstellen die Energieerzeugung mit Hilfe des Brennwertes, unter Berücksichtigung des Wirkungsgrades, berechnen das Potential der erneuerbaren Energien beschreiben und sie mit anderen Energie erzeugenden Systemen vergleichen (Wasserkraft, Windenergie, Solarenergie, Wärmepumpe, Biogas, Wärme-Kraft-Kopplungen, Kernenergie) 	Energiegewinnung, Heizwert, Entropie
				5.3 Wärmeausdehnung (10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> den Effekt der Wärmeausdehnung (linear und volumenbezogen) in Abhängigkeit von der Temperatur quantifizieren das Modell der idealen Gase anwenden, um Druck-, Temperatur- und Volumenänderungen von Gasen zu berechnen, bei gleichbleibender Teilchenmenge 	
				6.1 Wellen (10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> die Arten der Wellenerzeugung allgemein beschreiben und sie grafisch sowie algebraisch charakterisieren (Frequenz, Periode, Wellenlänge, Phasengeschwindigkeit) 	



				<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Wellentypen (mechanische Wellen, Schallwellen, elektromagnetische Wellen) aufzeigen und unterscheiden die Wellenerzeugung am Beispiel der mechanischen Wellen aufzeigen die Besonderheiten elektromagnetischer Wellen (Beschaffenheit, Spektrum, Geschwindigkeit) und ihre Erzeugung (atomare Emission, Laser) beschreiben 	
				6.2 Elektrizität (20 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> die Beschaffenheit von elektrischen Ladungen beschreiben (Ursprung, Einheit, Elementarladung) die wichtigsten physikalischen Grössen definieren und charakterisieren (Ladung, Spannung, Stromstärke, Energie, Leistung) den Widerstand eines Leiters berechnen Berechnungen in einfachen seriellen oder parallelen Schaltkreisen von Widerständen durchführen die wesentlichen Gefahren der Elektrizität, inklusive entsprechender Schutzmassnahmen, aufzeigen 	Ladungsstrom

5.5.4.b Gruppe 2

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Chemie und Life Sciences

Für Laborantinnen/Laboranten der Fachrichtung Chemie: 80 Lektionen Biologie (Lerngebiete 1 und 2) sowie 160 Lektionen Physik (siehe Lerngebiete 4 und 5 der Gruppe 1: Das Fach Physik ist für die gesamte Ausrichtung der Berufsmaturität Technik, Architektur, Life Sciences dasselbe).

Für Laborantinnen/Laboranten der Fachrichtung Biologie und idealerweise auch der Fachrichtung Farbe und Lack, der Fachrichtung Textil sowie für Chemie- und Pharmatechnologinnen/-technologen: 80 Lektionen Chemie (Lerngebiete 3 bis 6) sowie 160 Lektionen Physik (siehe Lerngebiete 4 und 5 der Gruppe 1: Das Fach Physik ist für die gesamte Ausrichtung der Berufsmaturität Technik, Architektur, Life Sciences dasselbe).

Im Kanton St. Gallen wird der Bereich Life Sciences momentan noch nicht als separater Lehrgang angeboten.



5.5.4.c Gruppe 3

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Land- und Forstwirtschaft

Biologie und Chemie (280 L)

2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1	1. Grundlagen (Biologie) (35 Lektionen)	
	1.1. Systematik <ul style="list-style-type: none"> die Lebewesen in Reiche einteilen und die wichtigsten Merkmale der einzelnen Reiche nennen 	<ul style="list-style-type: none"> Gesamtüberblick gewinnen zur Systematik der biologischen Nomenklatur, der Einteilung in Domänen/Reiche sowie deren wesentlichen Merkmale beschreiben bekannte Tiere den Tierstämmen und –klassen zuordnen niedere und höhere Pflanzen charakterisieren Mikroskopische Übungen (Amöben und Pantoffeltierchen betrachten)
	1.2. Evolution <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Schritte in der Entstehung des Lebens erklären sich mit der Evolutionstheorie auseinandersetzen 	<ul style="list-style-type: none"> Was ist Leben? Entstehung des Lebens aus naturwissenschaftlicher Sicht, Evolution der biologischen Vielfalt erklären Kenntnis der Erdgeschichte Auseinandersetzung mit der Evolutionstheorie von Ch. Darwin, erweitert mit synthetischer Theorie (Mutation, Rekombination, natürliche Selektion, Isolation, Gendrift) Belege für die Evolution nennen und erklären
	1.3. Zellbiologie <ul style="list-style-type: none"> Unterschiede im Zellaufbau erkennen (Prokaryoten, Eukaryoten, Tier- und Pflanzenzellen) sowie Organelle und deren Funktionen beschreiben biologische Schnitte vorbereiten und unter dem Mikroskop betrachten Stoffgruppen (Proteine, Nukleinsäuren, Lipide und Kohlenhydrate) unterscheiden Zellzyklus, Mitose, Meiose, Zellstreckung und Zelldifferenzierung beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Aufbau der DNA beschreiben, Replikation Unterschiede DNA/RNA erkennen Vorgang der Proteinbiosynthese erläutern (Transkription, Translation, Genetischer Code) mikroskopische Übungen (Herstellen von eigenen Präparaten, Erstellen von Zeichnungen und Skizzen, Beobachtungen von Zellen und Zellorganellen: Zwiebel-schuppenepidermis, Mundschleimhaut, Blatt der Wasserpest, Mitosestadien in Zellen der Zwiebel-wurzelspitze)
	2. Mikrobiologie (Biologie) (30 Lektionen)	
	2.1. Systematik <ul style="list-style-type: none"> die Haupteigenschaften und Gruppen von Mikroorganismen unterscheiden die Entwicklung der Mikroorganismen erklären 	<ul style="list-style-type: none"> Entstehung des Lebens (Erdgeschichte) Endosymbiontentheorie erläutern
	2.2. Bakterien <ul style="list-style-type: none"> Vorkommen, Bedeutung und Wachstumsbedingungen nennen grampositive und gramnegative Bakterien vergleichen die verschiedenen Phasen der Wachstumskurve erläutern Baupläne aufzeichnen die Endosporenbildung aufzeichnen Infektionskrankheiten nennen und über ihre Behandlungsmöglichkeiten Auskunft geben (Antibiotika) 	



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	2.3. Viren <ul style="list-style-type: none"> Eigenschaften und Bedeutung beschreiben Baupläne aufzeichnen Lebenszyklen von Bakteriophagen und Retroviren (z.B. HIV) erklären die Immunabwehr am Beispiel von Grippe und HIV (AIDS) erklären Infektionskrankheiten nennen 	
	2.4. Pilze <ul style="list-style-type: none"> allgemeine Merkmale, Vorkommen, Lebensweisen und Bedeutung beschreiben Vertreter der niederen und höheren Pilze (Ascomyceten und Basidiomyceten) aufzählen die Bedeutung und den Aufbau von Hefen beschreiben Funktionen der sexuellen und asexuellen Vermehrung nennen den Entwicklungszyklus von Pilzen beispielhaft erläutern (z.B. Kraut- und Knollenfäule, Apfelschorf, Birnengitterrost) 	<ul style="list-style-type: none"> einen Pilzthallus zeichnen Ablauf der Kernphasenwechsel schematisch darstellen Entwicklungszyklus des Brotschimmels beschreiben herstellen von mikroskopischen Präparaten
	2.5. Gentechnologie <ul style="list-style-type: none"> die Begriffe «Bio-, Fortpflanzungs- und Gentechnologie» umschreiben Vorgehen und Methoden der Gentechnologie an Beispielen beschreiben (z.B. Bt-Mais, Humaninsulin) Chancen und Risiken der Gentechnologie für Umwelt und Mensch diskutieren 	<ul style="list-style-type: none"> gentechnologische Übungen: Techniken der Gentechnologie kennen und teilweise anwenden (Restriktionsenzyme, Gelelektrophorese)
	3. Botanik (Biologie) (10 Lektionen)	
	3.1. Systematik <ul style="list-style-type: none"> Pflanzen charakterisieren und die Samenpflanzen unterteilen 	<ul style="list-style-type: none"> Samenpflanzen in Nackt- und Bedecktsamige einteilen Unterscheidungskriterien von Mono- und Dikotyledonen beschreiben
	3.2. Anatomie und Wachstum der Pflanzen <ul style="list-style-type: none"> Bau und Wachstum von Stängel, Blatt und Wurzel beschreiben das sekundäre Dickenwachstum beschreiben (z.B. bei Aristolochia, Kiefer) 	<ul style="list-style-type: none"> Stängel-, Wurzel- und Blattquerschnitte unter dem Lichtmikroskop betrachten, skizzieren und Zuordnung zu Mono- oder Dikotyledonen
	3.3. Ernährung der Pflanzen <ul style="list-style-type: none"> Arten der Ernährung nennen Nährstoffaufnahme, Vorräte-Mobilisierung und ihre Bedeutung beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Ernährung und verschiedene Lebensformen von Pflanzen nennen, wie Symbiosen (Flechten, Mykorrhiza, Leguminosen)
	6. Aufbau von Stoffen (Chemie) (35 Lektionen)	
	6.1. Atome und Elemente <ul style="list-style-type: none"> den Aufbau von Atomen (Elementarteilchen, Isotope, Ionen) und ihre physikalischen Eigenschaften (Grösse, Masse) beschreiben einfache Berechnungen zum Aufbau von Atomen (Anzahl Elementarteilchen, elektrische Ladung, Atommasse) durchführen mithilfe des Bohr'schen Atommodells die Elektronenstruktur der Atome darstellen den Aufbau des Periodensystems der Elemente und die darin enthaltenden Informationen nutzen das Prinzip von Kernreaktionen (Fusion, Kernspaltung) beschreiben und die frei werdende Energie (Massenverlust) berechnen 	<ul style="list-style-type: none"> die Grundlagen der Radioaktivität verstehen Alpha-, Beta- und Gammastrahlung unterscheiden, ihre Wirkung auf Abschirmungsmöglichkeiten kennen Die Halbwertszeit verstehen und die C-14-Methode kennen
	6.2. Chemische Bindungen	



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> die drei chemischen Bindungsarten (metallisch, ionisch, kovalent) beschreiben und dazu einfache chemische Verbindungen darstellen (Summenformel, Lewis Formel) einige Eigenschaften der Stoffe aus ihren chemischen Formeln bestimmen (Leitfähigkeit, intermolekulare Kräfte, Löslichkeit) 	
	6.3. Gemische und Trennverfahren <ul style="list-style-type: none"> das Konzept der Reinstoffe erklären und damit die Grundtypen von Gemischen beschreiben mindestens ein Trennverfahren beschreiben einfache Konzentrationsberechnungen (Mol- und Massenkonzentration) durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> bedeutende Trenn- und Analyseverfahren wie Filtration, Extraktion, Destillation, Chromatographie und Elektrophorese kennen
	7. Chemische Reaktionen (Chemie) (30 Lektionen) 7.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> das allgemeine Prinzip chemischer Reaktionen beschreiben einfache chemische Gleichungen aufstellen und interpretieren einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> die Grundlagen der Thermodynamik kennen das chemische Gleichgewicht und das MWG verstehen. Experimente durchführen und auswerten (z.B. Beeinflussung der Gleichgewichtslage)
	7.2. Säure-Base-Reaktionen <ul style="list-style-type: none"> die Formeln der elektrolytischen Dissoziation von Säuren und Basen in wässriger Lösung aufschreiben das allgemeine Prinzip der Neutralisationsreaktion erklären und die entsprechende chemische Gleichung aufstellen die pH-Wert-Skala erklären die wichtigsten Säuren und Basen aufzählen 	<ul style="list-style-type: none"> die unterschiedliche Säuren- und Basenstärke verstehen Experimente durchführen und auswerten (z.B. Wirkung von Säuren und Basen, Neutralisation)
	7.3. Redoxreaktionen <ul style="list-style-type: none"> das allgemeine Prinzip der Redoxreaktion erklären Redoxreaktionen (Strombilanz, Spontaneität, Potenzialdifferenz) analysieren und die entsprechende chemische Gleichung aufstellen das Prinzip der Korrosion und die Wirkungsweisen von Batterien und Akkumulatoren erklären 	
2	3. Botanik (Biologie) (20 Lektionen) 3.4. Osmose und Transportvorgänge durch die Membran <ul style="list-style-type: none"> Diffusionsvorgänge in Gasen und Flüssigkeiten beschreiben den Gasaustausch beim Blatt erklären die Funktion der Schliesszellen erläutern die Osmose mittels Modellversuch erklären die Osmose und ihre Folgen (Turgor, Welken, Plasmolyse, Deplasmolyse) beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Schliesszellen unter dem Mikroskop betrachten
	3.5. Stofftransport und Wasserhaushalt <ul style="list-style-type: none"> die Transpiration und ihre Bedeutung im Tagesverlauf erklären den Transport der Assimilate beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Mechanismus des Transpirationsstromes beschreiben Wurzeldruck, Guttation, Kapillarkraft, Transpirationssog erläutern
	3.6. Energiestoffwechsel <ul style="list-style-type: none"> die Summengleichung aufstellen und den Vorgang der Photosynthese beschreiben die Bedeutung der Zellatmung, der alkoholischen und der Milchsäure-Gärung beschreiben, die Summenformel aufstellen und die Unterschiede nennen 	<ul style="list-style-type: none"> einfache Versuche zum Nachweis der Photosynthese diskutieren den Einfluss der verschiedenen Faktoren der Photosynthese kennen die wirtschaftliche Bedeutung von alkoholischer und Milchsäure-Gärung kennen, Beispiele dazu nennen



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> die komplementären Rollen von Photosynthese und Zellatmung im Energiestoffwechsel erklären 	
	3.7. Pflanzenwachstum <ul style="list-style-type: none"> den Einfluss von Wachstumsfaktoren wie Licht und Temperatur auf die Pflanzen erklären 	<ul style="list-style-type: none"> alle Wachstumsfaktoren diskutieren, Gesetz des Minimums, ökologische Potenz
	4. Biologie des Menschen (Biologie) (45 Lektionen) 4.1. Bewegungsapparat <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Teile des Skeletts benennen Aufbau und Funktion der Muskeln und des Sarkomers beschreiben die Funktionen der Gelenke beschreiben chemische Zusammensetzung und Aufbau des Knochens erklären die Reaktion des Muskels auf Trainingsbelastung beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Knochen und Gelenke benennen Energiestoffwechsel des Muskels beschreiben
	4.2. Atmung und Blutkreislauf <ul style="list-style-type: none"> Atmungsorgane und Atemmechanik beschreiben sowie die Ursachen und Folgen wichtiger Erkrankungen erläutern den Einfluss der Höhe auf die Atmung erklären Blutkreislauforgane und Herzpumpenmechanik beschreiben die Verknüpfung zwischen Atmung, Blutkreislauf und Muskelfunktion erläutern 	<ul style="list-style-type: none"> Bronchitis, COPD als Beispiele Bauplan von Arterien und Venen skizzieren Bau und Funktion des Herzens erläutern (Sezieren eines Schweineherzens) Zusammensetzung und Aufgabe des Blutes (insbesondere die Aufgabe des Hämoglobins) nennen Ablauf der Blutgerinnung aufschreiben Blutgerinnungsstörungen nennen Bedeutung und Vererbung der Blutgruppen kennen
	4.3. Ernährung, Verdauung und Ausscheidung <ul style="list-style-type: none"> Bau und Funktion des Verdauungsapparates erklären die Aufgaben von Anhangdrüsen (Leber, Pankreas) sowie deren Bedeutung im Stoffwechsel zeigen die Bedeutung von Kohlenhydraten, Fetten, Proteinen, Mineralstoffen und Vitaminen in der Ernährung verstehen Stoffwechselstörungen (z.B. Diabetes) und Fettleibigkeit verstehen den Aufbau von Niere und Harnsystem sowie die Harnbildung beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Aufgaben der Hauptteile beschreiben An einem exemplarischen Querschnitt durch den Verdauungstrakt den Zusammenhang zwischen Bau und Funktion beschreiben Abbau der Nährstoffe erläutern Ernährungspyramide und Bedeutung der Nährelemente Kohlenhydrate, Fette, Proteine, Mineralstoffe, Vitamine) verstehen die Bedeutung der Kohlenhydrate in Ernährung, Stoffwechsel sowie bei Fettleibigkeit und Diabetes beschreiben sezieren einer Schweineniere
	4.4. Hormonale, nervöse Steuerung und Sinnesorgane <ul style="list-style-type: none"> wichtige Hormondrüsen, die betreffenden Hormone und ihre Funktionen nennen Regelungsmechanismen durch Rückkoppelung nennen den Bau von Nervenzellen und Nerven beschreiben Reizaufnahme, -leitung und -übertragung beschreiben Aufgaben des vegetativen Nervensystems nennen das Funktionieren eines wichtigen Sinnesorgans (Seh-, Gehör-, Geruchs-, Tast- oder Geschmackssinn) erklären 	
	4.5. Körperabwehr <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung des Lymphsystems erläutern die Organe des Abwehrsystems nennen Abwehrmechanismen (humorale, zelluläre) und Phagozytose beschreiben primäre und sekundäre Immunantwort erklären die Bedeutung von Impfung und Immunisierung erklären die Beeinträchtigung der Gesundheit des Menschen durch Schadstoffe erklären 	<ul style="list-style-type: none"> Allergien und Autoimmunerkrankungen erklären



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	4.6. Fortpflanzung <ul style="list-style-type: none"> Spermien- und Follikelbildung erklären die akzessorischen Geschlechtsdrüsen erklären den ovariellen und den uterinen Zyklus erklären die Hierarchie der Geschlechtshormone erläutern 	
	5. Ökologie (Biologie) (20 Lektionen) 5.1. Ökosystem <ul style="list-style-type: none"> ein Ökosystem definieren die Funktionsweise eines Ökosystems anhand von Beispielen illustrieren (z.B. Teich, Wald) Energiefluss und Kreisläufe (Wasser, Kohlenstoff, Stickstoff) erläutern Ernährungsstufen (Trophieebenen) und ökologische Pyramiden aufzeichnen Beispiele zur Populationsökologie darlegen 	zusätzlich / konkreter: <ul style="list-style-type: none"> Wachstum von Populationen und Regulation der Populationsdichte beschreiben Fortpflanzungsstrategien (K- und R-Strategien) erklären dichteabhängige und –unabhängige Faktoren nennen
	5.2. Biologische Vielfalt (Biodiversität) <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der Biodiversität und ihre Möglichkeiten beschreiben nationale oder globale Entwicklungen der biologischen Vielfalt an Beispielen besprechen 	<ul style="list-style-type: none"> Mensch als Gefahr für die biologische Vielfalt erkennen (Lebensraumverlust, Neobiota, übermässige Nutzung) Ökologischen Fussabdruck bestimmen und darüber diskutieren
	5.3. Übersicht Nachhaltigkeit <ul style="list-style-type: none"> Störungen von Gleichgewichten (z.B. Treibhauseffekt) analysieren und Gegenmassnahmen aufzeigen Nachhaltigkeit erläutern und an konkreten Beispielen diskutieren 	
	8. Organische Chemie (Chemie) (30 Lektionen) 8.1. Grundlagen <ul style="list-style-type: none"> Strukturformeln einfacher organischer Stoffe zeichnen und interpretieren mithilfe des Tetraedermodells die geometrische Form einfacher organischer Stoffe bestimmen die Strukturisomere einfacher organischer Stoffe bestimmen die IUPAC-Nomenklatur anwenden 	
	8.2. Kohlenwasserstoffe <ul style="list-style-type: none"> Herkunft und Einsatz von Kohlenwasserstoffen erklären den Unterschied zwischen gesättigten und ungesättigten Kohlenwasserstoffen erklären und grafisch darstellen 	
	8.3. Chemische Verbindungen mit geringer Molekülmasse <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Stoffgruppen der organischen Chemie beschreiben und die entsprechenden funktionelle Gruppen aufzeichnen die verschiedenen Alkohole unterscheiden die chemische Gleichung für die Oxidation von Alkoholen zu Aldehyden, Ketonen oder Carbonsäuren aufstellen 	
	8.4. Wichtige Stoffgruppen <ul style="list-style-type: none"> den allgemeinen Aufbau von Fetten (Öle, andere Fette), Kohlenhydraten (Monosaccharide, Disaccharide, Polysaccharide) und Proteinen (Peptidbindung von Aminosäuren) beschreiben 	



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	9. Zusatzthemen (Chemie) (15 Lektionen)	
	9.1. Umweltchemie <ul style="list-style-type: none"> Arten, Herkunft und Immission der Luftschadstoffe nennen sowie ihre Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit beschreiben 	
	9.2. Arbeitssicherheit <ul style="list-style-type: none"> die Gefahrenkategorien gefährlicher chemischer Stoffe aufzählen und erklären (Sicherheitspiktogramme, massgebliche physikalische Eigenschaften) ein Sicherheitsdatenblatt entziffern Prävention und Intervention bei einem Chemieunfall erklären 	
	10. Experimente (Chemie) (10 Lektionen)	
	10.1. Experimente <ul style="list-style-type: none"> ein Versuchsanordnung befolgen und die entsprechenden Sicherheitsvorschriften anwenden chemiespezifisches Labormaterial verwenden V Versuchsergebnisse mit theoretischen Vorhersagen vergleichen und Hypothesen formulieren, um allfällige Abweichungen zu erklären Verbesserungen der Versuchsanordnung vorschlagen Zusammenhänge mit technischen Anwendungen oder Erscheinungen des Alltags herstellen 	

Physik (160 L)

2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
1	11. Mechanik (Physik) (80 Lektionen)	
	11.1. Kinematik des Schwerpunktes <ul style="list-style-type: none"> die Begriffe «Schwerpunkt», «Bahnkurve», «Geschwindigkeit» und «Beschleunigung» definieren Die Geschwindigkeit in Vektor-Form darstellen und damit Relativbewegungen und absolute Bewegungen berechnen Aufgabenstellungen zu Bewegungen in den folgenden Fällen lösen: Geradlinig gleichförmige Bewegung, gleichmäßig beschleunigte Bewegung, freier Fall, parabolische Bewegung die gleichförmige Kreisbewegung mit den dazugehörigen Grössen (Rotationsfrequenz, Winkelgeschwindigkeit, Zentripetalbeschleunigung) bestimmen und damit einfache Berechnungen durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> den vertikale und horizontale Wurf als Beispiel der fundamentalen Gesetzmässigkeit der Überlagerung von Bewegungen sowie den Zusammenhang des Relativitäts- und Trägheitsprinzip verstehen Bremswege berechnen lineare sowie quadratische Grössen messen und mathematisieren („mathematisch erfassen“)
	11.2. Dynamik <ul style="list-style-type: none"> den Zusammenhang zwischen Kraft, Masse und Beschleunigung beschreiben das zweite Newton'sche Gesetz in einfachen Fällen (gleichförmige geradlinige Bewegung und gleichförmige Kreisbewegung) anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> ein echtes Verständnis für die physikalische Denkweise entwickeln und nicht nur oberflächlich Formeln anwenden das Trägheitsprinzip verstehen
	11.3. Energie <ul style="list-style-type: none"> den Begriff «Energie» definieren und die wesentlichen Energieformen aufzählen 	<ul style="list-style-type: none"> erkennen, dass es sich bei der Energie um eine Erhaltungsgrösse handelt, die in verschiedenen Formen vorkommt.



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	<ul style="list-style-type: none"> den Begriff «Arbeit» definieren und bei einfachen Objekt-Bewegungen anwenden die mechanische Energie (kinetische Energie und potentielle Energie) definieren und das Prinzip ihrer Erhaltung in einfachen Berechnungen nutzen das Prinzip der Energieerhaltung formulieren (inkl. Motor und Reibung) und in einfachen Berechnungen nutzen die Begriffe «Leistung» und «Energieeffizienz» definieren und sie auf technische Anwendungen übertragen 	<ul style="list-style-type: none"> Potenzielle Energie, kinetische Energie, Spannenergie sowie weitere Energieformen in einfachen technischen Anwendungen (z.B. Flaschenzüge, schiefe Ebene) unter Berücksichtigung des Energieerhaltungssatz sowie den diversen Formen von Arbeit berechnen.
	<p>11.4. Statik von Festkörper</p> <ul style="list-style-type: none"> den Begriff «Kraft» definieren und als Vektor darstellen das Drehmoment einer Kraft definieren und Anwendungsgebiete beschreiben die wesentlichen Kräfte, die auf einen Festkörper im Gleichgewicht wirken, aufzählen und charakterisieren (Schwerkraft, Auflagerkraft, Reibung) die Gesamtheit der auf einen Körper wirkenden Kräfte darstellen und daraus die resultierende Kraft bestimmen das statische Gleichgewicht eines Körpers definieren (Gleichgewicht der Momente und der Kräfte) und für verschiedene Figuren anwenden (horizontale und schiefe Ebene) 	<ul style="list-style-type: none"> die drei Aspekte der Kraft, das hooksches Gesetz und das Kräftegleichgewicht an einfachen Beispielen anwenden Kräfteaddition- und Zerlegung in zwei Dimensionen, mindestens graphisch, evtl. mit Hilfe der Trigonometrie berechnen Hebelgesetz, Drehmoment und Drehgleichgewicht, Kraft- und Drehmomentwandler, Getriebe, Drehleistung, Schwerpunkt und Stabilität berechnen Reibungsformen (Gleitreibung, Haftreibung, Rollreibung, Kraftschlussbeiwert) auf der horizontalen und schiefen Ebene berechnen. Luftwiderstände als eine variable dynamische Grösse verstehen.
	<p>11.5. Hydrostatik</p> <ul style="list-style-type: none"> den Grundbegriff «Druck» definieren und die wichtigsten Einheiten angeben den Druck zwischen zwei Festkörpern berechnen den Druck in einer Flüssigkeit berechnen (hydrostatische Grundgleichung) und mit dem Luftdruck in Verbindung bringen das Pascal'sche Gesetz anhand einfacher Aufgaben anwenden das archimedische Prinzip definieren und in einfachen Aufgaben anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> hydrostatischen Druck, Schweredruck, Auftrieb, Dichte und das spezifische Gewicht berechnen
2	<p>12. Thermodynamik (Physik) (30 Lektionen)</p> <p>12.1. Temperatur</p> <ul style="list-style-type: none"> die Temperatur, mit Bezug auf die Teilchenbewegung, definieren und einen Zusammenhang mit den Aggregatzuständen herstellen den Ursprung und die Anwendungen der Celsius- und der Kelvin-Temperaturskala erklären Grad Celsius in Grad Kelvin umrechnen und umgekehrt 	<ul style="list-style-type: none"> Den Temperaturbegriff korrekt von Wärme abgrenzen
	<p>12.2. Wärme</p> <ul style="list-style-type: none"> den Begriff «Wärme» in Bezug auf übertragene Teilchenbewegungen definieren und die Beziehung zwischen Wärme und Temperatur erklären die Wärmebilanz und das thermische Gleichgewicht berechnen (mit und ohne Zustandsänderung) mit dem Gebrauch der Begriffe «spezifische Wärmekapazität», «Wirkungsgrad», «latente Wärme» den Begriff «Wärme» in Bezug auf übertragene Teilchenbewegungen definieren und die Beziehung zwischen Wärme und Temperatur erklären die Wärmebilanz und das thermische Gleichgewicht berechnen (mit und ohne Zustandsänderung) mit dem Gebrauch der Begriffe «spezifische Wärmekapazität», «Wirkungsgrad», «latente Wärme» 	<ul style="list-style-type: none"> Wärme und Arbeit (bzw. thermische und mechanische Energie) unterscheiden eine Verbindung zum Teilchen-Modell herleiten (einfache Vorstellungen zur statistischen Mechanik) den Zusammenhang zwischen Temperatur und Wärme (Wärmekapazität) definieren Energiebilanzen mit und ohne Phasenübergängen berechnen thermische Ausdehnung fester und flüssiger Materialien berechnen
	<p>12.3. Wärmeausdehnung</p> <ul style="list-style-type: none"> den Effekt der Wärmeausdehnung (linear und volumenbezogen) in Abhängigkeit von der Temperatur quantifizieren das Modell der idealen Gase anwenden, um Druck-, Temperatur- und Volumenänderungen von Gasen zu berechnen, bei gleichbleibender Teilchenmenge 	<ul style="list-style-type: none"> die thermische Ausdehnung fester und flüssiger Materialien Gasgesetz berechnen



2 Sem	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
	13. Elektrizitätslehre (Physik) (25 Lektionen)	
	13.1. Elektrizität <ul style="list-style-type: none"> die Beschaffenheit von elektrischen Ladungen beschreiben (Ursprung, Einheit, Elementarladung) die wichtigsten physikalischen Grössen definieren und charakterisieren (Ladung, Spannung, Stromstärke, Energie, Leistung) den Widerstand eines Leiters berechnen Berechnungen in einfachen seriellen oder parallelen Schaltkreisen von Widerständen durchführen die wesentlichen Gefahren der Elektrizität, inklusive entsprechender Schutzmassnahmen, aufzeigen 	<ul style="list-style-type: none"> echtes Verständnis der Begriffe Spannung und Strom erlangen die elektrische Energie und Leistung im Gleichstromkreis mit Widerständen berechnen das ohmsche Gesetz und die Kirchhoffschen Regeln anwenden das Potential der erneuerbaren Energien beschreiben und sie mit anderen Energie erzeugenden Systemen vergleichen (Wasserkraft, Windenergie, Solarenergie, Wärmepumpe, Biogas, Wärme-Kraft-Kopplungen, Kernenergie)
	14. Zusammenhänge und Wechselwirkungen im Klimasystem (Physik) (25 Lektionen)	
	14.1. Meteorologie und Klimatologie <ul style="list-style-type: none"> zwischen Klima und Wetter unterscheiden Extremereignisse und ihre Klassifizierung beschreiben Klimaarchive (Baumringe, Meeressedimente, Stalagmiten, Eisbohrkerne) erklären Klimaprognosen und geeignete Ausschnitte aus der aktuellen Forschung beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> Der Aufbau der Atmosphäre – insbesondere Troposphäre und Stratosphäre - verstehen Das globale Zirkulationsmodell und die daraus resultierenden Luftmassen und Klimazonen verstehen. Windsysteme sowie die Entstehung von Winden verstehen. Die Frontenbildung verstehen
	14.2. Energiebilanz der Erde inkl. Wärmetransport <ul style="list-style-type: none"> das globale Strahlungsgleichgewicht und Rückkopplungseffekte (Albedo, Meeres- und Windsysteme) beschreiben Einflüsse auf die Klimastabilität und ihre periodischen Schwankungen (Jahreszeiten, Eiszeiten, Rückkopplungseffekte) verstehen zwischen natürlichem und menschengemachtem Treibhauseffekt unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> Der Strahlungshaushalt der Erde verstehen Die Begriffe Globale Erwärmung sowie Globale Verdunkelung unterscheiden können.
	14.3. Natürliche Klimaschwankungen <ul style="list-style-type: none"> mit Fachausdrücken wie NAO und ENSO sowie mit Langzeitschwankungen (z.B. Dansgaard-Oeschger-Events, Milankovic-Zyklen) vertraut werden 	
	14.4. Kohlenstoffkreislauf <ul style="list-style-type: none"> den Kohlenstoffkreislauf (Atmosphäre - Ozean - Biosphäre) beschreiben die Eingriffe des Menschen in den Kohlenstoffkreislauf beurteilen 	



5.5.4.d Gruppe 4

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Gesundheit

200 Lektionen (80 Biologie, 80 Chemie, 40 Physik)

Auf eine Semestereinteilung wird verzichtet, weil die betroffenen Schulen verschiedene Konzepte bei der Umsetzung des Lehrplanes anwenden.

Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen RLP	LP Kanton
1. Zellbiologie (Biologie) (30 Lektionen)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen:
1.1 Zellstruktur, Funktionen der Organellen und Membrantransport	<ul style="list-style-type: none"> die strukturellen Organisations-Ebenen (Atome, Moleküle, Gewebe, Organe, Systeme, Organismus) anhand von Beispielen beschreiben die strukturellen Unterschiede zwischen prokaryotischen und eukaryotischen (pflanzlichen und tierischen) Zellen erklären Organellen der Zelle und ihre Funktion beschreiben die Membranstruktur beschreiben und den Zusammenhang mit Zelltransport-Arten (Endo- und Exozytose, Diffusion und Osmose, aktiver Transport) herstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Überblick über die Organisationsebenen des menschlichen Körpers Vergleichen der tierischen und pflanzlichen Zelle sowie der Bakterienzelle wichtige Zellorganellen und ihre Funktion (Mitochondrien, Chloroplasten, Dictyosomen, endoplasmatisches Retikulum, Ribosomen, Lysosomen, Mikrotubuli, Zentriolen, Zellkern) Aufbau und Eigenschaften der Zellmembran Stofftransport durch die Zellmembran (Endo- und Exozytose, Diffusion, Osmose, aktiver Transport durch Carrier-Proteine)
1.2 Nukleinsäuren, genetischer Code und Proteinbiosynthese	<ul style="list-style-type: none"> Aufbau und Funktion von Nukleinsäuren (DNA, RNA) beschreiben die DNA-Replikation beschreiben und die Konsequenzen genetischer Mutationen erklären (Erbkrankheiten, Evolution) den genetischen Code erklären oder wie die in der DNA enthaltene Information zum Protein translatiert wird die Herstellung gentechnisch veränderter Organismen beschreiben Beispiele zur Nutzung von genetisch veränderten Organismen geben (Insulin, Mais, Impfstoffe) und die Chancen/Risiken der Gentechnologie für die Umwelt und den Menschen diskutieren 	<ul style="list-style-type: none"> Bau und Funktion der DNA sowie der RNA Bedeutung und Ablauf der semikonservativen Replikation der DNA der genetische Code als Triplet-Code (Code-Sonne) Ablauf und Bedeutung der Transkription sowie der Translation Einbau eines menschlichen Gens in ein Bakterium Chancen/Risiken der Gentechnologie für die Umwelt und den Menschen



1.3 Zellteilung / Genetik	<ul style="list-style-type: none"> den Zellzyklus erklären, Mitose von Meiose unterscheiden und die verschiedenen Teilungsphasen beschreiben die intrachromosomale Rekombination (Crossing-over) und ihren Effekt auf die Humangenetik beschreiben die Mendel'schen Vererbungsregeln an einfachen Beispielen anwenden die Konsequenzen genetischer Mutationen erklären (Erbkrankheiten, Evolution) unterschiedliche Mutationstypen beschreiben die Vererbung der Blutgruppenmerkmale A, B, AB, O, sowie der Rhesusfaktoren erklären einfache Analysen von Erbgängen durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> Chromosomensatz des Menschen Funktion von Mitose und Meiose Ablauf des Zellzyklus (Prophase, Metaphase, Anaphase, Telophase, Interphase) Ablauf der Meiose (1. und 2. Reifeteilung) Neukombination der Erbinformationen bei der Keimzellbildung sowie durch Crossing-over Definition einer Gen-Mutation, Chromosomen- Genommutation Erbkrankheiten des Menschen, welche auf einer Genmutation beruhen (z.B. je ein Beispiel für eine autosomal-dominante, autosomal-rezessive sowie eine gonosomal-rezessive Erbkrankheit)
2. Anatomie und Physiologie (Biologie) (50 Lektionen)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen:
2.1 Einführung in die Systeme des Organismus	<ul style="list-style-type: none"> den verschiedenen Systemen des menschlichen Organismus ihre Hauptfunktion zuweisen die gegenseitige Abhängigkeit von Integument-, Verdauungs-, Herz-Kreislauf-, Atmungs-, Urin- und Zellsystemen anhand eines Schemas erklären 	<ul style="list-style-type: none"> Überblick über die wichtigsten Organsysteme des Menschen schematisches Betrachten aller an Stoffwechselaufgaben beteiligter Organe: Magen, Darm, Verdauungsdrüsen, Leber, Niere, Herz, Lunge, Blut
2.2 Gewebe	<ul style="list-style-type: none"> die strukturellen Eigenschaften und die Funktionen der vier Gewebearten erklären (Epithel-, Binde-, Muskel- und Nervengewebe) 	<ul style="list-style-type: none"> wichtige Zelltypen des Menschen Bau und Funktion von Epithel-, Binde-, Muskel- und Nervengewebe
2.3 Herz- und Kreislaufsystem	<ul style="list-style-type: none"> den Weg des Blutes durch das Kreislaufsystem und das Herz beschreiben die Phasen des Herzzyklus (Systole und Diastole) beschreiben die wichtigsten anatomischen Unterschiede zwischen Venen, Arterien und Kapillargefässen erfassen den Zusammenhang zwischen Herzminutenvolumen, Blutdruck, Gasaustausch und Muskelarbeit analysieren die wichtigsten Bestandteile des Blutes und ihre Funktionen nennen 	<ul style="list-style-type: none"> Blutkreislaufsystem des Menschen Phasen des Herzschlags einschliesslich Systole und Diastole Bau und Funktion von Venen, Arterien und Kapillaren Definition von Herzminutenvolumen und Blutdruck Gasaustausch (Sauerstoff, Kohlenstoffdioxid) im Gewebe die wichtigsten Bestandteile des Blutes (Erythrozyten, Leukozyten, Thrombozyten) und ihre Funktion Experimente durchführen und auswerten (z.B. Blutgruppenbestimmung)



2.4 Nerven- und Hormonsystem	<ul style="list-style-type: none"> den strukturellen und funktionellen Aufbau des Nerven- und Hormonsystems beschreiben Aufgaben des vegetativen Nervensystems nennen das Funktionieren von zwei Sinnesorganen (Seh-, Gehör-, Geruchs-, Tast- oder Geschmackssinn) erklären die Rolle von Hormonen und Nervensystem an einem konkreten Beispiel zur Regulation der Homöostase erklären (Regulation durch negative Rückkopplung) 	<ul style="list-style-type: none"> wichtigste Strukturen und Aufgaben von Nerven- und Hormonsystem
2.5 Reproduktionssystem	<ul style="list-style-type: none"> die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane benennen und ihre Funktion erklären die Bildung der Spermien und der Ei-Follikel beschreiben den Ei- und Gebärmutterzyklus erklären die negative Rückkopplung der hormonellen Regulation bei der männlichen und weiblichen Gametenbildung beschreiben (mit Benennung der endokrinen Drüsen und der Hormone, die in dieser Regulation mitspielen) 	<ul style="list-style-type: none"> Bau und Funktion der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane Bildung der Spermien (Spermatogenese) und Eizellen (Oogenese) der weibliche Zyklus hormonelle Regulation der Keimzellbildung bei der Frau
2.6 Ein Körpersystem nach Wahl	<ul style="list-style-type: none"> die wesentlichen Aufgaben, die das System vollbringt, erklären und die erworbenen physiologischen und anatomischen Kenntnisse über die im System vorhandenen Organe einsetzen zwei Interaktionen zwischen dem gewählten System und anderen Systemen des Organismus analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> Bau und Funktion des Verdauungssystems, des Nervensystems oder des Immunsystems Interaktion zwischen Verdauungssystem und Herz-Kreislaufsystem am Beispiel «Diabetes» oder: Interaktion zwischen Nervensystem und Herz-Kreislaufsystem am Beispiel «Stress»
Immunsystem	<ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung des Immunsystems erläutern die Organe des Abwehrsystems nennen Abwehrmechanismen (humorale, zelluläre) und Phagozytose beschreiben primäre und sekundäre Immunantwort erklären die Bedeutung von Impfung und Immunisierung erklären 	<ul style="list-style-type: none"> Interaktion von Immunsystem und Blutkreislaufsystem bei der Bekämpfung von Krankheitserregern die Mechanismen und Folgen von Fieber erklären
2.7 Mikrobiologie	<ul style="list-style-type: none"> die Haupteigenschaften und Gruppen von Mikroorganismen (Bakterien, Pilze, Viren) unterscheiden und deren Bedeutung erklären Baupläne von Bakterien und Viren aufzeichnen Infektionskrankheiten nennen und über ihre Behandlungsmöglichkeiten Auskunft geben (Antibiotika) 	<ul style="list-style-type: none"> nützliche Wirkungen der Mikroorganismen: Produktion von Nahrungsmitteln, Medikamenten, Rohstoffen, Abbau von org. Material und Erhaltung der Stoffkreisläufe, etc. schädliche Wirkungen: Verursacher von Krankheiten und Verderb von Nahrungsmitteln



3. Aufbau von Stoffen (Chemie) (35 Lektionen)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen:
3.1 Atome und Elemente	<ul style="list-style-type: none"> den Aufbau von Atomen (Elementarteilchen, Isotope, Ionen) und ihre physikalischen Eigenschaften (Grösse, Masse) beschreiben einfache Berechnungen zum Aufbau von Atomen (Anzahl Elementarteilchen, elektrische Ladung, Atommasse) anstellen mithilfe des Bohr'schen Atommodells die Elektronenstruktur der Atome darstellen den Aufbau des Periodensystems der Elemente und die darin enthaltenen Informationen nutzen das Prinzip von Kernreaktionen (Fusion, Kernspaltung) beschreiben und die frei werdende Energie (Massenverlust) berechnen den Begriff „Halbwertszeit“ erklären biologische Auswirkungen von radioaktiver Strahlung beschreiben Abwehrmechanismen unseres Körpers auf radioaktive Strahlung nennen Beispiele beschreiben, wofür Radionuklide in der Medizin zur Anwendung kommen 	<ul style="list-style-type: none"> Kern-Hülle-Modell als Ergebnis von Rutherfords Streuversuch Anordnung und Eigenschaften der Elementarteilchen Beziehung zwischen Atombau und den Begriffen «Isotop», «Nuklid» und «Reinelement» Periodensystem der Elemente und die darin enthaltenen Informationen zeichnerische Darstellung der Elektronenstruktur von Atomen gemäss Bohr'schem Schalenmodell Zusammenhang zwischen Hauptgruppennummer, Anzahl Valenzelektronen und chemischen Eigenschaften der zugehörigen Elementarstoffe Ursache und Eigenschaften von α-, β- und γ-Strahlung, Halbwertszeit, Zerfallsreihe Prinzip der Kernspaltung und -fusion
3.2 Chemische Bindungen	<ul style="list-style-type: none"> die drei chemischen Bindungsarten (metallisch, ionisch, kovalent) beschreiben und dazu einfache chemische Verbindungen darstellen (Summenformel, Lewis-Formel) einige Eigenschaften der Stoffe aus ihren chemischen Formeln bestimmen (Leitfähigkeit, intermolekulare Kräfte, Löslichkeit) 	<ul style="list-style-type: none"> die drei chemischen Bindungsarten (metallisch, ionisch, kovalent) Verhältnisformeln für Salze sowie Summenformeln und Lewis-Formeln für Moleküle (ohne geometrische Aussagen) Eigenschaften von Molekülverbindungen als Folge von zwischenmolekularen Kräften: Löslichkeit, Unterschiede von Siedetemperaturen Eigenschaften von Salzen als Folge des Aufbaus aus Ionen: Löslichkeit, elektrische Leitfähigkeit
3.3 Gemische und Trennungsvorfahren	<ul style="list-style-type: none"> das Konzept der Reinstoffe erklären und damit die Grundtypen von Gemischen beschreiben mindestens ein Trennverfahren beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Reinstoffe und die vier Gemischttypen Emulsion, Suspension, Gemenge, Lösung Destillation, Extraktion, Filtration, Chromatographie, Sedimentation, Zentrifugation



4. Chemische Reaktionen (Chemie) (20 Lektionen)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen:
4.1 Grundlagen	<ul style="list-style-type: none"> das allgemeine Prinzip chemischer Reaktionen beschreiben einfache chemische Gleichungen aufstellen und interpretieren einfache Konzentrationsberechnungen (Mol- und Massenkonzentration) durchführen 	<ul style="list-style-type: none"> chemische Reaktion als Umwandlung von Ausgangsstoff(en) in Produkt(e) Merkmale des Energieumsatzes und Kurvendarstellung im Energiediagramm: exotherm, endotherm, Aktivierungsenergie Aufstellen von ausgeglichenen Reaktionsgleichungen
4.2 Säure-Base-Reaktionen	<ul style="list-style-type: none"> die Formeln der elektrolytischen Dissoziation von Säuren und Basen in wässriger Lösung aufschreiben das allgemeine Prinzip der Neutralisationsreaktion erklären und die entsprechende chemische Gleichung aufstellen die pH-Wert-Skala erklären typische Wirkungen von Säuren und Basen aufzählen 	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben der Reaktion von Säuren und Basen in Wasser mit einer Reaktionsgleichung das allgemeine Prinzip der Neutralisationsreaktion pH-Wert-Skala
5. Moleküle des Lebens (Chemie) (25 Lektionen)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen:
5.1 Grundlagen der organischen Chemie	<ul style="list-style-type: none"> organische und anorganische Verbindungen unterscheiden die wichtigsten funktionellen Gruppen der organischen Chemie zeichnen und ihre hydrophilen Eigenschaften erklären 	<ul style="list-style-type: none"> folgende Stoffgruppen mit dazugehörigen funktionellen Gruppen: Alkane, Alkene, Alkohole, Amine, Carbonsäuren
5.2 Hauptnährstoffe	<ul style="list-style-type: none"> den chemischen Aufbau von Fetten, Kohlenhydraten und Proteinen beschreiben die biologischen Funktionen der Hauptnährstoffe (Zell- und Gewebeaufbau, Energiezufuhr) beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> Zuordnung der Strukturformeln von Fetten, Proteinen und Kohlenhydraten und Bezeichnung der Bausteine biologische Funktionen der Hauptnährstoffe bezüglich Zell- und Gewebeaufbau sowie Energiezufuhr



6. Mechanik (Physik) (15 Lektionen)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen:
6.1 Kräfte und ihre Anwendungen	<ul style="list-style-type: none"> den Begriff «Kraft» erklären und die drei Newton'schen Gesetze bei alltäglichen Phänomenen anwenden den Begriff «Druck» erklären und bei alltäglichen Phänomenen anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> Definition von Masse, Kraft und Gewichtskraft, mit mindestens folgenden Gleichungen: $F(G) = m \cdot g, F = \cdot a$ die drei Newton'schen Gesetze Druck von Fluiden (Blutdruck, hydrostatischer Druck, Luftdruck)
6.2 Arbeit, Energie und mechanische Leistung	<ul style="list-style-type: none"> die Begriffe «Arbeit», «Energie» und «Leistung» anhand von Beispielen der Mechanik erklären und diese Kenntnisse in einfachen Aufgaben aus dem Alltag anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> Arbeit, Energie und Leistung im mechanischen Kontext (potenzielle und kinetische Energie): Begriffserklärungen und Lösung einfacher quantitativer Aufgaben mit mindestens folgenden Gleichungen: $W = m \cdot g \cdot \Delta h; W = \frac{mv^2}{2}; P = \frac{W}{t}$
7. Thermodynamik (Physik) (10 Lektionen)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen:
7.1 Temperatur-Phänomene	<ul style="list-style-type: none"> den Unterschied zwischen Wärme und Temperatur erklären den Effekt der Wärmeausdehnung und seine Anwendungen im Alltag erklären 	<ul style="list-style-type: none"> Wirkungen der Wärmeenergie: Temperaturänderung, Aggregatzustandsänderung und Volumenänderung
7.2 Wärme als Energie	<ul style="list-style-type: none"> die Wärmeübertragungen in den Aggregatzuständen anhand von Beispielen erklären (Wasser und andere Beispiele) die Energiezufuhr bei Temperatur- und Aggregatzustandsänderungen berechnen Wärme als Energieform sowie Umwandlungen in andere Energieformen und umgekehrt erklären 	<ul style="list-style-type: none"> die Wärmekapazität für Flüssigkeiten und Feststoffe, die latente Wärme bei Aggregatzustandsänderung, einfache Berechnungen innerhalb eines Aggregatzustandes, Energieberechnung für eine Aggregatzustandsänderung mit den Gleichungen: $Q = m \cdot c \cdot \Delta T$ und $Q = m \cdot L$ Umwandlung von verschiedenen Energieformen (mechanische, elektrische und chemische, Licht- und Kernenergie in Wärmeenergie (siehe auch Punkt 9.1, 2. Absatz)



8. Elektrizitätslehre (Physik) (10 Lektionen)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen:
8.1 Wesentliche Grössen der Elektrizitätslehre	<ul style="list-style-type: none"> • die elektrischen Grössen «Ladung», «Stromstärke», «Spannung» und «Widerstand» erklären • Berechnungen mit den wesentlichen Grössen durchführen • den Unterschied zwischen Energie und elektrischer Leistung erklären und diese Kenntnisse auf Vorgänge im Haushalt übertragen (Stromverbrauch von elektrischen Geräten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Begriffserklärung von «Ladung», «Stromstärke», «Spannung» und «Widerstand» und ihre Beziehung untereinander • einfache Aufgaben zur Berechnung von Spannungen, Stromstärken und Widerständen in Serie- und Parallelschaltungen • Elektrische Energie und Leistung (Umgang mit den zugehörigen Einheiten Kilowattstunde, Joule, Voltampere und Kilowatt) anhand der Gleichungen: $W = U \cdot I \cdot \Delta t$, $P = U \cdot I$
8.2 Stromkreis	<ul style="list-style-type: none"> • die physikalische Natur des elektrischen Stromes erklären • Elektrizität anhand statischer Phänomene und als fließende Ladungen in Stromkreisen beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • einfache elektrische Stromkreise und Schaltungen anhand von Schemata (parallele und serielle, Wechselschaltung, Entweder-oder-Schaltung) • Kurzschluss, Sicherungen und Erdung • Influenz, Polarisierung und Elektrometer (Beispiel Ladungstrennung durch Reibung)
9. Energielehre (Physik) (5 Lektionen)	Die Lernenden können:	Unterrichtsinhalte/Konkretisierungen:
9.1 Energieerhaltung	<ul style="list-style-type: none"> • die verschiedenen Arten der Energieerzeugung beschreiben (Kernenergie, Wasserkraft, Windenergie, Solarenergie, Wärmepumpe) • die verschiedenen Energieformen angeben und die Umwandlung der einen Form in eine andere anhand konkreter Beispiele erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Energieerhaltung: Energiesatz (Energie vorher = Energie nachher) (Beschreibung) • Umwandlung von verschiedenen Energieformen (elektrische Energie, Wärmeenergie, mechanische Energie) in Kraftwerken und anderen Energiewandlungsanwendungen



5.6 Sozialwissenschaften

5.6.1 Das Schwerpunktfach Sozialwissenschaften im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►		Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►		Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Sozialwissenschaften im Schwerpunktbereich ▼										
Anzahl Lektionen	Soziologie								100	
	Psychologie								100	
	Philosophie								40	
	Total								240	
Anzahl Lernstunden (rund)	Soziologie								135	
	Psychologie								135	
	Philosophie								55	
	Total								325	



5.6.2 Allgemeine Bildungsziele

Die Sozialwissenschaften gliedern sich in die drei Teilfächer Soziologie, Psychologie und Philosophie. Der Unterricht bringt den Lernenden die Realitäten des Menschen als Mitglied der Gesellschaft und als Individuum nahe. Er bezieht die persönlichen und beruflichen Erfahrungen der Lernenden ein, hat interdisziplinären Charakter und berücksichtigt nationale und internationale gesellschaftliche Entwicklungen sowie das aktuelle politische und soziale Geschehen.

Der Unterricht in Soziologie ermöglicht es den Lernenden, die Bedeutung sozialer Interaktionen besser zu verstehen und sich als soziale Akteure in verschiedenen, sich verändernden Kontexten zu bewegen.

In Psychologie setzen sich die Lernenden mit dem Erleben und Verhalten des Menschen auseinander; dabei werden sowohl individuelle als auch psychosoziale Prozesse in Alltag und Berufsleben thematisiert.

In Philosophie wird eine Vertiefung ethischer Fragestellungen angestrebt, die über das Nützlichkeitsdenken hinausgeht, sich kritisch mit dominanten Werten auseinandersetzt sowie die individuelle und soziale Verantwortung fördert.

5.6.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* sich wissenschaftliche Begriffe und Fragestellungen aneignen; vernetztes, kritisch-forschendes und vorausschauendes Denken entwickeln
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln:* sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen; dauerhafte zukunftsfähige Handlungsmöglichkeiten im eigenen Lebensumfeld erkennen und gemeinsam mit anderen umsetzen; zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zur Umwelt Sorge tragen
- *Sozialkompetenz:* soziale und kommunikative Fähigkeiten entwickeln, reflektieren und umsetzen
- *Sprachkompetenz:* mit sozialwissenschaftlichen Begriffen argumentieren und dadurch die produktive und rezeptive Sprachkompetenz erweitern



- *Arbeits- und Lernverhalten:* den Lernprozess selbstständig organisieren; gängige Lern- und Arbeitsmethoden anwenden (z.B. Literaturrecherchen erstellen, Texte zusammenfassen); durch Anwendung verschiedener Methoden (z.B. Fallanalyse) das eigene Lern- und Arbeitsverhalten systematisieren und kritisch reflektieren
- *Interessen:* in der Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen Interesse am nationalen und internationalen Tagesgeschehen, an sozialen Entwicklungen und Verhältnissen, an Fragen der globalen Gerechtigkeit sowie am Mitmenschen entwickeln

5.6.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Gesundheit; Soziale Arbeit

Im Fach Sozialwissenschaften werden folgende fachlichen Grundkompetenzen entwickelt:

- die Vielfalt an sozialwissenschaftlich geprägten Disziplinen überblicken
- Gegenstandsbereiche und Ziele sozialwissenschaftlicher Erklärungsansätze und Forschungsmethoden in den Disziplinen Soziologie und Psychologie benennen und beschreiben
- aktuelle sozialwissenschaftliche Themen mit Unterstützung der Lehrpersonen bearbeiten

Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2	4	6		
1	1	3	6.1 Entwicklung <ul style="list-style-type: none"> • den Entwicklungsprozess des Individuums und seine verschiedenen Dimensionen beschreiben • die Bedeutung der Bindung für die Entwicklung erklären und sie mit den verschiedenen Erziehungsstilen verknüpfen 	Anlage-Umwelt-Problematik Kognitive Entwicklung (Sprache und Denken), emotionale Entwicklung, Entwicklung des Sozialverhaltens, moralische Entwicklung Bindungstheorie von John Bowlby Erziehungsstile von Kurt Lewin
			4.1 Wahrnehmung <ul style="list-style-type: none"> • den Begriff der Wahrnehmung und ihre verschiedenen Dimensionen erklären (Sinneswahrnehmung, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selektion, Interpretation usw.) • den Wahrnehmungsprozess beschreiben • Verzerrung der Wahrnehmung erklären 	Biologische Grundlagen der Wahrnehmung und Prozess der Wahrnehmung Subjektivität der Wahrnehmung Organisation der Wahrnehmung
			4.3 Lernen und Gedächtnis <ul style="list-style-type: none"> • die Begriffe «Lernen», «Gedächtnis», «Erinnerung», «Vergessen» erklären • die grundlegenden neurobiologischen Prozesse beim Lernen nennen 	Biologische Grundlagen Kognitiver Fähigkeiten und Funktionen (Plastizität des Gehirns)



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2	4	6		
			<ul style="list-style-type: none"> die relevanten Faktoren des Lernprozesses erklären die Ursachen von Lernschwierigkeiten analysieren und mögliche Verbesserungen ergründen den eigenen Lernprozess kritisch reflektieren sowie Verbesserungsmaßnahmen ableiten und umsetzen 	Gedächtnis und Wissenserwerb (Mehrspeichermode- ll, Wissenserwerb) Lern- und Gedächtnishemmungen, Lernstrategien
			5.1 Experiment und Test Voraussetzungen, Durchführung und Bedeutung der experimentellen Methode beschreiben	An Beispielen aus den Themenbereichen 4.1, 4.2 und 6.1 verschiedene Tests und Experimente be- handeln.
			2.1 Qualitative Befragung <ul style="list-style-type: none"> die Methode der qualitativen Befragung (z.B. halbstandardisiertes oder unstandardisiertes Interview) und ihre Merkmale in der Psycholo- gie beschreiben Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern 	
	2	4	1.1 Normen, Werte, soziale Rollen und Sozialisation <ul style="list-style-type: none"> die Begriffe «Normen», «Werte», «soziale Rollen» und «Sozialisation» erklären Beispiele unter Berücksichtigung der jeweiligen mikro- und makrosozialen Dimension analysieren 	Soziale Interaktion und soziale Kommunikation Wertbezogenheit des sozialen Handelns Arten von (sozialen) Normen Soziale Rollen und Rollenkonflikte Primäre, sekundäre und tertiäre Sozialisation Ökologische Theorie
			1.2 Institutionen und Soziale Gruppen <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Arten von Institutionen (z.B. Kirche, Schule, Gesundheitssystem, Sozialhilfe) und von sozialen Gruppen (z.B. Peer-Gruppe, Familie) benennen und beschreiben die gesellschaftliche Bedeutung dieser Institutionen beschreiben 	Unterscheidung von Organisation, sozialer Institu- tion, sozialer Gruppe Funktion verschiedener sozialer Institutionen Funktionen verschiedener sozialer Gruppen (Pri- mär- und Sekundärgruppen, Eigen- und Fremd- gruppen)
			1.3 Gesellschaftsstruktur <ul style="list-style-type: none"> ein einfaches Gesellschaftsstrukturmodell mithilfe der Begriffe «Differenzierung», «sozialer Status» und «soziale Ungleichheit» beschrei- ben 	Sozialer Status und soziales Prestige am Beispiel der Theorie der Klassengesellschaft sowie der Schichtungsmodelle
			3.1 Sozialer Wandel <ul style="list-style-type: none"> den sozialen Wandel an Beispielen wie der demografischen Entwicklung oder der Einführung neuer Informations- und Kommunikations- technologien in der Arbeitswelt erklären einige damit zusammenhängende Herausforderungen für die Gesellschaft erkennen 	Der Wandel von Werten und Normen Veränderungen in der Sozialstruktur
			2.1 Qualitative Befragung <ul style="list-style-type: none"> die Methode der qualitativen Befragung (z.B. halbstandardisiertes oder unstandardisiertes Interview) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern 	Übersicht der Methoden in den Sozialwissenschaf- ten (Beobachtung, Befragung, Inhaltsanalyse, Ex- periment) Formulierung von Fragestellungen und Hypothe- sen Operationalisierung, Datenerhebung und Daten- auswertung
			2.2 Quantitative Befragung <ul style="list-style-type: none"> die Methode der quantitativen Befragung (z.B. standardisierter schriftlicher Fragebogen) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern 	Unterscheidung standardisierter / halbstandardi- sierter Fragebogen Formulierung von Fragestellungen und Hypothe- sen Operationalisierung, Datenerhebung und Daten- auswertung Unterscheidung Korrelation und Kausalität
			4.2 Emotion und Motivation <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Emotionen und ihren Einfluss auf das menschliche Denken und Verhalten beschreiben 	Biologische Grundlagen von Emotionen
	1	5		



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2	4	6		
			<ul style="list-style-type: none"> • erklären, wie der Ausdruck von Emotionen funktioniert und welches seine Funktionen sind • die Motivation in ihren Erscheinungsformen und ihrer Funktion erklären • den Begriff Bedürfnis und seine Aspekte erklären 	Grundlegende Emotionen (Freunde, Ekel, Furcht, Traurigkeit, ...) Funktion von Emotionen Merkmale des Begriffs Motivation Entstehung und Funktion von Motivation
			6.2 Soziale Interaktion <ul style="list-style-type: none"> • den Begriff der sozialen Interaktion erklären • die Begriffe «Diskriminierung», «Vorurteile» und «Stereotypen» sowie Auswirkungen dieser Einstellungen auf die soziale Interaktion beschreiben • das Phänomen der sozialen Beeinflussung erklären (Konformität, Gehorsam usw.) 	Soziale Anpassung und soziale Macht Das Milgram-Experiment Soziale Motivation Soziale Einstellungen
			6.3 Persönlichkeit <ul style="list-style-type: none"> • den Prozess der Persönlichkeitsbildung beschreiben • verschiedene Persönlichkeitsmodelle beschreiben • Persönlichkeitsmerkmale unterscheiden 	Eigenschaftsorientierte und faktorenanalytische Persönlichkeitsmodelle Tiefenpsychologische Persönlichkeitstheorien Personenzentrierte Persönlichkeitstheorie
			7.1 Moralisch-ethisches Urteil <ul style="list-style-type: none"> • den Menschen als moralisches Wesen beschreiben • erkennen, an welchen Normen und Werten sich das eigene Verhalten und das Verhalten anderer orientiert • in der Diskussion über moralische Aspekte des Zusammenlebens und des Umgangs mit der Natur sinnvolle Argumente und Begründungen verwenden und von anderen vernünftige Argumente und Begründungen verlangen • moralische Fragen zur eigenen Lebensführung vernünftig beantworten 	Stufen der moralischen Entwicklung nach Lawrence Kohlberg Unterscheidung von „richtigem Handeln“ und „gutem Leben“ Reflexion ethischer Fragen unter Bezugnahme auf verschiedene Paradigmen der Ethik (z. B. Tugendethik, Utilitarismus, Deontologische Ethik, Emotivismus, Diskursethik, ...)
2			6.4 Psychische Störungen <ul style="list-style-type: none"> • die Begriffe «normal» und «pathologisch» erklären • einige psychische Störungen, die im Berufsalltag auftreten können, benennen • Symptome und Ursachen psychischer Störungen beschreiben • einige Beispiele bestehender Behandlungsansätze nennen 	Ideale, statistische und funktionale Norm Organisch bedingte, affektive und neurotische Störungen; Schizophrenie, Verhaltensauffälligkeiten, Persönlichkeitsstörungen, Intelligenzminderung Beratung, Verhaltenstherapie und Psychotherapie
			5.1 Experiment und Test <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzungen, Durchführung und Bedeutung der experimentellen Methode beschreiben • die verschiedenen psychologischen Tests und ihre Anwendung erklären 	An Beispielen aus den Themenbereichen 6.2, 6.3 oder 6.4 verschiedene Experimente behandeln
			4.4 Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Kommunikationsformen und -modelle erklären • Beispiele misslungener Kommunikation und spezifische Lösungsansätze (z.B. aktives Zuhören, Feedback, Gordon-Methode) untersuchen • Methoden der Konfliktbewältigung anwenden 	Kommunikationsmodell nach Friedmann Schulz von Thun Kommunikationsmodell nach Paul Watzlawick Möglichkeiten erfolgreicher Kommunikation Soziologische Kommunikationstheorie (z. B. Theorie des kommunikativen Handelns, Soziale Systemtheorie, ...)
	4	6	3. Sozialer Wandel <ul style="list-style-type: none"> • den sozialen Wandel an Beispielen wie der demografischen Entwicklung oder der Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in der Arbeitswelt erklären • einige damit zusammenhängende Herausforderungen für die Gesellschaft erkennen 	Sozialer Wandel im Spiegel verschiedener soziologischer Theorien reflektieren (z. B. Multioptionsgesellschaft, Erlebnisgesellschaft, Postmoderne Gesellschaft, Theorie des kommunikativen Handelns, Systemtheorie, Symbolischer Interaktionismus, ...)
			3.2 Soziale Ungleichheit <ul style="list-style-type: none"> • einige Indikatoren für soziale Ungleichheit benennen (z.B. Bildung, Einkommen) • die Begriffe «soziale Integration» und «soziale Ausgrenzung» erklären • Erscheinungsformen sozialer Ungleichheit analysieren (z.B. in den Bereichen Migration, Arbeitswelt, Geschlechterbeziehungen) 	Gerechtigkeitstheorie / kontraktualistische Ethik



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2	4	6		
			<ul style="list-style-type: none"> Beispiele gelungener Integration oder sozialer Ausgrenzung erklären 	
			8.1 Umgang mit Fremden <ul style="list-style-type: none"> ethische Empfehlungen für den Umgang mit Differenz und Anderssein entwickeln und daraus eigene Orientierungen für diesen Umgang ableiten 	
			8.2. Nachhaltige Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und Solidarität <ul style="list-style-type: none"> unterschiedliche Konzepte nachhaltiger Entwicklung beschreiben begründen, weshalb die konsequente Umsetzung dieser Nachhaltigkeits-Konzepte für das Wohlergehen künftiger Generationen notwendig ist aus unterschiedlichen Lebensbereichen (Politik, Wirtschaft/Arbeit, Ernährung, Wohnen, Freizeit/Konsum u.a.) konkrete Beispiele nachhaltiger Entwicklung analysieren eigene ethisch begründete Grundsätze für eine gerechte Sozialpolitik formulieren aktuelle gesellschaftliche Probleme und politische Instrumente zur Sicherung der sozialen Gerechtigkeit und Solidarität (z.B. AHV, IV, Sozialhilfe) unter ethischen Gesichtspunkten beurteilen 	Unterscheidung von sozialer, ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit Generationengerechtigkeit Globale Gerechtigkeit
			7.1 Moralisch-ethisches Urteil <ul style="list-style-type: none"> erkennen, an welchen Normen und Werten sich das eigene Verhalten und das Verhalten anderer orientiert in der Diskussion über moralische Aspekte des Zusammenlebens und des Umgangs mit der Natur sinnvolle Argumente und Begründungen verwenden und von anderen vernünftige Argumente und Begründungen verlangen moralische Fragen zur eigenen Lebensführung vernünftig beantworten 	Unterscheidung von „richtigem Handeln“ und „gutem Leben“ Paradigmen der Ethik (z. B. Tugendethik, Utilitarismus, Deontologische Ethik, Emotivismus, Diskursethik, kontraktualistische Ethik, ...)
			2.1 Qualitative Befragung <ul style="list-style-type: none"> unter Anleitung einer Lehrperson eine einfache Befragung durchführen und die gesammelten Daten analysieren 	Im Bereich der in diesem Semester unterrichteten Inhalte eine qualitative Befragung durchführen
			2.2 Quantitative Befragung <ul style="list-style-type: none"> unter Anleitung einer Lehrperson einen einfachen Fragebogen gestalten und im Pretest erproben 	Im Bereich der in diesem Semester unterrichteten Inhalte eine quantitative Befragung durchführen



5.7 Wirtschaft und Recht

5.7.1 Das Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen	Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales		
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit	
Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich ▼					Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)				
Anzahl Lektionen					300	160			200
Anzahl Lernstunden (rund)					405	220			270



5.7.2 Allgemeine Bildungsziele

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmungen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich Recht erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.



5.7.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken:* sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen
- *Interessen:* das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen

5.7.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

5.7.4.a Gruppe 1

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
1 100 L	1 80 L	1 60 L	1 60 L	1. Unternehmerische Aspekte (105 Lektionen) 1.5 Unternehmungsmodell <ul style="list-style-type: none"> • ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären • Anspruchsgruppen erkennen sowie mögliche Zielkonflikte daraus ableiten und erklären • unternehmerische und betriebliche Massnahmen in einer Unternehmensstrategie, dem Unternehmungskonzept und in einem Businessplan verorten sowie Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales zeigen 	Bedürfnisse / Güterarten (1.5.4.1) (2 L) Ich erkläre die Bedeutung und die Arten der verschiedenen Bedürfnisse und unterscheide die Güter (freie, wirtschaftliche Güter, Sachgüter und Dienstleistungen, Investitions- und Konsumgüter) als Mittel zur Befriedigung. Ich beschreibe die Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden.



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
				<ul style="list-style-type: none"> • Änderungen in den Umweltsphären erkennen und mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer beurteilen 1.6 Bereich Leistung <ul style="list-style-type: none"> • Leistungsziele verstehen, daraus Ziele für zu entwickelnde Produkte und Dienstleistungen ableiten, Zielkonflikte erkennen und Lösungsansätze entwickeln • Auswirkungen von Leistungszielen auf die anderen Unternehmungsbereiche beurteilen • verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung von Marktinformationen beschreiben und deren Zweckmässigkeit beurteilen • einen begrenzten, sinnvollen Marketing-Mix an Beispielen vorschlagen • unternehmerische Organisationsformen (Ablauf-/Aufbauorganisation) nennen und an Beispielen interpretieren oder anwenden 1.7 Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherung <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen für Privatpersonen und exemplarisch für Unternehmungen nennen und Vorschläge für konkrete Situationen entwickeln • die Funktionsweise der Banken in den Grundzügen und ihre Haupttätigkeiten beschreiben, die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen 2. Volkswirtschaftliche Aspekte 2.5 Märkte und nachhaltiges Wirtschaften <ul style="list-style-type: none"> • auf der Grundlage von Bedürfnissen, beschränkten Ressourcen, Anreizsystemen sowie des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen und auf Märkten nachhaltig zusammenwirken 3. Rechtliche Aspekte 3.5 Rechtsordnung und Grundbegriffe <ul style="list-style-type: none"> • die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben und dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen • die Organisation des schweizerischen Rechts in groben Zügen beschreiben • die grossen Rechtsgebiete charakterisieren (öffentliches und privates Recht, Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht) sowie Rechtsfälle in diese Gebiete einordnen • sich mit praktischen und aktuellen Rechtsfragen auseinandersetzen und bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen 	<p>Unternehmungsmodell – Umweltsphären (1.5.2.1) (4 L)</p> <p>Ich ordne anhand einfacher Fallbeispiele für die Unternehmung bedeutende Entwicklungen den Umweltsphären zu (ökonomisch, sozial, technologisch und ökologisch).</p> <p>Unternehmungsmodell – Anspruchsgruppen (1.5.2.2) (4 L)</p> <p>Ich beschreibe anhand von Fallbeispielen die typischen Anliegen der Anspruchsgruppen an die Unternehmungen und die Branche auf und schildere Zielkonflikte.</p> <p>Leitbild / Strategie / Unternehmungskonzept (1.5.2.3) (4 L)</p> <p>Ich unterscheide in einfachen Fallbeispielen Leitbild, Unternehmungsstrategie und Unternehmenskonzept.</p> <p>Aufbauorganisation (1.5.2.4) (10 L)</p> <p>Ich erkläre die Funktion der Aufbauorganisation und die folgenden Formen anhand von Fallbeispielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisationsformen (Linien-, Stab-Linien-Organisation) • Aufbauorganisation nach Funktionen • Aufbauorganisation nach Divisionen (Produkte, Märkte) • Profitcenter <p>Für diese zeige ich die Besonderheiten bei den Aufgaben, der Kontrollspanne, bei Dienstweg und bei der Gliederung der Hierarchiestufen und Kompetenzen auf.</p> <p>Ich erkläre die Funktionen, die Inhalte und den Einsatz der folgenden Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellenbeschreibung • Funktionendiagramm • Pflichtenheft <p>Ich beurteile in einfachen Stellenbeschreibungen die Übereinstimmung von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung.</p> <p>Grundbegriffe des Marketing (1.5.2.6) (6 L)</p> <p>Ich erkläre in einfachen Fallbeispielen die folgenden grundlegenden Zusammenhänge und Instrumente im Bereich des Marketing und zeige deren Bedeutung bzw. deren Aussagekraft auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebenszyklus von Produkten • Marktsegmentierung und Formen • Marktziele (Bedürfnisse, Teilmärkte, Kundensegmente)



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
					<ul style="list-style-type: none"> Produktziele (Art und Qualität, Sortimentstiefe und -breite, Umsatz) Marktgrößen (Potential, Anteil, Volumen, Segment) Marktstellung Marktforschung und deren Instrumente
1	1	1	1		<p>Marketing-Mix (4 P's) (1.5.2.7) (8 L)</p> <p>Ich gestalte für ein konkretes Produkt und eine konkrete Dienstleistung den Marketing-Mix stimmig. Dabei lege ich begründet die Marketinginstrumente hinsichtlich Product, Place, Price und Promotion fest.</p> <p>Wichtige Grundlagen des Rechts und des Staates (1.5.3.1)</p> <p>Ich zeige anhand von Beispielen die Anforderungen an ein modernes Rechtssystem und erkläre die folgenden Grundlagen:</p> <p>Öffentliches Recht (10 L / 4 L)</p> <ul style="list-style-type: none"> Wichtige Rechtsgebiete und Systematik Rechtsstaat und Institutionen Grundrechte (Kern und Bedeutung exemplarisch dargestellt an Eigentumsgarantie und Meinungsfreiheit) Prinzip der Gewaltentrennung Direkte / indirekte Demokratie Rechte und Pflichten der Bürger <p>Rechtsquellen und Gesetzgebungsverfahren (1.5.3.2) (4 L)</p> <p>Ich nenne die Quellen des Rechts und erkläre die Unterschiede zwischen Verfassung, Gesetz und Verordnung.</p> <p>Ich zeige auf, wie ich als Bürger/Bürgerin auf das Gesetzgebungsverfahren Einfluss nehmen kann (Referendum, Initiative, Abstimmung)</p> <p>Geschichte und Politik</p> <p>(46 L)</p>
1	1	1	2 60 L	<p>1. Unternehmerische Aspekte</p> <p>1.4 Bereich Soziales</p> <ul style="list-style-type: none"> die Bereiche der Personalarbeit sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten und -bestandteile erläutern die Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität zeigen sowie Mitwirkungsalternativen und -modelle erklären und beurteilen 	<p>Privatrecht (8 L / 4 L)</p> <ul style="list-style-type: none"> Rechtsgrundsätze (Guter Glaube, Handeln nach Treu und Glauben, Beweislast) Rechtssubjekt und Rechtsobjekt Rechtsfähigkeit und Handlungsfähigkeit



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
				3. Rechtliche Aspekte 3.1 Rechtsordnung und Grundbegriffe <ul style="list-style-type: none"> sich mit praktischen und aktuellen Rechtsfragen auseinandersetzen und bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen 3.2 Zivilgesetzbuch <ul style="list-style-type: none"> die Erlangung von Rechts-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen ableiten sachenrechtliche Problemstellungen mit Hilfe des Gesetzes beurteilen 3.3 Allgemeine Bestimmungen des Obligationenrechts (OR) <ul style="list-style-type: none"> die Entstehung der Obligationen aus Vertrag, unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden die Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Verträgen unterscheiden 3.4 Die einzelnen Vertragsverhältnisse <ul style="list-style-type: none"> die wesentlichen Rechtsnormen zu verbreiteten Vertragsarten (insbesondere Kauf-, Miet- und Arbeitsvertrag) anwenden die hauptsächlichen Konfliktzonen zwischen den Partnerinnen/Partnern der einzelnen Verträge ermitteln und die Folgen von Vertragsverletzungen beurteilen Fragen des Vertragsrechts mithilfe des Gesetzes und anhand eines geeigneten Falllöschemas selbstständig bearbeiten 3.5 Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister) <ul style="list-style-type: none"> das schweizerische Schuldbetreibungs- und Konkursrecht (SchKG) in Grundzügen anwenden 	<ul style="list-style-type: none"> Sachenrecht (Eigentum, Eigentumsvorbehalt und Besitz) Zivilprozess, Strafprozess, Verwaltungsprozess (2 L) <ul style="list-style-type: none"> Gegenstand anhand von typischen Beispielen Beteiligte Entstehung Obligation (1.5.3.3) (8 L / 4 L) <p>Ich stelle in einfachen Rechtsfällen fest, ob eine Obligation entstanden ist und zeige die wesentlichen Rechtsfolgen auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> Vertrag Unerlaubte Handlung (Verschuldens- und Kausalhaftung) Ungerechtfertigte Bereicherung Allgemeine Vertragslehre (1.5.3.4) (10 L) <p>Ich beschreibe die Funktion und die Wirkung von Sicherungsmitteln für Verträge. Ich löse einfache Rechtsfälle zur Entstehung und Erfüllung von Verträgen. Dabei erläutere ich die folgenden Aspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Entstehung (Vertragsfähigkeit der Parteien; Formvorschriften; Willensübereinstimmung: Antrag / Annahme / Widerruf; Vertragsinhalt) Vertragsmängel (Übervorteilung; wesentlicher Irrtum; absichtliche Täuschung; Furchterregung) Nichtigkeitsgründe Erfüllung (Gegenstand, Ort, Zeit) Nicht-/Schlechterfüllung Verjährung und Verjährungsfristen Kaufvertrag (1.5.3.5) (6 L) <p>Ich beschreibe die Arten des Kaufvertrags und die Rechte und Pflichten der Vertragsparteien. Ich löse einfache Rechtsprobleme in den Bereichen Lieferungsverzug, mangelhafte Lieferung und Zahlungsverzug anhand des OR und zeige die rechtlichen Folgen der Nichterfüllung von Kaufverträgen in den Grundzügen auf.</p> Zwangsvollstreckung (1.5.3.8) (5 L) <p>Ich beschreibe das Einleitungsverfahren bei der Zwangsvollstreckung. Ich erläutere die wichtigsten Aspekte der Betreibung auf Pfändung,</p>



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
					<p>auf Pfandverwertung, auf Konkurs und zeige die wichtigsten inhaltlichen Unterschiede auf. Ich erstelle für meinen privaten Bereich ein sinnvolles Budget. Ich erkläre die Gefahren der privaten Verschuldung. Ich nenne die Verschuldungsfallen.</p> <p>Personalwesen (1.5.2.5) (8 L)</p> <p>Ich beschreibe die folgenden grundlegenden Elemente des Personalmanagements und erläutere die Bedeutung für meine persönliche Berufsentwicklung und Leistungsfähigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personalbedarf (Stellenbeschreibung) • Personalrekrutierung (Interview, Assessment) • Personaladministration • Personalhonorierung • Personalbeurteilung (Zielvereinbarung, MAG) • Personalentwicklung (Weiterbildung, Portfolio) • Personalaustritt <p>Verträge auf Arbeitsleistung (1.5.3.6) (8 L)</p> <p>Ich erkläre die Merkmale des Arbeitsvertrages, des Werkvertrages und des Auftrags und zeige die Unterschiede auf.</p> <p>Ich löse einfache Rechtsprobleme in den Bereichen Vertragsauflösung, Überstunden, Lohnfortzahlung, Ferienanspruch, Sorgfalts- und Treuepflicht anhand des OR. (47 L)</p>
1	2 60 L	2	3 60 L	<p>1. Unternehmerische Aspekte</p> <p>1.5. Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen für Privatpersonen und exemplarisch für Unternehmungen nennen und Vorschläge für konkrete Situationen entwickeln <p>2. Volkswirtschaftliche Aspekte</p> <p>2.3. Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben <p>3. Rechtliche Aspekte (105 Lektionen)</p> <p>3.2. Zivilgesetzbuch</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtsfälle aus dem Familien- und dem Erbrecht mithilfe des Gesetzes bearbeiten <p>3.5. Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister)</p> <ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Grundlagen des Gesellschaftsrechts und des Handelsregisterrechts beschreiben sowie Rechtsprobleme in diesem Bereich mithilfe des Gesetzes selbstständig bearbeiten • den Aufbau des schweizerischen Steuerrechts darstellen 	<p>Risiken, Vorsorge und Versicherungen (1.5.2.8) (10 L)</p> <p>Ich beurteile anhand einfacher Fallbeispiele die Notwendigkeit folgender Versicherungen für eine Privatperson:</p> <ul style="list-style-type: none"> • AHV / IV / EO • Berufliche Vorsorge • Arbeitslosenversicherung (ALV) • Krankenversicherung • Unfallversicherung (UVG) • Lebensversicherung • Privathaftpflichtversicherung • Motorfahrzeugversicherung (Kasko und Haftpflicht) • Mobiliarversicherung



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
					<p>Ich wende dabei die folgenden Begriffe an:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Drei-Säulen-System • Unter- und Überversicherung • Regress • Selbstbehalt <p>Sozialer Ausgleich / AHV (1.5.4.10) (4 L / 0 L)</p> <p>Ich erläutere die Ziele und Formen des sozialen Ausgleichs am Beispiel der AHV. Ich zeige zukünftige Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten für das 3-Säulen-System aufgrund der Demographie- und Finanzierungsproblematik auf.</p> <p>Arbeitslosigkeit (1.5.4.8) (4 L)</p> <p>Ich beschreibe die Ursachen und Formen der Arbeitslosigkeit.</p> <p>Mietvertrag (1.5.3.7) (6 L)</p> <p>Ich erkläre die Merkmale der Miete, der Pacht und des Leasing und zeige die Unterschiede auf. Ich löse einfache Rechtsprobleme in den Bereichen missbräuchliche Mietzinsen, Mängel an der Mietsache und Kündigungsvorschriften (Termin, Frist) und zeige das Vorgehen bei Rechtsproblemen im Mietrecht auf.</p> <p>Steuerrecht (1.5.3.10) (8 L / 6 L)</p> <p>Ich nenne bei den folgenden Steuern die Steuerhoheit, das Steuersubjekt, das Steuerobjekt und den Steuerträger: Direkte Steuern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einkommenssteuern • Gewinnsteuer • Vermögenssteuer • Kapitalsteuer <p>Indirekte Steuern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehrwertsteuer • Verrechnungssteuer <p>Ich erläutere bei ausgewählten Steuern die folgenden Zusammenhänge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zweck der Steuern (Staatshaushalt, Umverteilung) • Steuersatz / Steuerprogression • direkte und indirekte Steuern



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
					<p>Aufgrund eines vorgegebenen Falls einer Privatperson fülle ich selbstständig eine Steuererklärung aus.</p> <p>Familienrecht (1.5.3.11) (6 L)</p> <p>Ich erkläre die Voraussetzungen und Wirkungen der Ehe, des Konkubinats und der eingetragenen Partnerschaft und zeige die wesentlichen Unterschiede auf. Ich erkläre die Bedeutung und Wirkungen der Güterstände während der Ehe und bei der Auflösung der Ehe (ohne Berechnungen).</p>
1	2	2	3 60 L		<p>Erbrecht (1.5.3.12) (6 L / 4 L)</p> <p>Ich bestimme für typische Erbteilungen die gesetzlichen Erben und berechne die Pflichtteile für einfache Fälle.</p> <p>Ich bestimme auf der Grundlage eines Testaments die Erbverteilung gemäss den gesetzlichen Regelungen.</p> <p>Gesellschaftsrecht (1.5.3.9) (10 L)</p> <p>Ich erkläre anhand der folgenden Kriterien die Besonderheiten der Einzelunternehmung, der GmbH und der Aktiengesellschaft.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Firma und Firmenschutz • Kapitaleinsatz • Geschäftsführung und Vertretung • Organe • Haftung / Risiko • Wirkung des HR Eintrages <p>Anhand einfacher Beispiele von Unternehmungsgründungen lege ich begründet eine geeignete Unternehmungsform mit ihren Vor- und Nachteilen fest.</p> <p>(46 L)</p>
2 100 L	2	3 40 L	4 40 L	<p>1. Unternehmerische Aspekte</p> <p>1.1 Bereich Finanzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Finanzierungsformen erläutern: Aussenfinanzierung durch Fremd- und Beteiligungsfinanzierung sowie Innenfinanzierung durch Selbstfinanzierung und Finanzierung aus Vermögensumschichtungen • diese Finanzierungsformen vergleichen und dazu Lösungsvorschläge bezogen auf überschaubare Situationen unterbreiten <p>1.4 Bereich Soziales</p>	<p>Finanzierung und Kapitalanlage (1.5.2.9) (18 L)</p> <p>In einfachen Fallbeispielen beschreibe ich die Vor- und Nachteile der verschiedenen Finanzierungsarten (Aussen-/ Innen-, Eigen-/ Fremd-, Selbst- und Verflüssigungsfinanzierung) für die Liquiditäts-, Sicherheits- und Rentabilitätsziele der Unternehmung.</p> <p>Ich beschreibe den Prozess der Kreditgewährung (Bonität) bei Bankkrediten für Betriebs-, Investitions- und Hypothekarkredite und</p>



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
				<ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung von Corporate Social Responsibility erkennen und Instrumente für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltgesetzen anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben. 1.5 Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherung die Funktionsweise der Banken in den Grundzügen und ihre Haupttätigkeiten beschreiben, die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen die Funktionsweise der Börse in den Grundzügen beschreiben und die an ihr gehandelten Effekten und Rechte als Kapitalbeschaffungs- und Anlagemöglichkeiten erläutern 2. Volkswirtschaftliche Aspekte (90 Lektionen) 2.1 Märkte und nachhaltiges Wirtschaften das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmerinnen/-teilnehmer im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO₂- Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte (z.B. Preiskontrollen, Steuern) anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, die weiteren Auswirkungen auf den Wohlstand beurteilen sowie eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten 2.2 Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandprodukts erklären und die Aussagekraft dieser Grösse einschätzen, unter anderem auch hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverteilung Ursachen für das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft beschreiben und die Bedeutung dieser Ursachen beurteilen die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben und Ursachen für den Auf- und Abschwung ermitteln die Instrumente einer expansiven und einer restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben neben dem Bruttoinlandprodukt neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Alternative oder Ergänzung zum Bruttoinlandprodukt beschreiben 2.3 Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation im Modell analysieren die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen die Interdependenz zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf einschätzen Vor- und Nachteile der Staatsverschuldung zeigen und die Wichtigkeit einer massvollen und nachhaltigen Staatsverschuldung erkennen 	<p>unterscheide die dazu notwendigen Sicherheiten (Grundpfand, Faustpfand und Bürgschaft).</p> <p>Ich unterscheide die Merkmale und Besonderheiten der Wertpapiere Aktien und Obligationen.</p> <p>Ich unterscheide Anlagestrategien in Bezug auf die Anlageziele Liquidität, Sicherheit, Rendite und nachhaltige Verantwortung für einfache Anlagebeispiele mit Aktien (kотиert und nichtkотиert), Obligationen, Fonds und Sparkonten.</p> <p>Wirtschaftskreislauf / Wirtschaftsleistung (1.5.4.2) (6 L)</p> <p>Ich beschreibe die folgenden grundlegenden Zusammenhänge der Gesamtwirtschaft anhand des erweiterten Kreislaufs:</p> <ul style="list-style-type: none"> Haushalte, Unternehmen, Staat, Finanzsektor, Ausland Bruttoinlandprodukt und Zusammensetzung nach Verwendungsart (Privater Konsum, Staatlicher Konsum, Investitionen, Aussenbeitrag) Unterschied reales und nominales Wachstum des BIP <p>Marktwirtschaft (1.5.4.3) (6 L)</p> <p>Ich erkläre anhand von vorgegebenen Mengen-/Preisdiagrammen und aussagekräftigen Beispielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> das Funktionieren eines Marktes Nachfragekurve und Veränderung der Nachfrage Angebotskurve und Veränderung des Angebots Preiselastizität der Nachfrage Steuerungsfunktion von Preisen <p>Geldwertstörungen (1.5.4.9) (4 L)</p> <p>Ich zeige die Merkmale, Ursachen und Folgen von Inflation, Deflation und Stagflation auf.</p> <p>Ich erkläre die Messung der Inflation mit dem Landesindex der Konsumentenpreise.</p> <p>Ökologie / Energie (1.5.4.12) (12 L)</p> <p>Ich erkläre bestehende und zukünftige ökologische Probleme und Herausforderungen im Bereich des Umweltschutzes und der Energiepolitik.</p> <p>Ich zeige Prinzipien und Lösungen für die nachhaltige Entwicklung auf und erkläre die Vor- und Nachteile der aktuellen Ansätze zum Schutz der Umwelt und des Klimas.</p>



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
					(46 L)
2	3 60 L	3	5 40 L	<p>2. Volkswirtschaftliche Aspekte (90 Lektionen)</p> <p>2.1 Märkte und nachhaltiges Wirtschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmerinnen/-teilnehmer im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO₂- Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte (z.B. Preiskontrollen, Steuern) anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, die weiteren Auswirkungen auf den Wohlstand beurteilen sowie eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten <p>2.2 Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandsprodukts erklären und die Aussagekraft dieser Grösse einschätzen, unter anderem auch hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverteilung Ursachen für das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft beschreiben und die Bedeutung dieser Ursachen beurteilen die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben und Ursachen für den Auf- und Abschwung ermitteln die Instrumente einer expansiven und einer restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben neben dem Bruttoinlandsprodukt neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Alternative oder Ergänzung zum Bruttoinlandsprodukt beschreiben <p>2.3 Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen</p> <ul style="list-style-type: none"> das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation im Modell analysieren die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen die Interdependenz zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf einschätzen Vor- und Nachteile der Staatsverschuldung zeigen und die Wichtigkeit einer massvollen und nachhaltigen Staatsverschuldung erkennen <p>2.4 Aussenwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung der ausserwirtschaftlichen Verflechtung für eine kleine Volkswirtschaft wie die Schweiz einschätzen die Zahlungsbilanz und ihre Auswirkungen interpretieren die Entstehungsgründe für die Europäische Währungsunion beschreiben und sich zur Bedeutung der wirtschaftlichen Integration der Schweiz in den europäischen Binnenraum eine eigene Meinung bilden die grundsätzliche Funktionsweise verschiedener Währungssysteme (insbesondere fixe und flexible Wechselkurse) erklären und deren realwirtschaftliche Auswirkungen ableiten wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung beurteilen 	<p>Wachstum und Strukturwandel (1.5.4.4) (8 L)</p> <p>Ich beschreibe die Bestimmungsfaktoren des Wirtschaftswachstums, des Wohlstands und der Wohlfahrt.</p> <p>Ich beschreibe die Ursachen und die Folgen des Strukturwandels für ausgewählte Branchen in den Wirtschaftssektoren.</p> <p>Konjunkturzyklus (1.5.4.5) (4 L)</p> <p>Ich erläutere die Phasen des Konjunkturzyklus anhand der Veränderungen der folgenden Grössen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Güterstrom Geldstrom Arbeitslosigkeit Teuerung Aussenhandel Sozialer Ausgleich Zinsen Staatseinnahmen und -ausgaben <p>Ich zeige typische volkswirtschaftliche Zielkonflikte auf.</p> <p>Ziele der Wirtschafts- und Sozialpolitik (1.5.4.6) (4 L)</p> <p>Ich erkläre die Ziele der Wirtschafts- und Sozialpolitik (Preisstabilität, Vollbeschäftigung, Wirtschaftswachstum, ausgeglichener Staatshaushalt, sozialer Ausgleich, ausserwirtschaftliches Gleichgewicht, Umweltqualität) und ihre Bedeutung für die Gesamtwirtschaft.</p> <p>Globalisierung (1.5.4.7) (4 L)</p> <p>Ich beschreibe Chancen und Gefahren der Globalisierung und des Freihandels.</p>



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
		4 40 L		<ul style="list-style-type: none"> das Konzept des Freihandels, seine Auswirkungen auf den Wohlstand und auf Verteilungsfragen beurteilen 	<p>Fiskal- und Geldpolitik (1.5.4.11) (8 L)</p> <p>Ich nenne die Formen und Funktionen von Geld.</p> <p>Ich beschreibe die Ziele und Instrumente der Fiskalpolitik der öffentlichen Hand und zeige die Wirkungen der Geldpolitik der SNB auf Geldmenge, die Zinsen und die Wechselkurse auf.</p> <p>Parteien / Verbände (1.5.4.13) (8 L / 0 L)</p> <p>Ich beschreibe die Bundesratsparteien und die Dachverbände der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen der Schweiz. Für ausgewählte und zukünftig bedeutsame Problemfelder bzw. Herausforderungen in Wirtschaft und Gesellschaft zeige ich deren Vorstellungen auf und beurteile Chancen und Gefahren.</p> <p>→ Geschichte und Politik</p> <p>Anwenden von betriebswirtschaftlichen Methodenkompetenzen (1.5.2.10) (4 L / 2 L)</p> <p>Ich wende die folgenden betriebswirtschaftlichen Instrumente auf einfachere Sachverhalte an:</p> <ul style="list-style-type: none"> Diagramme Nutzwertanalyse Baumstruktur Pro-/Contra-Liste <p>(30 L)</p>
2	3	4 40 L	6 40 L	<p>3.5 Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister)</p> <ul style="list-style-type: none"> überschaubare Rechtsprobleme im Bereich des Konsumkreditgesetzes (KKG) bearbeiten <p>Repetition</p>	<p>Fallstudien/businessplanartige Fragestellungen (1.5.2.11) (16 L)</p> <p>In praxisorientierten, stufengerechten Fallbeispielen verfüge ich über die folgenden Fähigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Erkennen und Einordnen von grundlegenden betriebswirtschaftlichen Problemen und Fragestellungen Formulieren von typischen unternehmerischen Problemstellungen und Zielkonflikten Entwerfen von Lösungen zu unternehmerischen Problemstellungen in den Bereichen Anspruchsgruppen, Strategie, Leitbild, Organisation, Marketing und Finanzierung



Anzahl Semester				Lerngebiete und fachliche Kompetenzen Themenbereich spezifisch M-Profil (in Ergänzung zum E-Profil)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	3	4	6		
					<ul style="list-style-type: none"> Beurteilen von Lösungen zu diesen unternehmerischen Problemstellungen anhand von vorgegebenen oder selbst entworfener Kriterien (16 L)

5.7.4.b Gruppe 2

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)

Für Lernende mit einer entsprechenden beruflichen Grundbildung, die den Typ Dienstleistungen absolvieren, ist Wirtschaft und Recht zwecks optimaler Studienvorbereitung sowohl als Schwerpunktfach als auch als Ergänzungsfach obligatorisch. Nachfolgend werden deshalb sowohl die Inhalte aus dem Ergänzungsfach als auch aus dem Schwerpunktfach in derselben Tabelle aufgeführt.

Anzahl Semester		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	6		
1 120 L	1 40 L	1. Betriebliche Aspekte (40 Lektionen) 1.1 Unternehmungsmodell <ul style="list-style-type: none"> ein Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären Anspruchsgruppen erkennen und aus ihren Ansprüchen Zielkonflikte ableiten Änderungen in den Umweltsphären erfassen und die Notwendigkeit der Erstellung einer Unternehmungsstrategie erkennen 1.2 Bereich Leistung <ul style="list-style-type: none"> die Absatzverfahren (Marketing-Mix) in überschaubaren Fällen anwenden die Notwendigkeit der betrieblichen Strukturierung erkennen sowie die Aufbau- und Ablauforganisation in einer Unternehmung an Beispielen interpretieren 	
	2 40 L	2. Volkswirtschaftliche Aspekte (40 Lektionen) 2.1 Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer und Märkte <ul style="list-style-type: none"> die Bedürfnisbefriedigung als Triebfeder des Wirtschaftens erkennen und aus dem Bewusstsein der Beschränktheit der natürlichen Ressourcen die Notwendigkeit des Handelns nach ökonomischen und ökologischen Prinzipien einsehen das Verhalten und Zusammenwirken von Konsumentinnen/Konsumenten, Produzentinnen/Produzenten, Banken, Staat und Ausland beschreiben das Zusammenwirken von Anbietenden und Nachfragenden auf den Märkten anhand des Angebots- und Nachfragemodells erklären 2.2 Konjunktur und Arbeitslosigkeit <ul style="list-style-type: none"> das Bruttoinlandprodukt interpretieren 	



Anzahl Semester		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	6		
		<ul style="list-style-type: none"> die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben sowie Ursachen für Auf- und Abschwung nennen den Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitslosigkeit beschreiben die Instrumente der Konjunkturpolitik überblicksmässig beschreiben Möglichkeiten der Konjunkturpolitik beschreiben und deren Wirksamkeit einschätzen <p>2.3 Geld und Preisstabilität</p> <ul style="list-style-type: none"> die Ursachen und Folgen von Preiswertstörungen darlegen sowie die Technik der Messung der Inflation grob beschreiben die Regulierung der Geldmenge als zentrale Funktion der Nationalbank beschreiben Zusammenhänge zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf ermitteln <p>2.4 Aussenwirtschaft und Globalisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgend und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Vernetzung (insbesondere mit der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion) für eine kleine Volkswirtschaft erkennen die Wirkungsweise flexibler Wechselkurse erläutern 	
1	3 40 L	<p>3. Rechtliche Aspekte (40 Lektionen)</p> <p>3.1 Rechtsordnung und Grundbegriffe</p> <ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben, dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen sowie Ursachen für seine Veränderungen ermitteln in überschaubaren Rechtsfällen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge) anwenden <p>3.2 Zivilgesetzbuch</p> <ul style="list-style-type: none"> die Erlangung von Urteils- und Handlungsfähigkeit natürlicher Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen abschätzen überschaubare Rechtsfälle aus Familien- und Erbrecht bearbeiten <p>3.3 Obligationenrecht (OR)</p> <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Grundlagen des Schweizerischen Obligationenrechts erläutern die rechtsgültige Entstehung von Verträgen darlegen wichtige Rechtsnormen im Arbeits- und Mietvertrag in überschaubaren Fällen anwenden 	
2 160L	4 40L	<p>2. Volkswirtschaftliche Aspekte (40 Lektionen)</p> <p>2.1 Märkte und nachhaltiges Wirtschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen, auf Märkten zusammenwirken und wie damit der Wohlstand optimiert wird die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte (z.B. Preiskontrollen, Steuern) anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln sowie sich eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO₂- Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben 	



Anzahl Semester		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	6		
		<p>2.2 Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Ursachen für das langfristige nachhaltige Wachstum einer Volkswirtschaft nennen und die Bedeutung dieser Ursachen beurteilen die Instrumente einer expansiven und einer restriktiven Konjunkturpolitik beschreiben und deren Wirkungen einschätzen verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben <p>2.3 Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen</p> <ul style="list-style-type: none"> die Interdependenz zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf vertieft analysieren die Wirkungen und Grenzen der Staatsverschuldung beschreiben <p>2.4 Aussenwirtschaft und wirtschaftsgeographische Aspekte</p> <ul style="list-style-type: none"> die Zahlungsbilanz und ihre Auswirkungen interpretieren wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung ermitteln mögliche Auswirkungen des Freihandels beschreiben 	
2	5 60L	<p>3. Rechtliche Aspekte (60 Lektionen)</p> <p>3.1 Rechtsordnung und Grundbegriffe</p> <ul style="list-style-type: none"> das schweizerische Rechtssystem als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und ihrer Normen begreifen sich mit praktischen und aktuellen Rechtsfragen auseinandersetzen sowie bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen <p>3.2 Zivilgesetzbuch</p> <ul style="list-style-type: none"> die Erlangung von Rechts-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen ableiten Rechtsfälle aus dem Familien- und Erbrecht mithilfe des Gesetzes bearbeiten sachenrechtliche Problemstellungen mithilfe des Gesetzes erkennen <p>3.3 Allgemeine Bestimmungen des Obligationenrechts</p> <ul style="list-style-type: none"> die Entstehung der Obligationen aus Vertrag, unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden die Nichtigkeit und die Anfechtbarkeit von Verträgen unterscheiden <p>3.4 Die einzelnen Vertragsverhältnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> die wesentlichen Rechtsnormen zum Kaufvertrag an einfachen Fällen anwenden die hauptsächlichen Konfliktzonen zwischen den Partnern der einzelnen Verträge ermitteln Rechtsprobleme im Bereich des Vertragsrechts mithilfe des Gesetzes und anhand eines geeigneten Falllösungschemas selbstständig bearbeiten <p>3.5 Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht)</p> <ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Grundlagen des Gesellschaftsrechts und des Handelsregisterrechts beschreiben 	



Anzahl Semester		Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO / Themenbereich spezifisch M-Profil (Inhalte BIVO)
2	6		
		<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge des schweizerischen Schuldbetreibungs- und Konkursrechts (SchKG) beschreiben den Aufbau des schweizerischen Steuerrechts darstellen 	
	6 60L	<p>1. Unternehmerische Aspekte (60 Lektionen)</p> <p>1.1 Unternehmungsmodell</p> <ul style="list-style-type: none"> Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales ermitteln mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer aufgrund von Änderungen in den Umweltsphären zeigen und beurteilen <p>1.2 Bereich Leistung</p> <ul style="list-style-type: none"> Leistungsziele verstehen, Ziele für zu entwickelnde Produkte und Dienstleistungen ableiten, Zielkonflikte erkennen und Lösungsansätze entwickeln verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung von Marktinformationen beschreiben und deren Zweckmässigkeit beurteilen einen einfachen, sinnvollen Marketing-Mix an Beispielen vorschlagen <p>1.3 Bereich Finanzen</p> <ul style="list-style-type: none"> finanzielle Ziele von Unternehmungen beschreiben <p>1.4 Bereich Soziales</p> <ul style="list-style-type: none"> die Bedeutung von Corporate Social Responsibility erkennen und Instrumente für die Einhaltung von Menschenrechten und Umweltgesetzen anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben die Bereiche der Personalarbeit sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten und -bestandteile erläutern die Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität zeigen sowie Mitwirkungsalternativen und -modelle erklären und beurteilen <p>1.5 Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherungen</p> <ul style="list-style-type: none"> die Funktionsweise der Banken in den Grundzügen beschreiben die Funktionsweise der Börse in den Grundzügen beschreiben und die an der Börse gehandelten Effekten und Rechte als Kapitalbeschaffungs- und Anlagemöglichkeiten erläutern Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen für Privatpersonen nennen und Vorschläge für konkrete Situationen entwickeln 	



5.7.4.c Gruppe 3

Mit dem Beruf (EFZ) verwandter FH-Fachbereich: Soziale Arbeit

In der Ausrichtung Gesundheit und Soziales wird Wirtschaft und Recht den Fachleuten Betreuung als zweites Schwerpunktfach angeboten und folglich im Ergänzungsbereich mit Technik und Umwelt kombiniert. Dieses Angebot steht in Bildungsgängen, die während der beruflichen Grundbildung besucht werden, nur dann offen, wenn es möglich ist, berufsreine Berufsmaturitätsklassen mit Fachleuten Betreuung zu bilden oder den Lernenden Wirtschaft und Recht separat anzubieten. Sind beide Varianten nicht möglich, so werden im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften und im Ergänzungsbereich Wirtschaft und Recht angeboten, so wie dies für Fachleute Gesundheit gilt.

Im Kanton St. Gallen wird die Ausrichtung Soziale Arbeit zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht angeboten.



6 Ergänzungsbereich

6.1 Geschichte und Politik

6.1.1 Das Ergänzungsfach Geschichte und Politik im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Geschichte und Politik um Ergänzungsbe- reich ▼									
Anzahl Lektionen	120				160	120			
Anzahl Lernstunden (rund)	130				180	130			



6.1.2 Allgemeine Bildungsziele

Geschichte und Politik bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Sie erkennen überdies, dass Politik und Medien in Wechselbeziehungen zueinander stehen und durch Interessenvertretungen beeinflusst werden. Auf dieser Basis bilden sich die jungen Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung und tragen später als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mit.

Des Weiteren lernen sie mit Quellen kritisch umzugehen, Zeugnisse aus der Vergangenheit zu befragen, sie im jeweiligen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen. Auf diese Weise werden die Lernenden darin unterstützt, das spezialisierte moderne Wissen in einer integrativen Sicht wieder zusammenzufügen.

6.1.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen
- *Sozialkompetenz:* Empathie für Menschen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft sowie Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte entwickeln



- *Interessen:* Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen; sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung im globalen Rahmen auseinandersetzen; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; Entwicklung von gemeinsamen Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft; zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Umwelt Sorge tragen
- *Wissenstransfer:* Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Recherchen durchführen; Informationsquellen beurteilen; mit Quellen korrekt umgehen

6.1.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

6.1.4.a Gruppe 1

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: alle ausser Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

TALS NLL WD-D ARTE GESO	WD-D	TALS WD-D	TALS ARTE	WD-D	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2;8	3	4	6	6		
1	1			3	1.1. Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen (ca. 10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen • Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen • wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung: Ursachen, Inhalte/Ideen, Akteure und ihre Motive, Auswirkungen (auf Staat, Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft oder Religion); Menschenrechte und ihre Bedeutung • Industrialisierung: Ursachen, Auswirkungen (bis in die Gegenwart); Soziale Frage und Arbeiterbewegung, Wirtschaftsliberalismus, Entstehung der Parteien • Marxismus / Kommunismus
					1.2. Politische Umbrüche und Revolutionen (ca. 10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen • politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Revolutionen: Ursachen und Auswirkungen, Akteure und ihre Motive (z.B. anhand der Französischen, Amerikanischen, Russischen Revolution) • Regierungs- und Staatsformen
					3.1. Werden des modernen Bundesstaates (ca. 10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vom Staatenbund zum Bundesstaat: Entstehung des Schweizerischen Bundesstaates (1798-1848); Liberalismus und Konservatismus (Parteien)



TALS NLL WD-D ARTE GESO	WD-D	TALS WD-D	TALS ARTE	WD-D	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2;8	3	4	6	6		
2	3		2	4	<ul style="list-style-type: none">Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen	<ul style="list-style-type: none">Wiener KongressBedeutung von Mythen in Vergangenheit und Gegenwart (Unabhängigkeit und Widerstand, Freiheit und Demokratie, Neutralität)
		2		4.3. Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen (ca. 5 Lektionen) <ul style="list-style-type: none">verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen	<ul style="list-style-type: none">Idee und Wirkung (in Vergangenheit und Gegenwart) von Kapitalismus und Wirtschaftsliberalismus sowie KommunismusBeziehungen Staat–Wirtschaft	
				5.1. Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität (ca. 5 Lektionen) <ul style="list-style-type: none">sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründenden historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehenfundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründensich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung	<ul style="list-style-type: none">Beschaffung von und Umgang mit Informationen; Kritische Betrachtung und Interpretation von QuellenPolitische Aktualität im In- und Ausland (Wahlen, Abstimmungen, Konflikte etc.)	
	2	5	2.1. Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen (ca. 15 Lektionen) <ul style="list-style-type: none">Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennendie Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickelndie staatspolitischen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennenMachtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragendas politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie besser verstehendie sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Bürgerin und den Bürger zur Wahrnehmung der Interessen erkennen	<ul style="list-style-type: none">Politische Bildung:<ul style="list-style-type: none">- Staatsgewalten (Funktion und Arbeitsweise)- Grundrechte- Volksrechte (Wahlen, Abstimmungen (Initiativen und Referenden), Rechtsetzung),- Föderalismus- Aufgaben/Funktion von Parteien- Medien und ihr EinflussMeinungsbildung und Debatte an Hand eines konkreten Beispiels		
			4.1. Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung (ca. 7 Lektionen) <ul style="list-style-type: none">einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennenden Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen	<ul style="list-style-type: none">Nationalismus und die Bedeutung/Entstehung von NationalstaatenEntstehung und Wirkung von Nationalismus Beispielen aus Vergangenheit (19./20. Jh.) und Gegenwart„Nation Schweiz heute“ (Abgrenzung, Integration)		
		3	2	4.2. Imperialistische Expansion und Konflikte (ca. 8 Lektionen) <ul style="list-style-type: none">Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreibendie Brutalität von Kriegen aus der Sicht der Betroffenen verstehendas Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an aktuellen Fällen verstehendie Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen	<ul style="list-style-type: none">Motive und Auswirkungen des Imperialismus (Mitte 19. Jh. bis 1914) anhand von Beispielen (Deutsches Kaiserreich, Grossbritannien oder anderen)Kriege und ihre Ursachen, Motive der Akteure, Auswirkungen (kurz-, mittel- und langfristig); (z.B. 1. Weltkrieg und/oder andere)Bedeutung und Wirkung von Propaganda	



TALS NLL WD-D ARTE GESO	WD-D	TALS WD-D	TALS ARTE	WD-D	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2;8	3	4	6	6		
	3				5.1. Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität (ca. 10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • UNO, Völkerrecht • Beschaffung und Umgang mit Informationen; Kritische Betrachtung und Interpretation von Quellen • Politische Aktualität im In- und Ausland (Wahlen, Abstimmungen, Konflikte etc.)
					4.4. Aufkommen von totalitären Systemen (ca. 10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Totalitarismus beispielhaft am Nationalsozialismus (von der Entstehung des NS-Staates bis zum Zweiten Weltkrieg) • ev. zusätzlich Stalinismus oder Maoismus • ev. Vergleich mit modernen totalitären Staaten • Kalter Krieg als Begriff und Leitgedanke
		4	3	6	5.1. Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität (ca. 10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschaffung und Umgang mit Informationen; Kritische Betrachtung und Interpretation von Quellen • Politische Aktualität im In- und Ausland (Wahlen, Abstimmungen, Konflikte etc.)
					4.5. Neue soziale Bewegungen (ca. 5 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ursprung und Auswirkungen (bis in die Gegenwart) von Jugendbewegungen. z. B. an Hand einer der folgenden: <ul style="list-style-type: none"> - 68er-Bewegung, 80er-Jahre-Bewegung - Bewegungen der Gegenwart - Bewegung für Frauenrechte
			4		2.2. Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen (ca. 5 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktion und Bedeutung von internationalen Organisationen wie UNO, OSZE, EU etc. • Europäische Integration • Die Rolle der Schweiz in oder mit diesen Organisationen
					3.2. Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte) (ca. 3 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • je nach Aktualität (internationale Verträge, Sicherheitspolitik)
					3.3. Migration, nationale Identität und soziokultureller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte) (ca. 2 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Migration, Globalisierung • Schweiz vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland, Schweizer Flüchtlingspolitik



TALS NLL WD-D ARTE GESO	WD-D	TALS WD-D	TALS ARTE	WD-D	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2;8	3	4	6	6		
					5.1. Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität (ca. 3 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Beschaffung und Umgang mit Informationen; Kritische Betrachtung und Interpretation von Quellen Politische Aktualität im In- und Ausland (Wahlen, Abstimmungen, Konflikte etc.)
					5.2. Rezeption von Geschichte (ca. 2 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen 	<ul style="list-style-type: none"> z. B. selbstständige Erarbeitung eines aktuellen Themas inkl. historischer Bezug (Referat, Website, Dossier usw.)



6.1.4.b Gruppe 2

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)

Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2	3	4/6		
1	1	1	1.1. Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen (ca. 10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen 	<ul style="list-style-type: none"> Aufklärung: Ursachen, Inhalte/Ideen, Akteure und ihre Motive, Auswirkungen (auf Staat, Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft oder Religion); Menschenrechte und ihre Bedeutung Industrialisierung: Ursachen, Auswirkungen (bis in die Gegenwart); Soziale Frage und Arbeiterbewegung, Wirtschaftsliberalismus, Entstehung der Parteien Marxismus / Kommunismus
			1.2. Politische Umbrüche und Revolutionen (ca. 10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> Revolutionen: Ursachen und Auswirkungen, Akteure und ihre Motive (z.B. anhand der Französischen, Amerikanischen, Russischen Revolution) Regierungs- und Staatsformen
			3.1. Werden des modernen Bundesstaates (ca. 10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> Vom Staatenbund zum Bundesstaat: Entstehung des Schweizerischen Bundesstaates (1798-1848); Liberalismus und Konservatismus (Parteien) Wiener Kongress Bedeutung von Mythen in Vergangenheit und Gegenwart (Unabhängigkeit und Widerstand, Freiheit und Demokratie, Neutralität)
			4.3. Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen (ca. 5 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> Idee und Wirkung (in Vergangenheit und Gegenwart) von Kapitalismus und Wirtschaftsliberalismus sowie Kommunismus Beziehungen Staat–Wirtschaft
			5.1. Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität (ca. 5 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Beschaffung von und Umgang mit Informationen; Kritische Betrachtung und Interpretation von Quellen Politische Aktualität im In- und Ausland (Wahlen, Abstimmungen, Konflikte etc.)



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2	3	4/6		
		2	<p>2.1. Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen (ca. 20 Lektionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln die staatspolitischen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie besser verstehen die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Bürgerin und den Bürger zur Wahrnehmung der Interessen erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> Politische Bildung: <ul style="list-style-type: none"> Staatsgewalten (Funktion und Arbeitsweise) Grundrechte Volksrechte (Wahlen, Abstimmungen (Initiativen und Referenden), Rechtsetzung), Föderalismus Aufgaben/Funktion von Parteien Medien und ihr Einfluss Meinungsbildung und Debatte an Hand eines konkreten Beispiels
			<p>4.1. Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung (ca. 15 Lektionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen 	<ul style="list-style-type: none"> Nationalismus und die Bedeutung/Entstehung von Nationalstaaten Entstehung und Wirkung von Nationalismus Beispielen aus Vergangenheit (19./20. Jh.) und Gegenwart Die Ära Bismarck und die Entstehung des 2. Deutschen Kaiserreichs „Nation Schweiz heute“ (Abgrenzung, Integration)
			<p>5.1. Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität (ca. 5 Lektionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Beschaffung und Umgang mit Informationen; Kritische Betrachtung und Interpretation von Quellen Politische Aktualität im In- und Ausland (Wahlen, Abstimmungen, Konflikte etc.)
2	2	3	<p>4.2. Imperialistische Expansion und Konflikte (ca. 10 Lektionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben die Brutalität von Kriegen aus der Sicht der Betroffenen verstehen das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an aktuellen Fällen verstehen die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> Motive und Auswirkungen des Imperialismus (Mitte 19. Jh. bis 1914) anhand von Beispielen (Deutsches Kaiserreich, Grossbritannien oder anderen) Kriege und ihre Ursachen, Motive der Akteure, Auswirkungen (kurz-, mittel- und langfristig); (z.B. 1. Weltkrieg und/oder andere) Bedeutung und Wirkung von Propaganda UNO, Völkerrecht
			<p>5.1. Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität (ca. 10 Lektionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Beschaffung und Umgang mit Informationen; Kritische Betrachtung und Interpretation von Quellen Politische Aktualität im In- und Ausland (Wahlen, Abstimmungen, Konflikte etc.)
		3	<p>4.4. Aufkommen von totalitären Systemen (ca. 20 Lektionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> Totalitarismus beispielhaft am Nationalsozialismus (von der Entstehung des NS-Staates bis zum Zweiten Weltkrieg) ev. zusätzlich Stalinismus oder Maoismus



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2	3	4/6		
	3	4		<ul style="list-style-type: none"> • ev. Vergleich mit modernen totalitären Staaten • Einleitung: Kalter Krieg als Begriff und Leitgedanke; • Vergleich der Entwicklung zweier Supermächte und deren politische Ausprägungen anhand exemplarischer Bereiche der Innen-, Wirtschaft-, und Aussenpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion
			4.4. Aufkommen von totalitären Systemen (ca. 10 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren • Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären • verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung: Kalter Krieg als Begriff und Leitgedanke weiterführen; • Vergleich der Entwicklung zweier Supermächte und deren politische Ausprägungen anhand exemplarischer Bereiche der Innen-, Wirtschaft-, und Aussenpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion
			4.5. Neue soziale Bewegungen (ca. 5 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen • den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ursprung und Auswirkungen (bis in die Gegenwart) von Jugendbewegungen. z. B. an Hand einer der folgenden: <ul style="list-style-type: none"> - 68er-Bewegung, 80er-Jahre-Bewegung - Bewegungen der Gegenwart - Bewegung für Frauenrechte
			2.2. Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen (ca. 5 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktion und Bedeutung von internationalen Organisationen wie UNO, OSZE, EU etc. • Europäische Integration • Die Rolle der Schweiz in oder mit diesen Organisationen
			3.2. Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte) (ca. 3 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen • den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • je nach Aktualität (internationale Verträge, Sicherheitspolitik)
			3.3. Migration, nationale Identität und soziokultureller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte) (ca. 2 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren • die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben • kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Migration, Globalisierung • Schweiz vom Auswanderungs- zum Einwanderungsland, Schweizer Flüchtlingspolitik



Anzahl Semester			Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (aus Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte
2	3	4/6		
			5.1. Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität (ca. 13 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen • den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen • fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen • sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beschaffung und Umgang mit Informationen; Kritische Betrachtung und Interpretation von Quellen • Politische Aktualität im In- und Ausland (Wahlen, Abstimmungen, Konflikte etc.)
			5.2. Rezeption von Geschichte (ca. 2 Lektionen) <ul style="list-style-type: none"> • den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen • einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen 	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. selbstständige Erarbeitung eines aktuellen Themas inkl. historischer Bezug (Referat, Website, Dossier usw.)



6.2 Technik und Umwelt

6.2.1 Das Ergänzungsfach Technik und Umwelt im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen	Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales		
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Technik und Umwelt im Ergänzungsbereich									
Anzahl Lektionen					120		120		120
Anzahl Lernstunden (rund)					130		130		130



6.2.2 Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Technik und Umwelt hat zum Ziel, bedeutsame allgemeinbildende Themen auf der Basis der naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse der Lernenden und im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität.

Unter dem Leitbegriff Technik werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen.

Unter dem Leitbegriff Umwelt werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte sozio-kulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.

Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

6.2.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
- *Sozialkompetenz:* im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen
- *Sprachkompetenz:* sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken; Sachtexte verstehen und zusammenfassen; Arbeitsergebnisse präsentieren
- *Arbeits- und Lernverhalten:* zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren; Initiative und Selbstvertrauen entwickeln
- *Interessen:* für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen



6.2.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft); Design; Soziale Arbeit (wird im Kanton St. Gallen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht angeboten)

In der Ausrichtung Gesundheit und Soziales wird Wirtschaft und Recht den Fachleuten Betreuung als zweites Schwerpunktfach angeboten und folglich im Ergänzungsbereich mit Technik und Umwelt kombiniert. Dieses Angebot steht in Bildungsgängen, die während der beruflichen Grundbildung besucht werden, nur dann offen, wenn es möglich ist, berufsreine Berufsmaturitätsklassen mit Fachleuten Betreuung zu bilden oder den Lernenden Wirtschaft und Recht separat anzubieten. Sind beide Varianten nicht möglich, so werden im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften und im Ergänzungsbereich Wirtschaft und Recht angeboten, so wie dies für Fachleute Gesundheit gilt. In der Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) werden 40 Lektionen Technik und Umwelt zugunsten von Geschichte und Politik gekürzt. Der Inhalt bleibt aber identisch, die Themen werden aber weniger vertieft.

WD-W GESO ARTE	WD-W	ARTE	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (gemäss Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
2/3/4	6	6		
1	5	3	<ul style="list-style-type: none"> die vier Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre) beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben den Energieerhaltungssatz erklären chemische, thermische, kinetische und elektrische Energieformen nennen wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären Wechselbeziehungen und Rückkoppelungen in ein bis zwei Systemen erkennen Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, CO₂ und Klima, Rodung des Regenwalds) Grundbegriffe und Einheiten verstehen und richtig anwenden Umweltdaten auswerten, interpretieren und Schlüsse ziehen die Begriffe Effizienz und Suffizienz unterscheiden und erklären wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erklären ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen ationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen 	Im ersten Semester sollen Begriffe, Konzepte, Verfahren etc. erklärt, besprochen und geübt werden.
		4	<ul style="list-style-type: none"> die erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten 	



WD-W GESO ARTE	WD-W	ARTE	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (gemäss Rahmenlehrplan)	Konkretisierung / Inhalte Themenbereiche parallel BIVO
2/3/4	6	6		
			<ul style="list-style-type: none"> Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren wie Messung oder Dokumentenanalyse selbstständig erarbeiten die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären 	
2	6	5	<ul style="list-style-type: none"> den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebenszyklus) an Beispielen beschreiben die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, CO₂ und Klima, Rodung des Regenwalds) den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären 	Im zweiten Semester werden die im ersten Semester erworbenen Kompetenzen an exemplarischen Fallbeispielen vertieft und erweitert. Die Lernenden sollen verstärkt selbständig und projektartig arbeiten.
			<ul style="list-style-type: none"> unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben 	
		6	<ul style="list-style-type: none"> anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte) Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz oder Ökosozialprodukt beurteilen 	
			<ul style="list-style-type: none"> das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen wirtschaftliche und politische Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen 	



6.3 Wirtschaft und Recht

6.3.1 Das Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht im Überblick

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen	Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
Wirtschaft und Recht im Grundlagenbereich ▼					Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)			
Anzahl Lektionen	120					120		120
Anzahl Lernstunden (rund)	130					130		130



6.3.2 Allgemeine Bildungsziele

Im Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht entwickeln die Lernenden grundsätzlich die gleichen Kompetenzen wie im Schwerpunktfach, wegen der niedrigeren Lektionenzahl jedoch nicht in derselben Vertiefung. Sie lernen sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger grundsätzlich zurechtzufinden sowie einen ersten Beitrag zur weiteren Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen summarisch einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf über-schaubare Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten. Unternehmungen stellen Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Grundkenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein elementares Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben ein Basiswissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie in Grundzügen Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu verstehen.

Im Bereich Recht erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.



6.3.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; wesentliche Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten beschreiben
- *Interessen:* das wirtschaftliche und politische Geschehen verfolgen

6.3.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Technik und Informationstechnologie; Architektur, Bau- und Planungswesen; Chemie und Life Sciences; Land- und Forstwirtschaft; Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen); Gesundheit

Für Lernende mit einer entsprechenden beruflichen Grundbildung, die den Teil Dienstleistungen des FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen anvisieren, ist Wirtschaft und Recht zwecks optimaler Studienvorbereitung sowohl als Schwerpunktfach als auch als Ergänzungsfach obligatorisch. Die nachfolgend aufgeführten Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen sind deshalb auf diejenigen im Schwerpunktfach (Gruppe 2) abgestimmt.

2	4	6	Lerngebiete und fachliche Kompetenzen	Konkretisierung / Inhalte
TALS2 NLL2 GESO2 GESO4 1	TALS4 3	TALS NLL GESO 3	1. Betriebliche Aspekte (40 Lektionen) 1.1 Unternehmungsmodell <ul style="list-style-type: none"> • ein Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären • Anspruchsgruppen erkennen und aus ihren Ansprüchen Zielkonflikte ableiten • Änderungen in den Umweltsphären erfassen und die Notwendigkeit der Erstellung einer Unternehmungsstrategie erkennen 1.2 Bereich Leistung <ul style="list-style-type: none"> • die Notwendigkeit der betrieblichen Strukturierung erkennen sowie die Aufbau- und Ablauforganisation in einer Unternehmung an Beispielen interpretieren 	Unternehmungsmodell – Umweltsphären (4 L) Ich ordne anhand einfacher Fallbeispiele für die Unternehmung bedeutende Entwicklungen den Umweltsphären zu (ökonomisch, sozial, technologisch und ökologisch). Unternehmungsmodell – Anspruchsgruppen (4 L) Ich beschreibe anhand von Fallbeispielen die typischen Anliegen der Anspruchsgruppen an die Unternehmungen und die Branche auf und schildere Zielkonflikte. Aufbauorganisation (10 L) Ich erkläre die Funktion der Aufbauorganisation und die folgenden Formen anhand von Fallbeispielen: <ul style="list-style-type: none"> • Organisationsformen (Linien-, Stab-Linien-Organisation) • Aufbauorganisation nach Funktionen



			<ul style="list-style-type: none"> • Aufbauorganisation nach Divisionen (Produkte, Märkte) • Profitcenter <p>Für diese zeige ich die Besonderheiten bei den Aufgaben, der Kontrollspanne, bei Dienstweg und bei der Gliederung der Hierarchiestufen und Kompetenzen auf.</p> <p>Ich erkläre die Funktionen, die Inhalte und den Einsatz der folgenden Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellenbeschreibung • Funktionsdiagramm • Pflichtenheft <p>Ich beurteile in einfachen Stellenbeschreibungen die Übereinstimmung von Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung.</p> <p>Ablauforganisation (2 L)</p> <p>Ich erkläre die Funktion der Ablauforganisation anhand von Fallbeispielen.</p>
		4	<ul style="list-style-type: none"> • die Absatzverfahren (Marketing-Mix) in überschaubaren Fällen anwenden <p>Grundbegriffe des Marketing (6 L)</p> <p>Ich erkläre in einfachen Fallbeispielen die folgenden grundlegenden Zusammenhänge und Instrumente im Bereich des Marketing und zeige deren Bedeutung bzw. deren Aussagekraft auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebenszyklus von Produkten • Marktsegmentierung und Formen • Marktziele (Bedürfnisse, Teilmärkte, Kundensegmente) • Produktziele (Art und Qualität, Sortimentstiefe und -breite, Umsatz) • Marktgrößen (Potential, Anteil, Volumen, Segment) • Marktstellung • Marktforschung und deren Instrumente <p>Marketing-Mix (4 P's)</p> <p>Ich gestalte für ein konkretes Produkt und eine konkrete Dienstleistung den Marketing-Mix stimmig. Dabei lege ich begründet die Marketinginstrumente hinsichtlich Product, Place, Price und Promotion fest.</p>
		2. Volkswirtschaftliche Aspekte (40 Lektionen) Teil 1 (20 Lektionen) 2.1 Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer und Märkte	<p>Bedürfnisse / Güterarten (2 L)</p>



		5	<ul style="list-style-type: none"> die Bedürfnisbefriedigung als Triebfeder des Wirtschaftens erkennen und aus dem Bewusstsein der Beschränktheit der natürlichen Ressourcen die Notwendigkeit des Handelns nach ökonomischen und ökologischen Prinzipien einsehen das Verhalten und Zusammenwirken von Konsumentinnen/Konsumenten, Produzentinnen/Produzenten, Banken, Staat und Ausland beschreiben das Zusammenwirken von Anbietenden und Nachfragenden auf den Märkten anhand des Angebots- und Nachfragemodells erklären 	<p>Ich erkläre die Bedeutung und die Arten der verschiedenen Bedürfnisse und unterscheide die Güter (freie, wirtschaftliche Güter, Sachgüter und Dienstleistungen, Investitions- und Konsumgüter) als Mittel zur Befriedigung.</p> <p>Ich beschreibe die Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und Boden.</p> <p>Wirtschaftskreislauf (6 L) Ich beschreibe die folgenden grundlegenden Zusammenhänge der Gesamtwirtschaft anhand des erweiterten Kreislaufs:</p> <ul style="list-style-type: none"> Haushalte, Unternehmen, Staat, Finanzsektor, Ausland Bruttoinlandprodukt und Zusammensetzung nach Verwendungsart (Privater Konsum, Staatlicher Konsum, Investitionen, Aussenbeitrag) <p>Markt (6 L) Ich beschreibe an einem einfachen Modell die Tauschbeziehungen zwischen Anbietern und Nachfragern. Ich erkläre die Beziehung zwischen Preis und Nachfragemenge anhand der Angebots- und der Nachfragekurve.</p>
Sem. 2	Sem. 4		<p>Teil 2 (20 Lektionen)</p> <p>2.2 Konjunktur und Arbeitslosigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> das Bruttoinlandprodukt interpretieren die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben sowie Ursachen für Auf- und Abschwung nennen den Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitslosigkeit beschreiben die Instrumente der Konjunkturpolitik überblicksmässig beschreiben Möglichkeiten der Konjunkturpolitik beschreiben und deren Wirksamkeit einschätzen <p>2.3 Geld und Preisstabilität</p> <ul style="list-style-type: none"> die Ursachen und Folgen von Preiswertstörungen darlegen sowie die Technik der Messung der Inflation grob beschreiben die Regulierung der Geldmenge als zentrale Funktion der Nationalbank beschreiben Zusammenhänge zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf ermitteln <p>2.4 Aussenwirtschaft und Globalisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgen und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen die Bedeutung der ausenwirtschaftlichen Vernetzung (insbesondere mit der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion) für eine kleine Volkswirtschaft erkennen die Wirkungsweise flexibler Wechselkurse erläutern 	<p>Konjunktur und Arbeitslosigkeit (6 L) Ich erläutere die Phasen des Konjunkturzyklus und nenne die Ursachen für Auf- und Abschwung. Ich kenne den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Konjunkturschwankungen und erkenne anhand von Konjunkturindikatoren die Konjunkturlage. Ich kenne die monetäre und die nicht-monetäre Konjunkturpolitik.</p> <p>Geld und Preisstabilität (6 L) Ich erkläre die Bedeutung der Preisstabilität als wirtschaftspolitisches Ziel. Ich kenne den Aufbau und die Funktion des Landesindex der Konsumentenpreise. Ich kann die Inflation mit Hilfe des einfachen Wirtschaftskreislaufs beschreiben.</p> <p>Aussenwirtschaft und Globalisierung (6 L) Ich erkläre den Begriff Globalisierung in wirtschaftlicher Hinsicht. Ich kann die Auswirkungen des Freihandels für die Schweiz beschreiben. Ich erkläre flexible Wechselkurse.</p>
		6	<p>3. Rechtliche Aspekte (40 Lektionen)</p> <p>3.1 Rechtsordnung und Grundbegriffe</p> <ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben, dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen sowie Ursachen für seine Veränderungen ermitteln in überschaubaren Rechtsfällen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge) anwenden <p>3.2 Zivilgesetzbuch</p> <ul style="list-style-type: none"> die Erlangung von Urteils- und Handlungsfähigkeit natürlicher Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen abschätzen überschaubare Rechtsfälle aus Familien- und Erbrecht bearbeiten <p>3.3 Obligationenrecht (OR)</p>	<p>Rechtsordnung und Grundbegriffe Ich kenne die Entstehung und Aufgabe des Rechts und kann die Gründe für die Fortentwicklung der Rechtsordnung nennen. Ich kenne die Rechtsquellen. Ich kann die allgemeinen Rechtsgrundsätze des ZGB an einem einfachen Beispiel erkennen und anwenden. Ich kenne den Unterschied zwischen zwingendem und dispositivem Recht und kann die Rechtsnormen diesbezüglich unterscheiden. Ich kann an Fallbeispielen Tatbestandsmerkmale und die Rechtsfolge erarbeiten.</p> <p>Zivilgesetzbuch</p>



			<ul style="list-style-type: none"> • die wichtigsten Grundlagen des Schweizerischen Obligationenrechts erläutern • die rechtsgültige Entstehung von Verträgen darlegen <p>3.4 wichtige Rechtsnormen im Arbeits- und Mietvertrag in überschaubaren Fällen anwenden</p>	<p>Ich kann die Voraussetzungen der Handlungsfähigkeit natürlicher Personen prüfen und die Einschränkungen der Handlungsfähigkeit beschreiben. Ich kann einfache Rechtsprobleme aus dem Familien- und Erbrecht lösen.</p> <p>Obligationenrecht Ich verstehe den Begriff Obligation als Schuld- und Forderungsverhältnis zwischen zwei oder mehreren Personen. Ich kenne die drei Entstehungsgründe einer Obligation Ich unterscheide an Fallbeispielen zwischen einseitigen und zweiseitigen Rechtsgeschäften. Ich kenne folgende Voraussetzung für gültige Verträge:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gegenseitig übereinstimmende Willensäußerung • Vertragsfähige Parteien • Formvorschriften • Gültiger Vertragsinhalt <p>Verträge auf Arbeitsleistung Ich erkläre die Merkmale des Arbeitsvertrages, des Werkvertrages und des Auftrags und zeige die Unterschiede auf. Ich löse einfache Rechtsprobleme in den Bereichen Vertragsauflösung, Überstunden, Lohnfortzahlung, Ferienanspruch, Sorgfalts- und Treuepflicht anhand des OR.</p> <p>Mietvertrag Ich erkläre die Merkmale der Miete, der Pacht und des Leasing und zeige die Unterschiede auf. Ich löse einfache Rechtsprobleme in den Bereichen missbräuchliche Mietzinsen, Mängel an der Mietsache und Kündigungsvorschriften (Termin, Frist) und zeige das Vorgehen bei Rechtsproblemen im Mietrecht auf.</p>
--	--	--	---	---

7 Themenvorschläge IDAF

Grundlagenbereich	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch	Mathematik	Naturwissenschaften	Wirtschaft und Recht	Finanz- und Rechnungswesen	Gestaltung, Kunst, Kultur	Information und Kommunikation	Sozialwissenschaften	Geschichte und Politik	Technik und Umwelt
Deutsch		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Französisch				13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
Italienisch				23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
Englisch					33	34	35	36	37	38	39	40	41
Mathematik						42	43	44	45	46	47	48	49
Schwerpunktbereich⁷													
Naturwissenschaften							50		51		52	53	54
Wirtschaft und Recht								55	56		57	58	
Finanz- und Rechnungswesen												59	60
Gestaltung, Kunst, Kultur										61		62	63
Information und Kommunikation												64	65
Sozialwissenschaften												66	67
Ergänzungsbereich⁸													
Geschichte und Politik													68
Technik und Umwelt													

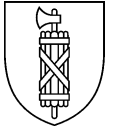
- 1: Berühmte, historisch relevante Reden
- 2: Berühmte, historisch relevante Reden
- 3: Literatur des 20. Jahrhunderts
- 4: Manipulation durch Daten, Statistiken
- 5: Denker und Dichter, z.B. Goethe oder Newton
- 6: Werbesprache nach Kommunikationsmodell untersuchen
- 7: Formulierungen in einem Businessplan
- 8: Dokumentation der Wirklichkeit durch Kunst
- 9: Literarische Texte analysieren und strukturieren
- 10: Werbesprache nach Kommunikationsmodell untersuchen

⁷ Mathematik wird bereits im Grundlagenbereich aufgelistet

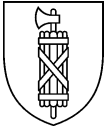
⁸ Wirtschaft und Recht wird bereits im Schwerpunktbereich aufgelistet



- 11: Vormärz/ Junges Deutschland
Aufklärung
- 12: Auswirkungen neuer Kommunikationstechnologien auf eine nachhaltige Entwicklung
- 13: Vergleich des französischen und englischen/ amerikanischen Filmschaffens
- 14: bedeutende französische Mathematiker (Descartes)
- 15: Französische Texte zur Erstellung eines Projektbeitrags nutzen
- 16: einfache Verträge und Mietverträge in französischer Sprache abschliessen
- 17:
- 18: Vergleich des französischen und englischen/ amerikanischen Filmschaffens
- 19: Literarische Texte analysieren und strukturieren
- 20: Französische Texte zur Erstellung eines Projektbeitrags nutzen
Rolle der Frau: Französischer Feminismus
- 21: Dekolonisierung
Historische französische Texte analysieren
- 22: Kernenergie in Frankreich anhand französischer Quellen
- 23: Vergleich des italienischen und englischen/ amerikanischen Filmschaffens
- 24:
- 25: Italienische Texte zur Erstellung eines Projektbeitrags nutzen
- 26: einfache Verträge und Mietverträge in italienischer Sprache verstehen
- 27:
- 28: Vergleich des italienischen und englischen/ amerikanischen Filmschaffens
- 29: Literarische Texte analysieren und strukturieren
- 30: Italienische Texte zur Erstellung eines Projektbeitrags nutzen
- 31: Historische italienische Texte analysieren
- 32: Einfluss der Verschmutzung des Mittelmeers auf den italienischen Tourismus
Müllkrise in Süditalien anhand italienischer Quellen
- 33: kleine Kopfrechenoperationen, Brüche, Dezimalrechnung, mathematische Grundbegriffe
- 34: Englische Texte zur Erstellung eines Projektbeitrags nutzen
- 35: Englische Texte zur Erstellung eines Projektbeitrags nutzen
Bewerbungsverfahren in englischer Sprache (Bewerbungsdossier und Vorstellungsgespräch)
- 36: Wirtschaftsbegriffe aus Bilanz, Erfolgsrechnung
- 37: Vergleich des französischen und englischen/ amerikanischen Filmschaffens
- 38: Literarische Texte analysieren und strukturieren
- 39: Englische Texte zur Erstellung eines Projektbeitrags nutzen
- 40: Historische Verweise in Literatur des 20. Jahrhunderts
Politsystem Schweiz – USA – England vergleichen
Werte und Normen Schweiz - USA – England vergleichen (z.B. Humor)
- 41: Medienberichterstattung in den USA zum Thema Klimawandel
- 42: Formeln umstellen, Anwendungen von Gleichungen und Gleichungssystemen
Vektoriellles Denken fördern und ausnützen, um Probleme in anderen Wissensgebieten zu lösen z.B. Vektormodell für Kräfte
Unabhängigkeitsprinzip in der Bewegungslehre
Anwendungen linearer und quadratischer Gleichungen in der Physik (Bewegungslehre)
Exponential- und Logarithmusfunktionen



- Gleichungssysteme
- Goldener Schnitt
- 43: Vektormodell in der Wirtschaft
- Zinseszinsrechnung
- Lineare Funktionen
- Preisbildung
- 44: Berechnung des Break Even
- 45: Goldener Schnitt
- 46: Computertechnik (Binärsystem, Codierung)
- 47: Fragebogen erstellen und auswerten
- 48: historisch bedeutende Mathematiker (z.B. Descartes)
- 49: Anwendungen der Datenanalyse
- Alternative Energieformen im Haus, Kosten und Nutzen berechnen
- 50: Klimawandel
- 51: Goldener Schnitt in der Biologie
- Chemische Prozesse in der Fotografie
- 52: Neurologische Prozesse bei der Kommunikation oder beim Lernen
- Naturwissenschaften im frühen Kindesalter
- Entwicklungspsychologie
- 53: Industrialisierung, Koks- / Eisenherstellung
- Umweltverschmutzung durch Chemikalien
- 54: Umweltschutz
- Historische Entwicklung Energieverbrauch mit anderen geschichtlichen Entwicklungen verknüpfen
- 55: Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister)
- den Aufbau des schweizerischen Steuerrechts darstellen
- Funktionsweise von Banken und Versicherungen
- Märkte und nachhaltiges Wachstum
- Sozialer Ausgleich/ AHV
- Einzelne Vertragsverhältnisse
- Personal/Gehalt
- Geld- und Kreditverkehr
- Mehrwertsteuer/ Verrechnungssteuer; Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften
- 56: Corporate Design
- 57: Beeinflussung durch Werbung
- 58: Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme
- Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen
- Aufkommen von totalitären Systemen
- Neue soziale Bewegungen
- Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen
- Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität
- Grundlagen der Moderne
- Demografische und soziale Veränderungen
- Politische Umbrüche und Revolutionen
- Politik und Demokratie
- Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen



Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen

- 59:
- 60:
- 61: Fotografie, Film, Werbung
Typographie
- 62: Kunstgeschichte
- 63: Farbherstellung, und -entsorgung
- 64: Ethische Grundsätze bei der Verbreitung von Informationen, z.B. in der Politik
- 65: 3D-Drucker: Chancen und Risiken für die Umwelt
- 66: Solidarität und Werte in der Gesellschaft, sozialer Wandel und Wertewandel
- 67: Diese Kombination ist nur in der Ausrichtung "Soziale Arbeit" möglich
- 68: Land Grabbing: Kolonialismus in der heutigen Zeit
Atomausstieg: Chancen und Risiken
Roadpricing



8 Lehrmittelliste

Folgende Lehrmittel sind Vorschläge. Die Lehrpersonen sind weiterhin für die Auswahl der Lehrmittel verantwortlich.

Italienisch:

- *Nuovo Progetto italiano 1b*
- *Nuovo Progetto italiano 2*
- Letture facili, Niveau A2-B1 (z.B. *Ti ho sposato per allegria*)
- Letture facili, Niveau B1-B2 (z.B. *Io non ho paura, Seta, Volevo i pantaloni*)
- Letture facili, Niveau B2, (z.B. *Un'altra vita*)

Englisch:

Typ W:

- BIVO: Business Essentials (Oxford)
- Premium B2
- Gateway + Laser B1+

Andere Ausrichtungen:

- English File, Intermediate B1
- English File Upper Intermediate (B2)
- New Inside Out Intermediate
- Going Global Swiss

Mathematik:

- Mathematik I, hep Verlag AG, ISBN 978-3-03905-626-2
- Mathematik II (Neuaufgabe), hep Verlag AG, ISBN 978-3-0355-0188-9
- Formeln und Tabellen, paetec, ISBN 9783895172533

Naturwissenschaften:

Biologie

- Biologie heute SII, erweiterte Ausgabe, ISBN 978-3-507-19800-5
- Gentechno-Logisch, ISBN 978-3-033-02131-0
- Humanbiologie 1 und 2, compendio, ISBN 978-3-715-59551-1 und 978-3-715-59552-8
- Allgemeine Chemie, hep, ISBN 978-3-039-05394-0

Chemie

- Biologie heute SII, erweiterte Ausgabe, ISBN 978-3-507-19800-5
- Gentechno-Logisch, ISBN 978-3-033-02131-0
- Humanbiologie 1 und 2, compendio, ISBN 978-3-715-59551-1 und 978-3-715-59552-8
- Allgemeine Chemie, hep, ISBN 978-3-039-05394-0

Physik

- Skript NBM Bernhard Gerber
- Skript Klimaphysik Fachgruppe NBM Deutschschweiz



9 Richtlinien

9.1 Richtlinien zum interdisziplinären Arbeiten

Diese Richtlinien beschreiben die allgemeinen Bildungsziele (Kap. 9.1.2) sowie die überfachlichen Kompetenzen, in denen die Lernenden gefördert werden (Kap. 9.1.3), und legen die Eckwerte für die Realisierung von IDAF und IDPA durch die Berufsfachschulen fest (Kap. 9.1.4 und 9.1.5).

9.1.1 Interdisziplinäres Arbeiten im Überblick

10% des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet. Dies umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) sowie die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA).

Die Lektionen und Lernstunden des interdisziplinären Arbeitens verteilen sich wie folgt auf die Ausrichtungen der Berufsmaturität:

Ausrichtungen der Berufsmaturität ►	Technik, Architektur, Life Sciences			Natur, Landwirtschaft und Lebensmittel	Wirtschaft und Dienstleistungen		Gestaltung und Kunst	Gesundheit und Soziales	
mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche ►	Technik und Informationstechnologie	Architektur, Bau- und Planungswesen	Chemie und Life Sciences	Land- und Forstwirtschaft	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)	Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	Design	Gesundheit	Soziale Arbeit
interdisziplinäres Arbeiten: interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF) und interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) ▼									
Lektionen									
IDAF	104				144	104			
IDPA	40				40	40			
Lernstunden (rund)									
IDAF	120				170	120			
IDPA	60				60	60			



9.1.2 Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden sind in der Lage, ein Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren. Sie erweitern und relativieren ihr disziplinäres Wissen und Können und wenden es in einem neuen Kontext an. Sie lernen weiter, in Zusammenhängen und Systemen zu denken, wissenschaftlich zu recherchieren und zu dokumentieren sowie im Team oder allein zu arbeiten. Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Lernenden in der kritischen Reflexion und Diskussion. Ausschlaggebend für den Gesamterfolg von interdisziplinärem Arbeiten (IDAF und IDPA) ist, ob Erkenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Eine sachkundige und unterstützende Betreuung durch die Lehrpersonen ist für den Kompetenzzuwachs der Lernenden sowie für die Qualität von IDAF und IDPA unabdingbar.

IDAF und IDPA bereiten die Lernenden auf die Bewältigung komplexer Aufgaben und selbstständiger Arbeiten auf Fachhochschulstufe vor.

9.1.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden im Rahmen von IDAF und IDPA in den folgenden überfachlichen Kompetenzen gefördert:

- *Methodisches Vorgehen*: sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln
- *Planung und Durchführung von Projekten*: konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und beharrlich auf ein Ziel hin arbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren
- *Sozialkompetenz*: im Falle von Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist
- *Informationssuche*: verschiedenartige Informationsquellen nutzen und bewerten; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; korrekt zitieren
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln



- *Kreative Betätigung*: handwerkliches Geschick, Kreativität und künstlerisches Talent an den Tag legen
- *Kommunikation und Präsentation*: die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung vor Publikum präsentieren und kommentieren

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Lernenden zum IDAF sowie in der IDPA zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden.

Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

9.1.4 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

9.1.4.1 Begriff

Gemäss Artikel 11 BMV dient das IDAF dem «*Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens*» und wird «*im Rahmen von Kleinprojekten, Transferleistungen, Projektmanagement und Kommunikation, gefördert und regelmässig geübt*». Das IDAF erstreckt sich auf alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und bereitet auf die IDPA vor.

Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig.

Für das IDAF sind im Bildungsgang mit der Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistung, Typ Wirtschaft 144 Lektionen, in allen anderen Ausrichtungen 104 Lektionen reserviert. Dabei gilt der Grundsatz, dass alle Unterrichtsbereiche zu berücksichtigen sind.

Ein Teil dieser Lektionen soll der Förderung überfachlicher Kompetenzen in den Fächern, der andere Teil interdisziplinären Aktivitäten dienen.

- **Überfachliche Kompetenzen**: Die Schule bestimmt, welche überfachlichen Kompetenzen für das interdisziplinäre Arbeiten die Lernenden im jeweiligen Fach erwerben (vgl. 9.1.3)
- **Interdisziplinäre Aktivitäten**: z.B. interdisziplinäre Unterrichtssequenzen, Kleinprojekte, selbstorganisiertes Lernen, Thementage usw. Die Schule legt die Organisationsform, das Semester, die Anzahl der Lektionen, die beteiligten Fächer sowie die Leistungsbewertung fest.



9.1.4.2 Organisation

Die Berufsfachschule stellt die organisatorischen Voraussetzungen zur Durchführung des IDAF sicher. Als mögliche Organisationsformen sind empfohlen:

- *Interdisziplinäre Unterrichtssequenz:* Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen.
- *Kleinprojekte:* Das IDAF findet im Rahmen von Exkursionen, Themenhalbtagen, Projekttagen, in Werkstatt- oder Blockunterricht oder anderen geeigneten Gefässen statt.
- *Selbstorganisiertes Lernen:* Das IDAF findet im Rahmen von selbstorganisiertem Lernen (SOL) statt. Die Lernenden werden in Sprechstunden oder über Fernbetreuung beraten.

9.1.4.3 Bewertung

Für die Ermittlung der Erfahrungsnote nach Artikel 24 Absatz 5 BMV müssen mindestens zwei Semesterzeugnisnoten für das IDAF vorliegen. Die Semesterzeugnisnote wird aufgrund von mindestens zwei im gleichen Semester im IDAF erbrachten Leistungen ermittelt.

Diese Bestimmung gilt ebenso für Bildungsgänge nach Abschluss der beruflichen Grundbildung (BM 2), welche drei oder vier Semester dauern und berufsbegleitend besucht werden. In Vollzeitangeboten, welche zwei Semester dauern, basiert die Ermittlung der Erfahrungsnote auf mindestens drei im IDAF erbrachten Leistungen.

Auf dieser Grundlage obliegt es den Berufsfachschulen, die Bewertung des IDAF im Einzelnen zu regeln. Die Regelung ist zu Beginn des Bildungsgangs bekannt.

9.1.5 Interdisziplinäre Projektarbeit

9.1.5.1 Begriff

Gemäss Artikel 11 Absatz 4 BMV, «*verfassen oder gestalten die Lernenden*» eine IDPA. Diese stellt «*Bezüge zur Arbeitswelt*» sowie «*zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts*» her, findet «*gegen Ende des Bildungsgangs*» statt und ist Teil der Berufsmaturitätsprüfung.

Die IDPA wird als schriftliche Arbeit (z.B. Untersuchung, Dokumentation), als kreative Produktion (Gestaltung eines künstlerischen Werks) oder als technische Produktion (Herstellung eines technischen Produkts) durchgeführt. Die kreative bzw. die technische Produktion enthalten einen schriftlichen Kommentar.

Entsprechend der Lektionendotation sind die Themen und Projekte in der IDPA vielfältiger und umfangreicher als im IDAF. Die Ausarbeitung geschieht projektartig, einzeln oder im Team,



vom Einarbeiten in das Thema bis zur Präsentation mit einem hohen Anteil an Selbstständigkeit.

9.1.5.2 Betreuung

Eine IDPA wird von einer oder mehreren Lehrpersonen betreut. Die Betreuung unterstützt die Lernenden individuell angepasst in folgenden Belangen:

- Wahl des Themas
- Entwicklung der Fragestellung oder Gestaltungsidee
- methodisches Vorgehen
- Nutzung der Ressourcen
- Planung des Arbeitsablaufs
- selbstständiges Zustandekommen der IDPA mit Offenlegung fremder Hilfe

Für die Betreuung einschliesslich Bewertung ist pro IDPA ein angemessener Zeitaufwand vorzusehen.

9.1.5.3 Bewertung

Die IDPA wird von den Lehrpersonen der beteiligten Fächer bewertet. Die Bewertungskriterien sind mit dem Feststehen des Konzepts einer IDPA bekannt.

Die Berufsfachschule legt je für schriftliche Arbeiten, für kreative Produktionen und für technische Produktionen vor Beginn einer IDPA die Anteile der Bewertung des Erarbeitungsprozesses, des Produkts und der Präsentation an der Note für die IDPA fest.

Jede Schule erarbeitet schuleinheitliche Bewertungskriterien für die IDPA. Die Schlussnote der IDPA ergibt sich aus der Bewertung des Arbeitsprozesses, des Produkts und der Präsentation. Werden Leistungen von Partner- oder Gruppenarbeiten bewertet, kann der gemeinschaftliche Teil der Leistung für beide Partner bzw. für die Gruppe mit einer einheitlichen Note bewertet werden.

Im Anhang 3 des eidgenössischen Rahmenlehrplans sind allgemeine Kriterien für die Bewertung der IDPA aufgeführt. Diese dienen als Orientierungshilfe zur Festlegung der Bewertungskriterien.



9.2 Richtlinien zur mehrsprachigen Berufsmaturität

9.2.1 Mehrsprachige Angebote im Überblick

Die vorliegenden Richtlinien beschreiben zwei mehrsprachige Angebote: das *Grundangebot* «Mehrsprachiger Unterricht», das im Semesterzeugnis ausgewiesen wird (Kap. 9.2.3), und das *erweiterte Angebot* «Mehrsprachige Berufsmaturität», welches zusätzlich zwei- oder dreisprachige Abschlussprüfungen umfasst und im Notenausweis zum eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnis als «Mehrsprachige Berufsmaturität» vermerkt wird (Kap. 9.2.4). Die beiden Angebote können an den Berufsfachschulen je nach deren Zielen und Ressourcen unabhängig voneinander, gleichzeitig oder nacheinander umgesetzt werden.

Generell und als Vorbereitung auf beide Angebote kann im Berufsmaturitätsunterricht wie auch bei anderen schulischen Aktivitäten in allen Fächern ausser den Sprachfächern eine zweite Sprache, gegebenenfalls auch eine dritte eingesetzt werden. Die zweite bzw. die dritte Sprache wird jeweils in geeigneten Lerngebieten für bestimmte Aktivitäten und Aufgaben verwendet, um zusätzlich zum Verständnis der Fachinhalte auch sprachliche Kompetenzen zu fördern. Diese Methode beruht auf der Erkenntnis, dass sich fachliche und sprachliche Fortschritte gegenseitig unterstützen. Dadurch werden die Lernenden auch in ihrer persönlichen Entwicklung und Studienreife sowie in Bezug auf ihre beruflichen Chancen gefördert.

In welcher Form er auch stattfindet, gewinnt mehrsprachiger Berufsmaturitätsunterricht an Wirksamkeit, wenn er von den Berufsfachschulen – im Rahmen ihres eigenen Konzepts der Mehrsprachigkeit – mit dem Unterricht in den Sprachfächern, mit schulischen Aktivitäten, mit Sprachaufenthalt oder Austausch sowie mit einer mehrsprachigen Schulkultur verbunden wird und wenn auch im Lehrbetrieb mindestens eine der Fremdsprachen angewendet wird.

9.2.2 Kompetenzen

Die Lernenden werden im Rahmen der mehrsprachigen Berufsmaturität in den folgenden Kompetenzen gefördert:

- *Fachliche Kompetenzen:* die fachlichen Kompetenzen des betreffenden Faches erwerben; sich mit fachlichen Fragen dank erhöhter sprachlicher und begrifflicher Aufmerksamkeit vertieft auseinandersetzen; Fachkenntnisse und fachliche Sachverhalte aus der Sicht der anderen Sprache und Kultur verstehen, reflektieren und kommunizieren
- *Sprachliche Kompetenzen:* das Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben in einer zweiten bzw. einer dritten Sprache festigen sowie fach- bzw. themenbezogen erweitern und vertiefen; Sprachkompetenzen generell – auch in der Erstsprache – durch vermehrtes Sprachbewusstsein sowie Gewöhnung an Sprachwechsel und Sprachvergleich stärken
- *Überfachliche Kompetenzen:* das Lern- und Arbeitsverhalten, insbesondere Belastbarkeit, Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit, festigen; interkulturelle Kompetenzen entwickeln,



namentlich in der Auseinandersetzung mit fachspezifischen Aspekten aus der Perspektive eines anderen Kulturraums

9.2.3 Mehrsprachiger Unterricht

Für den mehrsprachigen Unterricht (Grundangebot) gelten folgende Rahmenbedingungen:

9.2.3.1 Begriff

Für geeignete Fachgebiete, Themen und Unterrichtsaktivitäten wird eine zweite, gegebenenfalls zusätzlich eine dritte Sprache eingesetzt, um fachliches und sprachliches Lernen zum gegenseitigen Nutzen zu verbinden.

9.2.3.2 Fächer

In jedem Fach, mit Ausnahme der Sprachfächer, kann zweisprachig unterrichtet werden.

9.2.3.3 Sprachen

Die zweite bzw. die dritte Sprache ist eine andere Landessprache oder Englisch.

9.2.3.4 Zeitlicher Anteil der zweiten bzw. der dritten Sprache

Mehrsprachiger Unterricht (Grundangebot) findet während eines Semesters oder während mehrerer Semester, in einem Fach oder in mehreren Fächern, nacheinander oder gleichzeitig statt. Die zweite bzw. die dritte Sprache wird möglichst vielfältig, häufig und regelmässig eingesetzt, insgesamt während mindestens eines Drittels der für den Fachunterricht vorgesehenen Lektionen pro Semester.

9.2.3.5 Bewertung

Im mehrsprachigen Unterricht werden die sprachlichen Leistungen nicht bewertet.

9.2.3.6 Vermerk in den Semesterzeugnissen

Mehrsprachiger Unterricht (Grundangebot) wird im Semesterzeugnis beim entsprechenden Fach vermerkt, wobei die zweite bzw. die dritte Sprache angegeben wird.

9.2.3.7 Abschlussprüfungen

Die Abschlussprüfungen in den betreffenden Fächern finden in der lokalen Landessprache statt.



9.2.4 Mehrsprachige Berufsmaturität

In der mehrsprachigen Berufsmaturität (erweitertes Angebot) werden auch die Abschlussprüfungen in den entsprechenden Fächern in der zweiten bzw. der dritten Sprache durchgeführt. Die Bezeichnung «Mehrsprachige Berufsmaturität» wird im Notenausweis zum eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnis vermerkt, wenn die nachfolgenden Bedingungen erfüllt sind:

9.2.4.1 Fächer

Mindestens das Grundlagenfach Mathematik oder ein Schwerpunktfach sowie ein Ergänzungsfach werden zweisprachig unterrichtet.

9.2.4.2 Sprachen

Die zweite bzw. die dritte Sprache ist eine andere Landessprache oder Englisch.

9.2.4.3 Anzahl Lektionen in der zweiten bzw. der dritten Sprache

Insgesamt werden mindestens 320 Lektionen in der zweiten Sprache vermittelt. Werden eine zweite und eine dritte Sprache eingesetzt, sind es insgesamt 480 Lektionen, pro Sprache jedoch mindestens 160 Lektionen.

9.2.4.4 Bewertung

Im mehrsprachigen Unterricht werden die sprachlichen Leistungen nicht bewertet.

9.2.4.5 Vermerk in den Semesterzeugnissen

Mehrsprachiger Unterricht wird im Semesterzeugnis beim entsprechenden Fach vermerkt, wobei die zweite bzw. die dritte Sprache angegeben wird.

9.2.4.6 Abschlussprüfungen

Die Abschlussprüfungen finden pro Prüfungsfach in den vorgegebenen Prüfungsformen zweisprachig statt mit einem Zeitanteil in der zweiten bzw. der dritten Sprache von mindestens 50%.

In der zweiten bzw. der dritten Sprache werden die Lerngebiete und Kompetenzen geprüft, die in dieser Sprache unterrichtet bzw. verlangt worden sind.

Die fachlichen Anforderungen sind grundsätzlich dieselben wie bei Prüfungen in der lokalen Landessprache. Sprachliche Kompetenzen werden nur soweit bewertet, wie dies auch bei einer Prüfung in der lokalen Landessprache der Fall ist.

Zu den Abschlussprüfungen wird zugelassen, wer im betreffenden Fach mindestens während eines Schuljahres zweisprachigen Unterricht besucht hat. Die kantonale Behörde kann für die



Zulassung zur zweisprachigen Prüfung im Einzelfall auch andere Voraussetzungen als ausreichend beurteilen.

9.2.4.7 Vermerk im Notenausweis

Eine bestandene mehrsprachige Berufsmaturität wird gemäss Artikel 28 Absatz 2 BMV im Notenausweis zum eidgenössischen Berufsmaturitätszeugnis vermerkt. Die als Prüfungssprache verwendete zweite bzw. dritte Sprache wird angegeben.

9.2.4.8 Anforderungen an die Lehrpersonen

Lehrpersonen, die ihr Fach teilweise oder hauptsächlich in einer zweiten Sprache unterrichten, verfügen in dieser Sprache in der Regel über ein Kompetenzniveau C 1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER), insbesondere im Hör- und Leseverstehen sowie im Sprechen. Die Fachsprache der Fachgebiete, die sie in der zweiten Sprache lehren, ist ihnen vertraut. Sie absolvieren in den ersten drei Jahren ihres zweisprachigen Unterrichts eine anerkannte Weiterbildung in zweisprachiger Didaktik oder Immersionsdidaktik.



10 Abschlussprüfungen

Der RLP-BM legt Formen und Dauer der Abschlussprüfungen fest. Dies ermöglicht, eine Auswahl der Lerngebiete und der fachlichen Kompetenzen der fachspezifischen Rahmenlehrpläne aussagekräftig zu prüfen. Überfachliche Kompetenzen werden soweit in die Bewertung einbezogen, als sie eindeutig beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

10.1 Formen der Abschlussprüfungen im Grundlagenbereich

Fächer im Grundlagenbereich		Prüfungsformen	
Erste Landessprache für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:			
– alle FH-Fachbereiche	– schriftlich – mündlich	– 150 Min. – 20 Min.	
Zweite Landessprache und dritte Sprache/Englisch für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:			
– alle FH-Fachbereiche	– schriftlich – mündlich	– 120 Min je Fach – 20 Min. je Fach	
Mathematik für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:			
– Technik und Informations- technologie – Architektur, Bau- und Pla- nungswesen – Chemie und Life Sciences	– schriftlich	– 75 Min. ohne Hilfsmittel und – 75 Min. mit Hilfsmitteln (For- melsammlung; Taschenrech- ner mit CAS)	
– Land- und Forstwirtschaft	– schriftlich	– 60 Min. ohne Hilfsmittel und – 60 Min. mit Hilfsmitteln (For- melsammlung; Taschenrech- ner mit CAS)	
– Wirtschaft und Dienstleistun- gen (Typ Wirtschaft)	– schriftlich	– 120 Min. mit Hilfsmitteln (For- melsammlung; Taschenrech- ner ohne CAS, mit elementa- ren Finanzfunktionen, nicht grafikfähig)	
– Wirtschaft und Dienstleistun- gen (Typ Dienstleistungen) – Design	– schriftlich	– 120 Min. mit Hilfsmitteln (For- melsammlung; Taschenrech- ner ohne CAS, nicht grafikfä- hig)	
– Gesundheit – Soziale Arbeit	– schriftlich	– 120 Min. mit Hilfsmitteln (For- melsammlung; Taschenrech- ner ohne CAS, mit elementa- ren statistischen Funktionen, nicht grafikfähig)	



10.2 Formen der Abschlussprüfungen im Schwerpunktbereich

Fächer im Schwerpunktbereich	Prüfungsformen	
Finanz- und Rechnungswesen für den folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich:		
<ul style="list-style-type: none">Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft)Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen)	<ul style="list-style-type: none">schriftlich	<ul style="list-style-type: none">180 Min.
Gestaltung, Kunst, Kultur für den folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich:		
<ul style="list-style-type: none">Design	<ul style="list-style-type: none">praktischmündlich	<ul style="list-style-type: none">Projektarbeit im Umfang von 16–32 hdavon eine Präsentation inkl. eines Prüfungsgespräch von höchstens 30 Min.
Information und Kommunikation für den folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereich:		
<ul style="list-style-type: none">Design	<ul style="list-style-type: none">schriftlichpraktisch	<ul style="list-style-type: none">120 Min.inkl. praktischer Arbeit von mindestens 30 Min.
Mathematik für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:		
<ul style="list-style-type: none">Technik und Informations-technologieArchitektur, Bau- und PlanungswesenChemie und Life Sciences	<ul style="list-style-type: none">schriftlich	<ul style="list-style-type: none">90 Min. ohne Hilfsmittel und90 Min. mit Hilfsmitteln (Formelsammlung; Taschenrechner mit CAS)
Naturwissenschaften für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:		
<ul style="list-style-type: none">Technik und Informations-technologieArchitektur, Bau- und Planungswese	<ul style="list-style-type: none">schriftlich	<ul style="list-style-type: none">Chemie 40 Min.Physik 80 Min.
<ul style="list-style-type: none">Chemie und Life Sciences	<ul style="list-style-type: none">schriftlich	<div>Laborantinnen/Laboranten Fachrichtung Chemie:<ul style="list-style-type: none">Biologie 40 Min.Physik 80 Min.</div> <div>Laborantinnen/Laboranten aller andern Fachrichtungen sowie Chemie- und Pharmatechnologinnen/-technologien:<ul style="list-style-type: none">Chemie 40 Min.Physik 80 Min.</div>
<ul style="list-style-type: none">Land- und Forstwirtschaft	<ul style="list-style-type: none">schriftlich	<ul style="list-style-type: none">Biologie 90 Min.Chemie 60 Min.



Fächer im Schwerpunktbereich	Prüfungsformen	
		– Physik 120 Min.
	– Die zwei Noten in Naturwissenschaften resultieren aus einer gemeinsamen Note für Biologie und Chemie sowie aus einer Note für Physik.	
– Gesundheit – Soziale Arbeit	– schriftlich	– Biologie 50 Min. – Chemie 50 Min. – Physik 20 Min.
Sozialwissenschaften für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:		
– Gesundheit – Soziale Arbeit	– schriftlich – mündlich	– Soziologie 60 Min. – Psychologie 60 Min. – Philosophie 30 Min. – 20 Min.
Wirtschaft und Recht für die folgenden mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereiche:		
– Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) – Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Dienstleistungen) – Soziale Arbeit	– schriftlich	– 120 Min

10.3 Weitere Hinweise

Erfahrungsnoten

Die Erfahrungsnote ist das Mittel aller Semesterzeugnisnoten im entsprechenden Fach oder im interdisziplinären Arbeiten. Zur Erfassung der Lernfortschritte der Lernenden wird durchschnittlich alle 10-20 Lektionen eine formative oder summative Evaluation der Lernfortschritte durchgeführt. Zur Erstellung einer Semesterzeugnisnote braucht es in der Regel mindestens 3 benotete Leistungsbewertungen.

Berechnung der Abschlussnoten

Die Abschlussnoten je Fach berechnen sich nach Art. 24 der Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (BMV) vom 24. Juni 2009.

Durchführung der mündlichen Prüfungen

Die Prüfungszeiten gelten pro Person. Gruppenprüfungen sind möglich, die Prüfungszeiten pro Person ergeben addiert die Gruppenprüfungszeit.

Anerkannte Sprachdiplome

Diese Anerkennung erfolgt gemäss Artikel 23 BMV: «Das SBFI kann Fremdsprachendiplome anerkennen. In diesem Fall ersetzt das Diplom einen Teil der Abschlussprüfung im entsprechenden Fach oder die ganze Abschlussprüfung.» Das SBFI publiziert die Liste der anerkannten Fremdsprachendiplome.



Beim Einbezug anerkannter Sprachdiplome gelten die Bestimmungen von Aide-mémoire IV (bzw. dem Nachfolgepapier).

Dispensationsmöglichkeiten bestehen bei allen vom SBFI gemäss Artikel 23 BMV anerkannten Sprachdiplomen. Gesuche um Dispensationen müssen vor Beginn des Bildungsganges eingereicht werden.

Bei der Dispensation vom Fremdsprachenunterricht und der Abschlussprüfung durch den Nachweis eines anerkannten internationalen Sprachdiploms gelten die Bestimmungen von Aide-mémoire IV (bzw. dem Nachfolgepapier).

10.4 Kantonale Bestimmungen zu den Abschlussprüfungen

10.4.1 Gemeinsame kantonale Abschlussprüfungen

Wie in Artikel 21 Absatz 3 BMV festgehalten, werden die schriftlichen Abschlussprüfungen regional vorbereitet und validiert. Im Kanton St. Gallen werden die einheitlichen schriftlichen Abschlussprüfungen von der Kantonalen Fachkommission Berufsmaturität geplant, erstellt und durchgeführt. Autoren und Autorinnen der Abschlussprüfungen sind Lehrpersonen an Berufsmaturitätsschulen.

10.4.2 Mündliche Abschlussprüfungen

Die mündlichen Abschlussprüfungen im Kanton St. Gallen dauern 20min.

10.4.3 Abschlussprüfungen in den Fächern zweite Landessprache und dritte Sprache

Sowohl die zweite Landessprache als auch die dritte Sprache werden mündlich und schriftlich geprüft.

10.4.4 Abschlussprüfungen in den Fächern Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften

In den Abschlussprüfungen in den Fächern Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften werden jeweils alle Teilfächer gemeinsam geprüft. Ein vorzeitiger Abschluss eines Teilfaches ist nicht möglich.

Die Gesamtpunktzahl der schriftlichen Abschlussprüfungen in den Fächern Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften wird auf die Teilfächer aufgeteilt. Die Punkte werden dabei gemäss Zeitanteil der einzelnen Teilfächer an der Abschlussprüfung auf die Teilfächer verteilt.

Dies ergibt folgende Aufteilungen der Gesamtpunktzahlen:

- Naturwissenschaften, Ausrichtung Technik, Architektur, Life Sciences:
 - Physik: 2/3
 - Chemie, bzw. Biologie: 1/3



- Naturwissenschaften, Ausrichtung Natur, Landschaft, Lebensmittel
 - Biologie: 3/5
 - Chemie: 2/5
- Naturwissenschaften: Ausrichtung Gesundheit
 - Chemie: 5/12
 - Biologie: 5/12
 - Physik: 2/12
- Sozialwissenschaften
 - Soziologie: 2/5
 - Psychologie: 2/5
 - Philosophie: 1/5

10.4.5 Abschlussprüfungen Wirtschaft und Recht, Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Dienstleistungen

Im Typ D der Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistung wird Wirtschaft und Recht sowohl im Ergänzungsfach wie auch im Schwerpunktfach unterrichtet. Da das Schwerpunktfach auf die Inhalte des Ergänzungsfaches aufbaut, Lerninhalte wieder aufnimmt und vertieft, sind auch die Inhalte des Ergänzungsfaches prüfungsrelevant für die Abschlussprüfung.

10.4.6 Vorzeitig abgeschlossene Fächer

Folgende Fächer können vorzeitig abgeschlossen werden:

BM 2 Vollzeit (2 Semester):

Keine vorzeitigen Abschlussprüfungen

BM 2 berufsbegleitend (4 Semester):

Ausrichtung: Technik, Architektur, Life Sciences sowie Wirtschaft und Dienstleistungen

2. Landessprache nach 2 Semestern

BM 1

Ausrichtung: Technik, Architektur, Life Sciences

2. Landessprache nach 4 Semestern

Ausrichtungen: Wirtschaft und Dienstleistungen, Gestaltung und Kunst sowie Gesundheit und Soziales

2. Landessprache nach 4 Semestern

Mathematik nach 4 Semestern



11 Anhänge

Auf Anhänge wird verzichtet. Die relevanten Anhänge sind im eidgenössischen Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 zu finden.

Dabei handelt es sich um folgende Anhänge:

- Anhang 1: Erläuterungen und Literaturnachweis zum Kompetenzenmodell
- Anhang 2: Liste überfachlicher Kompetenzen
- Anhang 3: Allgemeine Kriterien für die Bewertung der IDPA